C. Hoch- und Deutschmeister-Münzen und Medaillen.

Zur Zeit, als Albrecht von Brandenburg sich und das ihm anvertraute Ordensland eigenmächtig secularisirte [1]), schrieb sich Dietrich von Cleen Meister deutschen Ordens in Deutschen und Wälschen Landen. Unter deutschen Landen verstand man damals, wie schon S. 70 u. ff. d. W. bemerkt wurde, die Balleien Franken, Hessen, Biesen, Westphalen, Sachsen, Lothringen, Thüringen und Utrecht; die Balleien Elsass und Burgund, Oesterreich, Koblenz und Etsch bildeten das preussische Gebiet; unter wälschen Landen hingegen begriff man die Balleien Lombardien mit den Comthureien zu Venedig, Padua ad s. Magdalenam, Brixenei und Bologna; Romanien mit den D. O. Häusern zu Rom, Viterbo und Monte fiascone; Apulien mit den Comthureien zu Neapel ad s. Leonardum, Barletta, Bari, Cornet und Brindisi, und die Ballei Castilien mit den D. O. Häusern ad s. Trinitatem zu Messina und de s. Sepulchro in Spanien [2]). Alle diese, mit Ausnahme des preussischen Gebietes, über welche der Hochmeister unmittelbar gebot, standen durch die Landcomthure und Statthalter unter der Jurisdiction des Meisters, und steuerten zu den verschiedenen Ordens-Auslagen je nach dem Verhältniss ihres Reichthums ein festgesetztes Ballei-Contingent; der Meister selbst bezog aber damals nebst seiner Competenz, welche die Balleien leisteten, und welche durch einen Vergleich vom J. 1515 geregelt war, und nebst den Kammerzinsen [3]), schon bestimmte Einkünfte aus seinen Kammerhäusern [4]), welche seit etwa 1513 bis auf den Abfall Preussens folgende waren: Horneck, der gewöhnliche, doch nicht beständige Sitz des Meisters [5]) mit einem Convente. In der Regel waren hier um den Meister 6 Ordensritter; Frankfurt am Main ebenfalls mit einem Convente, wo bis 10 Ordensritter lebten; Cronweissenburg mit 2 Rittern; Speyer, Mainz, Breitbach, Weinheim, Scheuerberg, Lohrbach, Stoxberg, Thalheim und Neuhaus [6]). Da aber Dietrich von Cleen diesem gewaltigen Sturme, welcher durch Albrecht's Apostasie hereinbrach, sich

---

[1]) Die älteste Relation über diesen Abfall gibt der D. O. Ritter Philipp von Kreuz. Sie ist vom Jahre 1525, im Bd. 2, Preussen, S. 83 u. ff. — [2]) Die Geschichte dieser wälschen Balleien und ihrer Häuser ist in 41 Folianten niedergelegt, und gibt, wenn auch kein erschöpfendes, doch in mancher Beziehung ausreichendes Bild dieses ehemaligen D. O. Besitzes. — [3]) Im Jahre 1517 betrugen die Einnahmen des Deutschmeisters Dietrich von Cleen an Kammerzinsen 3449 fl. 4 Albus und 3 Denare. Damals kostete ein Pferd 16 fl., 6 Ochsen kaufte man im Jahre 1510 unter dem Hochmeister Johann Adelmann von Adelmannsfelden um 27 fl., was bei der Beurtheilung der dem Deutschmeister zufliessenden Summen wohl in Acht genommen werden muss. — [4]) Siehe S. 30 d. W. — [5]) Nachdem der schon lange angebahnte Erwerb der Bergfeste Neuhaus, etwa ½ Stunde nördlich von Mergentheim gelegen, im Jahre 1431 zum unwiderruflichen D. O. Eigenthume wurde, residirten die Deutschmeister, namentlich Walther von Kronberg und seine Nachfolger bis auf Maximilian I., häufig in Neuhaus, welches erst 1793 zur Ruine wurde. Eine Geschichte dieses Schlosses liegt im D. O. Cent. Arch. Cod. Nr. 154. — [6]) Aus einem Verzeichnisse vom Jahre 1513 im Cod. Ms. chart. Nr. 166, S. 60 u. ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht gewachsen fühlte [1]), legte er im December 1526 die Regierung nieder [2]) in die Hände des bisherigen Comthurs zu Frankfurt

I. Walther von Kronberg

(gewählt 1526, † 5. April 1543).

Geboren 1479 auf dem gleichnamigen, etwa zwei Meilen von Frankfurt a. M. liegenden Schlosse Kronberg, trat Wälther 1502 in den deutschen Orden, wurde 1506 Hauscomthur, 1509 Comthur zu Frankfurt a. M., und 1510 Rathsgebietiger der Ballei Franken. Seit 1526 Oberhaupt des Ordens. Um als solches auftreten zu können, dazu war vor Allem die kaiserliche Belehnung nöthig. Karl V. ertheilte sie dem neuen Meister dto. Esslingen 18. Jänner 1527, dann auch mit Preussen dto. Augsburg 26. Juli 1530 [3]), und damit das preussische Gebiet, welches jetzt factisch ohne Haupt war, an Walther das neue Oberhaupt anerkenne, ernannte er ihn dto. Burgos 6. December 1527 zum Administrator des Hochmeisterthums in Preussen [4]). Von dieser Zeit an nennen sich die Regenten des deutschen Ordens „Administratoren des Hochmeisteramtes in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen," ein Titel, welcher erst durch das kaiserliche Statut vom 8. März 1834 umgewandelt wurde in den: „Hoch- und Deutschmeister des deutschen Ritterordens" [5]). Zur Regelung der zerrütteten Verhältnisse ward am St. Aegiditage 1529 zu Frankfurt a. M. ein General-Capitel abgehalten, und die daselbst gefassten Beschlüsse, im deutschen Orden unter dem Namen der Kronberg'schen Constitution bekannt, vom Kaiser Karl V. dto. Augsburg 21. August 1530 als Grundlage der neuen Ordnung bestätigt [6]). Seine Bemühungen auf den verschiedenen Reichstagen, denen er persönlich beiwohnte [7]), das verlorene Preussen zu recuperiren, sind ersichtlich aus den Documenten der Bde. 1—9, Preussen. Sie hatten nur den Erfolg, dass das Reichskammergericht sowohl den Markgrafen Albrecht, als auch dessen Unterthanen mit der Reichsacht belegte [8]), aber sie nicht exequirte. Die verschiedenen Entschuldigungs-

---

[1]) Nichts desto weniger zeigen die Actenstücke des D. O. Cent. Arch. Bd. 3 und 7, Preussen, welche Mühe sich Dietrich gegeben hatte, um den Papst Clemens VII. für die Sache seines Ordens zu gewinnen. Des Papstes, des Meisters und dessen Procurators in Rom, Dietrich von Haslach, Correspondenzen finden sich im genannten Bande. Das erste Breve des Papstes in dieser Angelegenheit ist vom 31. Jänner 1526, und die erste Bitte des Meisters aus Heidelberg 30. Juli 1525. — [2]) Dietrich von Cleo, so schrieb er sich manchmal, hinterliess bei seinem Tode für den Nachfolger, Walther von Kronberg, eine Schuldenlast von 34,200 fl., welche dieser bis zum Jahre 1534 bis auf 16,300 fl. getilgt hatte. — [3]) Eine Beschreibung der Feierlichkeit, als Walther, der Erste unter den Hoch- und Deutschmeistern, in Person die Regalien empfing, gibt Venator S. 244 nach einem im D. O. Cent. Arch. liegenden umständlichen Original. — [4]) Die Originale liegen im D. O. Cent. Arch. unter den Rubriken: Lehen und kaiserliche Privilegien. Der älteste Lehensbrief, dessen Original sich im D. O. Cent. Arch. erhalten, ist von Kaiser Maximilian dto. Augsburg 4. Juli 1500 für den Deutschmeister Hartmann von Stockheim; der für Dietrich von Cleen ist dto. Augsburg 9. Jänner 1516. — [5]) Das gedruckte Statutenbuch vom Jahre 1840 S. 9. — [6]) Orig. im D. O. Cent. Arch. Kaiserliche Privilegien. Die Verhandlungen de conditionata unione des preussischen und deutschen Gebietes mit dem apostolischen Stuhle, mit Liefland und mit den Landcomthuren von 1526 bis 1529 sind zu lesen in Bd. 4, Preussen. — [7]) Welches Urtheil Walther von Kronberg über die Reichstage hegte, zeigt er in einem Briefe an einen Statthalter circa 1542, als er das 63. Jahr erreichte. Dort sagt er: „. . . So seind wir auch als ein Comthur zu Frankfurt bei vnserm vorfaren Bottschaftsweiss vff fünff Reichstägen, vnd bei vnser Regierung vff vieren aigen person gewest, vnd vff denselben soniel gesehen vnd erlernt, das man vnser vnd vnsers gliehen nit hoch acht, vnser ja oder nain vast nachgültig ist, vnd darumb vnser eigner person zu erscheinen man wol entracht vnd dero vncosten wol erspart, vnd vnser abwesen mit Bottschafft erstatt werden mag, inmassen dann etlich andere Fürsten, die grösser vnd höhern Standes, dann wir sind, gemeinliglich thun vnd ebenmessigen Danck wie die gegenwerdigen verdienen . . . sich auch bei weilen die sachen dermassen vff den Reichstägen zutragen, das einer mit stillschweigen mehr belonnung dan mit reden erhöllt . . . dan glaubt vns, vnsers vnd vnsers gleichen Stim hatt vnd wurdt in diesen fall nit sonders ansehen haben, dan der Jaherrn; ob aber einer eins andern gemuetes wäre, der würdt nit viel Dancks verdienen vnd nucz empfinden, ihme auch bisweilen stumpf begegnet werden." etc. Aus Walther's Biographie im Archive zu Mergentheim. — [8]) Bd. 6, Preussen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

briefe des abgefallenen Hochmeisters [1]) und des Kaisers anderweitige Sorgen waren hievon die Ursache. Er starb zu Mergentheim, welche Stadt unter ihm zum Hauptsitze des Ordens erhoben wurde, den 4. April 1543, und liegt daselbst in der Hofcapelle begraben [2]).

Was nun das Münzregale des deutschen Ordens betrifft, so haben wir schon S. 30 d. W. bemerkt, dass dasselbe von den Hoch- und Deutschmeistern — so wollen wir die Regenten des deutschen Ordens der Kürze halber nennen — als von Reichsfürsten, bis auf Erzherzog Anton Victor, und zwar nach den im deutschen Reiche herrschenden Münzordnungen, denen alle deutschen Reichsfürsten sich zu fügen hatten, ununterbrochen ausgeübt wurde. Walther von Kronberg traf, als er die Regierung des deutschen Ordens übernahm, die durch Karl V. zu Esslingen aufgerichtete Münzordnung dto. 10. November 1524. Nach dieser sollten als Reichsmünzen geprägt werden:

„Zum ersten das Stuck oder Pfenning, deren einer einen Reinischen Gulden thut, vnd acht auff ein Marck geen, fünfzehen Lot feines Silbers halten, vnd aus der feinen Marck Silbers kommen vnd gemüntzt werden acht Gulden, zehen Schilling vnd acht Heller in Goldt, solich Stucke durch das Reich Güldener genannt werden sollen."

„Zum andern sollen gemünzt werden Pfenning oder Stuck, daran eins thut einen halben Gulden, derselben 16 in die Marck geen, vnd 15 Lot feins halten, vnnd auch 8 Gulden, 10 Schilling vnd 8 Heller in Gold aus der feinen Marck bracht werden, dieselben Stück hinfüran durch das ganze Reich Halb Güldener genennt werden sollen."

„Zum dritten sollen gemünzt werden Oerterer, deren vier einen Gulden thuen, 32 derselben in die Marck geen, vnd 15 Lot feins halten, vnd auch 8 Gulden, 10 Schilling vnd 8 Heller in Gold

---

[1]) Bd. 5, Preussen. — [2]) Wal, Essai sur l'histoire de l'ordre theut. Vol. VIII. pag. 271—335. Ueber das Geschlecht der Herren von Kronberg — ein Ulrich von Kronberg, D. O. Ritter, petirte als der Letzte seines Stammes im Jahre 1589 um die Entlassung aus dem Orden, die er auch erhielt, — schrieb Georg Helwich eine umständliche Geschichte. Mainz 1526, Folio. Auch Imhof's Notitia S. R. Germanici imperii procerum. Stuttgart 1699, lib. VII. Cap. I. Noch bei seinen Lebzeiten liess sich Kronberg ein Grabdenkmal von Glockenspeise giessen, welches 1539 fertig wurde, und 1540 nach Mergentheim kam. Es besteht aus einer ziemlich hohen und starken Platte, 30 Centner schwer, auf welcher er in Lebensgrösse vor einem Crucifix mit gefalteten Händen, in denen der Zehenter vom Rosenkranz, knieend abgebildet ist, ohne Kopfbedeckung, in einem mit Pelz ausgeschlagenen Kleide, worauf das D. O. Kreuz sichtbar. Am Fusse des Kreuzes war ein Todtenkopf, der jetzt fehlt, und die Schrift. „Mit der Zeit alle hernach." (Ueber diesen Spruch, siehe Venator S. 258.) Links umlaufen Wappen seiner Familie, und zwar: rechts oben das adelige Wappen der rheinländischen Familie von Reiffenberg (seine Mutter Katharina war eine Reiffenbergerin), rechts unten Schönberg; links oben das der rheinländischen Familie von Hendschuchsheim, und links unten das von Dürkheim. Ganz oben ist das mit seinem Familienwappen vereinigte Hochmeisterkreuz. Die von ihm angegebene Grabschrift unten lautet: „Anno Domini 15 (später, nach seinem Tode, und zwar 1547, eingeflickt: 43 den 4. Tag April) ist der hochwürdigste Fürst und Herr Herr, Walther von Cronberg, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutsches Ordens in teutschen und wälschen Landen von dieser Welt in Gott verschieden." Sein Leichenbegängniss fand am 30. April 1543 statt. Der Leichnam wurde, wie oben gesagt, in der Mergentheimer Hofcapelle ausserhalb des Chors beigesetzt, und das Epitaphium neben der Kanzel aufgerichtet. Nach Erbauung der gegenwärtig noch stehenden Schlosskirche zwischen 1732—1736 wurden die Grabdenkmäler der alten Hofcapelle, als das des Kronberg, Wolfgang Milchling, Hund von Wenkheim, Eustach von Westernach und Andreas von Hohenlohe in die noch jetzt vorhandene Gruft versetzt, wo sie sich noch befinden; nur das des Kronberg kam den 1. April 1810 nach dem königl. württemb. Lustschlosse Mon repos bei Ludwigsburg, wo es im Freien auf einer Insel aufgestellt war. Von unbekannter Hand war in dasselbe eingekratzt: „Steht nicht am rechten Ort." Es scheint dieses Kunstwerk wenigstens theilweise, und in seiner Umrahmung fast ganz vergoldet gewesen zu sein, Spuren einer solchen Vergoldung sind noch sichtbar. Wer den Todtenkopf gestohlen, ist nicht ermittelt worden. Dass dieses Kunstwerk in Nürnberg gegossen wurde, liegt ausser allem Zweifel, die Trapponei-Rechnungen beweisen dies; doch wer es modellirt und gegossen, darüber ist nichts aufzufinden. Ist es Peter Vischer, der Künstler des Sebaldus-Grabes in Nürnberg, oder sind es dessen Söhne? Nach dem Tode der verwitweten Königin, deren Eigenthum Mon repos war, kam das Denkmal in das neu errichtete Kunst-Gebäude zu Stuttgart. Erst den 9. August 1853 wurde es wieder nach Mergentheim übertragen, und, um es würdig zu bewahren, in der restaurirten Dominikaner-, jetzt Marienkirche aufgestellt, wo auch, und zwar diesem Denkmal gegenüber, das in Holz geschnitzte Wappen des jetzt glorreich regierenden Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzogs Maximilian, des Wohlthäters dieser Kirche, aufgerichtet ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus der feinen Marck Silbers gemüntzt vnd bracht; die sollen durch das ganze Reich Oerterer vnd nit anders genennt werden" [1]).

„Zum vierdten sollen Stuck, deren 10 einen Gulden thuen, 80 in die Marck geen, an Gehalt 15 Lot, vnd auch 8 Gulden, 10 Schilling vnd 8 Heller in Goldt aus der feinen Marck gemüntzt, dieselben Stuck sollen anderst nit, denn Zehener genannt werden."

„Zum fünfften sollen Stuck, deren 21 einen Gulden thuen, 136 in die Marck geen, vnd 12 Lot feines Silbers halten, vnd aus der feinen Marck 8 Gulden, 12 Schilling vnd 8 Heller in Golde gemünzt, die auch anders nit, dann Groschen genennt werden sollen."

„Zum sechsten sollen gemüntzt werden Stuck, deren 42 einen Gulden thuen, 272 in die Marck geen, an Gehalt 12 Lot feins, vnd darauss 8 Gulden, 12 Schilling vnd 8 Heller bracht; die sollen durch das Reich Halb-Groschen genennt werden."

„Zum siebenten, Stuck, deren 84 einen Gulden thuen, vnd 8 Lot feines halten, 366 in die Marck geen, vnd aus der feinen Marck 8 Gulden vnd 15 Schilling gemüntzt, die durch das Reich Klein-Gröschlin genennt werden sollen."

Uebrigens stand es den Münzberechtigten frei, als Scheidemünze kleine Pfennige und Heller, und zwar zum höchsten 9 Gulden aus der feinen Mark Silber in einem bestimmten Verhältniss zur obgenannten Reichsmünze, prägen zu lassen; doch nur durch eigene Leute, denn die Münze zu verkaufen, zu verleihen oder zu versetzen war verboten. Kenntlich sollten die Reichsmünzen werden an dem Reichsadler mit der Umschrift: MOneta CAroli V. CAEsaris et ROmanorum IMPeratoris. Auf der andern Seite könne „jeder Münzgenoss sein selbst Wappen, vnd die Vmschrift nach eins yeden Gefallen, sampt der jare Zale, schlagen lassen" [2]).

Doch, wie so vieles im deutschen Reiche, blieb auch diese Münzordnung grossentheils nur am Papiere, wesshalb durch den Reichsabschied zu Speyer den 22. April 1529, und dann durch den Reichstag zu Augsburg den 19. November 1530 verordnet wurde, auf den nächsten Reichstag nach Speyer, und zwar auf den 1. April 1531, Abgeordnete zu schicken, um „die Ordnung der Münz, zu Esslingen ausgangen, zu ermessen, vnd darin endlich zu schliessen, vnd je die Sachen zum wenigstens dahin zu richten, dass doch etlich Jahr lang ein ziemlich, leydlich gleichmässig, beständig, wahrhaftig vnd gerecht Müntz im heiligen Römischen Reich aufgericht vnd gemacht werde" [3]). Von Seite des Administrators des Hochmeisteramtes in Preussen war auf dem festgesetzten Tage zu Speyer Doctor Conrad Schwabach, kaiserlicher Kammergerichts-Procurator, erschienen. Doch da der Abgeordneten nur wenige angekommen waren, konnte kein endgültiger Schluss gefasst werden; vielmehr schien es dem Kaiser vortheilhafter, mit den einzelnen Reichsfürsten Special-Verträge in Bezug der Münze abzuschliessen, und so Ordnung zu schaffen. Man sieht dies aus dem Abschiede des zu Augsburg der Münze wegen im März 1536 gehaltenen Conventes, in welchem Pfalz, Bamberg, Brandenburg, Leuchtenberg und die Stadt Nürnberg sich auf Grundlage der Münzordnung von Esslingen vom Jahre 1524 und eines Abschiedes gewisser im Jahre 1533 zu Augsburg versammelt gewesenen Gesandtschaften der Bundes-Stände verglichen hatten, wie sie es ferner mit der Münze zu halten gedenken. Sie laden zu diesem Vergleiche, welcher durch einen Convents-Abschied zu Augsburg 1536 normirt wurde, auch den Hoch- und Deutschmeister Walther von Kronberg ein, welcher dto. Mergentheim Donnerstag nach dem Sonntag Oculi (23. März) 1536 seine Willensmeinung dahin äussert: er habe der Verordnung vom Jahre 1533 und auch des jüng-

---

[1]) Siehe S. 27 d. W. — [2]) Des deutschen Reiches Münzarchiv von Johann Christof Hirsch, Thl. I. S. 241 u. ff. — [3]) Hirsch l. c. Thl. I. S. 251.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sten Augsburger Abschiedes gemäss sich des Münzens enthalten [1]), und wolle sich auch noch länger desselben enthalten „vnd so wir alssdann wieder werden müntzen, wollen vns obgemelten Fursten vnd der Stadt Nurmberg im Korn, Schrot vnd der Müntz, wie sie sich dess mit euch vereynen, aller Ding gemess erzeigen, vnd ist demnach . . . vnser zuversicht, Ir werdet im ansehung gerurts vnsers gemüts vnd erpietens . . . vnser ausgangene Müntz, der auch eine kleine Summa ist, vnualvirt vnd vnuerruffen lassen," ein Ansinnen, welchem auch der Augsburger Convent dto. 28. März 1536 vollkommen entsprach, und die Hoch- und Deutschmeister'sche Münze unvalvirt liess [2]).

Also bis zum Jahre 1536 mochte Kronberg wenig geprägt haben, nach dem genannten Jahre aber war sein Münzhammer gewiss schon thätiger, denn wir lesen in so manchem Verlassenschafts-Inventar [3]) seiner Nachfolger im Meisterthume, dass auch noch in viel späteren Zeiten im D. O. Schatze, welcher damals in der Veste Neuhaus bewacht wurde, hübsche Summen Münzen, welche Kronberg's Gepräge trugen, aufbewahrt lagen. So z. B. weiss man, dass sich in der Verlassenschaft des von Bobenhausen am 18. April 1595 unter andern vorfanden: 3 doppelte Goldgulden Kronberg'schen und Bobenhaus'schen Gepräges (der doppelte Goldgulden zu 40 Batzen gerechnet), dann ein einfacher Goldgulden ebenfalls von Kronberg. Nach Georg's Hund von Wenkheim Tode fanden sich vor den 14. August 1572 an Kronberg'schen Münz-Batzen 300 fl., dann ein viereckiges Stück Gold auf beiden Seiten mit seltsamer Schrift. Und noch den 9. Juni 1673 lagen auf dem Schlosse Neuhaus im Gewölbe 400 Goldgulden „so der von Cronberg hat schlagen lassen." Doch trotz aller Anstrengung konnte das D. O. Cabinet nur 3 Exemplare und 3 Gybsabdrücke von Kronberg's Münzen aufbringen. Sie führen insgesammt das Kronberg'sche Wappen, einen geviertheilten Schild, dessen erstes und viertes Feld roth ist, und das zweite und dritte silbern mit je vier übereinandergestellten Eisenhütlein in natürlicher Farbe [4]); es ist aber dieses Wappen, wie es von nun an bei allen D. O. Rittern durchgängig der Fall, steht mit dem D. O. Kreuze in Verbindung [5]). Diese Exemplare sind:

173. Av. ✠ **WALT. V. CRON. ADMI. D. HOCHMAIST. I. PREVSS. MAIST. TEVTSCH. ORD. I. TEVTSCH.** (zweite Zeile) **V. WELSCH. LAND:**

Das Brustbild Walther's von Kronberg nach links gewendet, mit Barett im weissen Talar von Damast, daher die unterschiedlichen Verzierungen, und mit dem D. O. Kreuze auf der Brust [6]). Auf diesem Talar liegt die Schaube [7]). Links von dem Bilde steht der Buchstabe H. Was soll dieser?

---

[1]) Man kam auf Grund des Augsburger Abschiedes von 1533, in welchem gewisse Valvationen mit einigen Münzsorten vorgeschrieben wurden, in dem Augsburger Convente von 1536 überein, die Zehner, ganze und halbe Batzen in so lange nicht zu schlagen, bis eine einhellige Münzordnung zu Stande kommen werde. Hirsch l. c. Thl. I. S. 277. — [2]) Alles nach Hirsch l. c. Der Brief des Hoch- und Deutschmeisters l. c. S. 278. — [3]) Theils im Original, theils in gleichzeitigen Abschriften im Mergentheimer Archive. — [4]) So kommt das Wappen noch vor auf einem Stammbaume des am 23. Februar 1687 in die Ballei Hessen aufgenommenen Hanns Heinrich von Boyenburg; in dem Stammbaume der Familie Boos von Waldeck vom Jahre 1747 erscheint dieses Wappen schon vermehrt durch eine goldene Krone, womit das erste rothe Feld belegt ist; so auch in der Familie Dalberg von Jahre 1700. Ueberhaupt erscheint das Kronberg'sche Wappen bei 15 verschiedenen Familien im deutschen Orden aufgeschworen. Bei Venator S. 242 sind aus den Eisenhütlein Würfel geworden. Walther von Kronberg nennt diese Eisenhütlein in einer Urkunde, durch welche er der zum D. O. Amte Neuhaus gehörigen Gemeinde Igersheim ein eigenes Siegel verleiht, Kacheln. Er sagt: „zue gedeuchtnuss, dass es ihnen von Vns ist gegeben, verleihen wir ihnen von Vnserm angebornen Wappen den halbtheil, als oben zwo blaue Kacheln im weissen Felde, wo das untere halbtheil roth ist." Die Litteratur über das Kronberg'sche Wappen ist zusammengestellt in Helbach's Adels-Lexikon Bd. I. S. 250. — [5]) Siehe S. 70 d. W. — [6]) Siehe S. 65 d. W. — [7]) Unter diesem Worte scheint man in Kronberg's Zeiten nicht so sehr einen förmlichen Pelz, als vielmehr einen Ueberwurf von Pelz verstanden zu haben. Es gehörte eine solche Schaube zu den gewöhnlichen Winterkleidern, deren sich grosse Herren zu bedienen pflegten. Auch einfache D. O. Ritter trugen dieselbe, wie die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich halte dieses H für die Sigle eines Münzmeisters. Philipp Hegelin, Mainz'scher Münzmeister um's Jahr 1533, oder der Münzschneider und späterer Nürnberger Wardein Sebald Herz [1]) mochten sich dieser Sigle bedient haben.

Rv. Blos das Kronberg'sche Hochmeister-Wappen im verzierten Schilde ohne Umschrift; darüber die Jahreszahl **M. D. — XXV.**

Da, wie wir oben sahen, Kronberg, obwohl schon am Montage nach s. Thomas (27. December) 1526 zu Cleen's Nachfolger bestimmt, doch erst seit dem 6. December 1527 als Hoch- und Deutschmeister auftrat, diese Münze aber die Jahreszahl 1525 trägt; so können wir sie nicht anders, als zum Andenken der im genannten Jahre erfolgten Vereinigung des Hochmeister- mit dem Deutschmeisterthume geprägt anerkennen. Das D. O. Cabinet besitzt dieses schöne und sehr seltene Stück bloss in einem Gypsabdrucke, Post-Nr. 1060, nach einem im k. k. Münz- und Antiken-Cabinete in Wien liegenden Originale in Silber. Taf. III. 55.

174. Av. + **WALTHER VON CRONBERG ADMINI. DES HOCHMAIST. AMPTS IN PREVSS. MAIST. TEVTSCH. ORDENS IN TEVTSCHEN VND** (zweite Zeile) **WELSCHEN LANDEN.**

Das Bild des Meisters mit dem D. O. Kreuze, der Schaube und der Jahreszahl **M·D·—XXVIII·**

Rv. + **ES BELEIBT IN GEDECHTNVS SO LANG GOTT WIL** (ein Weinblatt). Sein vollständiges Wappen, belegt mit dem Hochmeister-Kreuze. Als Zier des rechten Helmes, Taf. III. 56, fällt das Schirmbrett mit dem Lilienkreuze auf, und zwar um so mehr, als sich dasselbe bei allen Hoch- und Deutschmeister-Wappen, die nicht vom Haus aus souverainen Fürsten angehören, also bei unserm Kronberg (von Schutzber und Hund von Wenkheim existiren keine Münzen), Bobenhausen, Westernach, Stadion und Ampringen wieder findet. Obwohl diese aufrechtstehenden, runden, viereckigen, auch sechs- und achteckigen, an den Seiten oft ausgeschweiften, und an den Spitzen mit goldenen Knöpfen, Straussen- oder Hahnenfedern, Pfauenspiegel u. s. w. besteckten Bretter, auf deren Fläche jede beliebige Figur, ja sogar der ganze Schild vorkommen kann [2]), auf den verschiedenartigsten Wappen als Hilfsfiguren angebracht wurden, so z. B. sieht man ein solches Schirmbrett mit dem Johanniterkreuze auf einer Münze Johann Friedrich's Hund von Saulheim, Meister des Johanniter-Ordens in Deutschland (Köhne's Zeitschrift Jahrg. IV. Taf. IV. n. 5), auch der Bischof von Speyer, Eberhard von Dienheim, hat in seinem „Ventail, ventilabrum angulare" das Speyer'sche Kreuz (ibid. Taf. I. n. 2); so hat doch der deutsche Ritterorden dieser Hilfsfigur einen tieferen Sinn untergelegt. Ein Promtuarium des 17. Jahrhunderts, Cod. Ms. chart. fol. Nr. 49, sagt fol. 64, nachdem es über den Ursprung des deutschen Ordens als Hospitalorden gesprochen: „zu einem beständigen Angedenken solchen Ursprunges des Ordens führen auch bis heutigen Tag die Hochmeister ein ausgespanntes Segel, oder Schiffsbanner mit einem weissen Segel und schwarzem Kreuze ober ihrem Helm" [3]). Das Schirmbrett soll demnach ein ausgespanntes Segel vorstellen, unter welchem

---

Trapponei Ausweise des D. O. Cent. Arch. darthun. Man sieht aus denselben, dass damals graue Kemler, rothe, schwarze, lundische, dann schlechtere negelfarbige und graue Tuche, weisse und gelbe Futtertuche und schwarze Barcheten wie unter die Ordensherren so unter die Dienerschaft und Kanzlei des Hoch- und Deutschmeisters, und wer sonst noch zu seinem Hoflager gehörte, vertheilt wurden. Die Original-Trapponei-Ausweise gehen vom Jahre 1546 bis 1567. Damals hörte die Kleiderlieferung in natura auf, und wurde mit jährlichen 14 fl. reluirt. D. O. Cent. Arch. Curiosia Bd. 1. — [1]) Hirsch's Münzarchiv I. S. 257 u. 416. — [2]) J. Siebmacher's Wappenbuch von Hefner. Nürnberg 1854. Lief. 17. Grundsätze der Wappenkunst S. 41. — [3]) Diesen Ausspruch fand ich auch in einem Manuscript zu Mergentheim, signirt Fasc. 26, Lat. 387, Preussen, unter dem Titel: „Extract aus den alten Annalibus Msc. des Stiftes Würzburg fol. 330." Hier liest man nach der bekannten Erzählung, wie die Lübeker vor Akkon das Segelzelt aufgerichtet hatten, und wie darauf der Orden gestiftet wurde: „Und zu Anzeigung solchen Anfangs und Herkommens, so geen 1197 beschehen (vergl. S. 54 d. W.), führt der Obriste dieses Ordens noch heutzutage auf dem Helme seines Wappens ein Schiffbanner, und daran ein weiss Segel mit einem schwarzen Kreuz." Diese

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Orden den ersten Liebesdienst, seine Pflicht, ausübte. Was nun die Legende: „Es bleibt im Gedachtnuss so lang Gott will“ anbelangt, so scheint sie uns den Zweck anzudeuten, warum Kronberg dieses schöne Schaustück hat prägen lassen. Wie wir uns nämlich erinnern, ernannte Karl V. durch sein Diplom dto. Burgos 6. December 1527 den jedesmaligen Deutschmeister zum Administrator von Preussen, und zwar in dem Sinne, dass, wenn dieses Land wieder an den Orden komme, alsogleich die Wahl eines neuen Hochmeisters nach alten Satzungen vorgenommen werden solle. Durch diese Medaille wollte nun Kronberg wie diesen Act, so besonders die Pflicht des jedesmaligen Ordenshauptes verewigen, alles aufzubieten, um das unrechtmässig entrissene Land dem Orden wieder zu gewinnen. Und wie gewissenhaft seine Nachfolger dieser Pflicht oblagen, zeigen die 24 Folianten des D. O. Cent. Arch., welche des Ordens Processe wider Preussen, und die Wahrung seiner Rechte auf dieses Land bis 1793 enthalten.

Das D. O. Cabinet besitzt diese Medaille, bei welcher auf dem geschlossenen Adlerflug die Eisenhütlein wohl nur schlecht gezeichnet sind, nicht [1]); sie wurde Taf. III. 56 gestochen nach Johann David Köhler's wöchentlichen historischen Münzbelustigungen, Nürnberg 1731, Thl. III. 4. Stück, S. 25, und musste zwei verschiedene Stempel gehabt haben, indem unter den von Spiess angefertigten Abdrücken sich unter Nr. 1 ein ähnliches grosses, einseitiges Schaustück mit derselben Jahreszahl 1528 befindet [2]). Worin sich dasselbe von dem oben beschriebenen unterscheidet, zeigt seine Abbildung auf Taf. IV. 61.

Eine andere, eben so schöne, aber etwas kleinere Medaille dieses Hoch- und Deutschmeisters vom Jahre 1532 mit denselben Legenden und einer Wappen-Zusammenstellung, wie sie auf der Medaille mit der Jahreszahl 1525 vorkommt, ist nach einem Silber-Originale des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien auf der Taf. III. 59 abgebildet. Das D. O. Cent. Arch. besitzt hievon unter der Post-Nr. 1057 nur einen hübschen Gypsabklatsch. Auch hier sind die Eisenhütlein verunglückt. Es scheint mir, dass diese Medaille den merkwürdigen Act auf die Nachwelt bringen sollte, als Albrecht von Brandenburg den 19. Jänner 1532 ob Contumatiam unterm freien Himmel in die kaiserliche Acht erklärt wurde.

175. Av. ✠ **WALTHER ✶ V ✶ CRON ✶ M̄DMI ✶ I ✶ PREVS ✶ V ✶ MĀIS ✶ TEVT ✶ OR** Walther's Brustbild von der rechten Seite, mit kurzem Haare, Ober- und Unterbarte, aufgesetztem Barett, im Wamms und Brustharnisch, worauf das D. O. Kreuz, und übergehängte Schaube.

Rv. **ES ✶ BLEIB ✶ IN ✶ GEDECHTNIS ✶ SO ✶ LANG ✶ GOT ✶ WIL ✶** Sein Hochmeister-Wappen, wie auf der Medaille vom Jahre 1528. Ueber den Helmen 1535. Taf. III. 54, nach einem Originale in Silber des k. k. Münzcabinetes in Wien. Das D. O. Cabinet hat diesen höchst raren Thaler unter der Post-Nr. 1059 als Gypsabguss, aber auch unter der Post-Nr. 1058 ein ähnliches Silberstück, welches etwas kleiner ist, als das eben beschriebene, es hat Gr. 26, wg. 1⅓ Lth. 8 G., und unterscheidet sich nur dadurch, dass es statt Sternchen, Puncte zu Schrift-Trennungszeichen hat, und statt der Eisenhütlein, kleine Hufeisen, die auch auf dem rechten Adlerflügel — der linke trägt keine — sichtbar sind. Dieses Silberstück stammt aus Mergentheim, und ist durch Spiess unter der Nr. 3 abgeklatscht. Das Thaler-Cabinet von Schulthess-Rechberg, Wien 1846, bemerkt Bd. II. Abthl. 2, S. 289 bei der Beschreibung dieses Thalers, „dass derselbe von Betrügern schon häufig mit ziemlicher Geschicklichkeit nachgemacht wurde.“ Es hat vollkommen

---

Nachricht soll von Conrad, Bischof von Hildesheim, welcher 1198 vom Nürnberger Capitel postulirt wurde, und der in Palästina war, herrühren. — [1]) Beschrieben ist sie bei Wal H. O. T. Tom. VIII. S. 281 u. ff. — [2]) Spiess hat diese Medaille in Silber und stark vergoldet, wie er vermuthet, in einer Privatsammlung zu Nürnberg gesehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

recht. Selbst der Thaler des D. O. Münzcabinets beweist dies zur Genüge, er ist sehr täuschend nachgemacht; ich kann mich von seiner Aechtheit nicht überzeugen. Dass ähnliche Thaler, jedoch mit einer andern Schrifteintheilung auf der Avers, auch vom Jahre 1539 vorhanden waren, oder noch irgendwo vorhanden sind, zeigt unsere Taf. IV. 60, wo die Abbildung eines Spiess'schen Abdruckes sichtbar ist [1]). Auch eine kleine Klippe Walther's von Kronberg vom Jahre 1539 und den Siglen M (eister) T (eitsch) O (rdens) mit seinem Hochmeister-Wappen hatte Spiess besessen, weil er von selber einen Abklatsch, welcher Taf. IV. 63 abgebildet ist, verfertigt hatte.

176. Av. + WALTE ⁎ D CRON ⁎ ADMIN ⁎ PREVS (Das Hochmeister-, das D. O. Kreuz und das Kronberg'sche Familienwappen in Form eines Kleeblattes gestellt. Darunter die Jahreszahl (15) ⁎ 35 ⁎.

Rv. CARO ⁎ V ⁎ ROM ⁎ IMP ⁎ CAES ⁎ AV (Der Reichsadler mit dem castilischen und österreichischen Herzschilde.) Ein Achtel-Thaler [2]) (ehedem ein halber Gulden?). Gr. 17, wg. $^{3}/_{16}$ Lth. 3 G. Post-Nr. 642. Taf. III. 58.

177. Av. Der Hochmeisterschild angelehnt an das Kronberg'sche Familienwappen, darüber die Jahreszahl ⁎ 1535 ⁎ und darunter W (Walther?).

Rv. Glatt. Ein Heller [3]). Gr. 7, wg. 5 G. Post-Nr. 643. Taf. IV. 57.

Nicht uninteressant scheint uns die Frage zu sein, woher unser Hoch- und Deutschmeister, Walther von Kronberg, das zum Vermünzen nöthige Erz bezogen hatte, und wo, durch wen, und überhaupt, wie er seine Münzstätte verwalten liess; denn da er der Erste war, welcher D. O. Münzen in Deutschland schlagen liess, so musste er auch der Erste gewesen sein, dem die Sorge oblag, Wege ausfindig zu machen, auf denen die D. O. Münze ihre nöthige Speisung u. s. w. beziehen sollte. Das D. O. Cent. Arch. besitzt leider nur zwei Urkunden, die hierüber ein zwar spärliches, aber doch wenigstens einiges Licht verbreiten. Die eine, vom 25. März 1539, enthält einen Contract über das vom Landcomthur der Ballei Etsch, Bartholomäus von Knöringen, und Engelhard von Ruest, Comthur zu Schlanders, an Oswald Gareth, Bürger zu Brixen, und Sebastian Esl, Bürger zu Augsburg, abverkaufte Silbererz in den der genannten Ballei zu Nalls, Terlan in St. Petersbach, Köstenthal und Lanzar gehörigen Bergwerken. Sie lautet ihrem vollen Inhalte nach folgendermassen:

„Zu wissen Allermenigklichen, dem diese schrifte fürkhomen, das die Erwirdigen, edlen, Strengen Herrn, Barthlme von Knerringen, Ritter Teutschs Ordenns, Landtcomenteur der Balley an der Etsch vnd im gepürg etc., Herr Ennglhart von Ruest, Comenteur zu Schlannders, an ainem, Vnd die Ersamen Oswalld Garreth, Burger zu Brichsen, Sebastian Esl, Burger zu augspurg, am anndern tayl, sich mit einander aines ärztkhauf halben, vnd was daryin belanngt, hernach uolgennder massen ainmütigklichen verainigt vnd vertragen, auch beslossen haben hiemit wissentlichen in Crafft diz briefs, wie dann solches Innhalt Neuausganngner Tyrolischen Lanndsordnung, auch erfindung vnd perkhwercks Rechtn im allerpessten vnd bestenndigisten Form Imer beschechen, auch guet, Crafft vnd macht wolgehaben khann, soll vnd mag, Nämblichen, das die ernennten

---

[1]) Appel's Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters Bd. I. S. 189 führt einen ähnlichen Thaler mit der Jahreszahl 1533 an. Das Thalercabinet von Schulthess-Rechberg glaubt darin einen Druckfehler vermuthen zu dürfen. Warum? Bei Wellenheim II. S. 144 war ein ähnliches Stück vom Jahre 1532. Unser Thaler vom Jahre 1535 findet sich vor abgebildet und beschrieben in Köhler's Münzbelustigung Thl. III. Titelblatt und S. 422, doch mit dem Unterschiede, dass dieser mit einem Kreuze beginnt, während unserer einen Punct hat, und dann nicht · WIL sondern · WIL · hat. — [2]) Siehe S. 53 d. W. — [3]) Beschrieben in Leitzmann's Numism. Zeitung 1837, S. 138, n. 75, und 1852 S. 108 u. ff., wo noch andere Münzen von Kronberg, welche dem D. O. Cabinete fehlen, beschrieben sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrn, Barthlme von Khnerringen vnd ennglhart von Ruess, alles Ir ärzt vnd Schmilben, so auf Iren perkhwercks taylen, die Sy yezt zu nalls, Terlan in Sant peterspach, Kösstental vnd Lagär haben, oder auf denen tayln, die Sy in khünfftig Zeyt durch Vertrag oder in annderweg vberkhomen mügen, gehauen wirdeth, nichts ausgenomen, das gannz fünfzehenhundert Neun vnd Dreyssigist Jar, so sich zu der ersten Raitung anfachen, vnd der wenigern Zal im schierkhomenden eingang des vierzigisten Jar ennden solle vnd wirdeth, Obernennten Oswald Garrethe vnd Sebastian Esl hingeben vnd verkhaufft haben, Nämblichen allso, das dieselben ärzt vnd Schmilben sollen allenthalben von dem perg herab, In der genannten Herrn Cosst vnd Zerung in Ir behausung gen Terlan zu gueter Zeyt gepracht vnd geanntwurt werden, vnd allda den stuef vnd kern zusamen, klain vnd slich auch zusamen, Schmilben vnd Rues auch zusamen. Solche ärzt sollenn, yedes wie obsteet, nach dem Rechtn geschwornen wiennischen gewicht gewogen, vnd durch den perkhrichter zu Terlan, oder saine geschwornen, aus yeder wag ain prob treulich vnd ongeferdlich genomen, vnd yedem tayl ain offne vnd ein verpetschierte mit des anndern thail petschafft versorgt zu hannden gestellt, auch durch yetwedern tayl ain prob verpetschiert dem perkhrichter zu Terlan für ein geschworne prob vberanntwurt werden. Solche proben sollenn yeder tayl probiren, vnd ob aber Sy, die partheyen, alls käuffer vnd verkhäuffer, ain Span in diesen proben haben wurden, vnd sich Inn dem hallt selbs nit vergleichen kunnten, soll die geschworn prob, so dem perkhrichter zu Terlan vberanntwurt wurden, durch denselben perkhrichter dem perkhrichter zu Schwaz verpetschiert vnd wol bewart zuegesannt werden, welcher perkhrichter zu Schwaz solche proben allsdann dem geschwornen probierer daselbs zuestellen soll, dieselben mit Vleys vnd grunntlichen zu probiren, vnd was derselb darynn befindt, das soll den Herrn verkhäuffern nach vermüg des gewichts, souil der ärzt im Span seindt, Nämblichen für yedes lot Silber im ärzt, Acht vnd zwainzig Creuzer abgerait vnd bezallt werden. Auf Solchen ärzt vnd Schmilben kauf haben gedachte Oswald Garreth vnd Sebastian Esl ernenntem Herrn Ennglharte vonn Ruess vor hinein in parem gellt gueter Lanndtswerung furgestrekht vnd geliechen Zwelfhunndert guldin Reinisch, den guldin fur Sechtzig Creuzer gerechnet, an solchen Zwölfhunndert guldin Reinisch soll an ainer yeden markh Silber, so gedachtem Herrn Ennglharte von Ruesst zu seinem tayl gepürt, ain guldin vnd dreissig Creuzer abgezogen vnd gerait werden. Es sollen auch alle wapen vnd hanndlungen, aller ärzt vnd Schmilben, so von dreyen Raitungen vnd Taylungen zusamen khomen, zu einander gerechnet vnd abgerait, vnd was der Rest vber obberuertn, des Herrn enngelharten gepürlichen abzug yedes malls bringen wirdeth, soll durch die mergedachten Oswald Garreth vnd Sebastian Esl, dem ernennte Herrn Landtcomenteur vnd enngelharte von Ruess, oder Iren, verwesern, von stunnd, on aller lennger verziechen, bey vnd vnnter verpindung solcher ärzt vnd Schmilben vnd ob daran abgang war, aller annderer Irer bayder samenntlicher vnd sonnderlicher Hab vnd guet, khaine ausgenomen, mit paren gellt, gueter Lanndswerung erlegt, enntricht vnd vergnuegt werden. Weyter so haben Inen die bemellten Herrn Inn dieser verkhauffung vorbehalten, ob Sy mitler Zeyt ain Stär ärzt oder dreyssig zu uerschmellzen notwenndig wurden, das Sy dieselben herunnten zu Terlan in Irer behausung von Iren ärzten, doch nit das pesst, vnd nit das Lezist, treulich vnd ongeferdlich herdan nemen vnd verprauchen mügen; auch solle Irem verweser mit Darstrekhung vnd furleichung auf den ärztkauf von den khauffern, wie im Acht vnd dreyssigisten Jar, hilf beschehen, vnd zue ausganng des Neun vnd dreyssigisten Jar soll ain tayl mit dem anndern freuntlich Raiten, vnd obgedachte Herrn verkhäuffer genannten Oswald Garrethe vnd Sebastian Esl ausserhalb der zwölfhundert guldin, so Herr Ennglharte vom Ruesst allein furgeliehen worden, an anderm fürgelichnen gellt, ain Remanennz zu thuen schuldig bliben, die sollenn Sy Inen mit parem gellt gueter Lanndtleuffiger werung, on allen Cossten vnd

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schaden, auch alles lennger verziehen, zu erlegen vnd zu bezalen schuldig sein. Inn dergleichen massen, ob auch ain Resst an den obgemellten furgeliehenen Zwölfhundert guldin vber den abzug an ärztkhauf beleiben wurde, derselb soll durch Herrn Ennglhartn von Ruesst genannten khauffarn on schaden erlegt vnd bezallt werden. Ob aber die bezalung beruertermaassen nit beschehen wurde, Allsdann sollenn vnd mügen bemelte Oswald Garreth vnd Sebastian Esl, vilberuerter Hern Verkhauffer perkhwerckhs tayl zu nalls vnd Terlan, ärzt, Silber, Huttwerckh sambt allem vorrat oder annder Ire hab vnd guet darumben angreiffen, mit phanntung nach gerichtlicher Ordnung verfarnn, so lanng vnd vil vnnzt Sy Haubt Suma, auch allerdarüber erloffnen schäden völligklich enntricht vnd bszallt sein, wie sich dann vmb sollich vnd dergleichen Verschreibung vermüg Neu ausganngener Tyrolischen Lanndsordnug auch Erfindunng vnd perckhwerckhs Rechte zu thuen gepurt. Sonderlich ist hieryn bereth, was der obgemeltn beyder Hern verweser mit obgedachtn Oswald Garrethn vnd Sebastian Esl hanndlen wirdeth, das sollichs soll dergestallt gehanndlt sein, alls obs bemelte Herrn selbs gehanndlt heten. Solches alles, wie uorstellt vnd hierynn berirt, haben ermelte Herrn Verkhaufer vnd khaufer für sich vnd Ir erben vesst vnd steet aneinannder zu hallten, zugsagt vnd versprochen on all geferde. Zu Vrkhunnt sein solcher hanndlung zween brief gleichs lauts geschrieben, vnd der ain mit beder Herrn alls verkhauffer, vnd der annder mit der khauffer, yedes aignen zu ennde diser schrifften furgedrukhten Innsigeln vnd aignen hanntvnnterschreibungen vnnterzaichnet, vnd yeder tayl diser brief ainen verfertigt zu hannden empfangen. Beschehen am funff vnd zwainzigisten tag des monats marcj nach Christj vnnsers seligmachers gepurt der wenigrn Zal im Neunvnnddreyssigisten Jar. Oswald Garreth m. p. Sebastian Esel m. p.“

Die zweite Urkunde, welche ihre Erklärung nur in der frühern findet, weshalb jene umständlich eingerückt werden musste, trägt das Datum: im deutschen Haus Weggenstein zu Botzen den 30. Juni 1541, und enthält neben gewissen Verlassenschafts-Angelegenheiten nach dem Tode des Bartholomäus von Knöringen, des Landcomthurs Engelhard von Rust Versprechen, dem Hoch- und Deutschmeister alles auf den D. O. Besitzungen in Tirol zu Tage geförderte Silbererz um denselben Preis abzulassen, den die Kaufleute der Ballei zu zahlen pflegen. Ihr Inhalt lautet:

„Ich Englhart von Ruest, Lanndcomentor der Bolay Etsch vnd im gebürg, Bekhenn offenlich, fur mich vnnd mein Nachkomen vnd geruerte Bolay an disem Brief, Als der Erwirdig Herr Barthlmers von Knoringen, hieuor Lanndcomentor der Bollay obgenannt, mein günstiger lieber Herr vnd oberer, mit tod verschiden, dem got genad, Vnd dann dem hochwirdigisten Fürsten vnnd Herrn Walthern von Cronburg, Administratorn dess Hochmaistersthumbs in preissen, vnd maister Teutsch ordens in Teutschen vnnd welschen Lannden, meinem genedigisten Herrn vnd Obristen, Als seinem Obristen, Nach sag meins ordens Puechs vnd lanngwieriger hergebrachter gewonhait, sein verlass gehört vnd zuesteet, Vnd nun sein fürstlich gnad mich an sein stat, Incrafft der Obrigkait zu Lanndcomentor verordnet, Vnd dieselben, vmb vnd für solchen verlass, vnd sonnderlich auf jezige werend Reichstags guetliche vnnderhanndlung der hochwirdigen Fürsten vnd Herrn Herrn Cristoffen Bischouens zu Brichsen, meines gnedigen Herns, Mir genedigs vertrags, auss genaden vnd kainer gerechtigkait gestattet vnd bewilligt, das ich denselben fünffzehenhundert gulden an grober Müntz, je Sechtzehen Patzen für den gulden, vnnd dann hundert Ducaten geben vnd raichen, Vnnd hiertzue zwaj drinckgeschierr, Als Nemblichen ain silberne khanten mit dem Wappen Knöringen, helt dreivnndsibentzig Lot, vnd dann ain Pecher vergult, mit ausgetriben piern, auf dreyen fuessen, auch mit dem Wappen Knöringen, wigt sechsvnndfünfftzig Lot, Vnd solches alles geen Augspurg zuanntwurten. Das Ich dann nach gehabtm Rate meiner Ambts Brueder, vnnderthenigelich vnnd dannckparlich angenomen vnd bezalt hab, Vnd Ich vnd mein Nach-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

komen, noch die Brueder gemelter Bolay, Sollen vns dem allen nach, so es fürthin zu schulden komen wirdt, obgeruerts Vertrags gegen sein fürstlichen genaden vnd der Nachkhomen, Nymer mer behelffen, Noch der denselben an Iren rechten, des verlass, Ainichen abruch gepern, Vnd ich mich auch hierzue guetlichen Vnnd sein fürstlichen gnaden zu vnnderthenigem gefallen bewilligt: Wouerr ich ietzt oder zu künfftigen Zeiten perckwerchs tail pauen vnd schmelzen wurde, vnd was Ich ausser halb der kaufleut verschriben silber, So mir zu vnnderhaltung des perckwerchs gelt firsetzen, weiters oder Mer Silber Machen, vnnd dieselben hochernennter Mein gnedigister Herr Administrator zu uermünzen oder in annder Weeg zu gebrauchen, Noturfftig Wurde vnd zu haben begert, dieselben soll vnd will Ich Iren fürstlichen genaden vmb die bezallung, wie es anndre kaufleut nemen, beuolgn lassen Getreulich vnnd on alles geuerd. Vnd des zu waren Vrkundt hab ich meines Lanndcomenturs Ambts Innsigl an diesen brief gehangen, Der geben ist Im Teutschen Haus Wegkenstain zu Botzen, am letzten tag Junij, Nach Cristj gepurd fünfftzehenhundert vnd Im Ainvndviertzigisten Jar."

Vollständigere Data über diesen Gegenstand fand ich jedoch im ehemaligen D. O. Hauptarchive zu Mergentheim, welche schon mit dem Jahre 1534 beginnen. Damals gibt nämlich der obgenannte Hauscomthur zu Schlanders, Engelhard, dem Hoch- und Deutschmeister dto. Erchtag vor Thomae (15. Decb.) 1534 die Kunde, dass er wegen schuldiger 500 fl. an Ludwig von Baiern diesem sein Silbererz verpfändet habe. Will der Hochmeister diese Schuld tilgen, so überlässt ihm der Hauscomthur die Mark Silber fein um 10 fl. 20 kr., wo er sie sonst um 10 fl. 40 kr. verkauft. Stark auf Silber zu bauen, sei er nicht im Stande, weil ihm Geld fehle, er eine Hütte nöthig habe, und wenn er eine neue bauen solle, sie 500 bis 600 fl. kosten werde, die er nicht so leicht aufschwingen könne. Der Landcomthur aber der genannten Ballei, Knöring, schreibt an Kronberg dto. Weggenstein 22. Jänner 1535: „Auf E. f. G. Schreiben schick ich auf heute zu Botzen aus gegen Schwatz 90 Mark Silber. Des Königs Silberbrenner, der es auch gar fein wird brennen, wird etwa ungefährlich bei 80 Mark fein Silber daraus herausbringen. Ich hab nit mehr kinden zu wege bringen, denn es ist mir mit dem Schmelzen nit wohl gangen. Auf sollichs hab ich von Cristopher Rottenpucher, Bürgermeisser zu Botzen, der Fugger und Paumgarten Factor zu Botzen, 800 fl. empfangen. Um die übrigen 200 fl. will ich E. f. G. auf Mittfasten so viel Silber ordnen, damit E. f. G. der 1000 fl. soll bezahlt werden. Herr Engelhart vom Ruest will Herzog Ludwig von Baiern die 500 fl. mit Silber bezahlen. Hiemit" etc. Und wieder dto. Weggenstein bei Botzen am Freitag vor dem Palmsonntag (19. März) 1535 meldet derselbe Knöring dem Hoch- und Deutschmeister: „dass er den D. O. Priester und Pfarrer zu Sarnthal, Pfister, mit 60 Mark Silber auf St. Georgitag nach Augsburg schicken will, doch die Mark zu 10 fl. 45 kr. Es sei schwer mit den Fuggerischen und andern Factoren zu concurriren, die leihen den Erzknappen Geld, und da müssen diese für sie arbeiten. Hätte der Landcomthur Geld in Vorrath, so könnte er auch mehr Silber erzeugen." Umständlicher darüber ist Pfister selbst in einem Briefe an Kronberg dto. Botzen 8. September 1535, worin er unter andern schreibt: „dass kein Kaufmann den vom Hochmeister geschickten Wechsel annehmen will, und schwer Silber im Lande zu bekommen sei, dann Dr. Ypphofer, Domherr zu Brixen, und Sigmund Fugger zwei Schmelzhütten bauen; die kaufen das Erz auf, wo sie solliches ankommen, wann sie allweg mit Geld gefasst sein. Welicher einen guten Kauf an Erz will haben, der muss den Arbeitern etwas vorein geben, damit sie es arbeiten mögen. Es ist auch das Bergwerk nicht beständig, schneidet sich unterweilen ab, und steht dann wieder an, dass man stets neue Orte muss bauen und Geld unter handen haben. Es hat mein gnädiger Herr, der Landcomthur, seitdem öfter etliche Mark Silber müssen verkaufen, damit er das Bergwerk unterhalten könne. Er hat auch jetzt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in diesem Mark Geld auf die künftigen Silber müssen aufbringen, damit er die Leut möge halten, denen er Bezahlung zu dieser Zeit zugesagt hat, wann er noch vom seligen Landcomthur wegen schuldig ist gewesen." etc. Doch dessenungeachtet kamen noch im September 1535 aus der Ballei Etsch 54 Mark und 6 Loth 15löthigen Silbers in Stangen, und kurz darnach abermals 108 Mark, die Mark zu 10 fl. 45 kr. rheinisch nach Augsburg, um zu Kronberg'schen Münzen verprägt zu werden [1]).

Geprägt wurden die ersten Hoch- und Deutschmeister'schen Münzen in der Ordens-Hauptstadt zu Mergentheim. Die Mergentheimer Chronik Cod. Ms. chart. fol. sec. XIX. D. O. Cent. Arch. Nr. 103 sagt fol. 60: „Anno 1534 errichtete Walther von Cronberg eine neue Münzstätte in Mergentheim, und liess noch in diesem Jahre Pfennige und Batzen prägen" [2]), und zwar nach Angabe eines Juden aus dem nach Mergentheim gehörigen D. O. Dorfe Schwabach, Namens Simon, welcher sie eingerichtet hatte. Die im genannten Jahre geprägten Batzen hatten fein 6 Loth 3 Quentchen und 2 Gran, und gingen 64 Stück auf die Mark. Wir wissen dies aus einem Schreiben des Mergentheimer Insassen, Michael Klein, dto. Nürnberg Freitag nach Allerheiligen (6. Novb.) 1534, den der Hoch- und Deutschmeister das „Münzprobiren und Aufziehen" auf eigene Kosten in Nürnberg zuerst bei Janenbach und dann bei Pucher hat lernen lassen, in welchem er an Kronberg berichtet: „Euer Gnaden zugeschickte neue Batzen hatten wir probirt; die ganzen Batzen fein halten 6 Loth 3 Quentchen 2 Gran, sollen auf 1 Mark gehen 64 und nicht mehr. Die halben und ganzen Batzen haben zwar daz rechte Gewicht und den Gehalt, sind aber unfleissig zubereitet. Von halben Batzen gehen 130 auf die Mark." Die Stempel zu den Batzen machte der Nürnberger Formschneider Jeronim [3]). Und dass Kronberg wirklich erst im Jahre 1534 zu prägen anfing, sagt er selbst Dienstag nach Purificationis Mariä 1534: „Im Anfang dieses unsers Münzwerkes," weshalb wir auch in der Trapponey-Rechnung vom Jahre 1533 verzeichnet finden, dass der Hoch- und Deutschmeister 2 Albus und 3 Denare für 110 Rechenpfennige, „welche der Tressler von Nürnberg hieher (Mergentheim) geschickt," am Dienstag nach Jacobi gezahlt hatte, woraus ich schliesse, dass er noch keine eigenen münzte [4]), obwohl er schon 1531 einen gewissen Georg Bos, den Sohn des gleichnamigen Nürnberger Münzmeisters, aufgefordert hatte, in gleicher Eigenschaft nach Mergentheim zu gehen. Aus dessen Rückantwort dto. Nürnberg 25. Februar 1531 ersieht man, dass Bos auch mit dem Stempelschneiden beauftragt war, und dass Walther zuerst Schenkpfennige haben wollte. „Weiter, gnädiger Fürst vnnd Herr," heisst es in der Antwort, „des Contrafattenn angesichts halb, so mir E. f. G. zugestellt, dasselbig

---

[1]) Auch im März 1535 erhielt Kronberg durch Vermittlung des Münzmeisters von Augsburg, Melchior Bos, von Paumgarten aus Tirol 82 Mark 12 Loth Wiener Gewichts, welche 97 Mark 9 Loth Nürnbergisch geben, sowie ihm in demselben Jahre der Münzmeister aus Nürnberg, Hanns Puchner, ein Stück Siber von 99 Mark 12 Loth im Gewichte um 927 fl. 16 kr. verkauft hatte. Dass damals, wie auch später, hauptsächlich die Juden in Nürnberg das Münzgeschäft in Händen hatten, werden wir Gelegenheit haben, noch öfter zu beweisen. — [2]) Die verschiedenen Trapponey-Rechnungen erwähnen ununterbrochen vom Jahre 1538 bis zum Jahre 1562 dieser Mergentheimer Münzstätte, nach welcher sogar eine Gasse „Münzgasse" genannt wurde. Doch wo sie stand, konnte ich nicht ermitteln. — [3]) Falls die auf der Kronberg'schen Medaille Nr. 173 S. 155 d. W. angebrachte Sigle H auf dem Original als F H (zusammengezogen FH) erscheint, dann auf unserem Gypsabguss ist sie nicht ganz deutlich, dann mochte der Medailleur Friedrich Hagenauer zu Augsburg ebenfalls für Kronberg beschäftigt gewesen sein. Die von diesem Künstler geschnitzten Stempel zu dem Schaustücke des Ladislaus von Prag, Freiherrn von Windhag (gestorben 1558) vom Jahre 1530, trägt ganz den Charakter unserer Kronberg'schen Medaillen. Siehe Bergmann's Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates. Bd. I. 1844, S. 168. Taf. XII. Nr. 52. — [4]) Siehe oben über die Mergentheimer Münzstätte. Ein gewisser Niclas Khun gibt dem Kronberg dto. Nürnberg am Eritag trium regum 1533 den Rath, jetzt, also 1533, nicht das Prägen zu beginnen, weil das Silber hoch im Preise stehe; daher mit ein Beweis für das Jahr 1534.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit dem Tittl vnnd wappen zu ueränndern, vnnd darnach abzugiessenn, hab dasselbig gethan, aber das wappen ist noch nit gar ausgemacht. Sunnst wie ich das Angesicht mit sampt dem tittel hab bessern lassen, schick ich E. f. G. ainen abgus von gips davon; auch wann das annder gemacht ist, das zu denn schenckhpfennigen gehert, will ichs mit sampt dem ersten E. f. G. zuschickhenn . . . . Ich schick auch hiemith E. f. G. etlich Contrafatt, geschnitten vnnd gegossen Ding, dauon ich E. f. G. gesagt hab, bitt auch E. f. G. sollichs gnedig von mir anzunemen, es soll auch E. f. G. noch bessers bey mir sechen." Michael Klein hatte 1534 einen ähnlichen Auftrag, Formen zu Schenkpfennigen zu stechen, erhalten. Er schreibt an Walther dto. Nürnberg am Tage Simon und Juda: „Den Stempel der Schenckpfennige nach Form der Batzen mit den dreien Schildlein will ich E. f. G. Befehl nach erst fertigen und zuschicken" [1]). Diesen Klein ernannte 1535 Walther zu seinem Münzwardein, unter dessen Aufsicht der Münzmeister Melchior Bos [2]) schon ganze und halbe Batzen, Zehnkreuzer, Pfennige und andere Silbermünzen prägte. Damals kostete die Mark Gold 73 Gulden, und die Mark Silber fein [3]) auf's höchste 9 fl. 16 kr., und es wurden aus ihr an Münze in Mergentheim ausgebracht 10 fl., so dass bei 100 Mark fein 25 fl. Nutzen waren. Davon musste aber an Schlagschatz 3 kr. per Mark, also 5 fl. bei 100 Mark, und der Lohn der Münzknechte etc. in Abschlag gebracht werden. Dieser Lohn betrug von 14 bis 16 Mark 1 Gulden und die Kost. Kronberg beschäftigte in Mergentheim in der Regel vier Gesellen mit dem Schmiedmeister und zwei Jungen, welche wöchentlich 100 Mark fein ausmünzten. Dass ihm die so geführte Münze keinen besondern Nutzen abwarf, haben wir eben gesehen; grösser mochte jedoch derselbe aus dem ihm und seinen Nachfolgern von der Ballei Franken überlassenen Hause Mergentheim gekommen sein. Nach einer Rechnung vom Jahre 1533 betrugen die jährlichen Einnahmen des Haupthauses Mergentheim 10,044 Albus 10 Den. 1 Heller, und 17,337 fl. 2 Ort. Darunter war Cassarest vom vorigen Jahre 5449 Albus 7 Den. 1 Heller, und 10,042 fl. 1 Ort. An Getreide kam ein: 8339 Malter 2 Metzen 1 Drittel 3 Mass Korn, 1040 Malter 1 Metzen 1 Drittel 1 Viertel 1 Mass Weizen, 205 Malter 3 Metzen 1 Drittel Dinkel, 35 Malter 1 Metzen Gerste, 9 Malter 1 Metzen Erbsen, und 10,219 Malter Haber. An Wein kamen ein: 348 Fuder 1 Eimer 3 Achtel und 3 Mass (das Fuder zu 12 Eimer, und den Eimer zu 64 Mass gerechnet). Dazu kamen noch die verschiedenen Zehente und Einnahmen, welche damals am Güterbesitze hafteten. Die Ausgaben betrugen: 5319 Albus 12 Den. und 6444 fl. 1 Ort. Es waren demnach erspart: 5325 Albus 14 Den. 1 Heller und 10,443 fl. 1 Ort. An Deputaten wurden verabfolgt: 2120 Malter 1 Metzen Korn, 306 Malter 3 Metzen 1 Drittel Weizen, 37 Metzen Dinkel und 215 Malter 1 Metzen Haber [4]).

---

[1]) Damals liess der Hoch- und Deutschmeister alte schwere und leichte goldene Ringe und Ketten einschmelzen, wenigstens liess er fragen, wie man diese Gegenstände am besten probiren könne. Man fand sie von gutem, altem, ungarischem Golde, 4 Mark 7 Loth schwer, und auf 310 fl. berechnet. Wie es scheint, wurden aus diesem Golde zu Nürnberg Trinkgeschirre gemacht. — [2]) Im Jahre 1537 entstand zwischen dem Hoch- und Deutschmeister und diesem Münzmeister eine Differenz des Münzgehaltes wegen, zu deren Schlichtung der Leuchtenberg'sche Kanzler, Balthasar Markgraf, genannt Wernberger, zum Schiedsrichter ernannt wurde. Dieser erklärte: er habe gefunden, dass der Münzmeister Gold und Silber ohn einigen Zusatz und Remedium nach Münzwerksrecht und Gebrauch zulässig, an Korn und Gewicht, als er fürgibt, gänzlich überliefert. — [3]) An Gewicht betrug damals eine Mark 7 Loth 1 Quentchen. — [4]) Aus den mit dem Jahre 1527 beginnenden Trapponey-Rechnungen in Mergentheim. Das Schuldenwesen des Meisterthums mochte damals sehr unbedeutend gewesen sein. Walther bemerkte mit eigener Hand in einem zu Mergentheim Lat. 54 liegenden Fasc. Nr. 47: „Nota XXXIIII M. vnd II C. Gulden hatt Herr Dieterich von Clee (sie, und das mochte der wahre Name des Deutschmeisters gewesen sein, weshalb auch das Kleeblatt in seinem Wappen), meyn vorfar seliger, Entlehents gelts vff pension jehrlich von der Handt zue reichen mir schulden gelassen, wie hernachuolgt als er vom ampt abgestanden krintz vor weynacht anno sexto (1526). Item XX M. mein vorfar im letzstenn preussischen krieg vonn graff Philiphenn von Sulms entlehen müssen." Walther hat vom Jahre 1527—1534 von diesen Schulden 16,300 Gulden getilgt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Wolfgang Schutzber, genannt Milchling

(gewählt 14. April 1543, † 11. Februar 1586).

Als Landcomthur der Ballei Hessen wurde Wolfgang Schutzber wegen seines echt katholischen Sinnes [1]) in einem Grosscapitel zu Speyer den 14. April 1543 zum Hoch- und Deutschmeister erwählt, den 16. April dem damals in Speyer anwesenden Kaiser Karl V. und dessen Bruder König Ferdinand I. vorgestellt, den 5. Mai 1544 förmlich belehnt [2]) und durch Papst Paul III. beglückwünscht [3]). Was alles in seiner Regierung vorging, zeigen die im D. O. Central-Archive liegenden Verhandlungen der unter ihm abgehaltenen Grosscapitel zu Speyer 1543, zu Mergentheim 1548, zu Frankfurt am Main 1554, wieder zu Mergentheim 1557, abermals zu Frankfurt am Main 1558, und endlich im Jahre 1566 zu Mergentheim. Da ward auf diesen Grosscapiteln berathschlagt und statuirt von der Wahl und dem Unterhalte, oder der sogenannten Competenz des Meisters, von Errichtung einer Ordens-General-Casse, von Recuperirung der preussischen Lande [4]), von den Mitteln, wie der eingerissenen, ungerechten Besteuerung der Ordensgüter

---

[1]) Die damaligen Wahlherren haben besonders hoch angeschlagen Wolfgang's männliches und ordensmässiges Betragen, als am 16. Mai 1539 der akatholisch gewordene Landgraf von Hessen, Philipp, der D. O. Kirche zu Marburg die Gebeine der heiligen Elisabeth mit Gewalt wegnehmen, und so verunehren liess. Wolfgang verzichtete lieber auf sein ganzes Einkommen, welches er von der Landcommende Marburg bezog, bevor er auch nur durch seine Gegenwart diesen Act gebilligt hätte. Umständlich und gründlich hierüber nach im D. O. Central-Archive liegenden Acten Wal H. O. T. VIII. pag. 327 u. ff. Durch von mir in Mergentheim aufgefundene Original-Documente ist nun die Stelle genau bekannt, wo die Reliquien der heiligen Elisabeth in der Marburger Kirche verwahrt liegen. — [2]) Wolfgang sagt in seiner Bitte an den Kaiser dto. Speyer 13. Februar 1545, dass er am Sonntage Jubilate 1543 erwählt worden sei. Damals fiel der genannte Sonntag auf den 15. April. Inthronisirt war er auf diesem Tage, aber gewählt am Samstage den 14. April. Den üblichen Lehensbrief ertheilte ihm erst Ferdinand I. dto. Mergentheim 26. März 1558. Die damals übliche Taxe für die empfangenen Regalien betrug 40 fl. für das zu stellende Pferd, und 360 Gulden in Gold, welche den fünf Erbämtern entrichtet werden mussten. Alles im Original im D. O. Cent. Arch. Regalien Nr. 4. — [3]) Eine eigentliche Bestätigung der geschehenen Hochmeisterwahl war wohl im deutschen Orden von Seite des apostolischen Stuhles nie ausgeübt, auch nie beansprucht, sondern der Neuerwählte, also nicht das Capitel, machte von seiner Wahl eine Anzeige, und erhielt dann in Form eines Breve die apostolische Benediction. — [4]) Wolfgang publicirte 1550 eine documentirte Staatsschrift wider Preussen, welche 1627 und 1701 unter dem Titel: „Erneuerter Bericht vom Preussischen Abfall, vnd was wegen wirklicher Execution der Preussischen Achtserklärung hibevor gehandelt ist worden" in Mainz und Würzburg 4°. erschien. Venator bezieht sich bei dieser Gelegenheit in seinem Marianischen Ritterorden S. 269 auf die sogenannte Maximilianische D. O. Chronik. Der Titel dieses kostbaren Werkes lautete: „Historia ordinis equestris hospitalis sanctae Mariae Teutonicorum in Hierusalem, de eius origine, adventu in Prussiam et Livoniam, progressu, rebus varia fortuna gestis, usque ad eorum discessum ex istis provinciis et nostra tempora continuata, atque mandato Reverendissimi Serenissimique Principis Maximiliani, Archiducis Austriae, Ducis Burgundiae, Comitis Tyrolis etc., Administratoris Prussiae ac Marianorum Equitum per Germaniam et Italiam Magistri, in hunc ordinem digesta." Verfasst wurde diese Chronik: „Iussu, mandato et auspiciis . . . Maximiliani, Archiducis . . . scriptum et completum est hoc opus historicum . . ex Historiographis antiquis authenticis atque monumentis manuscriptis transumptum per me Jacobum Schrenkium a Nozingen S. C. Hungariaeque Maiestatis, nec non Maximiliani, Archiducis Austriae, Consiliarium. Et licet plura per R. I. Administratorem Maximilianum Archiducem Austriae sempiterna memoria digna sub Administratione sua gesta sunt, huic autem historiae non inserta, quoniam illa in vita sua non publicari, sed aliis illustrium rerum factorumque praeclare gestorum Scriptoribus post obitum, quem Deus omnipotens quam longissime auertere dignetur, scribenda tractandaque commendare noluit. Actum in ciuitate Ducali Oenipontana, Comitatus Tyrolensis, Anno 1613." Wir sehen demnach, dass diese Chronik, welche noch zu Bachem's Zeiten (1801) in der Bibliothek zu Mergentheim im Original lag, wie er sagt, „mit niedlichen Miniatur-Gemälden auf den ersten Blättern versehen," und 956 Seiten in Gross-Folio zählte, mit Heinrich von Bobenhausen geendet hatte. Das D. O. Cent. Arch. besitzt von dieser wichtigen Chronik nur ein zum Theile durch Nässe sehr verdorbenes Fragment unter Cod. Ms. chart. fol. Nr. 170. Es besteht aus zwei Theilen, der erste spricht von der Gründung der drei Ritterorden, der Johanniter, der Tempel- und der deutschen Herren, der zweite gibt dann von Hermann von Salza an die Geschichte des Ordens selbst. Unser Fragment geht bis zum Jahre 1328, und zählt von Hermann bis zu diesem Jahre 156 Folio-Blätter. Obwohl diese Chronik, wie wir hörten, schon im J. 1613 vollendet war, so dauerte es doch viel länger, bevor das schöne Exemplar, welches

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu begegnen, von der Reformation des Ordensbuches; ferner, wie das Concil zu Trient [1]) zu beschicken wäre, wie es der Orden mit dem Interim und der Kirchen-Reformation zu halten habe, wie die Ritter- und Priesterbrüder, so apostasirten, zum Gehorsam und zur Busse zu bringen wären, wie dem Meister in Liefland wider Russland und Polen zu helfen wäre [2]), und welche Opfer er der katholischen Sache und dem deutschen Reiche im schmalkaldischen Kriege, der dem deutschen Orden einen Schaden von mehr als 600,000 fl. zufügte [3]), gebracht hatte; welche Truppen er geworben und erhalten, zeigen die in seine Regierung fallenden Militaria Ordinis [4]), und wie er als Reichsstand wirkte, dafür sprechen die Reichstags-Verhandlungen zu Speyer 1544, Worms 1545, Augsburg 1548, 1551, 1554 und 1559, dann der zu Regensburg 1557, die er theils persönlich, theils durch Abgeordnete besuchte. Er starb zu Mergentheim den 11. Februar 1566. Der entseelte Leichnam wurde darauf in einem schwarzen Kleide, mit dem preussischen Ordensmantel [5]) angethan, auf einem Trauerbette durch 8 Tage öffentlich ausgesetzt, und dann in der Hoch- und Deutschmeister'schen Gruft der Hofcapelle zu Mergentheim begraben [6]).

Unter seiner Regierung, und zwar im Jahre 1545, hoben sich die Gesammt-Einnahmen des Haupthauses Mergentheim schon auf 19,527 Gulden 1 Ort und 9 Denare an barem Gelde [7]). An Korn kamen ein 7509 Malter und 2 Metzen, an Weizen 939 Malter, an Dinkel 403 Malter, an Haber 6407 Malter 1¼ Metzen, an Erbsen 63 Malter, an Gerste 74 Malter 2 Metzen, an Wein 318 Fuder 3 Eimer 7 Mass. Hiezu muss man noch den Zehent, die Revenuen der Kammerhäuser mit 20,000 fl., und die Ballei-Contingente und Hochmeister-Competenz mit etwa 60,000 fl. rechnen, so dass sich die Gesammt-Einnahme des damaligen Hoch- und Deutschmeisters, nach Abschlag der Naturalien, auf 100,000 fl. angeben lässt.

In öffentlichen Urkunden nannte sich dieser Ordens-Oberster „Wolfgang von Gottes Gnaden Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutsches Ordens in Teutschen und Wälschen Landen, Probst und Herr zu Elwangen." Da wir diesen letzteren Titel auch bei den Münzen der späteren Hoch- und Deutschmeister antreffen werden, so wollen wir hier dessen Ursprung geben.

Heinrich, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern, gefürsteter Probst in Elwangen, stand mit Wolfgang schon seit der Zeit seiner landcomthurlichen Wirksamkeit in der Ballei Hessen in

---

Bachem in Mergentheim sah, zu Stande kam. Wir erfahren dies aus einer Mergentheimer Conferenz dto. 20. Februar 1663, in welcher unter anderm decretirt wurde: „Wegen des von Weyland Erzherzog Maximiliano hochseligen Andenkens verfassten, lateinischen Chronikbuchs sollte Ihro hochfürstliche Durchlaucht, Erzherzog Karl Josef, vom Directorats wegen, dieselbe unbeschwert aus Wien hierauf remittiren zu lassen, mit dem Erbieten ersucht werden, weil dem Bericht nach nur die Hälfte davon durch den dazu destinirten Erzherzoglichen Cancellisten abcopirt, und sich's mit ihme des übrigen halben gar zu lang verweilen werde, dass man's alhier durch ebenvol eine zierliche Handt vollends und fürtersam abschreiben und überschicken wolle, oder dafern solches gegen Verhoffen unbeliebig, die Verfertigung dies Werkhs doch dergestalt beschleinigen zu lassen, dass dermalen einstens das Buch ann sein gehörigen Ortt zum hiesigen Archivo reponirt werden möge." Bachem's Promtuarium Bd. 10. Eine vollständige, ganz gute Abschrift dieser D. O. Chronik fand ich in der Privat-Bibliothek Sr. Majestät des Königs von Württemberg in Stuttgart. Von den oberwähnten Miniaturen sind nur einige ausgeführt. Oder soll dieses Exemplar das Original sein? — [1]) Siehe Wälschland Bd. 38, und Meisterthum, Ecclesiastica, Bd. 5. — [2]) Umständlich und getreu berichtet über die damalige Lage Lieflands Venator S. 270 u. ff. — [3]) Ueber die Verluste des deutschen Ordens durch die Reformation, und insbesondere durch den schmalkaldischen Bund gibt Nr. 126, Militaria, wo die hieher einschlagenden Actenstücke aus den Jahren 1557 bis 1653 liegen, genügende Auskunft. — [4]) Unter andern errichtete Wolfgang schon im Jahre 1546 auf Ordenskosten ein Regiment von 1500 Pferden, deren Oberster er wurde. Orig. Mil. Ord. Nr. 123 und 124. — [5]) Wie man das Hochmeister-Kreuz das preussische Kreuz nannte, so wurde der mit diesem Kreuze gezierte weisse Mantel der preussische genannt. Siehe S. 62 u. ff. d. W. — [6]) Das Material zur Geschichte dieses Hoch- und Deutschmeisters ist im D. O. Cent. Arch. sehr zerstreut; einigermassen angedeutet und geordnet erscheint es im Cod. Nr. 66. Wolfgang's Bild steht in Lebensgrösse auf dem Markt-Röhrbrunnen zu Mergentheim. — [7]) Man vergleiche S. 163 d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

freundschaftlichen Beziehungen. Die grossen und seltenen Eigenschaften des nunmehrigen Ordensmeisters, das Ansehen, welches er im heiligen römischen Reiche genoss, sein entschiedener katholischer Sinn, dies alles, so wie vielvermögende Intercessionen bestimmten den genannten Probst schon im Jahre 1545, seinen Freund Wolfgang zu seinem Nachfolger und einstweiligen Mithelfer in der gefürsteten Probstei Elwangen zu bestimmen. Dieser Bestimmung widersetzte sich jedoch das dortige Ritterstift mit seinem Dechant, Adolf von Westerstätten, als antikirchlich, „weilen es nicht Herkommen gemäss, das ein Probst ohne vorwissen des Capituls sich seinen Nachfolger erkiese;“ doch so lange Pfalzgraf Heinrich lebte, liess man es bei der getroffenen Coadjutors-Wahl bewenden. Als er aber 1552 starb, und Wolfgang, ungeachtet der vom Capitel erhobenen Protestation, sogar mit bewaffneter Hand sich den 4. December desselben Jahres in den Besitz der Probstei setzte, riefen die Capitular-Herren, Christof, Herzog von Württemberg, zum Schutze herbei, und brachten ihre Gravamina sowohl an den päpstlichen, als auch an den kaiserlichen Hof. Da hielt es Wolfgang für gerathener, lieber seine Ansprüche auf Elwangen für diesmal ruhen zu lassen, als den Papst und den Kaiserhof, den er in des Ordens Angelegenheiten wider Preussen und Russland so sehr benöthigte, mit diesem Processe zu behelligen. Er zog seine Kriegsvölker zurück, erhielt wieder die von Württemberg besetzt gehaltenen D. O. Schlösser Horneck, Neckarsulm und Gundelsheim, und das Capitel wählte sich in Otto, Cardinal und Bischof von Augsburg, einen neuen Probsten [1]). Die Ansprüche Wolfgang's übergingen an dessen Nachfolger, und so kam es, dass auf einigen D. O. Münzen das Wappen von Elwangen, eine Bischofsmütze, erscheint. Sonst führte dieser Hochmeister in seinem Siegel von schwarzem Wachse neben dem gewöhnlichen D. O. Kreuze im ersten Felde, im zweiten und dritten sein Familienwappen, drei schwarze Seeblätter im silbernen Felde, in Form eines Kleeblattes, so dass die Stiele der drei Blätter ein förmliches Schächerkreuz formiren. Auf dem ersten Turnierhelme ruht ein Adlerflug mit dem D. O. Kreuze, auf dem mittleren steht das hochmeisterliche Schirmbrett, und auf dem dritten die oberwähnten drei Seeblätter [2]). Im vierten Felde sieht man die Inful von Elwangen; dass das Hochmeisterkreuz diesen quadrirten Schild deckt, versteht sich von selbst.

Was nun die D. O. Münzen aus Wolfgang's Regierung anbelangt, so sind solche, wenigstens bis jetzt, noch nirgends zum Vorschein gekommen. Dass Deutschmeister-Münzen, und zwar Mergentheimer, circulirten, setzt der Bericht an Kaiser Karl V. der auf dem Valvationstage zu Nürnberg, Mittwoch nach Trinitatis (27. Mai) 1551 gegenwärtig gewesenen Gesandten und Wardeine der Reichskreise, die Münzsorten betreffend, ausser allen Zweifel. In diesem Berichte werden die Mergentheimer Deutschmeister'schen Gulden als dermassen geschaffen angegeben, „dass sie für gut Reinisch Gulden des Gehalts halben am feinen, der Ordnung gemees gegeben vnd genommen werden mögen“ [3]). Aber eine andere Frage ist, ob die hier gemeinten Gulden auch wirklich von Wolfgang stammen, und nicht vielmehr seinem Vorgänger zuzuschreiben wären? Bedenkt man, dass dem D. O. Münzcabinete, welches, wie wir S. 4 d. W. sahen, seit dem Jahre 1788 systematisch sammelt, bis zur Stunde keine Münze von Wolfgang zukam, auch selbe, so weit wir wissen, kein

---

[1]) Umständlich hierüber Wal l. c. S. 369 u. ff. — [2]) Durch Unkenntniss oder auch Ungeschicklichkeit erscheinen diese Seeblätter bald als Herzen, bald als Kugeln, bald verbunden, bald alleinstehend. Eine sehr gute Dissertation über das Milchling'sche Wappen liegt im D. O. Cent. Arch. bei der Biographie des Karl Friedrich Reinhold von Baumbach. Uebrigens erscheint dieses Wappen bei 16 im deutschen Orden aufgeschworenen verschiedenen Familien. Man muss sich wohl hüten, das Milchling'sche Wappen mit dem der Familie Eutel von Nordeck zu Rabenau, welche ebenfalls drei schwarze Seeblätter, 2 und 1, im silbernen Schilde führen, zu verwechseln. Der Unterschied liegt nur in der Helmzier. Rabenau hat zwei Büffelhörner, dazwischen einen Pfauenwedel aus einer Röhre steigend. — [3]) Hirsch's des deutschen Reichs Münzarchiv Thl. I. 324.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

numismatisches Werk anführt, so wird man vielleicht kaum fehlen, anzunehmen, dass Wolfgang mitbegriffen war unter jenen münzberechtigten Ständen, denen durch Kaiser Karl's V. Münz-Mandat vom 31. Mai 1549 befohlen wurde, „das Ausmünzen der gantzen Thaler, oder guldine Groschen, halbe vnd Oerter einzustellen, vnd sich derselben gäntzlich, bey Verlust derselbigen Freiheit, vnd einer Peen, nämlich 20 Marck lötigs Golts, vns in vnser Keys. Cammer vnnachlässig zu bezahlen, biss zu wirklicher Vollendung des prärogirten erstreckten Müntztags zu enthalten" [1]). Dieser Müntztag wurde allerdings am 28. Juli 1551 zu Augsburg abgehalten, und daselbst vom Kaiser eine neue Münzordnung publicirt [2]); doch in wie weit der Hoch- und Deutschmeister von derselben Gebrauch machte, sind wir anzugeben ausser Stande, nur so viel lässt sich darthun, dass Wolfgang bei dem fränkischen Reichs-Kreistage zu Nürnberg den letzten Jänner und am 6. März 1560, wo es sich um eine neue Probir-Ordnung und um Anstellung von Wardeinen handelte, durch Philipp von Altdorf, genannt Wolschlager, Comthur zu Virnsperg, D. O. Ritter vertreten war [3]).

Wenn aber von Wolfgang bis jetzt keine Münzen aufzubringen sind, so kennt man doch ein einseitiges Schaustück, welches uns Spiess in seinen Abdrücken [4]) aufbewahrte, und das auf Taf. XVIII. 179 abgebildet ist. Es stellt den „Wolfgang Schutzsper, genannt Milchling," von der linken Seite, mit einem Barett am Haupte und einer Kette am Halse vor. Dass diese Medaille nicht den Wolfgang als Hoch- und Deutschmeister, sondern als Landcomthur der Ballei Hessen darstellt, beweist die geschickt angebrachte Jahreszahl MDXXXX. Wie es kam, das gerade in diesem Jahre das Schaustück geprägt wurde, kann ich nicht angeben; in diesem Jahre lebte er schon in Unfrieden mit seinem Landesherrn, Philipp von Hessen, der ihn auch zwang, seine Landcomthurei zu verlassen, und sich an den Hof des damaligen Hochmeisters nach Mergentheim zu verfügen [5]).

III. Georg Hund von Wenkheim

(erwählt im Februar 1566, † 17. Juni 1572).

Sonntag am 11. Febuar 1566 starb, wie wir hörten, Wolfgang Schutzber, gerade, als in Mergentheim ein Grosscapitel versammelt sass. Dieses tagte bis zum 25. Februar [6]), und erwählte in dieser Zeit den bisherigen Statthalter der Ballei Franken, Georg Hund von Wenkheim, welcher noch 1557 Comthur-Verwalter zu Mergentheim war, zu dessen Nachfolger. Er stammt aus einer adeligen Familie in Franken, welche sich nach ihrem etwa zwei Meilen von Hilpershausen entfernten Stammschlosse zum Altenstein nannte, und war der vierte Sohn des in der Schlacht bei Mühlberg 1541 gefangen genommenen sächsischen Hauptmanns Christof Hund von Wenkheim. Die Regalien und die Belehnung erhielt der Neugewählte in üblicher Weise persönlich in Augsburg den 9. Mai 1566 [7]). Die von ihm gehaltenen Grosscapitel 1566 zu Heilbronn, 1569 zu Frankfurt und 1571 zu Mergentheim enthielten in ihren Abschieden [8]) die Anhaltspuncte zur Geschichte dieses be-

---

[1]) Ibid. S. 316. — [2]) Hirsch's des deutschen Reichs Münzarchiv S. 344—365. — [3]) Ibid. S. 418. — [4]) Ueber das zweckmässige Umformen von Medaillen, Münzen und Hohlmünzen bringt Leitzmann's Numism. Zeitung 1837, S. 161 u. ff. einen guten Aufsatz. — [5]) Aus einer Stelle des Verlassenschafts-Inventars von dem Hoch- und Deutschmeister Bobenhausen vom 18. April 1595 glaube ich schliessen zu dürfen, dass von Milchling, als Hoch- und Deutschmeister, Schaumünzen, oder besser Gnadenpfennige, existirt haben. Unter den Münzsorten und Prätiosen des Verstorbenen werden angeführt: „Ihro fürstl. Gnaden (Bobenhausen) Bildnuss oder Schaupfennig von Gold gemacht. Noch mehrere von Silber, darunter 3 vergoldet. Alten Herrn Milchling's Bildnuss. Drei Regenbogen Schüsselin, ein silbern preussisch Kreuz, 20 Pater noster, 48 Stück alte Thaler und andere goldene und silberne Münzen, so in Liefland vom Meister und sonst hin und wider geschlagen worden, 103 von weissen, silbernen Dräthen gemachte Ringelin" etc. — [6]) Grosscapitel von diesem Jahre Bd. 5. — [7]) Original unter Lehen und Regalien Nr. 5. Der Act ist beschrieben in Venator l. c. S. 378 u. ff. — [8]) Zusammengetragen in Bd. 6, Grosscapitel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liebten Hoch- und Deutschmeisters. Preussens und Lieflands Recuperations-Vorschläge [1]), die dem Kaiser zu stellende Türkenhilfe [2]), Visitationen und Berichte der einzelnen Balleien [3]), Competenz und Unterhalt des Meisters, Ordens-Disciplin [4]) u. s. w. sind die wichtigsten Puncte, über welche berathen und beschlossen wurde. Vorzüglich viel Kummer machte dem Hochmeister die Ballei Thüringen, dessen Landcomthur, Hanns von Germar, apostasirt hatte. Alle Auszeichnungen, die ihm Kaiser Maximilian II. zukommen liess [5]), konnten diesen Kummer nicht lindern; er begleitete ihn bis zu seinem Tode, welcher den 17. Juni 1572 zu Mergentheim erfolgte.

Auffallend, dass das D. O. Cent. Arch. auch nicht ein einziges Siegel dieses Hoch- und Deutschmeisters aufzuweisen im Stande ist, und obwohl die Familie Hund auf 10 Stammbäumen im deutschen Orden aufgeschworen vorkommt, so findet sich doch von dem Geschlechte der Hund von Wenkheim kein richtig gestelltes Wappen vor. Das einzige wahre, nach einem Mergentheimer Originale tinktirte, liegt im Wappenbuch Nr. 6, S. 86 im D. O. Cent. Arch. Es gehört unserem Hochmeister, als er 1557 Amtsverwalter in Mergentheim war. Es stellt im rothen Felde einen nach rechts gekehrten weissen, schwarz aufgezäumten Rosskopf vor, derselbe dient als Helmzier [6]). Der von ihm gebrauchte Titel war der seines Vorgängers; doch der Probstei Elwangen wird darin nicht erwähnt.

Von D. O. Münzen haben sich bis jetzt aus der Zeit dieses Hochmeisters keine vorgefunden, obwohl die unter Wolfgang 1549 eingegangene Verpflichtung, sich des Ausschrottens grösserer Münze bis auf Weiteres zu enthalten [7]), zum Theile schon durch den Münztag von 1551, noch mehr aber durch den Reichstags-Abschied zu Augsburg 1566 aufgehoben worden ist. Hier wurde das Ausmünzen der Thaler, ganzer, halber und Oerter nach einer bestimmten Scala [8]) den münzberechtigten Ständen abermals zugestanden, weshalb, wie es Gebrauch war, die einzelnen Reichskreise alsogleich ihre Probirtage hielten, und bei einem solchen zu Nürnberg am 3. Mai 1567 sich der Deutschmeister durch den Comthur zu Virnsperg, Backe von Bünen, vertreten liess [9]), welcher auch den Abschied des fränkischen Reichskreis-Probirtages dto. Nürnberg 6. Mai 1568 als Hoch- und Deutschmeister'scher Abgeordneter unterzeichnet hatte [10]). Ebenso unterzeichnete einen ähnlichen Abschied dto. Nürnberg 2. Mai 1570 im Namen des Hoch- und Deutschmeisters, Wilhelm von Dernbach, genannt Greuet [11]), und den des allgemeinen fränkischen Kreis-Convents, den bevorstehenden Münz-Probationstag belangend, dto. Nürnberg 5. März 1572, in demselben Namen die beiden Doctoren Paulus Nachtrab und Georg Ohland [12]). Indess, wie gesagt, von D. O. Münzen, welche

---

[1]) Preussen Bd. 10, Liefl. Bd. 6. — [2]) Auch unter der Rubrik Militaria zu den obgenannten Jahren. — [3]) Da den Grosscapiteln in der Regel Ballei-Capitel, und diesen Visitationen vorangingen, so müssen diese, um die Verhandlungen der Grosscapitel immer richtig zu verstehen, mit berücksichtigt werden. Das D. O. Cent. Arch. besitzt von den Balleien Franken, Biesen, Oesterreich und Etsch ziemlich vollständige Capitel-Gespräche und Visitationen; die von den andern Balleien fehlen entweder gänzlich, oder sind nur davon unbedeutende Bruchstücke vorhanden. Urkunden zur richtigen Würdigung der sogenannten Kammer-Balleien aus den Jahren 1563, 1564 und 1568 liegen unter den betreffenden Jahreszahlen. — [4]) Kaiser Maximilian II. bestätigte unter andern dto. Wien 29. October 1567 die grosscapitularische Verordnung, dass die in den deutschen Orden aspirirenden Ritter wenigstens 4 Ahnen hundert Jahre hinauf, und diese Ahnen deutscher Abstammung probiren müssen. — [5]) Hieher gehört die Reise nach München, um 1568 als kaiserlicher Gesandter der Vermählung des Churfürsten Wilhelm beizuwohnen, und dann die zweite 1570 in die Niederlande, um die Braut König Philipp's von Spanien abzuholen. Venator l. c. S. 394 u. ff. — [6]) Ebenso erscheint dasselbe im Wappenbuche vom Jahre 1604 Nr. 2 im D. O. Cent. Arch. Die andern Geschlechter: Hund von Kirchberg führen einen silbernen, sitzenden Hund im blauen Felde, die von Lauterbach zwei ausgespannte weisse Fügel, die in der Mitte schwarz sind, und die von Saulheim drei rothe Monde im Dreieck, mit der Spitz nach unten, dazwischen einen Stern. Von allen diesen hier genannten Geschlechtern sind Stammbäume oder Wappen im D. O. Cent. Arch. — [7]) Siehe S. 166 d. W. [8]) Hirsch's Münzarchiv II. S. 25 u. ff. — [9]) Ibid. S. 32. — [10]) Ibid. S. 59. — [11]) Ibid. S. 64. — [12]) Ibid. S. 138.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenkheim'schen Gepräges wären, ist bis jetzt nirgends eine Spur aufzutreiben, und doch gehörte gerade dieser Hoch- und Deutschmeister zu den sparsamsten und reichsten [1]).

IV. Heinrich von Bobenhausen

(erwählt den 6. August 1572, † den 21. März 1595).

Bisher Rathsgebietiger der Ballei Franken und Comthur zu Plomenthal, wurde Heinrich in dem Grosscapitel zu Neckarsulm den 6. August 1572 zum Administrator und Deutschmeister erwählt und vom Kaiser bestätigt. Die Confirmation der Regalien [2]) erhielt er durch Abgeordnete dasselbe Jahr dto. Pressburg 27. September vom Kaiser Maximilian II., und dann 1578 dto. Wien 30. Jänner von Rudolf II. Papst Gregor XIII. bestätigte die D. O. Privilegien [3]). Seine Bemühungen wegen Preussens Recuperirung 1574, wegen Italien und wegen Liefland 1579, so wie die 1577 ergangene Protestation wider Georg Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg-Ansbach, welcher den Titel: Herzog in Preussen, annahm, blieben, wie zu erwarten, fruchtlos [4]), eben so das ihm 1583 aufgetragene Commissariat in Sachen des abgefallenen Churfürsten und Erzbischofs von Cöln, Gebhard von Truchsess [5]). Um dem Orden wieder einen bestimmten Zweck zuzuweisen, fing man seit dem Jahre 1576 auf dem Reichstage zu Augsburg mit dem Kaiser, und 1577 zu Neckarsulm im Grosscapitel über die Translation des deutschen Ordens nach Ungarn zu unterhandeln an, um die Vertheidigung der Grenzdistricte gegen die Türken besser bestellt zu wissen, ein Plan, den auch dessen Nachfolger Erzherzog Maximilian, Bruder Kaiser Rudolf's II., lebhaft verfolgte, aber nicht erreicht hatte [6]). Dieser ward in dem Grosscapitel zu Mergentheim den 3. December 1584 in den deutschen

---

[1]) Wir besitzen ein Inventar über das Schloss Neuhaus vom 14. und 15. August 1573, aus welchem erhellt, dass in den Kellern der Veste 180,000 schwere Goldgulden nebst vielen gediegenen Goldstangen, und eben so viele in Mergentheim lagen. In der Rüstkammer auf Neuhaus waren 14 ganz massiv silberne und stark vergoldete Harnische, 76 eiserne Harnische, 16 silberne und vergoldete Pulverflaschen, eben so viele silberne und vergoldete Pürschbüchsen, 64 stark mit Silber beschlagene Schwerter, 30 Panzerkrägen, 30 Armbrust-, 6 Stell- und 16 Selbstgeschosse, 11 Armbruste mit Kugeln zu schiessen, 14 Brustkolben, sehr viele Sturmhauben, Helme, Spiesse etc. Geschichte von Neuhaus Cod. Ms. fol. Nr. 154. fol. 13. — [2]) Die hieher einschlagenden Actenstücke, welche übrigens auch Auskunft geben über einen Streit, den der deutsche Orden mit der Gemeinde zu Eger wegen des dortigen D. O. Hauses vor dem Kaiser führte, liegen unter den „Lehen und Regalien" Nr. 6. — [3]) Dto. Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris 3. Mai 1578. Dieses Breve hat darum für den deutschen Orden eine hohe Bedeutung, weil darin in Hinsicht auf das Concil von Trient, in welchem solche päpstliche Privilegien, welche den Satzungen des Concils nicht conform waren, aufgehoben wurden, ausdrücklich gesagt wird: „quod fratres Ord. theut. non teneantur respondere indultis sedis romanae, quae contradicunt tenori privilegiorum ordinis," wozu besonders das uralte Vorrecht gehörte, „praesentandi ad ecclesias Ordinis theut. clericos sive professos, sive seculares undequaque venientes." — [4]) Preussen Band 7 und 10, Liefland Band 11—15 an vielen Orten, besonders aber der Band 15 „Verhandlungen mit Polen wegen Abtretung Lieflands an den deutschen Orden, die desshalb ausgerüstete Gesandtschaft, ihre Relation und Auseinandersetzung der Ursachen, warum diese Verhandlungen fruchtlos blieben." Vom Jahre 1571—1581. Von den D. O. Häusern in Wälschland sollte man wenigstens jährlich ein gewisses Geld erheben, „weiln doch nicht zu vermuthen, das selbe mögten können von Teutschen Rittern besetzt werden." In den Vorschlag, das D. O. Priorat in Venedig zu verkaufen, gingen die Grosscapitularen nicht ein. Wälschland Bd. 12. Ueber das D. O. Haus in Venedig, Wälschland Bd. 6. Besonders viel zu schaffen gab dem Hochmeister die zur Ballei Lombardien gehörige D. O. Commende Brixeney oder Brecenigo, welche dann der Ballei Oesterreich incorporirt, und von dieser, so wie die Commende Trient in Tirol, später an die Jesuiten abverkauft wurde. Der Codex Nr. 158 vom Jahre 1573 mit Zusätzen bis 1576 bewahrt die auf dieses Haus sich beziehenden Urkunden-Copien, beginnend mit dem Jahre 1232, die übrigens im D. O. Cent. Arch. auch im Original vorliegen, der Bd. 13, Wälschland, hingegen die darauf sich beziehenden Actenstücke. — [5]) Ueber diese Commission bewahrt das D. O. Cent. Arch. keine Documente. — [6]) Venator l. c. S. 457 u. ff., dann Militaria von den Jahren 1577 und 1578, Nr. 129, 130 und 131. Dass übrigens Heinrich von Bobenhausen mit dem deutschen Orden eine Reformation vor hatte, zeigt ein Breve Gregor's XIII. dto. Rom 10. März 1578. Original im D. O. Cent. Arch. Diese Frage wegen der Translation des deutschen Ordens nach Ungarn machte eine Zusammenstellung der currenten Einnahmen und Ausgaben des gesammten deutschen Ordens nöthig. Ein Actenstück, Lat. 52,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Orden, und auf Anempfehlung des Kaisers den 21. Mai 1585 zum Coadjutor des Deutschmeisterthums gleich nach seiner Einkleidung, welche in Wien in der D. O. Kirche stattfand, angenommen, dessen Administration Maximilian durch den Stoxberger Vertrag 1586 auch alsogleich antrat, so dass Heinrich sich blos die Regalien vorbehielt [1]), bis er auch diese in der Convocation zu Neckarsulm den 30. August 1590 [2]) an Maximilian unter gewissen Bedingungen abtrat, und sich auf die Commende Kronweissenburg, die er seit 1585 inne hatte, zurückzog, wo er den 21. März 1595 starb, und in der dortigen Ordenskirche begraben wurde [3]).

Fasc. 5 in Mergentheim, unter dem Titel: „Extract des Administrators und Meisters Th. Ordens jährlichen beständigen und unbeständigen Einkommens und Ausgebens sammt den dazu gehörigen 12 Balleien vom Jahre 1577" belehrt uns hierüber ziemlich vollständig. Nach diesem Extract stellen sich die Ziffersummen also nebeneinander: Einnahmen der Hoch- und Deutschmeister'schen Kammergüter: 35,541 fl. 5 Batzen 2 Den. Zu diesen Kammergütern gehörten: das Haus Mergentheim, der deutsche Hof daselbst (ehedem den Johannitern gehörig), die Aemter Neuhaus, Geilichsheim und Hüttenheim, Haus Horneck, Amt Dalla, Pflegerei Hilspach, Heuchelheim, Kürnbach, Wettersbach, Vaihingen, Weingarten, Amt Stoxberg, Kellerei Neckarsulm, Kellerei Heidelberg, Weinheim, Kyrnhausen, das Haus Kronweissenburg, Haus Speyer, Haus Frankfurt und Haus Mainz. Die Ausgaben beliefen sich auf 44,515 Gulden 3 Batzen 1 Denar 1 Heller; es hatten demnach die Hoch- und Deutschmeister'schen Kammergüter in jenem Jahre ein Deficit von 8423 fl. 5 Batzen 4 Den. 1 Heller. Die Einnahmen und Ausgaben der Kammerballeien (die Balleien des preussischen Gebietes so genannt, weil sie dem Hochmeister unmittelbar unterstanden, als Elsass und Burgund, Oesterreich, Coblenz und Etsch, blieben zur unmittelbaren Verfügung dem Meister, und erhielten den Namen Kammerballeien) waren folgende: 1. Ballei Elsass und Burgund: Einnahmen: 41,510 fl. 12 kr. 5 Heller, Ausgaben: 42,427 fl. 10 kr., Ueberschuss: 916 fl. 27 kr. 2 Heller. 2. Ballei Oesterreich: Einnahmen: 5861 fl. 4 kr. 3 Den., Ausgaben: 4819 fl. 8 kr. 1 Den., Ueberschuss: 1042 fl. 26 kr. 2 Den. 3. Ballei Coblenz: Einnahmen: 19,094 fl. 6 Batzen, Ausgaben: 19,885 fl. 2 Batzen 7 Den., Deficit: 846 fl. 3 Batzen 7 Den. 4. Ballei Etsch: Einnahmen: 7612 fl. 1 kr. 3 Den., Ausgaben: 8813 fl. 8 kr., Deficit: 1202 fl. 6 kr. 3 Den. Summa summarum der Kammerballeien oder des preussischen Gebietes: Einnahmen: 74,071 ½ fl. 3 Batzen 3½ Den., Ausgaben: 75,894 fl. 1 Batzen 6½ Den., daher Deficit: 1822 fl. 5½ Batzen. Die Balleien des deutschen Gebietes: 1. Ballei Franken: Einnahmen: 55,313 fl. 1 Den., Ausgaben: 53,974 fl. 2 Batzen, Ueberschuss: 340 fl. 1 Den. 2. Ballei Hessen: Einnahmen: 13,414 fl. 4 Batzen 7 Den., Ausgaben: 11,716 fl. 3 Batzen 1 Den. 1 Heller, Ueberschuss: 2189 fl. 12 Den. ½ Heller. 3. Ballei Biesen: Einnahmen: 9862 fl. 12 Batzen 1½ Den. (den Gulden zu 15 Batzen gerechnet), Ausgaben: 6782 fl. 2½ Batzen 2 Den., Ueberschuss: 3081 fl. 4 Batzen 1 Den. 4. Ballei Utrecht: Einnahmen: 11,735 fl. 11 Batzen (das Getreide nicht mit gerechnet), Ausgaben: 5063 fl. ½ Batzen, Ueberschuss: 6672 fl. 10 Batzen. 5. Ballei Westphalen: Einnahmen: 4556 fl. 6½ Batzen 2 Den., Ausgaben: 4569 fl. 1½ Batzen 1 kr., Deficit: 12 fl. 6. Ballei Thüringen: Einnahmen: 3416 fl. 4 Batzen 4 Den., Ausgaben nicht angesetzt. 7. Ballei Lothringen: Einnahmen: 2454 fl. 6 Batzen 1 Den., Ausgaben: 2925 fl. 3 Batzen 2 Den., Deficit: 470 fl. 12 Batzen 1 Den. 8. Ballei Sachsen hat weder Einnahmen noch Ausgaben eingeschickt. Summa summarum der Balleien des deutschen Gebietes: Einnahmen: 107,285 fl. 1 Den., Ausgaben: 94,072 fl. 5½ Batzen 1½ Den., Ueberschuss: 13,212½ fl. 2½ Batzen 1½ Den. Und daher die Hauptsumme des Meisterthums und der 12 Balleien: Einnahmen: 216,898 fl. 1½ Batzen 3½ Den., Ausgaben: 213,931 fl. 2 Batzen 2½ Den., demnach ein Ueberschuss von 2966½ fl. 7 Batzen 1 Den. In diese Einnahmen und Ausgaben theilten sich im genannten Jahre 1577 im Ganzen 119 D. O. Ritter und 52 D. O. Priester. Die Ballei an der Etsch und im Gebirge hatte damals 4 D. O. Ritter und keinen D. O. Priester, die Ballei Oesterreich 3 D. O. Ritter und 1 D. O. Priester. Wie anders stand es mit dem deutschen Orden, als im Jahre 1379 die Balleien des deutschen Gebietes allein 701 Ritterbrüder mit dem Kreuze, und 123 Pfründner, Halbbrüder, Schwestern, Capläne und Schulmeister zählten. (Ausgezogen aus General-Ord. Lat. 52, Fasc. 14, und Preussen, Lat. 386, Fasc. 6 in Mergentheim.) — [1]) Durch den Stoxberger Vergleich 1586 erhielt Heinrich von Bobenhausen, als er das Meisterthum an Erzherzog Maximilian abtrat, nichts weiter, als den dritten Theil an Geld und Pferden von der Verlassenschaft der D. O. Personen, das D. O. Haus zu Kronweissenburg mit allen Gefällen, und jährlich noch 2000 fl., welche im Jahre 1595 auf 4000 erhöht erscheinen, an barem Gelde. — [2]) Eine Convocation oder ein Gespräch muss nach der D. O. Verfassung vom Grosscapitel wohl unterschieden werden. Die Beschlüsse des Grosscapitels sind die suprema lex; die der Gespräche können es durch grosscapitularischen Beitritt werden. Das Gespräch vom Jahre 1590 liegt im Original Bd. 8, Grosscap., das Original des Vergleiches aber zwischen Heinrich und Maximilian bei des Letzteren Biographie. — [3]) Die unter ihm abgehaltenen Grosscapitel 1577 zu Neckarsulm, 1584 zu Mergentheim, 1585 wieder zu Mergentheim und 1588 zu Neckarsulm sind im Bd. 8, Grosscap. Das Original des Grosscapitels vom Jahre 1588, welches wir noch später bei der Beschreibung der Medaille des Conrad Knipping umständlicher werden kennen lernen, liegt im Bd. 10, Grosscap.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In den Urkunden und öffentlichen Acten schrieb sich der Hochmeister „Wir Heinrich von Gottes Gnaden Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister theutsches Orden in teutschen und wälschen Landen," und besiegelte sie mit seinem Wappen in schwarzem Wachse, welches, wie das seiner Vorgänger, Walther und Wolfgang, viertheilig, im ersten und vierten Felde das D. O. Kreuz, im zweiten und dritten das Familienwappen führt, und mit dem preussischen Kreuze belegt ist. Die drei Helme sind geziert: der erste mit einem zusammengelegten Adlerflug, worauf das D. O. Kreuz, der mittlere mit dem Hochmeister'schen Schirmbrett [1]), und der dritte mit der Figur des Familienwappens. Dieses besteht aus einem rothen Felde, worin ein goldener, springender Fuchs mit erhobenem Wedel, der eine silberne Gans dergestalt beim Halse gefasst im Rachen hält, dass diese hinter dem Kopfe des Fuchses, mit über sich gekehrten Füssen und an sich gezogenen Flügeln, gesehen wird. Auf dem Helme ist der Kopf und Hals des Fuchses mit der Gans im Rachen. Die Helmdecken sind gold und roth. So erscheint dieses Wappen in dem ämtlich angelegten Wappenbuche Nr. 6, wo zum Jahre 1548 unser Heinrich von Bobenhausen als Comthur-Amtsverwalter von Mergentheim vorkommt [2]).

In Hinsicht der D. O. Münzen musste sich Heinrich von Bobenhausen, als zum fränkischen Reichskreise gehörig, nach den für das gesammte deutsche Reich, und speciell wieder für den fränkischen Kreis erflossenen Münz-Abschieden richten. Es galt demnach kraft des Reichstags-Abschiedes von Regensburg vom 12. October 1576, bestätigt dto. Wien 10. December 1582, für das gesammte deutsche Reich noch immer die zu Augsburg 19. August 1559 errichtete Münzordnung mit ihren gleichfalls zu Augsburg 1566, zu Speyer 1570 und zu Frankfurt 1571 erfolgten Zusätzen, und für den fränkischen Reichskreis die in dieser Zeit erflossenen, verschiedenen Münz-Probations-Abschiede [3]). Und da im obgenannten Jahre 1576 zu Regensburg das Pfennigmünzen auf 5 Jahre völlig eingestellt, und das Ausprägen der halben Batzen nur unter gewissen schwierigen Modificationen erlaubt wurde; so ist es erklärlich, warum von Bobenhausen keine kleinen Münzen aus dieser Zeit in den Cabineten vorkommen [4]).

Das D. O. Münzcabinet besitzt im Ganzen 7 Nummern, von denen 1 in Gold, 1 in Gyps und 5 in Silber sind, und zwar:

178. Av. ✶ **HEINRICH · DE · BOBENHAVSEN · ADMINISTRATOR · IN**

Der Wappenschild, in Form eines Kleeblasses gestellt, mit dem preussischen und mit dem deutschen Kreuze, und das Unterste mit dem Bobenhaus'schen Familienwappen, zu dessen Seiten die Jahreszahl 15 — 75. Ober diesen Wappen zwischen drei Röschen ein **H.**

Rv. **PREVSSEN · MEIS : TEVT : — ORD : IN · TEV : v̄ : WEL : LAN**

Die gekrönte, stehende Madonna in Strahlen, im rechten Arme das Kind, in der linken Hand den Lilienscepter tragend. Gr. 15, Gold, 1 weniger $^1/_{16}$ Ducaten, welcher Abgang auf Rechnung des beschnittenen Randes kommen mag [5]). Post-Nr. 644. Taf. IV. 64.

Ueber den Gehalt eines solchen Ducaten heisst es in dem Regensburger Reichstags-Abschiede vom 12. October 1576: „Wir wollen dieses orts auch auss vnserm kayserl. Münz-Edict [6]) den

---

[1]) Siehe S. 156 d. W. — [2]) Aufgeschworen erscheint diese Familie nur bei Karl Emanuel Lentrum für die Ballei Sachsen. — [3]) Angeführt in Hirsch's Münzarchiv Thl. II. S. 216, und Thl. I. an vielen Orten. — [4]) Zu solchen und ähnlichen Verboten gab die täglich mehr und mehr einreissende Verschlechterung der Münze Veranlassung. Im J. 1576 haben die deutschen Reichsstände an ihren jährlichen Einkünften allein aus dem Grunde, dass man mit der geringen Landesmünze je länger, je mehr gefallen, fast den dritten Theil verloren. Hirsch l. c. Thl. II. S. 238. Wie weit war man schon damals von der Ansicht entfernt, dass man eines Fürsten Aufrichtigkeit fürnemlich an dreien Dingen erkennen solle: an Reinhaltung der Strassen, an Vollziehung seiner Zusage und an der Münze „und ist kein grösser Diebstahl, dann wissentlich falsch und unrecht münzen." — [5]) Wurde im J. 1845 vom Münzhändler Promber um 24 fl. gekauft. — [6]) Münz-Edict dto. Augsburg 19. August 1559. Hirsch l. c. Thl. I. S. 391.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pass, wie Ducaten zu münzen, hieher erwidert haben, dass nemlich Ducaten zu müntzen nur denjenigen Ständen, so hohes Gold in ihrem Lande und Gebiet fallen haben, gebühre, doch dergestalt, dass 67 schon ausbereitete Stück eine Cöllnische Marck wiegen, vnd lauter fein 23 Karat 8 Gran halten, vnd von niemand höher, dann vmb 104 Creutzer genommen oder aussgegeben werden sollen" [1]).

179. Av. ✠ **HEINRICH ✻ V ✻ BOBENHAVS — EN ✻ ADMINISTRATOR ✻ IN**

Das vierfeldige, mit dem Hochmeister-Kreuze bedeckte, obbeschriebene Wappen mit der Jahreszahl ✻ 1 — 5 — 7 — 5 ✻

Rv. ✻ **PREVSSEN ✻ MEIST ✻ TEVT ✻ ORD ✻ IN ✻ TEV ✻ V ✻ WEL ✻ LAND**

Die stehende, von Strahlen umflossene, gekrönte Madonna, in der Rechten den Lilienscepter, in der Linken das Kind, dessen Haupt mit Strahlen umgeben ist, haltend [2]). Gr. 27, wg. $1\frac{11}{16}$ Lth. Thaler. Post-Nr. 1063. Taf. V. 70. Ein anderer Stempel dieses Thalers von demselben Jahre 1575 liegt in zwei Exemplaren unter den Post-Nrn. 1064 und 1065, der sich nur in der Revers von dem eben beschriebenen theils durch andere Trennungszeichen, durch ✻ **LAND**, theils durch die Form und Stellung der Madonna, und durch das um 12 Gran mindere Gewicht unterscheidet. Die Avers ist genau dieselbe, wie Taf. V. 70. Die Revers ist abgebildet auf Taf. IV. 66. Im Thaler-Cabinet bei Schulthess-Rechberg Nr. 4958.

180. Av. + **HEINRICH · V : BOBENHAV — SEN · ADMINISTRATOR · IN**

Das Wappen wie auf den früheren Thalern, nur die Jahreszahl · 15 — 90 · anders gestellt.

Rv. **PREVSSEN : MEIST : TEVT : ORD : IN : TEV : V : WEL : LAND** ✻

Die mit Strahlen umgebene, auf einem Halbmond stehende, gekrönte Madonna, in der Rechten mit dem Scepter, in der Linken mit dem Kinde. Gr. 28, wg. $1\frac{1}{2}$ Lth. 39 G. Thaler. Post-Nr. 1066. Taf. IV. 65. Im Thaler-Cabinet l. c. Nr. 4960.

181. Av. **HEINRICH · V · BOBENHAV — SEN · ADMINISTRATOR · IN**

Das Wappen wie auf den früheren Thalern, doch ohne Jahreszahl [3]).

Rv. **PREVSSEN · MEISTER · TEVT : ORD : IN · TEVT : V : WELL : LAND**

Die gekrönte Madonna in Strahlen, mit dem Scepter in der rechten, und dem Kinde in der linken Hand. Gr. 26, wg. $1\frac{3}{4}$ Lth. 21 G. Post-Nr. 1062. Taf. IV. 62. Dieser Thaler, welcher, wie alle die obbeschriebenen dieses Meisters, die auch durch Spiess abgeklatscht wurden, aus Mergentheim stammt, ist vergoldet, kommt mir aber sehr verdächtig vor. Er findet sich übrigens im Thaler-Cabinet nicht verzeichnet.

Was nun den Werth der hier beschriebenen Thaler anbelangt, so wurde durch Kaiser Ferdinand's I. Münz-Edict dto. Augsburg 19. August 1559, bestätigt dto. Regensburg 12. October 1576, festgesetzt, dass „Zehen Thalerstückh auf die Cöllnische Marck gehen, vnd fein halten 14 Loth 16 Gran, 60 kr. gelten vnd Reichsgildener genanndt werden" [4]). Doch setzte Kaiser Ferdinand alsogleich in derselben Münzordnung fest: „Ordnen vnnd wollen hierauf, dass hinfürter vnd alssbald nach Publicirung diesses vnsers kaisserlichen Edict die taller, so bisshero im Reich teutscher Nation ausgangen, neben obbestimmter vnnser newen reichsmüntz für 68 kr. gegeben vnd genommen werden" [5]).

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. II. S. 219. — [2]) Es scheint dies ein ähnliches Exemplar zu sein, welches das Thaler-Cabinet von Schult. Nr. 4959 beschreibt. Die Kreuzchen als Schrift-Trennungszeichen werden wohl gefehlt sein. In Leitzmann's Numism. Zeitung Jahrg. 1852, S. 115 sind die Trennungszeichen zu Nr. 12 gewiss unrichtig. Der dort beschriebene Thaler ist offenbar der unsere auf Taf. IV. 66. — [3]) Dass von Bobenhausen auch goldene Schaupfennige vorhanden waren, zeigt das S. 153 d. W. erwähnte Inventar vom 18. April 1595. — [4]) Hirsch l. c. Thl. I. S. 384. — [5]) Hirsch l. c. S. 387. Um das Jahr 1665 stieg der wirkliche Reichsthaler über 90 kr., und nun entstand eine Scheidung. Der wirkliche Reichsthaler stieg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf der Taf. V. 67 erscheint eine hübsch gestochene Medaille Heinrich's von Bobenhausen mit den gewöhnlichen Legenden nach einem Originale des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. Der Meister erscheint in dem Costume seiner Zeit mit einer Halskette, worauf ein Kreuz. Das D. O. Cabinet besitzt von diesem Stücke unter Post-Nr. 1061 nur einen Gypsabdruck. Wann und bei welcher Gelegenheit diese Medaille geprägt wurde, dies anzugeben, fehlen alle Anhaltspuncte.

V. Maximilian I. Erzherzog von Oesterreich

(1585 Coadjutor, seit 1590 Hoch- und Deutschmeister, † den 2. November 1618).

Wir haben schon bei der Regierung Heinrich's von Bobenhausen bemerkt, dass Maximilian, Kaiser Maximilian's II. und dessen Gemalin Maria, Tochter Karl's V., Sohn, folglich des damals regierenden Kaisers Rudolf II. Bruder, den 3. December 1584 die Zusage der Aufnahme in den deutschen Orden erhielt, und darauf nach geschehener Einkleidung, den 21. Mai 1585, zum Coadjutor erwählt wurde. Es war dies das erste Beispiel im Orden, dass man dem Hochmeister einen Coadjutor gab, der neben ihm regierte. Welche Rechte einem Hochmeister-Coadjutor im deutschen Orden gebühren, ist weder in der Regel, noch in den Ordensstatuten ganz deutlich ausgesprochen. Indess, wenn man in Betracht zieht, dass der Coadjutor gleichsam eventualiter in ordine zur nachfolgenden Dignität „spem successionis proximam," mithin ius quasi aliquale quaesitum, wie die Juristen sagen, für sich hat, so wird man kaum fehlen, wenn man den jedesmaligen Coadjutor unter die Ordensgebietiger rechnet, und daher alle Satzungen der D. O. Regel und ihrer Statuten, welche sich auf die grossen Ordensämter beziehen, auch auf den Hochmeister-Coadjutor bezogen annimmt. Nun als solcher Coadjutor trat Erzherzog Maximilian auf, und zwar unter Bedingungen, welche der Grosscapitelschluss zu Mergentheim 1585 und der Stoxberger Vertrag vom 14. September 1586 näher angeben. Unter andern wurde dem Coadjutor das Tragen des preussischen Kreuzes, wie es Bobenhausen trug, „doch der Superiorität des Hoch- und Deutschmeisters unvorgreiflich," bewilligt [1]). Denn seit dem 12. October 1585 übernahm Maximilian mit der Klausel: „in wichtigen, praejudicirlichen Dingen nichts ohne Vorwissen und Willen des alten Meisters zu unternehmen," vollständig die Regierung des deutschen Ordens, eine Massregel, welche nothwendigerweise Inconvenienzen erzeugen musste, die besonders grell hervortraten, als Maximilian im Jahre 1587 von einem Theile der polnischen Reichsstände wider Sigmund von Schweden zum Könige von Polen erwählt und desshalb in einen Kampf verwickelt wurde, der ihm die Freiheit kostete, welche er erst nach Jahresfrist für ein bedeutendes Lösegeld, welches zum grössten Theile der deutsche Orden aufbrachte, erlangen konnte. In dieser Zeit war Eustach von Westernach, den wir noch später näher kennen lernen werden, Statthalter in Mergentheim, ein Mann, welcher mit seinem kräftigen Willen der Art und so häufig den auf der Commende Kronweissenburg sitzenden alten Meister kränkte, dass dieser dto. 18. August 1588 seine Klagen sogar an den Kaiser brachte, aber so wenig Trost in dem kaiserlichen Schutze fand, oder zu finden wähnte, dass er lieber den 13. August 1590 seinem Coadjutor, von dem er für das abgetretene Meisterthum jede Frankfurter Fasten- und Herbst-Messe 2000 fl. gangbarer Reichsmünze bezog, auch die sich noch vorbehaltenen

immerfort bis auf 120 kr., und wurde so zum doppelten Gulden. Daneben setzte man noch einen Reichsthaler als Rechnungsmünze fest, der bei dem Werthe von 90 kr. oder 24 guten Groschen stehen blieb. Durch die königlich preussischen Thaler ward diese Rechnungsmünze seit 1750 zu einer wirklichen, klingenden Münze. Siehe Dr. Karl Ch. Schmieder's Handwörterbuch der gesammten Münzkunde, Halle und Berlin 1811, S. 379. — [1]) Eine ziemlich gute Abhandlung über die Coadjutore und Statthalter der Landcomthure findet man Nr. 282, Grosscapitularia.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Regalien förmlich abtrat, worauf Maximilian durch Abgesandte mit dem Meisterthume belehnt wurde [1]). Seine Wirksamkeit als Befehlshaber der kaiserlichen Heere in Ungarn, als Statthalter in Siebenbürgen und als Regent von Steiermark, Tirol, der Oberlande u. s. w. gehört der österreichischen Staatengeschichte an [2]), dagegen seine Thätigkeit auf den Grosscapiteln zu Mergentheim 1593, 1606 und 1618, wo es sich um die Errichtung eines Garde-Regimentes für den Hochmeister, um die Aufnahme des Fürsten Bernhard von Anhalt in den deutschen Orden, um die Recuperirung der Ordenshäuser in Italien und Spanien, um die Abfassung eines neuen Statutenbuches [3]), wegen der Türkenhilfe, wegen der Competenz-Restanten u. s. w. handelte [4]), muss die Geschichte der Hoch- und Deutschmeister, die noch immer zu den wünschenswerthen Dingen gehört, auseinandersetzen. Die unter ihm erfolgte Aufnahme des Erzherzogs Maximilian Ernst, und als dieser 1616 starb [5]), dessen Bruders, Erzherzog Karl's, welcher seit 1618 Coadjutor war, in den hohen Orden, beweist die Achtung, welche damals diese religiöse Genossenschaft allgemein genoss. Maximilian starb in Wien 2. November 1618, und wurde nach Ordenssitte im schwarzen Kleide und D. O. Mantel, worauf das Hochmeister-Kreuz, in der Pfarrkirche zu St. Jacob in Innsbruck begraben [6]).

In öffentlichen Urkunden nannte sich unser Hochmeister: „Wir Maximilian von Gottes Gnaden Erzherzog von Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steier, Kärnthen und Krain und Würtemberg, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutsch-Ordens in Teutschen und wälschen Landen, Graf von Habsburg und Tirol“ [7]), welcher Titel, bald mehr, bald weniger abgekürzt, in lateinischer Sprache auch auf seinen zahlreichen Münzen also vorkommt: Av. **MAX** (imilianus) **D** (ei) **G** (ratia) **ARCH** (idux) **AVST** (riae) **DVX BVR** (gundiae) **MAG** (isterii) **PRVSS** (iae) **ADMINIST** (rator) Rv. **ET ORDI** (nis) **TEVTO** (nici) **PER GER** (maniam) **ITA** (liamque) **MAGIS** (ter) **COM** (es) **HAB** (sburgi) **ET TI** (rolis). Sein Siegel, welches viele Varietäten zeigt, erscheint bis 1590 stets ohne Hochmeister-Kreuz, und ohne in der Legende des seit 1585 führenden Titels „Administrator des Hochmeisterthums“ etc. zu erwähnen. Erst seit dem genannten Jahre 1590 ist sein Stammwappen mit dem grossen preussischen Kreuze geziert, und mit der darauf sich beziehenden Legende versehen [8]). Er ist übrigens auch der Erste unter den Ordensobersten, welcher in rothem Wachse siegelt, eine Sitte, welche sich bis zur Gegenwart erhielt [9]).

Wie gross die Einkünfte des Hoch- und Deutschmeisters waren, als Maximilian 1590 die Regierung gänzlich übernahm, zeigt die von Leonhard Polster geführte Rentmeister-Amts-Rechnung

---

[1]) Die hiezu gehörigen Documente liegen bei Maximilian's Biographie. Der Lehensbrief dto. Prag 9. November 1591 und von Kaiser Mathias dto. Regensburg 23. August 1613, unter den Lehen Nr. 7. Ueber Maximilian's Stellung zu Polen bewahrt das D. O. Cent. Arch. gar keine Schriftstücke, nur das Instrumentum protestationis, dass er unter der Cession der Krone von Polen die Provinzen Preussen und Liefland nicht mit einbegriffen habe und haben wolle, dto. 8. Mai 1598, liegt in Bd. 23, Preussen. Das hieher einschlagende Material siehe in meinen mährischen Geschichtsquellen Bd. I. S. 267 und 385. — [2]) Auch über diese Thätigkeit des Hochmeisters fehlen dem D. O. Cent. Arch. jegliche Acten. — [3]) Dieses im Grosscapitel vom Jahre 1606 beschlossene Statutenbuch, unter dem Namen des Maximilianischen, erhielt sich, wie S. 102 n. 5 d. W. gesagt ist, bis auf die neuesten Zeiten, und liegt in mehreren Exemplaren vor. Ein schönes Exemplar ist Cod. memb. Nr. 35 im D. O. Cent. Arch. — [4]) Die Grosscapitel liegen in ihren betreffenden Bänden, ihre Abschiede, vereinigt im Bd. 7, Grosscapitularia. Convocationen oder Gespräche waren unter diesem Hochmeister 1601 und 1615 gehalten. Eine Uebersicht, was der deutsche Orden unter Maximilian für das Exercitium militare gethan hatte, gewähren die Actenstücke Nr. 104 u. ff. unter der Rubrik Exercit. milit. — [5]) Die fast vollständigen Actenstücke über diesen Erzherzog, welcher auch Landcomthur der Ballei Oesterreich war, liegen bei den Ritter-Biographien unter seinem Namen. — [6]) Maximilian's Testament, so wie das in mancher Beziehung interessante Inventarium seines hinterlassenen Mobiliars liegt bei den Acten zu seiner Biographie. — [7]) In den Jahren 1587—1589 nennt er sich auch „erwählter König zu Polen.“ — [8]) Selbst auf dem Vertrage dto. Neckarsulm 13. August 1590, welcher im D. O. Cent. Arch. im Original liegt, ist Maximilian's Wappen, welches leider sehr beschädigt ist, ohne Hochmeister-Kreuz. Später erscheint dasselbe häufig nicht auf, sondern unter dem angestammten Wappen. — [9]) Von dem alten Ordenssiegel der Madonna in schwarzem Wachse (siehe S. 61 n. 2 d. W.) hatten die Administratoren nie einen Gebrauch gemacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„über Ihre königlichen Würden in Polen, Herrn Maximilian Erzherzogen zu Oesterreich etc. Ordens-Cammer-Häuser, Gefälle und Einkommens auch Ausgebens, alles von U. L. Frauen Lichtmess 1589 bis wieder auf Lichtmess 1590.“ Nach dieser zeigt sich eine Cassabarschaft vom vorigen Jahre mit 1209 fl. 1 Schilling und 3½ Den. (oder Pfennig) und der Empfang im ganzen Jahre mit 36,826 fl. 6 Schill. 5 Den., demnach mit dem Cassarest 38,035 fl. 7 Schill. 8½ Den., wogegen die Ausgaben sich nur auf 19,464 fl. 6 Schill. 8½ Den. beliefen. Auf Lichtmess des Jahres 1595 hingegen weist die Jahresrechnung schon eine Einnahme von 120,995 fl. 3 Schill. 1½ Den., und die Ausgaben von 100,951 fl. 1 Den., Summen, die zu Lichtmess 1600 blos 66,598 fl. 5 Schill. 8½ Den. als Einnahmen, und 64,186 fl. 7 Schill. 1 Den. als Ausgaben, und zu Lichtmess 1603 an Einnahmen 37,058 fl. 41 kr. 1 Den., und die Ausgaben 33,308 fl. 6 kr. 3 Den. darthun. Am Schlusse des Jahres 1612 hoben sich wieder die Einnahmen auf 90,495 fl. 28 kr. ½ Den., und da die Ausgaben nur die Summe von 62,907 fl. 19 kr. ½ Den. erreichten, so wurden 27,588 fl. 9 kr. 1 Den. erspart. Unter den Einnahmen stehen oben an die Türkenschatzung und dann die Rubrik „an allerlei Gefällen.“ Hieher flossen die von den Landcomthuren an den Hoch- und Deutschmeister gezahlten Competenz-Gelder, die Zinsen der Kammer-Balleien, die Verlassenschafts- oder Spoliengelder, Interessen von Capitalien u. s. w. [1]). Unter den Ausgaben steht oben an die Hoch- und Deutschmeister-Kammer mit 50- bis 80,000 fl. jährlich, dann die Besoldung und Pensionen und „Verlust am baren Gelde.“ Dieser Verlust stellte sich jedesmal heraus, wenn Münzen entweder verrufen, oder ältere Sorten auf Nürnberger Währung reducirt wurden. So z. B. schreibt der Rentmeister Leonhard Polsterer im Jahre 1600: „Demnach Hans Kirsch, Pfleger zu Kirnbach, auf den 28. April aus seinem Ambt mir in dies mein Rentmeisteramt 235 fl. 5 Schill. 3 Den. erlegt an allerlei grober Münze . . . thut der Verlust gegen die Nürnberger Währung 21 fl. 16 Schill. 4 Den. [2]).

Was das D. O. Münzregale anbelangt, so musste sich der Hochmeister eben so gut wie sein Vorfahrer an die Ferdinandeische Münzordnung vom Jahre 1559 mit ihren verschiedenen Zusätzen und Erläuterungen [3]) halten. „Weilen man aber bei ihrer Errichtung weder auf die in der Welt gäng und gäbe Pretia des Golds und Silbers, noch auf die Geldere auswärtig-benachbarter Länder, und am allerwenigsten auf die Proportion zwischen Gold und Silber genugsame Reflexion gemachet, noch auch hierbei vernünftige, des Handels und Wechsels mit andern Nationen wohlkündige Negotianten gehöret, wie in einem dem Fränkischen Craiss anno 1606 übergebenen Bedenken [4]) geklagt wird, vielmehr sich durch die Vorspiegelungen einiger vermeynten Patrioten auf das unglückliche Principium verleiten lassen, dem Gold und Silber in diesen Reichs-Münz-Ordnungen einen geringen Preiss zu bestimmen, als solche Metalle sonstens in andern Ländern gegolten, indeme man die Vorstellungen erstgedachter Pseudo-Patrioten, dass es sich mit den Preisen des Goldes und Silbers und anderer Dinge hernach von selbsten geben, und solche ohnfehlbar merklich herab fallen würden, allzuleicht geglaubet; so haben freilich die verschiedenen Reichs-Münz-Ordnungen niemahlen einigen guten Fortgang gewinnen können, vielmehr die Crayse und auch die

---

[1]) Zu den Hoch- und Deutschmeister'schen Kammerhäusern oder dem Fürstenthum Mergentheim gehörten damals: der deutsche Hof zu Mergentheim, dann die Aemter Neuhaus, Neckarsulm, Kirchhausen, Heichlingen, Stoxberg und Dalla, ferner die Pflegereien Kirnbach, Veyhingen, Stupferich, Weingarten und Hilspach, die Kellerei Heidelberg, und die D. O. Häuser Frankfurt, Mainz, Speyer, Kronweissenburg und Eger. (Vergleiche S. 170, N.) Eine sehr gute „Summarische Relation und Description aller Mergentheimer Cammer- und D. O. Häuser, wie sich dieselben bei der General-Visitation im Jahre 1605 vorgefunden,“ liegt: Meisterth. Ecclesiast. Bd. VII. — [2]) Ausgezogen aus den Hoch- und Deutschmeister-Rechnungen, welche im Mergentheimer Archive liegen und mit dem Jahre 1527 beginnen, doch seit der vor einigen Jahren geschehenen Decimirung nicht mehr vollständig sind. — [3]) Siehe S. 171 d. W. — [4]) Hirsch's Münzarchiv Thl. III. S. 264.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Negotianten sich gezwungen gesehen, sich, wie sie gekonnt, zu helfen, wie denn anno 1585 auf der Frankfurter Messe die allda zusammengekommenen vornehmsten Kaufleute Teutschlands sich mit Einwilligung der Chur- auch fürstlichen und andern Abgeordneten eines gewissen Tariffs, wie sie unter sich die Geldere in Zahlung sollten gelten lassen, vereiniget, nach welchem sie unter andern den Philipps-Thaler auf 82 kr. und den Reichs-Thaler, welcher nach der Münzordnung 68 kr. gelten sollen, auf 74 kr. gesetzt . . . Immitelst gehet vom Jahre 1559 der berühmte Reichs- oder, wie er von andern wegen der zu dessen Grund gesetzten Cölnischen Marck genennet wird, der Cöllnische Fuss an, nach welchem die feine Marck Silber vor 8 Thaler, und der Rheinische Goldgulden 18 Karat, 6 Gran, der Ducaten 23 Karat, 8 Gran halten, und die Species-Thaler zu 24 Silber-Groschen ausgemünzt wurden, und blieb bis an das Jahr 1600 noch so ziemlich beständig und unverrückt, dass also die letzte Hälfte des 16. Saeculi fast für die beste Zeit im Münzwesen, welche Teutschland bis dahin gesehen, zu achten ist. Aber im Jahre 1600 wurden die kleineren Münzen geringschätziger geschlagen, und also fing der Species-Thaler an mehr als 24 Groschen zu gelten, mithin von dem Current-Thaler unterschieden zu werden. Dieses Unwesen wuchs von Jahr zu Jahr, bis endlich der Species-Thaler im Jahre 1618 einen Thaler acht Silbergroschen Current galt." So Hirsch im Vorberichte zum III. Theile seines Münzarchives.

Dass sich der deutsche Orden an dieser hier erwähnten Münzverschlechterung kaum betheiligt hatte, das anzunehmen haben wir vollen Grund. Denn als am 14. Mai styl. nov. 1596 der fränkische, bairische und schwäbische Kreis zu Augsburg seinen Münz-Probations-Convent hielt, gab dieser dem deutschen Orden das schöne Zeugniss: „Zu wissen, als der dreyen, nemlichen des Fränkischen, Bayrischen vnd Schwäbischen Craiss Gesandte vnd Abgeordnete den 2./12. May diess innstehenden 96. Jahres vermög der zu Regensburg den 13./23. September beschehener Vergleichung, vnd dann der Münzordnung gemäss erschienen, seind nach Verlesung des nehern Abschieds der dreyen Quardeinen Münz- vnd Probier-Zettel durchsehen, vnd was in diesen dreyen gemeldeten Craisen, Herrn Teutsch-Meister, Erzbischof zu Salzburg, Grav von Hohenloe vnd die Stadt Regensburg im vorigen vnd diesem Jahr hero an guldenen vnd silbernen Sorten münzen lassen, an Schrott, Korn vnd Halt gerecht, vnd der Münz-Ordnung und Edict gemäss . . . gemünzt worden" [1]). Aber nicht blos im Allgemeinen, auch in Hinsicht der einzelnen Münzsorten lässt es sich nachweisen, dass der deutsche Orden unter dem Hochmeister Maximilian sich stets nach den bestehenden Normen hielt, und daher nicht wie so manche andere Reichsstände das Münzregale auf Unkosten seiner Unterthanen ausbeutete. So heisst es gleich in Bezug auf die D. O. Pfennige in dem Münz-Probations-Convente zu Regensburg den 29. September 1592: „Vnd hat sich in gehaltenen Proben gefunden, dass in dem fränckischen Krais im Namen der Königl. Mayestät in Pohlen fürstliche Durchlaucht, Herzog Maximilian, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen, ein Werck-Pfenning den 8. September . . . probirt, die der Reichsordnung gemäss" [2]). Nach der hier gemeinten Reichsordnung vom Jahre 1559 „sollen 252 fränkische Pfennige 60 Kreuzer thun, auf die Cölnische Mark 682 Stück gehen, und am Feingehalt 4 Loth haben, kommen aus der feinen Mark 10 fl. 49 kr. 2 Pfennige" [3]). Eben so sind die Deutschmeister'schen Thaler, welche Johann Alexander Paudistell [4]), in des Hochmeisters

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. III. S. 65. — [2]) Hirsch l. c. S. 12. — [3]) Hirsch l. c. Thl. I. S. 386. — [4]) Dieser Johann Alexander Paudistell, auch Baudistel genannt, ward nach dem Tode seines Vaters Conrad zu Regensburg den 23. October 1595 zum schwäbischen Wardein ernannt. Er starb 1598. Sein Nachfolger war Wolfgang Mayr, Bürger und Goldschmied zu Stuttgart. Hirsch l. c. S. 49, 114 und 131. Man vergleiche Hirsch l. c. S. 117.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Maximilian's Namen im Jahre 1596, und zwar in Nürnberg gemünzt hatte, auf dem Münz-Probations-Tage zu Nürnberg den 7./17. October 1596 dem Münz-Edicte gemäss und recht befunden worden [1]). Auch die Thaler vom Jahre 1597, welche derselbe Paudistell probirt hatte, deren 8 Stück eine Kölnische Mark fein 14 Loth und 4 Gran halten, waren ganz der Reichsordnung gemäss [2]). Dessgleichen die vom Jahre 1598, welche den 5. Mai zu Nürnberg probirt wurden [3]). Das Maximilian's Münzstätte wirklich in Nürnberg war, sieht man deutlich aus dem Münz-Probations-Recesse der drei correspondirenden Kreise, des fränkischen, bairischen und schwäbischen, dto. Augsburg 15. October 1591, wo es unter andern heisst: „Zu wissen . . . als die Proben darauf für die Hand genommen, vnd daneben befunden, dass von dato näherm zu Regensburg gehaltenen Probiertags in nahmen der königlichen Würden in Pohlen, Herrn Maximilian, Erzherzogen zu Oesterreich, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen, acht Marck Thaler in Nürnberg gemünzt, die auf währenden Probiertag aufgezogen, probirt vnd obwohl dergleichen Sorten in der Ordnung vnd Münz-Edict nit gedacht [4]), so hat sich doch befunden, dass acht Stück eine Cöllnische Mark gewogen, die fein gehalten 14 Loth 4 Gran“ [5]).

So wie Maximilian's Thaler, so waren auch seine Goldmünzen den Münz-Edicten gemäss. In dem Probations-Recesse dto. Nürnberg 13. Mai 1592 wurde ein Werk Ducaten geprüft und gut befunden [6]). Auch sind am 15. September 1593 auf dem Probationstage zu Nürnberg probirt worden „teutschherrische Ducaten, deren gehen auf die köllnische Mark 67 Stück, haben fein 23 Karat 10 Gran, sind also gerecht“ [7]). Dieselbe Probe bestanden zu Augsburg am 19. September 1594 durch den Münzwardein des schwäbischen Kreises, Conrad Paudistell, 6 Werk teutschherrischer Ducaten. Es zeigte sich, dass die in diesem Jahre von Mai bis September geprägten Ducaten 23 Karat 8 Gran fein halten [8]). Der Münzprobe zu Augsburg hingegen wurden am 25. September 1594 abermals sechs Werk ungarischer Ducaten, welche Maximilian prägen liess, übergeben, drei Werk waren der Ordnung gemäss, und drei um ein Gran zu gering befunden [9]). Im Jahre 1595 wurden zu Regensburg den 23. September zwei Werk Deutschmeister'sche Ducaten und Nürnberg'sche Goldgulden [10]) geprüft und gut befunden [11]). Auch in dem Münz-Probations-Abschiede zu Augsburg den 14. Mai 1599 wurde bezeugt, „dass im Nahmen des Teutschen Ordens ein Werck Ducaten den 13. April gemünzt, deren ein Werk 67 Stück Cöllnisch etc. gehalten, an fein 23 Karat 8 Gran“ [12]). Dagegen sind Maximilian's ungarische Ducaten, die er 1599 ausgehen liess, und deren 67 Stück eine Kölnische Mark gehalten, nur 23 Karat 7 Gran fein gewesen [13]). Eben so heisst es

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. III. S. 81. — [2]) Hirsch l. c. S. 106. — [3]) Hirsch l. c. S. 114. — [4]) In dem Ferdinandeischen Münz-Edict vom Jahre 1559 ist allerdings nur von „Reichs-Gildener“ die Rede, deren zehnthalb auf eine Kölnische Mark gehen und 14 Loth 16 Gran Feingehalt haben. Hirsch l. c. Thl. I. S. 348. Doch man gewöhnte sich, nach dem Vorbilde anderer Staaten, jede 2löthige Silbermünze von 14 und 15 Loth Feingehalt einen Reichsthaler, später Speciesthaler, zu nennen. — [5]) Hirsch l. c. Thl. VIII. S. 41 und 45, wo auch die Rede ist von Maximilian's Thalern vom Jahre 1592. — [6]) Hirsch l. c. Thl. VIII. S. 45, dann Thl. III. S. 12. — [7]) Ausgezogen aus den Mergentheimer Münz-Acten. — [8]) Ebendort. — [9]) Hirsch l. c. Thl. VIII. S. 51. — [10]) Der Hauptunterschied zwischen den Ducaten (ungarischen) und den Goldgulden lag wohl in dem Feingehalte des Goldes. Dieses ist beim ungarischen Ducaten 23 Karat 9 Gran, das Gewicht genau 60 Gran und es gehen 67 Stück auf die Kölnische Mark. Ein Goldgulden hingegen hatte nach dem Münz-Edicte von 1559 nur 18 Karat 6 Gran fein, wobei noch zu bemerken, dass die Karatirung der Goldgulden vermischt war, nämlich 3 Karat 8 Gran Silber (weiss) und 1 Karat 10 Gran Kupfer (roth). Von diesen gingen 72 Stück auf eine rauhe, und 93 auf eine feine Kölnische Mark. Schmieder's Handwörterbuch. — [11]) Hirsch l. c. Thl. III. S. 49. Welche Masse Ducaten im Jahre 1595 mit Ersherzog Maximilian's, Meisters deutschen Ordens, Bildniss und Namen zu Nürnbeng von dem dortigen Bürger Bartholomäus Albrecht geprägt wurden, nämlich 228648 Stück aus 3363 Mark, zeigt der Process, den man diesem im genannten Jahre zu Nürnberg machte. Hirsch l. c. Thl. III. S. 45 u. ff. — [12]) Hirsch l. c. Thl. III. S. 129. — [13]) Hirsch l. c. S. 136.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Münz-Probations-Abschiede zu Augsburg den 13. October 1600: „dass von des teutschen Ordens wegen im fränkischen Crayss heurigs Jahr zwey vnterschiedliche werck von einfachen Ducaten, deren eines den 8. Maji, das andere den 5. Augusti ausgangen, deren Jedweder 67 Stück ein Cöllnische Mark gehalten, fein 23 Karath 8 Gran“ . . . wird hiemit bezeugt [1]) u. s. w. Man sieht also aus dieser Zusammenstellung, dass die damaligen D. O. Münzen sich streng nach der kaiserlichen Münzordnung und nach den hierüber erflossenen Edicten richteten. Als deutschherrischer Münzmeister erscheint vom Jahre 1587—1599 ununterbrochen Paul Diether der Jüngere, welcher durch diese ganze Zeit für den deutschen Orden in Nürnberg prägte. Im genannten Jahre 1595 sollte er Ducaten und Thaler für die Truppen des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian mit dessen Wappen schlagen, und zu diesem Ende schloss er im Monate Mai desselben Jahres mit dem D. O. Statthalter zu Mergentheim, Johann Eustach von Westernach, einen Vertrag, ihm 2515 Ducaten, den Ducaten zu 115 Kreuzer gerechnet, gegen eine bestimmte Summe von französischen Kronen, Kreuzducaten und rheinischen Goldgulden zu liefern, und das weitere Gold und Silber, wo nur möglich, anzukaufen. Da aber in dem zwischen ihm und der Stadt Nürnberg abgeschlossenen Vertrage die Klausel, das nöthige Metall nur von den Goldschmieden zu nehmen, und nicht cursirende Münzen, es sei denn, sie wären ausländisch oder verrufen, zu verbrauchen, nicht beobachtet wurde, so entzog ihm der Stadtrath das Privilegium, weshalb eine Correspondenz zwischen dem Rathe und dem Statthalter Westernach in Mergentheim entstand. Er erklärt, dass er aus spanischen und französischen Kronen, die er in Nürnberg gekauft, und aus eigenem Golde die Ducaten in ziemlicher Summe geprägt hat, und dass er sie ohne Schaden nicht mehr in Reichsgulden, wie der Rath will, umprägen könne. Der Nürnberger Bürger Barthl Albrecht wurde als Helfer des Diethern gefänglich eingezogen und ihm der Process gemacht [2]). Doch wie dieser ausfiel, fand ich in den Mergentheimer Acten, Münzsachen, Lat. 930, Nr. 2, nicht weiter verzeichnet.

Das D. O. Cabinet bewahrt aus Maximilian's Hoch- und Deutschmeister'schen Regierung im Ganzen 101 Exemplare, davon sind 12 Stück in Gold, 81 in Silber, 4 in Gyps und 4 Doubletten in Silber [3]). Sie sind nach der Grösse und chronologisch geordnet. Hier wollen wir sie, ohne Rücksicht ihrer Grösse, blos nach der Chronologie beschreiben.

182. Av. ✠ MAX : D : G : ARCH : AVST : DVX : BVR : MAG : PRVSS : ADMINIST Sein bärtiges und geharnischtes Brustbild im Profil von der rechten Seite, mit einer Halskrause, kurz geschnittenem Haar, im Panzer und dem Lilienkreuze auf der Brust. Ohne Mantel.

Rv. ET · ORDI · TEVTO · PER · GER · ITA : MAGIS : COM : HAB : ET : TI Ein mit dem Erzherzogshut bedeckter, mehrfach ausgebogener Schild, darauf das durch das aufliegende Hochmeister-Kreuz in vier Haupttheile gesonderte Wappen, nämlich 1. von Böhmen, Kärnten, Steiermark und Burgund; 2. von Ungarn, Oesterreich, Leon und Castilien; 3. von Görz, Tirol und Habsburg; 4. von Kyburg, Elsass und Pfirdt; im Schildfusse sind die alt-österreichischen fünf Lerchen. An den Seiten des Schildes steht die Jahreszahl 15 — 87. Thaler. Post-Nr. 1067. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 9 G.

Die Behauptung Madai's n. 3408 zu diesem Thaler, welcher im Thaler-Cabinete des Schulthess-Rechberg 2. Band, 2. Abthl., S. 291, n. 4963 vollkommen beschrieben ist, dass die Jahreszahl nicht 1587, sondern 1597 heissen solle, weil Maximilian erst seit 1595 als Hoch- und Deutschmeister auftritt, glauben wir durch die obangesetzten Skizzen aus Maximilian's Leben hinreichend

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv. Thl. III. S. 160. — [2]) Siehe S. 177 d. W. — [3]) Welche grosse Menge Thaler und Ducaten von Maximilian's Gepräge auch noch lange nach seinem Tode in Umlauf waren, zeigt ein Hoch- und Deutschmeister-Inventar vom J. 1628. Hier werden 1045 Reichsthaler und 103 Ducaten als in der Barschaft vorfindig angeführt. Mergentheimer Acten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

widerlegt zu haben. Seit 1585 übernahm der Erzherzog vollständig die Regierung des Ordens, und bediente sich schon das Jahr darauf des preussischen oder Hochmeister-Kreuzes, warum sollte er im Jahre 1587 nicht geprägt haben, war er ja gerade damals zum Könige von Polen erwählt [1]! Stammt aus Mergentheim. Schon 1788 beschrieben.

183. Av. Ganz wie auf dem vorhergehenden Thaler, nur ist der sichtbare Theil des Hochmeister-Kreuzes auf der Brust anders geformt, die Legende: **ADMINISTR.**

Rv. Ebenfalls dieselbe. Das Unterscheidende liegt in dem Hochmeister-Kreuze; in der frühern Nummer ist dasselbe durch lauter Querstriche markirt, die hier fehlen. Ein sehr schön erhaltener Thaler ohne Jahreszahl, gehört aber unstreitig zum Jahre 1587. Post-Nr. 1069. Gr. 26, wg. $1^{9}/_{16}$ Lth. 14 G. Ist nicht bei Schulthess-Rechberg beschrieben. Abgebildet in Herrgott's Numotheca Principum Aust. Tom. II. Pars II. Tab. XVIII. n. 13. Zu demselben Jahre gehört auch der nachfolgende.

184. Av. Dasselbe bärtige und geharnischte, doch im Ausdrucke schon ganz verschiedene, linkssehende Brustbild mit der gewöhnlichen Hauskrause, im Harnisch, worauf ein besser und richtiger geformtes Hochmeister-Kreuz, und ein an der Achsel mit einem Knopfe zusammengehaltener Ueberwurf. Die Umschrift ist genau dieselbe, wie auf den beiden vorhergegangenen Exemplaren.

Rv. dieselbe, wie auf Nr. 183, also wieder ein Thaler ohne Jahreszahl [2]). Post-Nr. 1068. Gr. 27, wg. $1^{11}/_{16}$ Lth. 1 G. Taf. V. 71. Bei Schulthess-Rechberg n. 4961.

185. Av. + **MAX : D : G : ARCH : AVST : DVX : BVR : MAG : PRVSS : ADMI :** Derselbe auf grasigem Boden stehend, vorwärts gekehrt, doch mehr von der linken Seite, mit einer schmalen Halskrause und aufgesetztem Erzherzogshute, einem Schnur- und Kinnbarte, im vollen Harnische, worauf das Hochmeister-Kreuz, und in dem mit dem einfachen D. O. Kreuze gezierten Mantel; in der rechten Hand hält er ein zur Erde gekehrtes Schwert, während die Linke an die Hüfte gestützt ist. Zur Rechten ist ein schwebender, heraussehender Löwe mit dem österreichischen Wappenschilde, und zur Linken, gleichfalls schwebend, der gekrönte österreichische Helm mit vierfach übereinandergesetsten Pfauenspiegeln [3]).

Rv. Maximilian als Turnierritter, links sprengend, mit aufgesetztem österreichischen Helme, in der linken Hand hält er die Zügel und in der rechten eine flatternde Fahne mit dem quadrirten Wappen von Alt-Burgund und Oesterreich. Auf der Pferdedecke hinten die Wappen von Ungarn, Böhmen, Neu-Burgund und Tirol, vorne aber von Habsburg und Neu-Oesterreich. Unten ist das Hochmeister-Kreuz in einem unverzierten deutschen Schilde, darüber die Jahreszahl 1596. An dieses Wappen reihen sich an jeder Seite sieben ähnliche, aber kleinere Schilde an, sie enthalten, unten angefangen, in abwechselnder Ordnung von der Rechten zur Linken die Wappen von 1. Ungarn, 2. Böhmen, 3. Leon, 4. Castilien, 5. Neu-Oesterreich, 6. Alt-Oesterreich, 7. Burgund,

---

[1]) Leitzmann wiederholt in seiner Numismatischen Zeitung 1852, S. 115 dieselbe Behauptung, doch wird sie auch noch dadurch widerlegt, dass Johann Jacob Spiess in seinem Versuch einer D. O. Münzgeschichte, Ms. im D. O. Cent. Arch. nach dem in Mergentheim liegenden Originale einen Ducaten von Maximilian anführt, wo das Wappen ebenfalls zwischen 1587 steht. Die Wahrnehmung, dass Maximilian erst seit 1590 das Hochmeister-Kreuz in seinem Siegel führt (siehe S. 174 d. W.), kann hier nicht massgebend sein. — [2]) Ich halte die zwei ersten Nummern, 182 und 183, für blosse Versuche; das unschöne Bild bringt mich auf diese Vermuthung. Auch mit der angesetzten Jahreszahl mochte der alte Meister, als dem Stoxberger Vertrage zuwider, sich nicht einverstanden erklärt haben, weshalb sie bis 1591 unterblieb. — [3]) Dass dieser Helm sich auf die erweislich falschen österreichischen Privilegien stützt, hat Chmel in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1857 gezeigt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Kärnten, 9. Steiermark, 10. Krain, 11. Tirol, 12. Habsburg, 13. Görz und 14. Elsass [1]). Post-Nr. 1071. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 7 G. Thaler. Taf. V. 68. Beschrieben ist dieser Reiterthaler [1]) bei Schulthess-Rechberg l. c. S. 292, n. 4964.

186. Av. + · MAX · D : G · ARCH · AVST · DVX · BVR · MAG · PRVSS · ADMINI · Dieselbe stehende Figur wie auf Nr. 185, auf dem Mantel ist das D. O. Kreuz nicht sichtbar, und der österreichische Helm ist blos mit dreifach übereinandergesetzten Pfauenspiegeln geziert.

Rv. Ganz wie Nr. 185. Der Unterschied liegt in der Form des Hochmeister-Wappens, darüber die Jahreszahl · 15 · 96 · Die am linken Rande dieses Wappens eingeschlagene Zahl 10 zeigt das Gewicht dieses Goldstückes, nämlich 10 Ducaten, welches sich im D. O. Cabinete nur als Gypsabdruck vorfindet. Post-Nr. 1070. Taf. V. 74. Das Original liegt im k. k. Münzcabinete [2]).

187. Av. ✠ MAX : D G : ARCH : AVST : DVX — BVR : MAG : PRVSS : ADMI Der Hochmeister wie Nr. 185, stehend auf einem geweckten Fussboden. Das österreichische Wappen ist damascirt, und der ganz nach Rechts gekehrte Rachen des Löwen ist aufgesperrt, und die Zunge ragt stark hervor. Der österreichische Helm hat, wie Nr. 186., den dreifach übereinanderstehenden Pfauenspiegel.

Rv. Maximilian als Turnierritter mit seinen 14 Wappen und dem Hochmeister-Kreuze in einem einfachen Schilde, wie Nr. 185. Ober dem Schilde die Jahreszahl 1603. Der Fahnenkolben trennt die Jahreszahl, und des Reiters Fuss berührt die Nulle. Das geharnischte Pferd hat einen mit einem Federbusch gezierten Schweif und ober dem Kopfe eine schlecht ausgeprägte Verzierung. Thaler. Post-Nr. 1074. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 5 G. Beschrieben in Mon. en arg. pag. 97, Cat. Imp. pag. 88, und Schult.-Rechb. Nr. 4968. Auch bei Herrgott l. c. Taf. XVIII. 8. Mit diesem Stempel wurden 5-Ducatenstücke geschlagen. Eines davon liegt im D. O. Cabinete unter der Post-Nr. 1073.

Das D. O. Cabinet besitzt neben diesem Thaler noch 4 andere Stempel-Varietäten, und zwar *a)* die Post-Nr. 1075, Av. wie Nr. 187, Rv. ebenfalls so, nur das Schildeshaupt des Hochmeister-Wappens ist etwas verzierzt, und die Jahreszahl 1603 ist mehr von dem Reiter entfernt, Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 17 G.; *b)* die Post-Nr. 1076 unterscheidet sich von dem früheren Thaler schon darin, dass der österreichische Schild nicht damascirt ist, dann dass das Pferd am Kopfe einen Federbusch trägt, und die Jahreszahl 1603 durch den Fahnenkolben getrennt ist. Die Nulle unter dem Fusse des Reiters ist auffallend klein. In der Legende ist ARH statt ARCH, und das Haupt des Hochmeister-Schildes hat eine wie ein Ring aussehende Verzierung. Soll es das Münzzeichen C. O. sein? Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 14 G. Mit diesem Stempel wurden auch 10-Ducaten-Stücke geprägt; ein solches liegt im D. O. Cabinete unter der Post-Nr. 1072. Stammt aus Mergentheim [3]). *c)* Die Post-Nr. 1077 unterscheidet sich von *b)* nur durch den mangelnden Federbusch, und durch die, wie durch die

---

[1]) Das Vorbild zu dieser Art Thaler mochte Maximilian, von welchem bekanntlich der in Klosterneuburg aufbewahrte Erzherzogshut stammt, an Siegmund's von Tirol Guldengroschen vom Jahre 1484 und 1486 gefunden haben; sie sehen den vor uns liegenden Reiterthalern sehr ähnlich. Dass übrigens Maximilian auch im Jahre 1591 Thaler prägen liess, haben wir oben gesehen. Auf der Taf. V. 72 ist ein Drei-Pfennig-Stück Maximilian's vom Jahre 1594 abgebildet. Es befindet sich nicht im D. O. Münzcabinete, ist aber in Appel's Repert. I. S. 190 n. 1 nach einem Silber-Originale beschrieben. Sein Werth ist durch die Ferdinandeische Münzordnung vom Jahre 1559 84 = 60 kr. bestimmt. In Leitzmann's Numism. Zeitung 1852, S. 115 geschieht noch zwei einseitiger Pfennige Maximilian's von 1591 und 1592 Erwähnung, so wie eines Drei-Pfennig-Stückes vom J. 1595. — [2]) Dass Maximilian auch in den folgenden Jahren 1597 und 1598 Thaler prägen liess, ersieht man aus Hirsch's Münzarchiv Thl. III. S. 106. Siehe S. 177 d. W. In Köhler's Ducaten-Cabinet I. S. 480. Nr. 1555 ist auch ein Goldgulden vom Jahre 1597. — [3]) Der Thaler, mit dessen Stempel das 10-Ducaten-Stück geschlagen wurde, erscheint beschrieben in Vossen's Verzeichniss seines hinterlassenen Thaler-Cabinets Nr. 1236, S. 55. Siehe auch Lochner's Sammlung merkwürdiger Medaillen Thl. VI. S. 130 und Gudeni Uncialacum selectum Wezlariense.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fahnenstange, so durch den Fuss des Reiters getrennte Jahreszahl 1603. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 4 G.; *d)* die Post-Nr. 1078 ist fast wie *a)*. Den Unterschied sieht man an dem mehr gezierten Boden, worauf das Bild des Meisters steht, an dem nach vorne sehenden Löwen mit dem österreichischen Schilde, und an der näher an einander geschlossenen Jahreszahl 1603. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 4 G.

188. Av. • **MAXIMILIANVS ? D : G : ARCH : AV : D : B : MA : PRVS : ADMI** • Das rechts gewandte, geharnischte, mit dem Mantel überworfene Brustbild mit einer Halskrause, auf der Brust das preussische Kreuz, in den vier Ecken die Wappen der angestammten vier Hauptländer, von denen jedoch nur die von Böhmen, Tirol und Leon ausnehmbar sind, am Halse die Kette des goldenen Vliesses [1]).

Rv. **FORTVNA MAR : E : TERA** Zwei auf Weltkugeln stehende geflügelte Genien stützen einen ovalen Schild, über den sie eine Strahlenkrone halten. Dieser Schild theilt die österreichische Binde in zwei gleiche Hälften. In der obern erscheinen die Wappen von Ungarn, Böhmen, Leon, Castilien, Burgund und Tirol; in der untern hingegen die von Habsburg, Görz, Württemberg (Hirschstangen und Löwen), Neu-Oesterreich, Schwaben, Elsass und Burgau. Neben den Weltkugeln steht je eine Fortuna im Nachen; die terra ist repräsentirt durch eine Stadt. Diese sehr seltene Medaille trägt die Jahreszahl + 16 + 04, und weist auf der Avers nach, dass sie von Peter Harterpeck gestochen wurde. Post-Nr. 1079. Gr. 32, wg. $2^1/_2$ Lth. 1 G. Taf. V. 75. Sie ist bei Herrgott l. c. Tab. XVIII. Nr. 4, doch ohne Peter Harterpeck gestochen und pag. 138 also gedeutet: „Epigraphe nummi ita comparata est, ut primo intuitu ad expeditiones bellicas, terra marique susceptas, spectare videatur. Sed cum is bello maritimo nunquam interfuerit, ad itinera potius pertinet, per terras, per mare suscepta. Nam anno seculari 1600, ut matrem imperatricem inviseret, in Hispaniam, et anno 1603 in Belgium ad fratrem Albertum profectus est, anno 1604 bonis avibus reversus, atque ideo hunc ei nummum oblatum fuisse tenendum est.“

189. Av. : **MAX : D G : AR : AVS : DVX : B — VR : MAG : PRVSS : ADMI** Der Meister in ganzer Positur auf einem eingelegten Boden. Der Ordensmantel geblümt, mit dem einfachen Ritterkreuze. Rechts der schwebende Löwe mit offenem Rachen und blöckender Zunge, der österreichische Schild damascirt, links der gewöhnliche österreichische Helm mit drei Reihen Pfauenspiegeln.

Rv. Maximilian als Turnierritter, mit den gewöhnlichen 14 Wappen, welche durch den Hochmeister-Schild unten getrennt sind. Dieser erscheint punctirt und ohne jede Verzierung. Darüber 16 — 10, getrennt durch den Fahnenschaft. Das Pferd hat den Schweif und den Kopf mit Straussenfedern geziert. Thaler. Post-Nr. 1080. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 2 G. Bei Schulthess-Rechberg 4969. Abgebildet in Hergott's Numotheca Princ. l. c. Tab. XL. Nr. 22. Stammt aus Mergentheim. Dass dieser Stempel auch in Gold vorhanden, ersieht man aus Mon. en. or. pag. 131. Auch Köhler's Münzbel. XXI. S. 162 hat diesen Reiterthaler gekannt [2]).

190. Av. : **MAX : D G : A — R — CH : A' : DVX — : B — VR : MAG : — PRVSS ADM** Der Meister, wie auf den früheren; der Mantel mit dem Ritterkreuze blos verbrämt, die Füsse freistehend, also weder am Fussboden, noch am Graswege; der Löwe und der Helm stehen auswärts und theilen die Umschrift.

---

[1]) Das goldene Vliess macht mich glauben, dass diese Medaille gewiss nicht von Seite des deutschen Ordens publicirt wurde, weil dieses Attribut den D. O. Statuten gänzlich widerspricht. Siehe S. 66 d. W. Ich kenne nur noch eine Münze mit Maximilian's Titel, aber nicht Wappen, als Hochmeister, an welcher ebenfalls das goldene Vliess sichtbar. Man findet sie abgezeichnet Taf. XVI. 168 im ersten Supplement des neu eröffneten Groschen-Cabinets. Sie gehört gewiss nach Tirol. — [2]) Aus der Periode vom Jahre 1604 bis 1610 habe ich in keiner Sammlung einen Thaler von Maximilian gefunden; Leitzman's Numism. Zeitung 1852, S. 116, führt einen vom Jahre 1607 an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. Der gewöhnliche Turnierritter, umgeben von seinen 14 Wappen, die jedoch in der Schildform von den bis jetzt hier angegebenen abweichen. Das geharnischte Ross hat nur den Schweif verziert. Die Jahreszahl ober dem einfachen Hochmeister-Schilde ist durch den Fahnenkolben 16 — 11 getrennt, die erste Ziffer 1 in 11 berührt die linke Ecke des genannten Schildes. Post-Nr. 1082. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 6 G. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4970 beschrieben. Mit diesem Stempel erscheint auch ein 10-Ducaten-Stück, Post-Nr. 1081 des D. O. Cabinets, geprägt, ist in Leitzmann l. c. S. 116 nach dem Ampach'schen Cataloge erwähnt [1]).

191. Av. . MAX : D G : ARCH — : A : DVX : BV — R : — MAG : PR — VSS : ADMIN sonst ganz ähnlich dem Reiterthaler in Nr. 190.

Rv. Ganz wie Nr. 190. Unterschied: das Feld des Hochmeister-Wappens nicht punctirt und die Jahreszahl 16 + 11, ohne an die linke Ecke des Schildes anzustossen. Post-Nr. 1083. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 17 G. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4971.

192. Av. MAXIMIL : D : G : ARC : AVS : Æ : (tatis) S : (uae) LIIII Aº MDCXII. Das Brustbild der Erzherzogs nach links gekehrt, mit Halskrause, einfachem Brustharnisch, worauf ein Ueberwurf. Das einfache Hochmeister-Kreuz hängt an einer Schnur.

Rv. MILITEMVS ✠ Ein Kriegslager, umgeben mit Palissaden. Eine Oval-Medaille, schon bei Herrgott l. c. Tab. XVIII. Nr. 6 nach einem Original des k. k. Münzcabinets gezeichnet und in seiner Numotheca l. c. S. 139 also beschrieben: „In postica castra stativa munita conspiciuntur. Ad ea duplex aditus est, atque priori Martis simulacrum, seu figura militaris insistit, dextra hastae innixa sinistra umbonem demittens. Additur lemma, seu tessera militaris: Militemus. . . . Adludit ad expeditiones, in quas Maximilianus olim in Hungaria contra Turcas annis 1594, 1595 et 1597 ivit, quo in munere hostes nonunquam cecidit, iisque aliquot loca munita eripuit.“ Im D. O. Cabinet liegt unter der Post-Nr. 1084 ein Gyps- und ein Blei-Abklatsch von derselben. Taf. VI. 76. Dass diese Medaille zur Erinnerung an den 54. Geburtstag des Meisters geprägt wurde, zeigt die Legende der Avers. Maximilian war nämlich am 3. October 1558 zu Wiener Neustadt geboren, erreichte demnach im Jahre 1612 ein Alter von 54 Jahren. Das Wort MILITEMVS war sein Wahlspruch, „so unter andern denkwürdigen Sachen im Königlichen Schlosse zur Wienerischen Neustadt mit grossen Buchstaben geschrieben steht“, sagt Venator im Marianischen Ritterorden S. 483, wo er zugleich eine Deutung dieses Symbolums ansetzt [2]).

Vom Jahre 1612 besitzt das D. O. Cabinet keinen Thaler, obwohl es erwiesen ist, dass Maximilian in diesem Jahre Thaler prägte. Eine Abbildung eines solchen Thalers gibt Köhler's Münzbel. Thl. XXI. S. 161. Spiess beschreibt in seinem oft erwähnten Versuche Ms. noch einen andern Stempel eines Maximilianischen Reiterthalers vom Jahre 1612, von welchem sich unter seinen Gypsabgüssen (siehe S. 5 N. 4 d. W.) auch ein ganz guter Abklatsch findet. Dieses Exemplar weicht in der Eintheilung der Avers-Legende von dem bei Köhler abgebildeten ab. Die Revers-Seiten sind sich gleich. Auch Leitzmann erwähnt l. c. S. 116 eines Thalers von 1612. Das D. O. Cabinet besitzt von diesem Jahre 1612 nur Halb- und Viertel-Thaler-Stempel, als:

193. Av. : MAX : D G : AR : A — : DVX : BVR : MAGIS ✠ PRVSS : ADMI In einem oben, unten und an den Seiten durchbrochenen Blätterkranze der auf einem eingelegten Boden stehende

---

[1]) Spiess hat im Jahre 1788, als er die D. O. Münzsammlung catalogisirte, und dann im J. 1805 einen Versuch einer Münzgeschichte des deutschen Ritterordens auf höheren Antrag (siehe S. 18 d. W.) schrieb, keinen Wappenthaler vom Jahre 1611 gekannt; er bemerkt blos, dass er denselben in Bernburg's Verzeichniss Nr. 828, S. 102 angezeigt fand. — [2]) Bei Herrgott l. c. ist Tab. XVIII. Nr. 7 noch eine andere runde Medaille mit MILITEMVS abgebildet. Der Maltheser-Grossmeister Emanuel Pinto gebraucht auf einer Münze den Spruch: „In hoc signo militamus.“ Schmid's Clavis numism. I. pag. 50.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erzherzog fast wie an dem Thaler von 1612 bei Köhler l. c. rechts ist der Löwe mit dem Wappen, aber nach vorwärts gekehrt, mit offenem Rachen, und links der Helm mit einem fünffach aufgesetzten Pfauenspiegel.

Rv. Die gewöhnliche Darstellung des Ritters mit den herumgelegten Wappen in einfachen Schilden. Ueber dem Hochmeister-Schilde die Jahreszahl 16 — 12, und dazwischen ganz unförmlich C. O., also ganz verschieden von dem Thaler-Stempel dieses Jahres. In dem Hochmeister-Kreuze ist in der unteren rechten Ecke ein Stempelfehler. Halber Thaler. Post-Nr. 1086. Gr. 22, wg. $^{13}/_{16}$ Lth. 3 G. Hat ein Doublett. Beschrieben bei Schulthess-Rechberg Nr. 4973. Was die auf Maximilian's ganzen, Halb- und Viertel-Thalern häufig vorkommenden zwei Buchstaben C. O. oder auch C. Ö. bedeuten, weiss ich nicht; ist es der Nürnberger Münzmeister Conrad Öxlein (?) oder vielleicht Claus Oppermann, welcher 1620 als Münzmeister in Markgraf Christian's zu Bayreuth Dienste trat [1])?

194. Av. : MAX : D G : AR : AV — DV : B — VR : M — AG : PRVSS ADMI Der stehende Erzherzog, wie auf Nr. 193. Unterschied: der Löwe mit dem österreichischen Bindenschilde steht links, der Helm rechts. Der Boden, worauf Maximilian steht, trennt die Umschrift.

Rv. Gleich Nr. 193. Die Jahreszahl 16 — 1 — 2. Unterschied: die Buchstaben C. O. sind nicht ober, sondern links neben dem verzierten Hochmeister-Schilde, und zwar zweimal vorhanden. Viertel-Thaler [2]). Post-Nr. 645. Gr. 19, wg. $^{3}/_{8}$ Lth. 10 G. Das D. O. Münzcabinet bewahrt überdies noch 3 andere Stempel dieser Münzsorte, und zwar die Post-Nrn. 646, wg. $^{3}/_{8}$ Lth. 8 G., 647, wg. $^{3}/_{8}$ Lth. 11 G., 653, wg. $^{3}/_{8}$ Lth. 9 G. und in Gold zu 3 Ducaten schwer, Post-Nr. 652 und 1085. Das Goldstück Post-Nr. 652 und der Viertel-Thaler von Post-Nr. 647 haben einen und denselben Stempel, welcher besonders dadurch charakteristisch ist, dass der Meister auf der Brust das alte, einfache Balkenkreuz trägt, sonst ist die Darstellung, bei veränderter Schrifteintheilung: ·· MAX : D : ·· — G : ARC : AV : D : BVR : — M : PRV : ADMI fast wie auf Nr. 194. Das Goldstück Post-Nr. 1085 hat den Stempel von der Post-Nr. 645. Die Post-Nr. 646 unterscheidet sich von der Post-Nr. 645 nur in der Schrifteintheilung, und zwar — AR : — AV : D — B : MA — G : PRVSS : ADMI : Die Post-Nr. 653 hat die Avers von 647 und die Revers von 645.

195. Av. ❀ MAX : D G : ARC : — A : D : BVR — : MAG — : PRVSS : ADMI Der Meister in ganzer Positur in einem oben, unten und an den Seiten durchbrochenen Blätterkranze, wie gewöhnlich im Ordensmantel, worauf das Ritterkreuz, auf einem ausgelegten, halbrunden Boden stehend; rechts der Löwe mit dem österreichischen Bindenschilde, links der gekrönte Helm mit dreifach übereinandergesetzten Pfauenspiegeln.

Rv. Der gewöhnliche Turnierritter mit seinen 14 hier sehr schwach ausgeprägten Wappen in verzierten Schilden; das Hochmeister-Kreuz liegt im eingefassten Schilde, darüber die Jahreszahl 16 — 13, geschieden durch den Fahnenschaft und den Fuss des Reiters. Thaler. Post-Nr. 1087. Gr. 27, wg. $1^{9}/_{16}$ Lth. 17 G. Von diesem Gepräge und Jahre sind im D. O. Cabinete noch zwei einfache und ein Doppel- oder Dick-Thaler vorhanden, deren Unterschied hauptsächlich in der Schrifteintheilung der Avers zu finden, als: Post-Nr. 1088: ⊙ MAX : D G : ARC — A : D : BV : — : MAG — : PRVSS : ADMI wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 6 G. und Post-Nr. 1089: ⊙ MAX : D G : AR : — A : D : BVR : ⊙ MAG : PR — VSS : ADMI wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 5 G. [3]). Der Doppel-Thaler hingegen, Post-Nr. 1107, hat

---

[1]) Siehe Spiess' Brandenburg'sche Münzbelustigungen Thl. I. S. 191. — [2]) In Appel's Repert. I. S. 190, N. 2. Abgebildet bei Herrgott l. c. Taf. XL. Nr. 21. — [3]) Der bei Schulthess-Rechberg Nr. 4974 ist wahrscheinlich unserer Nr. 1089, dagegen scheint der bei Leitzmann l. c. S. 116 beschriebene Thaler ein dem D. O. Cabinete fehlender zu sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Legende: Av. MAX : D G : AR — A : D : BV : — M — AG : PR — VSS : ADMI und die Jahreszahl 16. — 13. Ob die Legende mit einem Zeichen beginnt, ist nicht anzugeben, weil dieses Stück gerade dort ein Oehrl angelöthet hatte. Gr. 28, wg. $3\frac{1}{4}$ Lth. 11 G. Abgebildet bei Herrgott l. c. Tab. XL. Nr. 19.

Neben dieser Gattung Reiterthaler [1]) vom Jahre 1613 prägte Maximilian auch noch andere, sogenannte Wappenthaler, welche auf der Avers blos das Brustbild des Erzherzogs von der rechten Seite mit kurzem Haare, einem Schnur- und Kinnbarte, im Harnisch, mit gekräuseltem Kragen, umgelegtem Mantel und Ordenskreuz in einem Blätterkranze, auf der Revers hingegen einen mit dem Erzherzogshute bedeckten an den Seiten verzierten Schild darstellen, welcher durch das aufliegende Hochmeister-Kreuz in vier Felder getheilt wird, in denen die Wappen von Ungarn, Böhmen, Oesterreich und Burgund, dann Tirol und Habsburg liegen. Sie unterscheiden sich hauptsächlich durch die Legenden, als:

196. Av. ✠ MAXIMILIANVS : D G : ARCH : AV : DVX : BVRG : STIR : CARINT Der Blätterkranz unten durchbrochen, das Hochmeister-Kreuz an einem Bande, die Jahreszahl 1613 unter dem Arme schief gestellt.

Rv. ET : CARN : MAG : PRVS : ADMI : COMES : HAB : ET : TIROLIS Zwischen der Schrift und dem verzierten Wappenschild ein Blätterkranz. Thaler. Post-Nr. 1090. Gr. 27, $1\frac{9}{16}$ Lth. 16 G. Eine Stempel-Varietät dieses Thalers, vorzüglich kenntlich durch einen fünfblätterigen Zweig, welcher auf der Avers vor der Jahreszahl · 16 · 13 · steht, und durch die Sigle : PRVSS :, liegt unter der Post-Nr. 1091. Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 3 G. [2]). Ganz verchieden jedoch:

197. Av. ✠ MAXIMILIANVS : D G : A — RCH : etc. wie oben Nr. 196, doch die Jahreszahl 1613 nicht unter dem Arme, sondern längst des Halses und der Brust. Der Panzer ist reich verziert, und das einfache D. O. Ritterkreuz hängt an einer Gliederkette, an welcher hinten eine Bandschleife ist.

Rv. ET : CARN : MAG : PRVSS : AD — COMES : HAB : ET : TIROL Zwischen der Schrift und dem nur an den Seiten verzierten Schild kein Blätterkranz; unten in der Umschrift, zwischen AD — COMES sind in einer eigenen Einfassung die Buchstaben C. O. Post-Nr. 1092. Gr. 27, wg. $1\frac{9}{16}$ Lth. 16 G. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4977.

198. Av. : MAXIMIL : D G : ARCH : AV : DVX : BVRG : STIR : CARINT Das Brustbild, wie etwa Nr. 197, nur die Jahreszahl 16 — 13 durch den Kopf getrennt.

Rv. ET CARN : MAG : PRVSS : ADMI : COMES : HAB : ET : TIROL Das Wappen wie auf der vorhergegangenen. Viertel-Thaler. Post-Nr. 654. Gr 18, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 11 G. Taf. XXII. Lit. A. In Leitzmann 1852, S. 117, Nr. 33 erwähnt [3]).

Vom Jahre 1614 besitzt das D. O. Cabinet 12 Stücke Maximilianischer Münzen, bei denen sich ein dreifaches Gepräge unterscheiden lässt; die einen zeigen Maximilian's ganze Positur und den Turnierritter (Reiterthaler), die andern den durch das Hochmeister-Kreuz vierfach getheilten, mit dem Erzherzogshute bedeckten Schild, dem zur Seite zwei kleine Schildchen mit den Wappen

---

[1]) Ich weiss, diese Thaler werden von den Numismatikern „Wappenthaler" genannt, ich glaube jedoch keinen Verstoss begangen zu haben, wenn ich diese Benennung auf die zweite Art der Maximilianischen Thaler, welche auf der Revers sein Hochmeister- und Familien-Wappen in Einem Schilde geben, beziehe. — [2]) Der Thaler Post-Nr. 1091 ist bei Schulthess-Rechberg Nr. 4975, ob aber bei Herrgott l. c. Tab. XL. Nr. 23, Mon. en arg. pag. 58 und Cat. Imp. pag. 190 ist zu bezweifeln. Bei Herrgott fehlt vor der Jahreszahl der Zweig und die Puncte dazwischen. — [3]) Dass auch kleine Münzen Maximilian's vom Jahre 1613 existiren, ersieht man aus Bretfeld's Verzeichnisse I. Abthl. S. 64.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Elsass und Pfirdt (Pfirdt-Thaler) stehen, und die dritten denselben vierfach getheilten Schild, aber ohne den jetzt erwähnten Beischilden (Wappenthaler).

Zu der ersten Gruppe gehören die Post-Nrn. 1093, eine Zwei-Thaler-Klippe, 1094 ein Doppel-Thaler, 1095 ein dreifacher Thaler und 1096 ein halber Thaler, mit dessen Stempel auch Drei-Ducaten-Stücke (Post-Nr. 655) geprägt wurden. Ihre Legenden lauten:

199. Av. ❁ **MAX : D G : AR — AV : D : — B : MA — · PRVSS : ADMI** Der Meister stehend auf einem getäfelten Boden, rechts der Löwe, links der Helm; unter den Füssen ❁ 1614 ❁

Rv. Der Turnierritter mit den üblichen Wappen, welche jedoch so versetzt sind, dass das Wappen von Böhmen nebst den in der Reihe nachfolgenden rechts von dem Hochmeister-Schilde, die andern aber links ausgehen. Doppel-Thaler-Klippe. Post-Nr. 1093. Gr. 34, wg. $3\frac{1}{4}$ Lth. 10 G. Taf. VI. 80. Ganz dasselbe Gepräge hat auch der Doppel- (Post-Nr. 1094. Gr. 30, wg. $3\frac{1}{4}$ Lth. 14 G.) und der dreifache Thaler (Post-Nr. 1095. Gr. 30, wg. $4\frac{7}{8}$ Lth. 9 G.) [1]. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4979 alle drei angeführt, die beiden letzteren auch bei Leitzmann 1852, S. 121.

200. Av. **: MAX : D G : ARCH : AVST : — DVX : BVR : MAG : PRVS : AD** Der auf einem getäfelten, halbrunden Boden, welcher die Legende theilt, stehende Meister, zu dessen Rechten der gekrönte Helm mit fünffach übereinander gesetzten Pfauenspiegeln, und zu dessen Linken der Löwe mit dem österreichischen Bindenschilde angebracht sind. Die Münzmeister-Siglen stehen so, dass + **C** unter dem Helme, und **Ó** + unter dem Löwen sichtbar sind.

Rv. Der Turnierritter mit den bekannten Wappen, welche wieder nach alter Weise rechts vom Hochmeister-Schilde mit Ungarn, und links mit Böhmen beginnen. Die Jahreszahl 16 — 14 ist unter dem Hochmeister-Schilde. Halbthaler [2]. Post-Nr. 1096. Gr. 22, wg. $\frac{3}{4}$ Lth. 15 G. Bei Herrgott l. c. Tab. XL. Nr. 20 abgebildet.

Zur zweiten Gruppe gehören:

201. Av. ✠ **MAXIMILIANVS : D : G : ARCH : AVS : DVX : BVRG : STIR : CARINT** Das Brustbild von der rechten Seite mit sehr verziertem Harnisch und Ueberwurf. Das D. O. Ritterkreuz an einer Gliederkette. Die Jahreszahl 1614 ist vor dem Halse angebracht.

Rv. **ET : CARN : MAG : PRVSS : ADM : LAND : ALS : COM : FER** Das mit dem Erzherzogshute bedeckte Wappen, wie etwa Nr. 196, doch der Schild anders verziert, und von der Schrift durch einen Perlenkranz gesondert. Das Eigenthümliche dieses Thalers sind jedoch die in verzierten, ovalen Schilden an den Seiten des Hauptschildes angebrachten Wappen, rechts von Elsass und links von Pfirdt (Comes Feretensis). Post-Nr. 1097. Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. Angegeben bei Schulthess-Rechberg Nr. 4981. Von dieser Art liegt unter der Post-Nr. 1098 ein Doppel-Thaler mit den Legenden:

202. Av. ✠ **MAXIMILIANVS · D : G ⁺⁺ ARCH :** (wie Nr. 201). Das einfache Ritterkreuz an einer Schnur, welche am Rücken mit einer Quaste endet. Der obere Theil des Kopfes erreicht nicht den das Brustbild umgebenden Perlencirkel [3]. Die Jahreszahl 1614 ist unten am Arme. An der

Rv. ist blos **: ADMI :** und **FER :** als Unterschied von Nr. 201. Gr. 31, wg. $3\frac{3}{4}$ Lth. 9 G. Taf. XXII. Lit. B. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4980, und bei Leitzmann 1852, S. 121, Nr. 40. Abgebildet bei Herrgott l. c. Tab. XL. Nr. 24.

Von der dritten Gruppe besitzt das D. O. Cabinet folgende Stücke:

203. Av. ✠ **MAXIMILIANVS : D : AR — CH : AVST : DVX : BVR : STIR : CARIN** Das bärtige und geharnischte Brustbild von der rechten Seite, wie auf den früheren Thalern, das Kreuz an

---

[1]) Der Doppel-Thaler scheint auch in Gold zu existiren. Siehe Mon. en or. pag. 53. Der dreifache ist abgebildet bei Herrgott l. c. Tab. XVIII. Nr. 9. — [2]) Dass unter diesem Stempel ein 3-Ducaten-Stück im D. O. Cabinete, Post-Nr. 655, Gr. 20, wg. 3, weniger $\frac{1}{16}$ Ducaten, vorhanden ist, wurde schon oben erwähnt. — [3]) Die Zeichnung ist in diesem Puncte nicht ganz richtig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einer Gliederkette, auf der Achsel eine Löwenkopf-Verzierung mit dem üblichen Ueberwurf [1]). Unter der Achsel in einer Cartouche + C. O. + Die Jahreszahl ł 1614 vor dem Halse.

Rv. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADMI : COMES : HAB : ET : TIRO Ein mit dem Erzherzogshute bedeckter, oben und an den Seiten glatter, unten abgerundeter Schild mit den durch das Hochmeister-Kreuz gebildeten vier Wappenschildern, wie etwa auf Nr. 197. Post-Nr. 1100. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 11 G. Ein äusserst seltener Thaler, welcher aus Mergentheim stammt, kommt meines Wissens noch nirgends vor, eben so auch Post-Nr. 1099.

204. Av. ✠ MAXIMILIANVS : D : ARC—HE : AVST : DVX : BVR : STIR : CARIN Das Brustbild, Jahreszahl, Münzmeisterzeichen, Löwenkopf wie auf Nr. 203, nur der Harnisch damascirt und der Ueberwurf, welcher : ARC—HE : theilt.

Rv. wie auf Nr. 203, nur : COMES : also M und E getrennt. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 18 G. Aus Mergentheim. Auch die nachfolgende Nummer ist meines Wissens nirgends verzeichnet.

205. Av. ✠ MAXIMIL : D : G : ARCH : AV : DVX : BVRG : STIR : CARNT Das Brustbild wie Nr. 203. Unterschied: die Jahreszahl 1614 ohne ł und + Cö + ohne Cartouche.

Rv. wie Nr. 203, nur : ET : TYROL dann ein Lorbeerkranz, welcher die Schrift vom Wappen trennt, während bei den früheren Nr. 203 und 204, nur ein schmaler Blätterkranz diese Stelle einnimmt. Post-Nr. 1101. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 1 G. Eine grosse Aehnlichkeit mit diesem Thaler hat der unter der Post-Nr. 1103, Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth., genau beschrieben bei Schulthess-Rechberg Nr. 4983. Der Unterschied von Nr. 205 liegt in MAXIMILI und CARN und in der durch den Kopf getrennten Jahreszahl 16 — 14. Und eine dritte Varietät unter der Post-Nr. 1102 hat dieselbe Avers-Seite, wie Post-Nr. 1103, nur auf der Revers : ADMI : COMES : HAB : E : TIR und statt des Lorbeerkranzes einen einfachen Blätterkranz. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. Ein höchst seltener Thaler aus Mergentheim.

Aus diesem Jahre 1614 bewahrt das D. O. Cabinet unter der Post-Nr. 655 auch einen Goldgulden von 3 Ducaten Schwere, welcher auf der Avers den stehenden Meister mit dem österreichischen Helme rechts und dem Löwen links, und auf der Revers den Turnierritter mit den nach auswärts herumgelegten Wappen und der unter dem Hochmeister-Schilde angebrachten Jahreszahl darstellt. Ganz gut beschrieben ist dieses Stück, doch in Silber, bei Schulthess-Rechberg Nr. 4984.

Maximilian's Thaler vom Jahre 1615 lassen sich in drei Gruppen bringen. Die erste Gruppe, die Jahreszahl durch den Kopf getrennt und mit Puncten · 16 · — · 15 . , die zweite ebenso, aber ohne Puncte 16 — 15, und die dritte, die Jahreszahl vor der Brust 1615.

Zu der ersten Gruppe gehören die Post-Nrn. 1104, 1105 und 1106. Sie zeigen das Brustbild von der rechten Seite mit einem ganz einfachen Plattharnische, worauf an einer Kette das Ordenskreuz und der einfache Ueberwurf. Unter der Achsel in einer verzierten Cartouche C. O. Die Legende der Avers, welche mit einem Röschen beginnt, lautet:

206. Av. ❀ MAXIMILIÁNVS : D G : AR — C : AVS · DVX : BVRG : STIR : CARINT (Der letzte Buchstabe wird fast ganz von der Rose verdeckt.)

Rv. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADMI : COMES : HAB : ET : TIRO Das Wappen mit dem Erzherzogshute, wie auf Nr. 203. Post-Nr. 1104. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 4 G. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4987. Varianten sind die Post-Nrn. 1105 und 1106, von der früheren dadurch unterschieden, dass sie ❀ MAXIMILIANVS · statt : und : CARN statt : CARINT auf der Avers, und TIROL auf der Revers tragen. Unter einander trennen sie sich wieder dadurch, dass man Post-Nr. 1105,

---

[1]) Es war dies eine damals häufige Verzierung, die man an Kaiser Mathias' und Ferdinand's Münzen und Medaillen sehen kann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gr. 27, wg. $1^{9}/_{16}$ Lth. 16 G., auf der Revers liest: **MA : PRVSS :** und Post-Nr. 1106 **: MAG : PRVSS :** [1]) Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 2 G.

Zu der zweiten Gruppe gehören die Post-Nrn. 1108, 1109 und 1110. Alle drei rar. Sie haben das Charakteristische, dass sie **MAXIMILANVS** schreiben und die Siglen c o klein in einer einfachen länglichen Einfassung ← (c o) → zeigen. Die Legenden lauten:

207. Av. ✠ **MAXIMILANVS : D G · — · ARC : AV : DVX : BVR : STIR : CARN**

Rv. **ET · CARN : MAG : PRVSS : ADMI : COMES : HA : E : TIRO** An den Seiten des mit dem Erzherzogshute bedeckten Wappens von jeder Seite eine kleine frei schwebende Verzierung in dem Raume zwischen dem Schilde und der Schnur, welche diesen von der Schrift trennt, angebracht. Post-Nr. 1109. Gr. 27, wg. $1^{9}/_{16}$ Lth. 17 G. Unter einander unterscheidet sich Post-Nr. 1110, Gr. 27, wg. $1^{9}/_{16}$ Lth. 13 G., von 1109 durch **: D G — · ARC :**, dann durch **ET : CARN :** und **: H : E : TIROL** (das **L** zur Hälfte in dem Erzherzogshute); abgebildet bei Herrgott l. c. Tab. XVIII. Nr. 10, und Post-Nr. 1108, Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth., von 1109 durch **: MAXIMILANVS : D G : — : ARC :**, dann durch **ET : CARN :** [2]).

Zu der dritten Gruppe gehört folgender, ungemein rarer Thaler:

208. Av. ✠ **MAXIMILIANVS : D : — G : ARC : AV : DV : BV : STIR : CARIN** Das gewöhnliche Brustbild mit einem damascirten Harnisch und einer Löwenkopf-Verzierung auf der Achsel; das Ordenskreuz hängt um den Hals an einem Bande; die Jahreszahl 1615 vor dem Halse.

Rv. **ET : CARN : MAG : PRVSS : ADM : LAND : ALS : CO : FER** Der gewöhnliche Hochmeister-Schild, dem zu beiden Seiten, rechts das Wappen von Elsass und links das von Pfirdt, doch mit Fürstenhüten gedeckt, stehen [3]). Post-Nr. 1111. Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. Aus Mergentheim.

Auch die Thaler vom Jahre 1616, welche die Jahreszahl 16 — 16 durch den Kopf getrennt haben, theile ich ebenfalls in drei Gruppen, und nehme als Unterscheidungs-Merkmal die frei schwebenden Verzierungen auf der Revers, welche sich zwischen dem Hochmeister-Wappen und der die Schrift vom Schilde trennenden Schnur befinden. Ihr Vorhanden- oder Nichtvorhandensein und ihre Grösse gibt die Unter-Abtheilungen ab, und zwar:

Zu der ersten Gruppe rechne ich die Thaler, bei denen die erwähnte Verzierung ganz klein erscheint. Die Post-Nrn. 1112, 1115 und 1117 gehören hierher. Ihre Legenden lauten:

209. Av. **: MAXIMILIANVS : D — G : ARCH : A : DVX : BVR : STI : CAR** Das übliche Brustbild im verzierten Harnisch, das Ordenskreuz an einer Kette. Die Siglen (c o) unter der Achsel.

Rv. **ET : CARN : MAG : PRVSS AD : COM : HA : ET : TIRO** Das mit dem Erzherzogshute bedeckte Wappen, wie auf den einfachen Thalern vom Jahre 1614. Post-Nr. 1112. Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 2 G. RR. Dieser nämliche Stempel liegt auch unter der Post-Nr. 1115, aber mit einer russischen Contre-Marque [4]) auf der Revers, wie bei Madai Theil II. Nr. 3411 vom Jahre 1617. Eine weitere Varietät dieser Gruppe ist die Post-Nr. 1117. Sie unterscheidet sich von Nr. 209 vorzüglich durch den ganz flachen Harnisch und durch andere Legenden (die Siglen **C. O.** sind in der Legende):

210. Av. ✠ **MAXIMIL : D G : AR : AV : — · (c o) × DVX : BVR : STIR : CARN**

Rv. **ET : CARN : MAG : PRVSS : AD : COM : HA : ET : TIROLIS** Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. RR.

---

[1]) Madai hat daher Nr. 3410 ganz recht, wenn er unsern Thaler mit **: MAG :** anführt; bei Schulthess-Rechberg Nr. 4986 ist unsere Post-Nr. 1105. — [2]) Ob bei Schulthess-Rechberg Nr. 4985 die Legende **MAXIMILIANVS** richtig ist, bezweifle ich. Es scheint der dort beschriebene Thaler entweder unsere Post-Nr. 1109 oder 1108 zu sein; die Schwierigkeit macht mir das **ET.** Einen von dem unsrigen ganz verschiedenen Thaler führt Leitzmann 1852, S. 122, Nr. 47, nach Wellenheim Nr. 3469 an. — [3]) Das Wappen wie Taf. VI. 76. — [4]) Auf dieser Marque ist der heilige Georg, doch sehr undeutlich ausgeprägt und die Jahreszahl 1655. Es ist einer von den im Kriege wider Polen von den Russen aufgenommenen Thalern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In die zweite Gruppe habe ich versetzt die Thaler, bei denen die oberwähnte Verzierung bedeutend grösser ist. Der Harnisch ist damascirt, das Kreuz an der Gliederkette. Hierher gehören die Post-Nr. 1113 und 1114; die Siglen C. O. sind in einer ovalen Einfassung unter der Achsel; die Legenden:

211. Av. MAXIMILIANVS : D : — G : ARCH : *N* : DVX : BVR : STI : CAR

Rv. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADMI : COMES : HAB : E : TIROL Post-Nr. 1113. Gr. 27, wg $1^5/_8$ Lth. 2 G. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4988. Die Post-Nr. 1114, Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth., unterscheidet sich von 1113 nur durch : D G — : ARCH : Bei Schulthess-Rechberg Nr. 4990.

In die dritte Gruppe reihe ich solche Thaler vom Jahre 1616 ein, denen der oftgenannte Zierath auf der Revers gänzlich mangelt; die Post-Nr. 1116: das Brustbild mit einem glatten Harnisch, das Hochmeister-Kreuz an einer Schnur, die Siglen C. O. unter der Achsel, die Legende nicht unterbrochen, — gehört hierher.

212. Av. ✠ MAXIMILIANVS : D G : ARC : AVS : DVX : BVR : STIR : CARN

Rv. wie Nr. 211, nur : HAB : ET : TIROL Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 2 G. RR.

Dass vom Jahre 1616 auch Halb-Thaler vorhanden sind, zeigt Post-Nr. 1118.

213. Av. : MAX : D G : AR : *N* — : DVX — BVR : MAG : PRVSS : ADMI In einem an den Seiten und unten durchbrochenen Blätterkranze der Meister auf einem getäfelten und geblümten Boden stehend, mit einem besonders auffallenden Lilienkreuze auf der Brust, wie sonst auf den Wappen-Thalern. Der Löwe ist rechts, links der Helm mit den fünffach aufgesetzten Pfauenspiegeln.

Rv. die gewöhnlichen 14 Wappen durch den einfachen Hochmeister-Schild getrennt, rechts Ungarn, links Böhmen u. s. w. Die Jahreszahl ober dem Schilde, 16 — 16 getrennt durch den Fuss des Reiters und den Fahnenschaft. Des Pferdes Vorder- und Hinterfüsse trennen den Wappenkreis. Gr. 24, wg. $^{13}/_{16}$ Lth. 2 G. Bei Leitzmann 1852, (wahrscheinlich) S. 122, Nr. 52. Ob auch bei Schulthess-Rechberg Nr. 4995? Mit diesem Stempel wurde auch ein Goldstück, Post-Nr. 1119, 4 Ducaten, weniger $^1/_8$, schwer, geprägt; verzeichnet bei Leitzmann l. c. Nr. 53.

Was Maximilian's Thaler vom Jahre 1617 anbelangt, so lassen sich auch diese in zwei Gruppen theilen; die eine Gruppe enthält Thaler mit dem Wappen und Titel von Elsass und Pfirdt, und die andere solche, welche dieses Wappen und diesen Titel nicht führen. Zu der ersten Gruppe gehören die Post-Nrn. 1127, 1128 und 1129, und zwar:

214. Av. ✠ MAXIMILIANVS : D : G : — ARCH : AV : DV : BV : STIR : CARIN Das gewöhnliche Brustbild in einem geschuppten Harnisch, darauf an einem Bande das einfache Ritterkreuz, die Schulter mit dem Löwenkopfe geziert, darunter 1617.

Rv. Dieselbe Prägung, wie Nr. 208. Unterschied: der Mittelschild des Hochmeister-Wappens nicht verziert, während er auf Nr. 201 und 208 verziert erscheint, und dann : CO : FE. Post-Nr. 1127. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 15 G. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5005. Abgebildet bei Herrgott Tab. XVIII. Nr. 11. Mit der Revers dieses Stempels wurde auch die Post-Nr. 1128, ein Goldstück, 6 Ducaten, weniger $^1/_8$, schwer, geschlagen, doch mit der Avers

215. Av. ✠ MAXIMILIANVS : D — ·· G : ARCH : AV : DV : BV : STIR : CARI Das Brustbild mit dem geschuppten Harnisch, ein an den Ecken ankerartig ausgeschweiftes Kreuz an einem Bande, von welchem, wie auf Nr. 214, am Rücken zwei Schleifen flattern, doch der Löwenkopf mit breiten Tressen, und die Jahreszahl 1617 vor dem Halse. Gr. 26. Taf. XXII. L. C. Das dritte Stück dieser Gruppe ist ein Doppel-Thaler (Post-Nr. 1129. Gr. 31, wg. $3^3/_{16}$ Lth. 14 G.), bis auf die geänderte Jahreszahl ganz derselbe Stempel, wie Nr. 202, so dass es scheint, man habe den alten Stempel nach veränderter Jahreszahl wieder benützt. RRR.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von der zweiten Gruppe sind im D. O. Cabinete 7 Thaler-Varianten vorhanden [1]), als:

216. : MAXIMIL : D G : AR — C : C O : A : DVX : BVR : STIR Das Brustbild mit einem Plattharnische ohne Verzierung, der Ueberwurf mit einer Agraffe auf der Schulter gehalten, das Kreuz an einer Gliederkette. Die Jahreszahl 16 — 17 durch den Kopf getheilt.

Rv. ET : CARN : MAG : PRVSS : AD : COM : H : ET : TIRO Das Wappen wie auf Nr. 197. Post-Nr. 1122. Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 3 G. Stempel-Verwandtschaft mit dieser Nummer haben die Post-Nr. 1124, 1125 und 1130. Ihr Hauptunterschied liegt darin, dass sie nicht : AR — C : C O : A : sondern : AR — : C O : AV haben. Uebrigens hat noch Post-Nr. 1124, Gr. 26, wg. $1\frac{3}{8}$ Lth. 9 G., : STIR : C In der Revers sind die hier angeführten drei Post-Nummern einander ganz ähnlich, und unterscheiden sich von Nr. 216 nur durch : H : ET : TIROL Die Post-Nr. 1130, Gr. 27, wg. $1\frac{9}{16}$ Lth. 11 G., unterscheidet sich von Post-Nr. 1125, Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 6 G., nur durch einen Stempelriss.

217. Av. ✠ MAXIMIL : D G : ARC : — : A : DVX : BVR : STIR : CARN Das gewöhnliche Brustbild mit Plattharnisch, welcher um den Hals verziert ist, das Kreuz an der Kette, der Ueberwurf faltenreicher, unter der Achsel (CO) Die Jahreszahl 16 — 17 durch den Kopf getrennt.

Rv. wie auf Nr. 216, nur : ET : TIROL : Post-Nr. 1123. Gr. 27, wg. $1\frac{9}{16}$ Lth. 18 G. Stempel-Verwandtschaft zu dieser Nummer haben die Post-Nrn. 1126 und 1131. Bei Post-Nr. 1126, Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 4 G., Unterschied: ✠ MAXIMILI : D G : AR—C : AV : das Ordenskreuz auffallend kleiner, der Ueberwurf auch so faltenreich, unter der Achsel, wo · (CO) · steht, ein grösserer Raum. Auf der Revers blos : ET : CARN : sonst wie Nr. 217. — Bei Post-Nr. 1131, Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 3 G., Unterschied von Nr. 217 : MAXIMILI : dann : CAR und · (CO) · Auf der Revers : ET : TIROL

Maximilian's Thaler vom Jahre 1618 zerfallen, wenn man, wie bei den Thalern vom Jahre 1617, die Wappenschilde von Elsass und Pfirdt als Unterschieds-Merkmale annimmt, gleichfalls in zwei Gruppen, die erste Gruppe bilden die Thaler mit diesen Schilden, die zweite ohne denselben. Die Post-Nrn. 1140, 1141 und 1142 des D. O. Cabinetes gehören zur ersten Gruppe [2]), nämlich:

218. Av. ✠ MAXIMILIANVS · D : G : ARCH : AV : DV : B : STIR : CARIN Das Brustbild mit Schuppenpanzer, der Löwenkopf ohne Tressen, darunter 1618, das D. O. Kreuz an einem Bande, von welchem die Enden vom Halse flattern.

Rv. ganz wie Nr. 214. Post-Nr. 1140. Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 3 G. Stempel-Verwandtschaft Post-Nr. 1142.

219. Av. ✠ MAXIMILIANVS · D · G · ARCH · AV · DV · BV · STIR · CAR

Rv. ganz wie Nr. 218. Gr. 27, wg. $1\frac{9}{16}$ Lth. 17 G. Post-Nr. 1141.

220. Av. ganz wie Nr. 218, doch

Rv. ET · CARN · MAG · PRVSS · ADM · LAND · ALS · CO · FER Die Wappen von Nr. 208. Gr. 27, wg. $1\frac{9}{16}$ Lth. 1 G.

Von der zweiten Gruppe sind 8 Thaler, bei denen das Lilienkreuz wesentlich von dem auf allen Maximilianischen Münzen angebrachten Hochmeister-Kreuze, in dessen Form noch das alte Krückenkreuz deutlich hervortritt, sich unterscheidet, im D. O. Cabinete vorhanden, die wieder untereinander besonders durch AV und A sich trennen, als:

221. Av. : MAXIMILI : D G : ARC — : AV $\frac{C}{O}$ DVX : BVR : STIR : CARN Das gewöhnliche Brustbild im Plattharnisch, die Jahreszahl 16 — 18 durch den Kopf geschieden. Das D. O. Kreuz, klein, an einer Gliederkette.

---

[1]) Kommen bei Schulthess-Rechberg l. c. vor. — [2]) Auch diese kommen bei Schulthess-Rechberg vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. wie Nr. 216, bis auf das Hochmeister-Kreuz, und : **ET : TIROL**. Post-Nr. 1132. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 4 G. Stempel-Verwandtschaft Post-Nr. 1136, Unterschied : **ARC** : — : **AV** : **DVX** : Die Siglen **C. O.** sind unter der Achsel. Revers ganz wie Nr. 221, nur : **TIRO** : abgebildet bei Herrgott l. c. Tab. XVIII. Nr. 12. Die Post-Nr. 1135 ist wohl derselbe Stempel, nur durch die Schwere unterschieden. Post-Nr. 1135 wiegt $1^9/_{16}$ Lth. 16 G., die 1136 aber $1^5/_8$ Lth. [1]). Eben so zeigt die Post-Nr. 1133, dass sie zu Nr. 221 gehört. Unterschied blos an : **ARC** — : **AV** : **DVX** : Die Siglen (C O) sind unter der Achsel, und : **CARON**, jedoch steht das **N** halb im **O**. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth.

222. Av. ❀ **MAXIMILI : D G : ARC** — : **A** : **DVX** : (wie Nr. 221). Die Siglen **C. O.** ohne Einfassung unter der Achsel.

Rv. wie Nr. 221. Post-Nr. 1134. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 16 G. Stempel-Verschiedenheit Post-Nr. 1137.

223. Av. : **MAXIMIL : D G : ARC** : — : **A** : **DVX : BVR : STIR : CARIN** wie Nr. 222, nur die Jahreszahl ohne Puncte, 16 — 18, wo die 8 auffallend grösser.

Rv. Die Umschrift wie Nr. 217, doch schon darin verschieden, dass ein Blätterkranz, wie er sonst in dieser Form auf keinem der hier angeführten Thaler vorkommt, die Schrift vom Schilde trennt, welcher glatte Seiten hat, und nur wie auf den Thalern vom Jahre 1616 eine frei schwebende Verzierung nachweist. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 16 G.

224. Av. ❀ : **MAXIMIL : D : G : ARC : A** : — : **DVX : BVR : STIRI : CARIN** : Das Brustbild mit einem schön verzierten Panzer ohne Ueberwurf und ohne D. O. Kreuz, an der Brust zwei Buckeln, die Jahreszahl 16 — 18 durch den Kopf getrennt. Unter der Achsel **C. O.**

Rv. Die Legende wie Nr. 221, und das Wappen wie Nr. 223, nur statt des Blätterkranzes eine Schnur. Post-Nr. 1138. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 6 G. Die Post-Nr. 1139 zeigt einen noch schöner verzierten Panzer, ist sonst in allem der Nr. 224 gleich, nur auf der Avers ❀ **MAXIMIL : D : G : ARC** : — : **A** : Revers genau wie Nr. 224. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 1 G.

Vom Jahre 1619 bewahrt das D. O. Cabinet auch einen Thaler, welcher, da Maximilian schon den 2. November 1618 starb, entweder anticipando für das nächste Jahr, oder nach Maximilian's Tode mit den unter seiner Regierung noch verfertigten Stempeln geschlagen wurde. Er ist bei Schulthess-Rechberg Nr. 5016, und in Faber's Entwurf einer numismatischen Kenntniss der europäischen Sorten S. 343, Nr. 1530 angegeben, als:

225. Av. ❀ **MAXIMILIANVS · D : G** — **ARCH : AV : DV : B : STIR : CARIN** Das gewöhnliche bärtige Brustbild von der rechten Seite, mit kurzem Haare, im Schuppenharnische mit dem Löwenkopfe auf der Achsel, mit dem Ordenskreuze an einem Bande, von welchem hinten zwei Schleifen hängen. Von der Brust aufwärts 1619.

Rv. wie Nr. 220, also mit Elsass und Pfirdt. Post-Nr. 1144. Gr. 27, wg. $1^9/_{16}$ Lth. 10 G. Taf. VI. 81.

Nebst diesen hier beschriebenen bewahrt das D. O. Münzcabinet aus Maximilian's Zeiten noch 14 Münzen ohne Jahreszahl. Darunter ist nebst dem schon unter Nr. 183 beschriebenen Thaler noch ein anderer unter der Post-Nr. 1143, die andern sind Halb- und Viertel-Thaler, tragen aber alle solche Merkmale an sich, dass sie ohne Schwierigkeit in ihre betreffenden Jahre mit einer ziemlichen Gewissheit eingereiht werden können. Sie lassen sich in vier Gruppen theilen. Die erste Gruppe zählt die sogenannte Pfirdt'sche Prägung, als:

---

[1]) Diese Thaler sollen von Betrügern nachgemacht worden sein. Siehe Cuno's alter und neuer Betrug unter den Reichs-Thalern P. II. Nr. 50.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

226. Av. ❋ **MAXIMIL : D G : ARC : — : AV : DVX : BVRG : STIR : CAR** In einem unten durchbrochenen, inwendig bogenförmig verzierten Zirkel das gewöhnliche Brustbild im Plattharnisch und Ueberwurf, das Hochmeister-Kreuz an einer Schnur.

Rv. gerade wie auf Nr. 217. Der ganze Typus weist auf das Jahr 1617 hin, in welches Nr. 217 wirklich fällt. Thaler. Post-Nr. 1143. Gr. 27, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 3 G.

227. Av. ✠ **MAXIMIL : D : G : ARCH : AVS : DV : BVR : STIR : CARIN** Im Plattharnisch das gewöhnliche Brustbild, das Ritterkreuz an einer Schnur, welche hinten am Halse in eine Quaste endet.

Rv. wie auf den Pfirdt'schen Thalern vom Jahre 1618 Nr. 220, nur · **COM · PHI** · Halb-Thaler. Post-Nr. 1120. Gr. 22, wg. $\frac{3}{4}$ Lth. 12 G. Taf. V. 69. Beschrieben in Weisen's vollständigem Gulden-Cabinet Nr. 885.

228. Av. ✠ **MAXIMIL · D · G · ARCH · AVS · DVX · BVRG · STIR · CARIN** Das Brustbild, wie auf Nr. 227.

Rv. · **ET · CARN** u. s. w., wie auf Nr. 227, nur · **COM · PHIR** · Viertel-Thaler. Post-Nr. 1121. Gr. 20, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 10 G. Tab. XXII. L. D. Diese beiden Nummern 227 und 228 rechne ich in das Jahr 1618.

In die zweite Gruppe zähle ich die Reiter-Prägungen, welche mit aller Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1612 gehören. Von diesen besitzt das D. O. Cabinet 6 Stück Viertel-Thaler, und ein 3-Ducaten-Stück.

229. Av. : **MAXIMIL : D G : ARC : AV : DVX : BVRG : MAG · PRVSS : ADMI** Der auf einem getäfelten Boden stehende Meister im Mantel, gestützt auf sein Schwert, rechts der nach links gekehrte Löwe mit offenem Rachen und blöckender Zunge den österreichischen Schild haltend, links der österreichische Helm mit dreifach übereinandergesetztem Pfauenspiegel; eine Schnur trennt die Schrift vom Bilde.

Rv. Der Turnierritter mit den üblichen 14 Wappenschildern, von denen Ungarn rechts, Böhmen links am Hochmeister-Wappen, dessen Schild oval und wie gewunden erscheint, stehen. Des Pferdes Schweif ist mit Federn geziert, nicht der Kopf. Viertel-Thaler. Post-Nr. 649. Gr. 19, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 9 G. Erwähnt in Leitzmann 1852, S. 123, Nr. 68. Derselbe Stempel, nur mit andern Schrift-Trennungszeichen, als: · **DVX · BVRG MAG** : liegt unter der Post-Nr. 658. Gr. 19, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 11 G.

230. Av. **MAX : D G : AR — *A* — DVX — BV : M : PRVSS** Der stehende Meister auf einem geblümten Boden im durchbrochenen Blätterkranze, rechts der nach vorne sehende Löwe, links der österreichische Schild mit fünffach gestellten Pfauenspiegeln.

Rv. Der Turnierritter, dessen Pferd den Kopf und Schweif mit Federbüschen verziert hat; die 14 Wappenschilde gehen, wie gewöhnlich, von dem hier ganz einfachen Hochmeister-Schilde, rechts Ungarn, links Böhmen, ab. Viertel-Thaler. Post-Nr. 650. Gr. 19, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 10 G. Bei dieser Nummer liegt eine Stempel-Varietät, kenntlich durch : **AR — AV — DVX — BVR : M : PRVS** : Gr. 19, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 8 G. Und eine andere, Post-Nr. 657, die sich gleichfalls nur durch die Legende von den beiden früheren unterscheidet. Diese lautet:

231. Av. **MAX : D G : AR : *A* — DV — X — BV : M : PRVSS** Gr. 19, wg. $\frac{3}{8}$ Lth. 8 G. Mit diesem Stempel wurden auch 3-Ducaten-Stücke geschlagen, eines davon liegt Post-Nr. 648. Gr. 19, wg. 3, weniger $\frac{1}{16}$ Ducaten.

Zur dritten Gruppe nehme ich Maximilian's sogenannte ungarische Ducaten [1]), auf welchen, wie auf Kaiser Ferdinand's II. Kremnitzer Ducaten, der Meister im vollen Panzer, im Herzogshute

---

[1]) Siehe S. 177 u. ff. d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von der rechten Seite steht. In der Rechten hält er einen Lilien-Scepter, die Linke stützt er auf den Knopf des Schwertes, das an seiner Seite hängt. Die Revers zeigt den durch das Hochmeister-Kreuz in vier Felder getheilten Familienschild, Ungarn, Böhmen, Burgund, Tirol und Habsburg haben darin ihre Wappen. Sie mögen in die Zeit von 1592 bis 1599 fallen [1]). Die Legenden lauten:

232. Av. **MAX : D : G : AR : AV — D : B : MA : PR : ADM**

Rv. **ET OR : TEV : P : GER : ITA : MAG : CO : HA : ET : T** Ducaten. Post-Nr. 656. Gr. 13. Eine Stempel-Varietät dieses Ducaten, blos in der Zeichnung des Panzers verschieden, mit deutlichem D. O. Kreuz am Bande, weist nach die Post-Nr. 663. Taf. VI. 77, und eine zweite die Post-Nr. 651, deren Kennzeichen in der anders gestellten Legende zu finden, die hier lautet:

233. Av. **MAX : D : G : AR : AV : — D : — B : MA : PR : ADM** (durch die Füsse getrennt).

Rv. ganz wie Nr. 232, nur **: ET : T :** Gr. 14 [2]).

In die vierte Gruppe habe ich Maximilian's Kreuzgroschen gelegt, welche auf der Avers sein Brustbild von der rechten Seite im Plattharnisch, Ueberwurf und mit dem D. O. Kreuze an einer Schnur zeigen, und auf der Revers ein die Umschrift theilendes, grosses, auf dem D. O. Kreuze liegendes, ausgeschweiftes Kreuz, in dessen Winkeln auf der Post-Nr. 662 in verzierten Schilden die Wappen von Oesterreich, Tirol, Burgund und Steiermark (?) oder Habsburg liegen. Die Legende der Avers, nicht, wie durchgängig, ober dem Kopfe, sondern unter dem Bilde beginnend, lautet:

234. Av. (C O) **MAXIMIL : D G : AR : A' : D : B : STIR : CAR — IN :**

Rv. | **ET : CARN** | **MAG : PRV** | **SS : AD : CO H : E : TIRO** Post-Nr. 662. Gr. 15, wg. 1/8 Lth. 2 G. Taf. V. 73. Wellenheim Nr. 3479. Eine Varietät, Post-Nr. 661, ist vorzüglich kennbar an dem veränderten **: MAXIMIL :** und **: STI : CAR :** die Siglen **C O** sind unter dem Arme und blos der Kopf mit dem Halse; und dann

235. Rv. | **· PRVSS ·** | **AD : CO** | **: H : ET :** | **TIROL ·** In den vier Kreuzwinkeln sind die Wappen von Oesterreich, Burgund, Tirol und Kärnten. Gypsabdruck nach einem Originale des k. k. Münzcabinets [3]). In welche Zeit diese Kreuzgroschen fallen, kann ich nicht einmal annäherungsweise angeben, weil diese Gruppe ganz isolirt dasteht. Nehme ich aber an, dass der Stempelschneider irgend ein Vorbild sich gewählt, und dass vielleicht darnach die Zeit sich bestimmen liesse, so zeigt mir die Numotheca Principum Austriae Par. II. Tom. II. Tab. XXXIX. Nr. 13 eine Münze Kaiser Rudolf's II. vom Jahre 1602, welche immerhin als Muster gedient haben mochte [4]).

VI. Karl, Erzherzog von Oesterreich

(Coadjutor seit 12. September 1618, seit 14. Jänner 1619 Hoch- und Deutschmeister, † den 28. December 1624).

Als Bruder Kaisers Ferdinand II., denn er ist des steiermärkischen Karl und der Maria von Baiern Sohn, geboren nach seines Vaters Tode, daher Posthumus, den 7. August 1590, liess sich

---

[1]) Siehe S. 177 d. W. — [2]) Dass Maximilian von dieser Gattung auch Goldstücke zu 2 Ducaten prägte, zeigt Taf. VI. Nr. 78, dargestellt nach einem Originale des k. k. Münzcabinets, von welchem das D. O. Cabinet unter der Post-Nr. 659 nur einen Gypsabklatsch besitzt. — [3]) Auf der Taf. VI. 79 ist ein schönes Münzchen nach einem Gypsabdrucke, Post-Nr. 660, abgezeichnet, deren Original wahrscheinlich im k. k. Münzcabinete liegt. Obwohl sich darauf Maximilian **PRVSS · AD :** nennt, so bin ich dennoch der Ansicht, dass dieses Stück, nach der Avers zu urtheilen, mehr unter die Tiroler, als unter die D. O. Münzen gehört. — [4]) Dass übrigens Erzherzog Maximilian auch Gnadenpfennige mit seinem Bilde geprägt hatte, zeigt ein Schreiben eines gewissen Leschenprandt an den Statthalter zu Mergentheim, Johann Eustach von Westernach, dto. Wien 15. März 1599, in welchem er für die dem Erzherzog während der polnischen Gefangenschaft durch Entwerfung von Chiffern und Correspondenz mit dem kaiserlichen Orator zu Constantinopel geleisteten Dienste, um einen Gnadenpfennig und um Nachlass eines Weinzehents in Gumpoldskirchen bittet. Original bei Johann Eustach von Westernach's Biographie.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Karl, seit 1608 Bischof von Breslau und seit 1613 Bischof zu Brixen, noch bei Maximilian's Lebzeiten, und zwar im Grosscapitel zu Frankfurt am Main, am 12. September 1618 zum Coadjutor erwählen [1]), nachdem ihn Papst Paul V. als einem Bischofe die Dispens, Waffen tragen zu dürfen, ertheilt hatte [2]). Maximilian's Tod berief ihn zur Regierung, welche er auch gleich, nachdem er sich unmittelbar nach Maximilian's Begräbniss hatte einkleiden lassen, übernahm, so dass er den 13. Jänner 1619 als Meister allgemein galt [3]). Sein Revers, den er als Hoch- und Deutschmeister ausstellen musste, ist datirt zu Mergentheim den 14. Jänner 1619 [4]), so wie die Feierlichkeit, welche bei der Inthronisation stattfand, und die sich bis zur Gegenwart im Wesentlichen erhielt, in Venator S. 469 beschrieben. Die Belehnung nahm er durch Bevollmächtigte, und erhielt vom Kaiser Ferdinand II. dto. Regensburg 24. December 1622 den Lehensbrief, so wie 1620 die kaiserliche Bestätigung der D. O. Privilegien, welche von Seite des apostolischen Stuhles 1622 mit den Maltheser-Privilegien vermehrt, und 1624 bekräftigt wurden [5]). Unter diesem Hoch- und Deutschmeister wurde der Grund zu dem jetzigen Meisterthume gelegt. Der deutsche Orden begreift nämlich unter dieser Benennung die dem jeweiligen Haupte des Ordens zum Genusse überwiesenen grossen Gutskörper: Troppau, Freudenthal, Eulenberg, Langendorf, Soppau und Ratsch, die zwei letzteren im k. preuss. Schlesien gelegen, während Eulenberg und Langendorf nach Mähren, Troppau und Freudenthal nach k. k. Schlesien gehören. Freudenthal, als der Kern dieser ausgedehnten Besitzungen, übergab Kaiser Ferdinand II. als confiscirtes Gut nach Hanns von Würben, welcher sich an der böhmisch-mährischen Rebellion 1619 und 1620 betheiligt hatte, mittelst Urkunde dto. Wien 17. Juli 1621 dem deutschen Orden als Aequivalent für eine jährlich zu zahlende Rente von 10,000 fl. rh., oder einer Abfindungs-Summe von 200,000 fl., welche der frühere Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Maximilian, dem Orden als Ersatz für die Auslagen seiner polnischen Gefangenschaft testamentarisch vermacht hatte [6]). Eulenberg erkaufte der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Karl von Johann Kobilka dem Aelteren um 200,000 Thaler mährisch, den Thaler zu 70 kr. gerechnet, am 18. Jänner 1623, verkaufte aber dafür die D. O. Commende Brixeney im Görtzischen [7]) an Kaiser Ferdinand II., und musste sehen, wie die protestantisch gewordene Ballei Utrecht sich für immer vom Orden trennte [8]). Ein General-Capitel fand während seiner kurzen Regierung nicht statt. Er starb am 28. December 1624 in Madrid, wohin er vom Könige berufen wurde, um die Regierung von Portugal zu übernehmen [9]).

---

[1]) Der Hoch- und Deutschmeister Maximilian hat bereits unter die Proponenda zum Grosscapitel, welches zu Frankfurt a. M. den 7. Februar 1618 beendet wurde, setzen lassen, den Erzherzog Karl an die Stelle des am 18. Februar 1616 verstorbenen Erzherzogs, Maximilian Ernst (siehe S. 174 d. W.), zum Landcomthur der Ballei Oesterreich zu erwählen, doch die Grosscapitularen gingen damals in den Vorschlag nicht ein; erst im Grosscapitel zu Mergentheim beschlossen sie am 12. September 1618, den vorgeschlagenen Erzherzog in den Orden und zum Coadjutor anzunehmen. Original-Recesse Bd. 14, Grosscapit. D. O. Cent. Arch. Der übliche Revers, den Kaiser Mathias und König Ferdinand für ihn ausstellten, ist dto. Wien 24. October 1618. Orig. — [2]) Original-Breve dto. Romae apud st. Mariam Maiorem 21. April 1618. Karl war damals, obwohl Bischof, doch nur Diacon, und kein Priester. — [3]) Belege hiezu Bd. 14, Grosscapit. im D. O. Cent. Arch. — [4]) Original bei Karl's Biographie. — [5]) Belege hiezu: kaiserliche Privilegien, Lehen und Urkunden im D. O. Cent. Arch. — [6]) Original unter der Rubrik: Herrschaft Freudenthal. — [7]) Ueber diese, ehedem zur Ballei Oesterreich gehörende Commende handelt Cod. Nr. 158. D. O. Cent. Arch. Siehe S. 169, N. 4. Belege hiezu unter der Rubrik: Meisterthums-Ortschaften, Eulenberg. Kaiser Ferdinand gab dem Hoch- und Deutschmeister statt der verabredeten Kaufsumme von 30,000 fl. das confiscirte Gut Olbersdorf, welches der Erzherzog den Jesuiten in Neisse geschenkt haben soll. Der Orden bestritt diese Schenkung, woraus ein unerquicklicher Process entstand, welcher unter der Rubrik: Eulenberg und Neisse im D. O. Central-Archive liegt. Langendorf, Soppau und Ratsch wurden erst im 18. Jahrhundert angekauft, Troppau hingegen ist eine uralte D. O. Commende. — [8]) Die auf diese Ballei sich beziehenden Documente sind unter der Aufschrift: Verlorene Balleien, Utrecht. — [9]) Noch am 23. Juli 1624 ersuchte er von Wien aus seinen Statthalter zu Mergentheim und Landcomthur der Ballei Franken, Johann Eustach von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erzherzog Karl bediente sich auf Briefschaften des Titels: „Carl von Gottes Gnaden Erzherzog zue Oesterreich, Herzog zue Burgundt, Administrator des Hochmeisterthumbs in Preussen, Meister Teutschen Ordens in teutschen und welschen Landen, Bischoff zue Brixen vnd Bresslau, Graf zue Tyrol," auf den D. O. Münzen hingegen: „Carolus D. G. archidux Austriae, dux Burgundiae, Stiriae, Carinthiae et Carnioliae, Magisterii generalis Prussiae administrator, comes Habsburgi et Tirolis." Diesen Titeln entspricht auch sein Wappen, welches so, wie das seines Vorgängers auf den Thalern von 1614, gestellt ist. Es besteht nämlich aus einem mit dem erzherzoglichen Hute bedeckten, und durch das darauf liegende Hochmeisterkreuz quadrirten Wappenschilde. Das erste Hauptfeld ist von Silber und roth achtmal quergetheilt wegen Ungarn; im zweiten ist der Löwe von Böhmen; das dritte ist von oben herab getheilt, und im ersten rothen Quartiere ein silberner Querbalken wegen des Erzherzogthums Oesterreich; das zweite ist von Gold und blau sechsmal schräg rechts gestreift wegen des Herzogthums Burgund; das vierte Hauptfeld ist ebenfalls von oben herab getheilt, und hat im ersten Quartiere den Adler von Tirol, und im zweiten, da doch die Titel den Wappen entsprechen sollen, den Löwen von Habsburg.

Da das Münzwesen im deutschen Reiche während der kurzen Regierung Erzherzog Karl's als Hoch- und Deutschmeisters keine Veränderung erlitt, so blieben sich die von ihm geprägten Münzen im Gehalte den unter Maximilian veröffentlichten gleich. Die Münzedicte also von 1559 und 1566 und der Augsburger Recess vom 28. Juli 1623 gaben hiezu die Norm [1]). Wir wissen dies aus dem Bestallungsbriefe für Georg Beudtmüller, Bürger zu Nürnberg, zum Hoch- und Deutschmeister'schen Münzmeister, den ihm Erzherzog Karl dto. Mergentheim 1. Februar 1624 ausgestellt hatte. Darin ertheilt ihm der Hoch- und Deutschmeister die Weisung, sich bei seinem Geschäfte zu richten nach den Reichsabschieden von 1559, 1566 und nach dem oben angeführten Augsburger Recesse. An Bestallung bezog er aus den Mergentheimer Renten jährlich 200 fl., den Gulden zu 60 kr. gerechnet, und musste für die nächsten 3 Jahre sich verpflichten. Die nöthigen Münzstempel wurden ihm vom Hoch- und Deutschmeister geliefert, der sie nach eigener Bestellung schneiden liess [2]). Der Augsburger Recess aber, welcher für lange und lange Jahre seine Gesetzkraft behielt, bestimmte: „dass von dato an (28. Juli) bei Münzung der halben Batzen und Creuzer die Mark Cölnisch fein höher nicht als pro 15 fl. soll herauskommen, und also aus der rauhen sieben löthigen Mark Cölnisch an halben Batzen mehr nicht als 116, und an Creuzern 281 Stück gemacht werden, der übrigen kleinen Sorten halber wird es bei obangedeuten Abschieds-Disposition (vom 10. April) dergestalten gelassen, dass derselben als auch der halben Bazen und Creuzer in Bezahlungen in hundert mehr nicht als fünf Gulden sollen die Einnehmer anzunehmen schuldig sein. . . Bei Münzung der Reichsthaler, auch halben, Drittel, Viertheil, Sechs- und Neuntheil wird es bei Verordnung des nächsten Abschiedes allerdings gelassen [3]), jedoch dass bei allen diesen Sorten der Jahrzahl, und was es für ein Theil des Thalers, ausdrücklich gezeichnet werden soll, nämlich $^1/_2$, $^1/_3$, $^1/_4$, $^1/_6$, $^1/_9$ etc." [4]). Nach diesen Bestimmungen galten im Meisterthume ein Reichsthaler

---

Westernach, um die Licentiam testandi. Gewöhnlich nimmt man den 24. December als dessen Sterbetag an. Doch hat das versammelte Wahlcapitel in seinem Intimations-Schreiben an Kaiser Ferdinand über die neue Wahl des von Westernach zum Hoch- und Deutschmeister, den 28. December als Karl's Sterbetag angesetzt. Original bei Westernach's Biographie. — [1]) Vergleiche S. 168 u. 171 d. W. — [2]) Original in Mergentheim. Münzwesen, Cista 233. Lat. 933, N. 4. Diesen Contract hob Johann Caspar von Ampringen 1628 wieder auf, und liess sich die gebrauchten Stempel zurückstellen. — [3]) In dem Recess dto. Augsburg 19. April 1623 heisst es: „auch sollen alle Ständ, so münzen werden, schuldig sein, halbe, viertel, sechs- und neuntl Reichsthaler zu münzen, und solche allerdings auf den rechten Halt des Reichs-Thalers zu richten." Hirsch's Münzarchiv Thl. IV. S. 184. — [4]) Hirsch l. c. Thl. IV. S. 188.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18 Batzen oder 72 Kreuzer, der Batzen zu 4 Kreuzer gerechnet, der Goldgulden 16 Batzen, der Königsthaler 20 Batzen, und der Ducaten 2 fl. Als kleine oder Scheidemünze galt zu Folge eines Hoch- und Deutschmeister'schen Münz-Edictes dto. Mergentheim 9. Jänner 1623 die der Stände des fränkischen Kreises, bis der Hoch- und Deutschmeister eigene wird geprägt haben [1]).

Diese eigene kleinere Münze liess er wirklich das Jahr darauf schlagen, obgleich grobe Kupfermünze schon im Jahre 1622, wie wir unten sehen werden, vorhanden war, denn der Probirzettel des zu Regensburg gehaltenen fränkischen Kreisconvents dto. 28. April 1624 weist nach, dass „Herrn Erz Herzogen Carl, Teutschmeisters, Gepräg, 16 Werk Thaler . . . bezeichnet mit der Jahrzahl 23 und 1624, von denen durchaus auf die Marckh Cöllnisch 8 Thaler kommen und durch einander an feinen Silber die Marckh 14 Lot 6 Gran halten, der Reichsordnung gemäss seind, wie auch ein Werckh ½ Pazen mit Nr. 62 vnd der Jharzal 1624; wegen 198 Stückh eine Marckh, vnd helt die Marckh fein Silber 7 Lot 3 Gran" [2]). Von seinem Gepräge bewahrt das D. O. Cabinet 16 Stücke, als:

236. Av. **CAROLVS · D : G : ARCHIDVX · AVSTRI :** Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite mit aufstehendem, etwas lockigem Haare, Schnur- und Kinnbart, und mit breitem Kragenumschlage. Der Ueberwurf wird auf der Achsel durch eine Agraffe gehalten. Das Hochmeister-Kreuz hängt an einer Schnur, wie es die Maximilianischen D. O. Statuten vom Jahre 1606 vorschreiben [3]).

Rv. **DESIDERAT ANIMA MEA AD TE DEVS** ❋ 1621. Ein mit dem Erzherzogshute geziertes Medaillon, worin ein Hirsch sichtbar, wie er aus einer Quelle trinkt, — ein herrlicher Rebus, um mich so auszudrücken, für den 1. Vers des 41. Psalmen: „Quem ad modum desiderat cervus ad fontem aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus." Ein ovales Schaustück oder Denkpfennig mit Randverzierungen, zum Tragen eingerichtet, aus gutem Silber und stark vergoldet. Post-Nr. 1145, wg. ⅞ Lth. 5 G. Taf. VI. 84. Karl mochte sich dieses Spruches und Emblemes häufig bedient haben. In Herrgott's Numotheca P. II. Tom. II. Tab. XXIII. Nr. 1 ist dasselbe Emblem, nur in einer andern Umgebung, und auf unserer Taf. VII. Nr. 87 wieder anders, doch beidemale ohne Jahreszahl gegeben. Diese letztere Abbildung wurde nach einer Gold-Medaille von 10⅜ Ducaten Schwere, die sich in der Wellenheim'schen Sammlung Nr. 3481 befand, und vom k. k. Cabinete angekauft wurde, genommen.

237. Av. · **CAROL · D : G · ARCHI** (24) **DVX · AVSTRI ADM** Das Brustbild von der rechten Seite mit breitem Kragen, und dem Kreuze an einem Bande. Jahreszahl 1621.

Rv. · **M** (agisterii) **GEN · PRVS · M** · (agister) **ORD · TEVT · EPVS** · (episcopus) **BRIX · ET · W** (ratislaviensis). Der mit dem Erzherzogshute bedeckte, durch das Hochmeister-Kreuz in vier Hauptfelder getheilte Schild mit den Wappen von Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Burgund, Tirol und Habsburg, zu dessen rechter Seite das Wappen des Bisthums Brixen, und zur linken das des Bisthums von Breslau stehen. Post-Nr. 670. Gr. 19, wg. 5/16 Lth. 14 G. Taf. VII. 89. Scheint dieselbe zu sein, welche Appel I. S. 191 Nr. 1 beschreibt [4]); kommt abgebildet vor im neueröffneten Groschen-Cabinete I. Supplement. Taf. XVII. Nr. 170. Das schlechte Silber dieses sogenannten

---

[1]) Original in Mergentheim. — [2]) Hirsch's Münzarchiv Thl. IV. S. 236. Dass von Karl's Reichsthalern eine ziemliche Menge im Meisterthume circulirt haben musste, zeigt unter andern die Verlassenschaft des Hoch- und Deutschmeisters Johann Eustach von Westernach; nach dieser fand man am 26. Jänner 1628 in seiner Handcassa zu Mergentheim 1000 Stück ähnlicher Thaler. Acten zu Mergentheim Fasc. 8. Lat. 48. — [3]) Siehe S. 65 d. W. — [4]) Siehe aus Dewerdeck's Silesia numism. Tab. III. Nr. 15, und Herrgott Numotheca P. II. Tom. II. Tab. XXIII. Nr. 5, wo ein anderer Stempel vorkommt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlesischen Vierundzwanziger mahnt stark an die Land und Leute verderbende, nun eingerissene Kipper- und Wipperzeit.

238. Av. ✠ CAROL ✻ D ✻ G ✻ ARCHIDVX ✻ AVSTRI ✻ ADM Das Brustbild von der rechten Seite im Spitzenkragen, gezierten Harnisch, darauf an einer Gliederkette das Hochmeisterkreuz; der Ueberwurf an der Achsel gehalten.

Rv. M · GEN · PRVS · M · ORD · TEV · EPV · BR · ET · W · Die Wappen wie oben; unter dem Hauptschilde ein Sternchen und Halbmond, welcher die Jahreszahl · 16 — 22 · trennt. Post-Nr. 1146. Gr. 25, wg. $^{19}/_{16}$ Lth. 10 G. Taf. VI. 82. Eine seltene Thalerklippe. Stammt noch aus Mergentheim [1]).

239. Av. Das einfache D. O. Kreuz in einem etwas verzierten Schilde. Darunter · T · O · (Teutonici ordinis sc. crux, vel moneta).

Rv. In einer geränderten Fassung 1 | Kreutz | er | 1622 von Kupfer. Kommt vor bei Leitzmann 1852, S. 124, Nr. 73. Post-Nr. 664. Gr. 11, wg. $^{1}/_{16}$ Lth. Taf. VII. 91. Von dieser Gattung mit derselben Jahreszahl und von demselben Metall besitzt das D. O. Cabinet auch noch einen einseitigen Pfennig.

240. Av. Das D. O. Kreuz in einem einfachen Schilde, darüber ⋆ I ⋆, an den Ecken des Schildeshauptes T—O, und unter diesen Buchstaben, durch den Schild getrennt, die Jahreszahl 16 — 22. Post-Nr. 667. Gr. 8, wg. 7 G. Taf. VII. 96 a. So geformt ist auch das einseitige Zwei-Pfennig-Stück Post-Nr. 666. Gr. 9, wg. 12 G. Taf. VII. 96. Bei Leitzmannn l. c. Nr. 76. Ein Drei-Pfennig-Stück oder Dreier Post-Nr. 665. Gr. 11, wg. 18 G., mit der Avers wie auf den früheren Pfennigen, nur mit verziertem Schilde, doch mit einem Lorbeerkranze, worin die Werthzahl III., auf der Revers; ist abgebildet Taf. VII. 94 [2]).

241. Av. ✠ CAROLVS + D ‡ G ‡ ARC ‡ AV ‡ DVX ‡ BVR ‡ STIR ‡ CARN ‡ I ‡ Sein geharnischtes Brustbild, vorwärts gekehrt, aber mehr von der rechten Seite, das D. O. Kreuz wie an einer Feldbinde. Die Jahreszahl 16 — 23 durch den Kopf getrennt.

Rv. + ET + CARN ‡ MAG ‡ PRVSS ‡ AD ‡ COM ‡ HA ‡ E ‡ TIROL ‡ Das Wappen wie auf Maximilian's Thalern von dem Jahre 1614. Post-Nr. 1148. Gr. 29, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 13 G. Taf. VII. 88. Kommt vor bei Schult.-Rechb. l. c. Nr. 5018, und abgebildet bei Herrgott l. c. Tab. XXIII. Nr. 6.

242. Unter der Post-Nr. 1149 liegt ein diesem in der Legende und dem Wappen fast ähnlicher Thaler vom Jahre 16 — 24, welcher sich nur dadurch unterscheidet, dass als Schrift-Trennungszeichen durchgängig Puncte vorkommen, während das bärtige Brustbild von der rechten Seite genommen, der Panzer leicht verziert, und das D. O. Kreuz an einer Schnur befestigt ist. In der Legende der Avers blos : CARINT ‡ I ‡ + Gr. 29, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 15 G. Taf. VII. 92. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5019. Die Post-Nr. 1150 ist ein reines Doublet zu Nr. 242. Gr. 28, wg. $^{11}/_{16}$ Lth. [3]).

---

[1]) Schulthess-Rechberg spricht S. 304, Nr. 5017 von einer Guldenklippe von demselben Jahre; sie fehlt dem D. O. Cabinete. — [2]) Vom Jahre 1622 existirt von diesem Hoch- und Deutschmeister im k. k. Cabinete auch eine Goldmünze, etwa von der Grösse eines Ducaten, die ich nur aus einem Gypsabgusse Post-Nr. 669 kenne. Die Avers zeigt den geharnischten Hoch- und Deutschmeister mit breitem Kragen, wie gewöhnlich, und dem D. O. Kreuze. Die Legende lautet: CAROLVS · D : G · ARCHIDVX AVSTRIÆ Auf der Revers sind die drei Wappenschilde, wie etwa auf Taf. VII. 89. Ueber dem Erzherzogshute die Jahreszahl 16 — 22, und in der Schrift . . . ORD · TEVT · EPVS · BRIX · ET · WRATIS — [3]) Das Zeichen ‡ I ‡ + nennt Schulthess-Rechberg „eine thurmartige Figur zwischen fünf Kreuzchen." Sie kommt auch auf Nr. 241 vor. Herrgott glaubt in seiner Nomotheca l. c. S. 173, dass es der Buchstabe I sei, welcher vom Stempelschneider als Verbesserung nachgesetzt wurde, weil man sonst CARINTHIE und CARNIOLIE nicht unterscheiden könnte. Auf die Nr. 241

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

243. Av. ✠ **FERDINAND · II · D : G · RO · IM · S ·** (emper) **A ·** (ugustus) **G ·** (ermaniae) **H ·** (ungariae) **B ·** (oemiae) **REX · D ·** (ux) **S** (ilesiae) Der Kaiser bis zu den Hüften, ganz geharnischt, mit einem Lorbeerkranze um die Schläfen, gekrausten Kragen, in der Rechten den Scepter haltend, von der Linken ist blos der Oberarm sichtbar; auf der Brust das goldene Vliess. Im Abschnitte die Jahreszahl · 1624 ·

Rv. · **LEOP · D : G · A · D · A · D · B · E · A · E · P · CARL · D : G · A · D · A · A · M** ○ (Leopoldus D. G. ArchiDux Austriae, Dux Burgundiae, Episcopus Argentinen et Passavien. Carolus D. G. ArchiDux Austriae, Administrator Magisterii). Die Brustbilder der beiden geharnischten Erzherzoge und Brüder Kaiser Ferdinand's II., Leopold's, Bischofs von Strassburg und Passau [1]), und Karl's Posthumus, Hoch- und Deutschmeisters. Jeder berührt mit der Hand das unter ihm angebrachte Wappen, Leopold das vierfeldige Familienwappen, wie es auf Maximilian's und Karl's Thalern vorkommt, mit dem Tiroler Adler als Herzschild, und Karl den blossen Hochmeister-Schild ohne hinzugefügtem Familienwappen. Karl ist übrigens auch noch kenntlich an dem D. O. Kreuze, das er an einer Schnur trägt. Post-Nr. 1151. Gr. 27, wg. $1^{11}/_{16}$ Lth. 8 G. Taf. VII. 90, wo statt **F** zu lesen **E**, dann steht auf der Revers hinter ○ ein Buchstabe, der nicht herauszubringen ist, ist es ein **B**?

Ueber diese sehr schön erhaltene, achteckige Klippe von Thaler-Silber sagt Herrgott in seiner Numotheca l. c. S. 193, nachdem er die Avers-Seite genau, wie wir oben, beschrieben: „In postica ambo eius (Ferdinandi II.) fratres, tum adhuc in vivis existentes, sistuntur: Leopoldus nimirum et Carolus Posthumus . . . Comparent autem obversis vultibus, atque eodem ferme, quo Imperator habitu, dempto sceptro et corona laurea [2]). Singuli porro scutum penes se habent: alter gentilitium, sed detritum, alter Ordinis Teutonici . . . Carolus praeterea tesseram Ordinis aurei velleris gestat, qua tamem unquam honoratum fuisse nuspiam legimus. Nec dicas ea sub imagine Leopoldum repraesentari; nam huic coniecturae scutum, quod quisque manu attrectat, contradicit [3]) . . . Epigraphe ita detrita est, ut praeter utriusque nomen, cetera aliquanto obscurius cernantur. Ex his non difficulter intelligitur, quid de nummo, pleno errorum statuendum sit. Videtur tamen eidem occasionem dedisse, partitionem Provinciarum Superioris Austriae anno praecedenti 1623 (im Texte ist ein Druckfehler, dort steht 1632) inter tres fratres, hoc in nummo repraesentatos, factae“ etc. Aus diesen Stellen scheint also zu folgern, dass Herrgott diese Medaille mit einem gewissen Bedenken angesehen hatte; unsere erregt keines, und ist ohne Widerrede echt [4]). — Ohne Jahreszahl sind folgende vom Erzherzog Karl:

244. Av. Ganz wie auf der Thalerklippe Nr. 238. Auch die Revers ist ähnlich. Unterschied: statt · **BR · ET · W** · steht · **B · ET · W**, ferner unter den beiden Schildchen, und zwar unter dem

---

mochte diese Erklärung passen, auf den vorliegenden Thaler aber passt sie nicht. Es mag dies vielleicht unseres Münzmeisters, Georg Beudtmüller's, Zeichen sein, zu welcher Ansicht ich um so stärker gedrängt werde, als dasselbe Zeichen sich auch auf den Westernach'schen Münzen Nr. 247 und 248 wiederfindet. — [1]) Es ist dies derselbe Leopold, welcher 1598 Bischof von Passau, und 1607 Erzbischof von Strassburg wurde. Im J. 1625 verliess er mit päpstlicher Dispens den geistlichen Stand, und vermälte sich den 25. April 1626 mit Claudia von Medicis. — [2]) Und doch sieht man auf der Abbildung dieser Medaille Tab. XXVI. Nr. 35 bei Herrgott einen solchen Lorbeerkranz an Karl's Kopfe. — [3]) Herrgott scheint das D. O. Kreuz für den Orden des goldenen Vliesses genommen zu haben. — [4]) Spiess gibt unter seinen Abdrücken diese unsere Medaille nach einem Exemplar, welches dem damaligen Hoch- und Deutschmeister'schen Hofrathe Breuning gehörte, und bemerkt in seinem Versuche einer D. O. Münzgeschichte, Manuscript in Mergentheim, dass zu den Seiten des grossen Ordensschildes die Buchstaben **G B**, also die Anfangsbuchstaben des Hoch- und Deutschmeister'schen Münzmeisters Georg Beudtmüller (siehe oben), stehen. Es mag sein, unser ○ und das andere dabei stehende Zeichen mochten auf seinem Exemplare allerdings wie **G** und **B** ausgesehen haben. Madai beschreibt Thl. II. Nr. 2424 eine ähnliche achteckige Doppelthaler-Klippe. Auf der Taf. VI. 85 ist die Zeichnung einer silbernen Schüsselmünze vom Jahre 1624, Post-Nr. 672, Gr. 8, wg. 6 G. Ich halte sie nicht für deutsch-ordisch, sondern für irgend eine Städte-Münze des Bisthums Brixen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Bisthums Brixen B, und des Bisthums Breslau Z, dann fehlt der Halbmond mit dem Sternchen. Gypsabguss einer Goldmünze aus dem k. k. Cabinete. Post-Nr. 1147. Taf. VII. 93.

245. Av. CAROL · D : G · ARCHI · DVX · AVST ❀ Das Brustbild von der rechten Seite im verzierten Harnisch, Spitzenkragen und einfachem D. O. Kreuze; der Kopf durchbricht die Perlen-einfassung.

Rv. MA · (gnus) MAGI · (ster) THEV · (tonici) O · (rdinis) EPVS · BRI · ET · W Ein mit dem Erzherzogshute bedeckter verzierter Schild, worin das Hochmeister-Kreuz, dessen mittlerer Balken an einer eigenthümlichen Verzierung liegt. Post-Nr. 668. Gr. 13, wg. 2 Ducaten. Taf. VI. 83. Da diese Verzierung auf dem Hochmeister-Schilde der Medaille Nr. 243 sich vorfindet, so mag dieses Zwei-Ducaten-Stück in das Jahr 1624 fallen [1]).

246. Av. ❀ CAROL · D : G · ARCH (24) DVX · AVSTRI · ADM Das geharnischte Brustbild wie gewöhnlich im Spitzenkragen, der Ueberwurf durch eine Agraffe an der Schulter gehalten, das D. O. Kreuz an einer Schnur, unten im Verlauf der Legende die Werthbestimmung 24, nämlich 24 Kreuzer.

Rv. M · GEN · PRVS · M · OD · TEV · EPVS · BRIX · ET · W Der mit dem Erzherzogshute bedeckte, durch das Hochmeister-Kreuz in 4 Felder getheilte Familienschild, ohne den bischöflichen Schildchen wie auf Nr. 237. Post-Nr. 671. Gr. 20, wg. 1/4 Lth. 9 G. Taf. VI. 86. Ganz gut erhalten und bessern Gehaltes als Nr. 237.

VII. Johann Eustach von Westernach

(erwählt den 19. März 1625, † 25. October 1627).

Wie gewöhnlich nach dem Tode eines Hoch- und Deutschmeisters wurde von den Directoren ein Gross- und Wahlcapitel nach Mergentheim auf den 17. März 1625 ausgeschrieben. Man hatte zwei Candidaten für die höchste Würde im Orden, der eine war der im dreissigjährigen Kriege so berühmt gewordene liguistische Feldherr, Johann Terklas Graf von Tilly, Herr zu Marbeis und Breiteneck, der churfürstlichen Durchlaucht in Baiern General-Lieutenant, Rath und Kämmerer. Sowohl der Churfürst zu Baiern, als auch viele andere Fürsten hielten beim General-Capitel an, „ihn nicht allein in den Orden aufzunehmen, sondern ihn auch zugleich zu der Dignität des Hoch- und Deutschmeisterthums zu erhöhen.“ Als der zweite Candidat trat der bisherige Statthalter zu Mergentheim und Landcomthur der Ballei Franken, Johann Eustach von Westernach, auf. Das Gross- und Wahlcapitel entschied sich für diesen Letzteren, und inaugurirte ihn durch Ansteckung des Ringes, Anhängung des preussischen Kreuzes, und Ueberlieferung des Secret-Insiegels gleich am Tage der Wahl, also am 19. März 1625 zum Hoch- und Deutschmeister.

Johann Eustach von Westernach, geboren den 21. December 1545, war den 13. Mai 1566 zu Horneck in den deutschen Ritterorden aufgenommen. Im Jahre 1580 den 8. Juni berief man ihn als Hauscomthur nach Ellingen, den 5. September 1585 aber schon als Hauscomthur und Amtsverwalter nach Mergentheim und als Statthalter bei dem Stifte Fulda, bei welchem der damalige Hoch- und Deutschmeister, Heinrich von Bobenhausen, Sequestrations-Commissarius gewesen Als aber der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian in polnische Gefangenschaft gerieth, ernannte man ihn 1588 zum Statthalter des Meisterthums und gab ihm 1592 die Comthureien zu Kapfenburg und zu Mergentheim. Im Jahre 1603 den 8. April wurde er Rathsgebiethiger der Ballei Franken, den 19. November 1617 Statthalter [2]), und den 5. März 1618 Landcomthur der

[1]) Wurde im Jahre 1844 von Promber in Wien um 22 fl. gekauft. Das k. k. Cabinet besitzt ein gleiches Exemplar. — [2]) Dass er auch die Ballei Hessen als Statthalter administrirte, ersieht man aus der Biographie des Wilhelm von Oyenhausen. D. O. Cent. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ballei Franken. Während Maximilian's Feldzügen in Ungarn war er durch zwei Jahre General-Kriegs-Commissarius, und hatte in seinem langen Leben, er erreichte ein Alter von 82 Jahren [1]), an 100 ihm vom Kaiser aufgetragene Commissionen zur vollen Zufriedenheit verrichtet. Nun diesen hochverdienten Ordensritter erwählte das Grosscapitel, wie gesagt, am 19. März 1625 zum Ordenshaupte. In diesem Grosscapitel wurde unter andern auch festgesetzt: „es sollen Ihre fürstlichen Gnaden zu desto mehrer Sicherung vnndt offentlicher bezeugnuss, dass die Herrschafften Freudenthal vnndt Eulenberg bei dem ritterlichen Deutschen Orden, vnndt sonderlich dem Meisterthumb, ewigklich verbleiben, mit der Herrn Capitularen einhelligen Gutachten, sich des Titels solicher Herrschafften fürders gebrauchen“ [2]). Es war aber Johann Eustach, der übrigens damals schon in sehr hohem Alter stand, denn er war, wie wir eben hörten, den 21. December 1545 geboren, folglich 80 Jahre alt, gewissermassen nur bedingungsweise gewählt. „Die Herrn Capitulares,“ heisst es im zweiten Puncte des Wahlcapitel-Abschiedes, „haben sich einhelliglich dahin verglichen, die öffentliche Wahl eines Hoch- und Deutschmeisters gleichwohl nach besag ihres Ordens Statuten an die Handt zu nehmen, jedoch der Röm. Kaiserl. Majestät Ferdinanden des Andern, jüngsten Herrn Sohn, Leopoldum Wilhelmum, dergestalt zue einem Coadiutoren zu postuliren, wann Ihre fürstl. Durchlaucht das Alter von 20 Jahren compliren, vnndt des Ordens begehren werden, das alssdann der regierende Herr Hoch- und Deutschmeister obligirt sein solle, gegen empfahung 15,000 Gulden jährlichen Deputats vnndt einer absonderlichen Residenz, auch Behaltung des fürstlichen Titulss, die Regierung abzutreten vnndt Ihrer fürstlichen Durchlaucht zu übergeben, inmittelst aber vnndt damit dieselbe desto bessere anmutung zum Orden bekhommen, solle deroselben von der Herrschafft Freudenthal vnnd anderen, die man von Röm. Kays. Majestät zu erlangen verhofft, 12,000 Gulden guter Reichswährung jedes Jahr freiwillig praesentirt vnndt gefolgt werden, inmassen solches alles allerhöchst gedachter Kaiserlichen Majestät durch ein absonderlich schreiben ausführlich ist zu erkennen gegeben worden“ [3]). In diesen hier angegebenen Fall kam Johann Eustach nicht; er regierte kaum dritthalb Jahre, wurde dto. Wien 12. Mai 1625 vom Kaiser üblicherweise in der Person zweier Abgeordneten mit dem Hochmeisterthume belehnt, worauf gleich die kaiserlichen Bestätigungen der D. O. Privilegien erfolgten, hielt den 17. Mai 1627 zu Mergentheim noch ein Grosscapitel [4]), und starb den 25. October desselben Jahres [5]). Unter ihm beginnen die Verhandlungen wegen eines Exercitium militare perpetuum in Ungarn gegen die Türken [6]) von Seite des deutschen Ordens, welche sich durch die letzten Tage seiner Geschichte bis auf die französischen Kriege neuerer Zeit fortspinnen, und mannigfache Pläne, deren jedoch keiner zur Ausführung kam, zu Tage förderten [7]). Dies, so wie noch immer die Versuche, die verlorenen D. O. Güter zu revindiciren [8]), bilden nebst den innern Angelegenheiten des Ordens die stehenden Artikel der Grosscapitel.

---

[1]) Gezogen aus dem Wappenbuche Nr. 3 des D. O. Cent. Arch. Hier wird auch weiter erzählt, dass Westernach noch in seinem 80. Jahre in voller Rüstung sich zu Pferde tummeln konnte. Darnach ist zu ergänzen, was Köhler im II. Thl. seiner Münzbelust. S. 382 über diesen Westernach sagte. — [2]) Dies der Grund, warum von nun an der Titel: „Dominus in Freudenthal et Eulenberg“ auf den Hoch- und Deutschmeister'schen Münzen vorkommt. — [3]) Alles nach dem genannten Grosscapitel, dessen Handlung und Abschied den 22. März d. J. von Johann Eustach und den anwesenden Grosscapitularen unterzeichnet wurde. Was also Wal's Essai sur l'histoire de l'ord. theut. Tom. VIII. pag. 546 u. ff. über dieses Factum erzählt, muss nach diesem Grosscapitel-Schlusse berichtigt werden. Leopold Wilhelm erscheint erst seit 1642 als Hoch- und Deutschmeister. — [4]) Grosscapitel von diesem Jahre Bd. 13. — [5]) Grosscapitel vom 10. Dec. 1627, Bd. 13. — [6]) Die Versetzung des deutschen Ordens nach Ungarn kam zum erstenmale auf dem Reichstage von 1576 zur Sprache, dann auf dem D. O. General-Capitel 1577 zu Neckarsulm. Siehe S. 169 d. W. Diese Verhandlungen wegen der Verlegung des deutschen Ordens nach Ungarn, um die Grenzen wider die Türken zu vertheidigen, waren Ursache, dass man nach den alten Documenten über das Burzenland und den D. O. Besitz in Siebenbürgen sich wieder umgesehen hatte. — [7]) Unter der Rubrik: Militaria Ordinis. — [8]) Unter ihm publicirt, wie man im deutschen Orden annimmt, der D. O. Kanzler und J. U. Dr., Johann Eustach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf den verschiedenen ämtlichen Documenten schrieb sich Westernach: „Johann Eustach von Gottes Gnaden Administator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutsch Ordens in Teutschen und Welschen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg.“ Auf den Münzen: **IO : EVSTACHI9 V : G : G : ADM : DES HOCHMEISTE · I : PREVS · MAI : TEVT · ORD : IN : TE · V : WEL : LAND : HE : ZV · FREVD · V : EVL ·** Sein Hochmeister'sches Wappen besteht aus einem mit drei offenen Helmen bedeckten Schilde, welchen das darauf gelegte Hochmeister-Kreuz in vier Quartiere abtheilt. In dem ersten und vierten Quartier ist das gewöhnliche D. O. Kreuz im weissen Felde im zweiten und dritten silbernen Felde aber ein springender goldgekrönter Wolf mit blöckender rother Zunge, als das Stammwappen der von Westernach. Auf dem mittleren Helme steht auf einem Kissen ein achteckiger, mit Pfauenfedern an den Enden gezierter Spiegel mit dem darauf gelegtem Hochmeister-Kreuze [2]). Auf dem Helme zur Rechten sieht man einen geschlossenen weissen Flug mit dem darauf befindlichen D. O. Kreuze, und auf dem gekrönten Helme zur Linken sitzt der Westernach'sche Wolf [3]).

Obwohl Johann Eustach während seiner Regierung den Münzhammer ziemlich stark benützt haben mochte, so finden sich dessen ungeachtet höchst selten Münzen seines Gepräges in den verschiedenen Cabineten. Das deutsch-ordische in Wien hat drei Exemplare! Und doch liest man in den Verlassenschafts-Inventarien dieses Hoch- und Deutschmeisters, welche vom 26. Jänner 1628 datirt sind, dass sich zu Mergentheim nach seinem Tode vorfanden: „1200 Stück Ducaten, alle Westernach'schen Geprägs, in einem ledernen Sackel, den Ducaten zu $2\frac{1}{2}$ Gulden gereit, dann 8 Stück Gold, jedes bei 10 Ducaten schwer, gleichfalls Westernach'schen Schlages, und endlich 2000 Reichsthaler, den Thaler zu 2 fl. gerechnet, gleichfalls von seinem Gepräge.“ Seine Barschaft in Kapfenburg, welche Commende er, wie oben gesagt, lebenslänglich für sich behielt, und dort öfter Hof hielt, betrug $7920\frac{1}{2}$ fl., und in Mergentheim 17,819 fl., folglich $25,739\frac{1}{2}$ fl. [4]). Diese von ihm hinterlassenen Gelder waren den Münz-Recessen, welche wir unter Erzherzog Karl anführten, an Schrott und Korn conform, und unter der Aufsicht des Münzmeisters Georg Beudtmüller, dessen Contract, wie wir S. 194, N. 2 d. W. sahen, erst 1628 aufgelöst wurde, in Nürnberg geschlagen, wie, zeigen die nachfolgenden Nummern:

247. Av. **IO : EVSTACHI9 V : G : G : ADM : DES + ▭ — + HOCHMAISTE · I : PREUS : MAI : TEVT** Das oben beschriebene Hochmeister-Familienwappen in einer Perleneinfassung, welche oben und unten durchbrochen ist [5]).

Rv. + **ORD : IN · TE : V : WEL : LAND : HE : ZV · FREVD · V : EVL : A°** 1625. Die gekrönte Madonna mit aufgelöstem Haare, in Flammenstrahlen stehend. In der Rechten hält sie den Scepter, in der Linken das Kind mit der Weltkugel [6]). Der Perlenkranz ist oben und unten durchbrochen. Thaler. Post-Nr. 1152. Gr. 28, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 5 G. Taf. VIII. 97. Die Post-Nr. 1153 enthält ein

---

von Soll, auf Befehl des deutschen Ordens die Schrift: „Ernewerter Bericht vom Preussischen Abfall vnd was wegen würcklicherExecution der Preussischen Achtserclärung halber gehandelt ist worden.“ Maynz 1627. 4°. Im Jahre 1701 wurde dieser Bericht zu Würzburgneu aufgelegt. Es ist jedoch diese Schrift nur ein corrigirter Abdruck jener vom Hoch- und Deutschmeister Wolfgang im Jahre 1550 publicirten, S. 164, N. 3. angeführten Staatsschrift. Die desshalb geführten Correspondenzen und Berichte sind: Preussen, Band 4, im D. O. Cent. Arch. — [2]) Man sehe S. 156 d. W. — [3]) Die Literatur über diese Familie, welche den Beinamen von Kronburg führte, in Hallbach's Adelslexikon Band II. S. 727. Ein anderer Zweig dieser Familie nannte sich Westernach auf Laufenburg. Aus der Westernach'schen Familie waren im deutschen Orden um das Jahr 1637 Hanns Egolf, 1685 Johann Rudolf, und schon 1548 ein Rieger von Westernach. Sonsten kommt das Westernach'sche Wappen auf 11 verschiedenen Familien im deutschen Orden aufgeschworen. — [4]) Ausgezogen aus den Mergentheimer Acten Fasc. 8. Lat. 48. — [5]) In der Zeichnung Taf. VIII. 97 fehlt nach CHI das Abkürzungszeichen 9, wesshalb sie nicht ganz richtig ist. — [6]) Die Thaler von Heinrich von Bobenhausen (siehe S. 171 u. ff. d. W.) dienten hier zum Muster.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reines Doublet dieses Thalers, wg. $1^5/_8$ Lth. 7 G., bei welchem als Münzmeisterzeichen auf der Avers ebenfalls ein solches, wie Schulthess-Rechberg sagt, thurmähnliches vorkommt, wie auf dem Thaler Nr. 241 vom Erzherzog Karl. Kommt bei Schulthess-Rechberg l. c. Nr. 5020, doch mit Kreuzchen auf der Revers und abgebildet bei Köhler Thl. II. S. 377 vor [1]). Als eine Eigenthümlichkeit tritt bei diesem Thaler hervor, dass derselbe mit der Walze, und nicht mit dem Druckwerke, dessen man sich doch schon lange zuvor bei grösseren Münzen in wohleingerichteten Werkstätten bedient hatte, geprägt ist.

248. Av. **I · IOAN · EVST · D · G · ADMIN · PRVSSIAE · T · O · PER · G ·** (ermaniam) **I ·** (taliam) **MAG ·** Drei Wappenschildchen, $^{1.2.}_{3.}$ gestellt. In dem ersten ist das Hochmeister-, im zweiten das D. O. Kreuz, und im dritten das Familienwappen, welches die Jahreszahl 16 — 26 trennt. Ober diesen Schildchen stehen die Buchstaben **IE** (Johann Eustach?).

Rv. **FERD · II · D · G · ROM · IMP · SEM · AVG · HVN · ET · BOH · REX** Der deutsche Reichsadler. Post-Nr. 673. Gr. 15, wg. 1, weniger $^1/_{16}$ Ducaten, welcher Abgang dem beschnittenen Rande zuzuschreiben kommt. Taf. VIII. 98 [2]).

249. Av. **· IOAN · EVSTACH · D · G · ADM · PRVSS · M ·** (agister) **T · O · D ·** (ominus) **I ·** (n) **FREVD ·** (enthal) & **· EVLENB** (erg) Das Wappen wie auf Nr. 247.

Rv. **NATVS | 21. X̄BR · A°. 1545 | PROFESSVS · 13 | MAY · ANNO · 1566 | ELECTVS · 19 · MAR | TY · ANNO · 1625 | DEFVNCTVS · 25 | OCTOB : A°. 1627 |** Unter dieser Schrift →(½)←, nämlich $^1/_8$ Thaler, als Werthbestimmung. Post-Nr. 674. Gr. 17, wg. $^3/_{16}$ Lth. 4 G. Taf. VIII. 99. Bei Wellenheim Nr. 3485. Sterbmedaille. Es hat sich von diesem Hoch- und Deutschmeister an im deutschen Orden die Sitte, wenn gleich durch keinen grosscapitularischen Beschluss sanctionirt, bis zur Gegenwart erhalten, jedem verstorbenen Ordens-Oberhaupte eine solche Medaille prägen zu lassen; wir werden sie daher bei allen Hoch- und Deutschmeistern, die als solche starben, wieder finden.

VIII. Johann Caspar von Stadion

(erwählt den 30. December 1627, † den 21. November 1641).

Da bei dem Tode des Johann Eustach von Westernach der Erzherzog Leopold Wilhelm noch nicht das 20. Lebensjahr erreicht hatte (siehe S. 199 d. W.), so schritt das seit dem 10. December 1627 zu Mergentheim versammelte Grosscapitel nach der Bestimmung des Ordensbuches zu einer neuen Hoch- und Deutschmeister-Wahl, welche am 30. December auf den Landcomthur der Ballei Elsass und Burgund, Comthur zu Althausen und in der Mainau, Johann Caspar von Stadion,

---

[1]) Von diesem Thaler hatte Spiess 6 Exemplare besessen. Versuch einer D. O. Münzgeschichte. Ms. Auf unserer Taf. VII. 95 ist ein Gnadenpfennig dieses Hoch- und Deutschmeisters abgebildet; wo das Original, weiss ich nicht; ich vermuthe im k. k. Cabinete. — [2]) Kommt vor in M. H. Heroldt's dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden, oder Beschreibung von 100 Gold- und Silbermünzen. Nürnberg 1774, 4°. Nr. 57, S. 241, und dann in Monnoies en or, qui composent une des différentes parties du Cabinet de S. M. l'Empereur, Vienne 1759, pag. 54, und in Soothe's Ducaten-Cabinet, als Beitrag zu Köhler's Ducaten-Cabinet. Hamburg 1784, 8°. Nr. 848. Auffallend ist es, dass auf der Avers neben dem fast ausgeschriebenen Namen des Hoch- und Deutschmeisters noch dessen Siglen vorkommen sollen? Auf Walther's von Kronberg Münzen sieht man etwas Aehnliches. Die auf der Avers angeführte Wappenstellung kommt nach Köhler's Ducaten-Cabinet Thl. I. S. 480, Nr. 1554 auch an einem Kronberg'schen Ducaten vor. Als Sigle steht ober dem Wappen **W.** Die Revers hingegen zeigt die stehende, gekrönte, ganz mit Strahlen umgebene Madonna mit dem Kinde auf dem linken Arme und dem Scepter in der Rechten. Die Legenden sollen lauten: Av. **WALE · D · CRON · ADMI · IN · PREVSS ·** Rv. **MONE · AVRE · ORDI · TEVTO ·** Ist in Kupfer gestochen in Hofmann's Münzschlüssel auf der Platte nach S. 288 (hat 3 Auflagen erlebt) und in Ledderstekers Gauden ende Zelwernen Penninghen. Tab. 306.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fiel, aber wieder unter denselben Bedingungen, welche im vorigen Wahlcapitel in Hinsicht des Erzherzogs Wilhelm gemacht wurden [1]). Johann Caspar war den 21. December 1567 aus einer alten reichsfreiherrlichen Familie, welche damals in Schwaben und Oesterreich begütert war, geboren. Im Jahre 1603 in die Ballei Elsass und Burgund aufgenommen, wurde er den 7. Mai 1626 Statthalter, und den 26. Jänner 1627 Landcomthur dieser Ballei. Er war zugleich kaiserlicher Geheimrath, Kriegsraths-Präsident, Gouverneur in Tirol, und einige Zeit Commandant von Wien. Welche Verdienste er sich als Feldherr in Ungarn, Frankreich, in den Niederlanden und in Deutschland erworben hatte, muss sein Biograph erzählen, ebenso, was er alles für seinen Orden in jenen gefährlichen Zeiten that [2]), in denen der schwedische General Horn 1631 sogar Mergentheim besetzte, und Stadion's Lieblings-Stiftung, das Kapuzinerkloster in Mergentheim, zerstört hatte. Nach einer 14jährigen Regierung starb er als Begleiter seines Coadjutors, des Erzherzogs Leopold Wilhelm, unter den Waffen zu Ammern, einem Dorfe in Thüringen, und liegt in der Kapuzinerkirche in Mergentheim, die er 1636 abermals einweihen liess, begraben [3]). Belehnt wurde dieser charakterfeste Hoch- und Deutschmeister in der Person seines Abgeordneten, des Comthurs von Ellingen, Georg Wilhelm von Elkershausen, den 29. August 1637, während der übliche Lehensbrief von Seite des Kaisers schon am 5. Februar 1628 zu Prag ausgestellt worden ist [4]). Die Bestätigung der Ordens-Privilegien trägt dasselbe Datum. Grosscapitel wurden unter ihm der gefährlichen Kriegszeiten wegen keine abgehalten.

Auf öffentlichen Urkunden nennt sich dieser Hoch- und Deutschmeister: „Johann Caspar von Gottes Gnaden Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutsch Ordens in teutschen und welschen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg, Röm. Kay. Mayestät geheimer Rath.“ Auf Münzen: **IO · CASPAR V · G** · (ottes) **G** · (naden) **ADM** · (inistrator) **DES HOCHMAIST** · (erthums) **IN PREVSSEN MAI** · (ster) **TEVT** · (sch) **ORD** · (ens) **IN TEV** · (tschen) **V** · (nd) **WEL** · (schen) **LAND** · (en) **H** · (err) **ZV FREVD** · (enthal) **V** · (nd) **EVL** · (enberg). Sein Wappen besteht aus einem durch das Hochmeister-Kreuz quadrirten Schilde, in dessen erstem und viertem Felde das D. O. Balkenkreuz, und im zweiten und dritten das Familienwappen — drei über einander gesetzte, goldene Wolfshaken im schwarzen Felde — zu sehen sind. Ueber dem Wappenschilde sind drei offene Helme mit ihren Kleinodien, nämlich in der Mitte der achteckige Hochmeister-Spiegel [5]), zur Rechten der Flug mit dem D. O. Kreuze, und zur Linken ein Pfauenwedel [6]).

Die Münzen dieses Hoch- und Deutschmeisters gehören zu den grössten Seltenheiten. „Bei diesem ganz sorglichen und gefährlichen Zustande wegen des einquartirten und durchziehenden Kriegsvolkes, da der Hammer bey allen Münz-Städten darnieder geleget, und dahero wenig gemünzt hat werden können“ wie es im Recess des obersächsischen Kreis-Münz-Probations-Convents dto. Leipzig 2. Mai 1628 heisst [7]), konnte es wohl nicht anders sein. Die Münz-Edicte, welche wir bei dem

---

[1]) Grosscapitel vom 10. December 1627. Bd. 13 und 15. Die den Stadion betreffenden, sehr mangelhaften Acten liegen bei seinem Namen unter den Ritterbiographien. — [2]) Damals war der Plan aufgetaucht (1637), sich mit den Malthesern zum Zwecke eines Exercitium militare zu verbinden. Militaria Nr. 146. D. O. Cent. Arch. — [3]) Cod. Ms. memb. Nr. 162, fol. 54 sqq. D. O. Cent. Arch. Nach seinem Tode fanden sich bei der Inventur 1642 im D. O. Schatze 121 verschiedene silberne, grosse und kleine Schaupfennige und Münzen vor. Mergentheimer Acten. — [4]) Original unter der Rubrik: Lehen und Regalien. — [5]) Siehe S. 200 d. W. — [6]) Die jetzige gräfliche Familie hat das Tannhausische Wappen mit dem alten Stadion'schen vereinigt. Im deutschen Orden waren nebst dem obgenannten Hoch- und Deutschmeister aufgeschworen: 1515 Bartel von Stadion und 1630 Georg Jacob in der Ballei Elsass, im Jahre 1595 erscheint Franz von Stadion als Kammermeister zu Nürnberg, 1670 Philipp Albert Freiherr, und 1836 Philipp Graf von Stadion in der Ballei Oesterreich. Bei 24 Familien erscheinen überhaupt die Stadione im deutschen Orden aufgeschworen. Ihr Wappen muss von dem der Familie Stain wohl unterschieden werden. — [7]) Hirsch's Münzarchiv Thl. IV. S. 284.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

früheren Hoch- und Deutschmeister anführten, waren noch immer in voller Geltung, und die während Stadion's Regierung erflossenen Münz-Recesse der correspondirenden Kreise Franken, Baiern und Schwaben, zu denen das Meisterthum hielt, bewegten sich blos über die Valvation und das Ausprägen der Scheidemünzen. Der wichtigste Recess aus seiner Zeit ist noch jener dto. Regensburg 18./8. November 1637, nach welchem verordnet wurde: „drittens sollen noch zur Zeit, vnd biss vf fernere Verordnung (in Erwegung die grobe Sorten gar kleine) der Ducat, da der Reichsthaler vf 18 Patzen reducirt, zue zween Gülden 24 Creuzer, der Gold-Gülden zue anderthalben Gülden, vnd da der Reichsthaler zue anderthalben Gülden angenommen wird, der Ducat zu drey Gülden, vnd der Goldtgülden zue zween Gülden ex conniventia tolerirt, aber höher nit," [1]). Diese Verordnung war nothwendig, als im genannten Jahre jedweder Stand für 3000 Reichsthaler Kreuzer, Dreiseller, Pfennige, ganze, 1/2, 1/3, 1/4, 1/6, 1/8 und 1/9 Reichsthaler prägte, und man dem unsichern Agio begegnen wollte [2]). Die Mark Silber zahlte damals, so wie 1630, der Hochmeister mit 9 Reichsthalern. Nürnberg war noch immer des deutschen Ordens Münzstätte, und seitdem Johann Caspar am 24. Februar 1628 den mit Georg Beudtmüller abgeschlossenen Contract aufgelöst hatte [3]), bot sich der fürstlich Brandenburg-Onolzbach'sche Münzmeister, Conrad Stutz aus Fürth, dto. Frankfurt a. M. 22./12. Jänner 1630 an, „weil er höre, der Deutschmeister wolle wieder zu münzen anfangen," demselben Münzen zu prägen [4]). Ob man seine Dienste annahm oder nicht, sagen nicht weiter die Mergentheimer Münzacten; sie bemerken bloss, dass im Jahre 1637 Hanns David Lauer, Sohn des Hanns Christof Lauer, Bürgers zu Nürnberg und Münzmeisters der vier correspondirenden fränkischen Kreisfürsten, zum Hoch- und Deutschmeister'schen Münzmeister in Nürnberg bestellt wurde [5]). Die Revenuen des Hoch- und Deutschmeisters rechnete man damals auf etwa 46,824 fl. ohne der dem Hoch- und Deutschmeister zu zahlenden Receptions- und Verlassenschaftsgelder. Zu dieser Summe trugen bei die Balleien, mit Ausnahme der Ballei Franken, welche im Jahre 1628 „zur bessern Erhaltung des Deutschmeisters" demselben jährlich 6000 fl., „wie dieses Geld auch schon dessen Vorfahren hatten," verwilligt hatte, an Competenz- und Kammerzinsen 2000 fl.; 25,400 fl. ertrugen ungefähr in Friedenszeiten ein Jahr in's andere die Kammerhäuser, Aemter, Pflegereien und Kellereien; auf 11,000 fl. mochte sich jährlich die Schatzung im Meisterthume, „wann das 100 fl. um 30 Kreuzer angelegt wird," belaufen haben, und 2424 fl. brachten die Interessen von ausgeliehenen Capitalien ein [6]). Die sogenannte Contribution war jedoch immer von den Einkünften des Hochmeisters getrennt. Im Orden lebten zu Stadion's Zeit, und zwar im Jahre 1638, blos noch 61 Ritter und 65 Priester; im Jahre 1640 waren in demselben 63 Ritter, 6 adelige Expectanten und 61 Ordenspriester [7]).

Von Stadion'schem Gepräge bewahrt das D. O. Münzcabinet nur 6 Nummern, als:

250. Av. ✠ **IO · CASPAR V G · G · ADM : DES HOCHMAIST : IN PREVSEN** Das etwas gegen die linke Seite gewendete, geharnischte Brustbild mit dem preussischen Kreuze an der Brust und Stulpkragen. Das Haupt ist beinahe ganz kahl, der Kinn- und Schnurbart hingegen stark.

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. IV. S. 305. Ob denn auch solche Verordnungen durchgegriffen hatten? Wenn man den interessanten Process, den uns Hirsch l. c. im Vorbericht mittheilt, welcher 1622 daraus entstand, dass ein Augsburger Bürger einem andern bei einer Anleihe von 30,000 fl. den Ducaten für 10 fl. gegeben, nach Verlauf eines halben Jahres aber solche nicht mehr dafür annehmen wollte, aufmerksam durchgeht, dann möchte man an der Wirksamkeit solcher Verordnungen gewaltig zweifeln. — [2]) Mergentheimer Münzacten. — [3]) Siehe S. 200 d. W. — [4]) Mergentheimer Münzacten. Schon im Jahre 1624 war Stutz der Fürsten zu Bamberg, Würzburg, Brandenburg-Culm- und Onolzbach gemeinschaftlicher Münzmeister zu Fürth. Hirsch l. c. S. 258. — [5]) Ueber Hanns Christof Lauer siehe Hirsch l. c. S. 302. — [6]) Status activus et passivus der Hoch- und Deutschmeister in Mergentheim Nr. 58, Lat. 54. Die Einnahmen der beiden Herrschaften Freudenthal und Eulenberg waren damals noch fast gar nicht zu nennen. — [7]) Siehe S. 170, N. 6 d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. ⁂ MAI : TEVT : ORD : IN TE V WEL · LAND : H : ZV FREVD : V : EVL Das Wappen wie es oben beschrieben ist. Unten herum ist von der Linken zur Rechten die Jahreszahl 16 — 28 verkehrt zu lesen. Ein hauptrarer silberner Gnadenpfennig ovaler Form. Post-Nr. 1155. Gr. 28, wg. $1^{3}/_{16}$ Lth. 11 G. Taf VIII. 100. Stammt aus Mergentheim [1]), ist aber sicherlich nur ein sehr gelungener Guss, auf welchem mit dem Grabstichel nachgeholfen wurde.

251. Av. ⊙ IO : CASPAR · V · G · G · ADM : DES : HOCHMAIST : IN PREVSSEN Dasselbe Brustbild in einem geblümten Kleide, worauf an einer Kette das Hochmeister-Kreuz. Ein sehr schön erhaltener, höchst rarer, ovaler, einseitiger Gnadenpfennig von Silber. Auch hier hat der Grabstichel nachgeholfen. Post-Nr. 1154. Gr. 24, wg. $^{5}/_{16}$ Lth. 16 G. Taf. VIII. 102.

252. Av. IO : CASP : D : G : ADMIN : PRVSSLÆ · ET · TEVT : O : M : (agnus) MAG : (ister) Das Wappen, wie oben beschrieben.

Rv. I | NATUS | 21. $\overline{\text{X}}$BR. $\overline{\text{A}}^{\text{o}}$. 1567 | ELECTUS | 30. $\overline{\text{X}}$BR. $\overline{\text{A}}^{\text{o}}$. 1627 | DEFUNCT9 | 21. $\overline{9}$BR. $\overline{\text{A}}^{\text{o}}$. 1641 | ⋆ Sterbthaler. Post-Nr 1156. Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 6 G. Taf. VIII. 104. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5021 und in Dickmann's Cat. Nr. 1984.

253. Av. IO : CASP : D G : ADMIN : PRVSS : ET · TEVT : O : M : MAG : Das Wappen wie oben. Die Buchstaben D und G sind ineinander geschlungen.

Rv. ⁂ | NATUS | u. s. w., wie 252. Unten ⋆ ($^{1}/_{8}$), nämlich Thaler, als Werthbestimmung. Post-Nr. 675. Gr. 16, wg. $^{3}/_{16}$ Lth. 4 G. Taf. VIII. 105. Bredtfeld Nr. 7470. Auf der Walze geprägt.

254. Av. Drei Schildchen $^{1}/_{2}$. Das Hochmeister-Kreuz, Familienwappen und das D. O. Kreuz.

Rv. Glatt. Ein einseitiger Pfennig von Kupfer. Post-Nr. 676. Gr. 7, wg. 5 G. Taf. VIII. 103. Dasselbe Exemplar in Silber unter der Post-Nr. 677. Gr. 6, wg. 4 G. Im Bredtfeld'schen Cataloge Nr. 7471 [2]).

IX. Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich

(1639 zum Coadjutor gewählt, seit 1641 Hoch- und Deutschmeister, † den 20. November 1662).

Dieser zweite Sohn Kaisers Ferdinand II. war zu Wien den 6. Jänner 1614 geboren, und schon in den Grosscapiteln von den Jahren 1625 und 1627 zur Aufnahme in den deutschen Orden empfohlen [3]). Seine eigentliche Einkleidung, wobei ihm das landcomthurliche Kreuz umgehängt wurde, geschah durch den Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar erst zu Wien am 22. August 1639, worauf der Erzherzog den 24. zum Coadjutor ernannt und mit dem Hochmeister-Kreuze geziert wurde [4]). Nach Johann Caspar von Stadion's Tode, den 21. November 1641, trat er die Regierung an [5]), ohne seine Bisthümer Strassburg, Passau, Halberstadt, Olmütz und Breslau, die er mit päpstlicher Dispens, so wie die gefürsteten Abteien Hirschfeld, Murbach und Lieders, administrirte, gezwungen zu sein, aufzugeben [6]). Seine Kriegsthaten sind aus der Geschichte des

---

[1]) Auf der Taf. VIII. 101 kommt dieser Gnadenpfennig noch einmal vor, jedoch mit anderen Silben-Eintheilungen und mit der Jahreszahl 1628 ober dem Wappen. Das Original zu dieser Zeichnung wird wahrscheinlich im k. k. Cabinete liegen. — [2]) Köhler führt in seinem Ducaten-Cabinete S. 481, Nr. 1558 einen Ducaten von Stadion an, und beruft sich auf das Numophilacium Burchhardianum P. II. Nr. 662, S. 250. Ich vermuthe indess, dass dieser ungenau beschriebene Ducaten wohl dem Johann Caspar von Ampringen gehören werde. — [3]) Siehe S. 201 d. W. — [4]) Bei dieser Gelegenheit war Stadion ersucht, den Erzherzog bei seinen Feldzügen zu begleiten, wobei er den Tod fand. — [5]) Sein Revers, den er als Hoch- und Deutschmeister ausstellte, trägt das Datum: Wien am 4. Mai 1642; in diesem Jahre geschah nämlich in Wien seine feierliche Inauguration, weil er das Jahr früher, im Felde abwesend, sich derselben nicht unterziehen konnte. Die päpstliche Bewilligung zur Annahme des deutschen Ordens ist dto. Rom 15. Jänner 1639. — [6]) Die ziemlich zahlreichen Documente seiner Einkleidung und Inthronisation und der dabei geschehenen Feierlichkeiten liegen unter seinem Namen bei den Ritterbiographien im D. O. Cent. Arch. Dass Leopold Wilhelm einige Zeit auch Erzbischof von Magdeburg und Bremen war, ist bekannt, eben so,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

30jährigen Krieges hinlänglich bekannt. Er commandirte von 1639 bis 1642 die kaiserlichen Armeen gegen die Schweden als General en chef, focht im genannten Jahre 1642 die unglückliche Schlacht bei Leipzig den 23. October, worauf er, doch nur auf kurze Zeit, vom Obercommando abtrat, denn 1646 sehen wir ihn abermals an der Spitze der kaiserlichen Heere wider Frankreich und dann wider Schweden, denen er grossen Abbruch that [1]). Er starb zu Wien den 20. November 1662, nachdem er es auf einem in diesem Jahre daselbst gehaltenen Grosscapitel — dem einzigen während seiner Regierung [2]) — dahin brachte, dass Erzherzog Karl Josef, ein Sohn Ferdinand's III. und Halbbruder Kaisers Leopold I., den 14. Mai 1662 in den Orden eingekleidet [3]) und zu seinem Coadjutor erwählt wurde, mit der Bestimmung, dass, wenn Erzherzog Karl Josef vor dem 20. Lebensjahre zur Regierung kommen sollte, diese bis zu seiner Grossjährigkeit durch eine Regentschaft, bestehend aus den D. O. Rittern: Johann Caspar von Ampringen, Landcomthur der Ballei Oesterreich, Edmund Gottfried von Bocholz, Landcomthur der Ballei Alten-Biesen, und Augustin Oswald von Liechtenstein, Landcomthur der Ballei Westphalen und Statthalter zu Mergentheim, geführt werden müsse [4]). Die üblichen Lehensbriefe für Erzherzog Leopold Wilhelm sind vom Kaiser Ferdinand III. dto. Wien 3. April 1651 und vom Kaiser Leopold I. dto. Wien 30. Juni 1661.

Der Titel, den sich dieser Hoch- und Deutschmeister auf seinen Hoch- und Deutschmeister'schen Rescripten gab, lautet: „Leopold Wilhelm von Gottes Gnaden Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steier, Kärnten, Krain und Würtemberg, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen, Bischof zu Strassburg, Halberstadt, Passau und Olmütz, Graf von Habsburg, Tirol und Görz" [5]). Sein D. O. Regierungs-Insiegel führt die Umschrift: **LEOP : GVIL : D : G : ARCHID : AV : DVX : BVRG : M : MAG : PRVSS : ADMIN** : und hat gerade dieselbe Wappenstellung mit dem Hochmeister-Kreuze, wie etwa die Revers des Thalers vom Erzherzog Hoch- und Deutschmeister Karl, Taf. VII. 92, sonst siegelte er als Hoch- und Deutschmeister häufig mit seinem angestammten Familien-Wappenschilde ohne Hochmeister-Kreuz.

Die ausserordentlich grosse Seltenheit der Münzen dieses Hoch- und Deutschmeisters hat die Meinung erzeugt, dass Leopold Wilhelm als Hoch- und Deutschmeister keine Münzen geschlagen hatte [6]). Viele Münzen, und besonders Thaler, scheint er wirklich nicht gemünzt zu haben, weil sie bis jetzt in gar keiner Sammlung anzutreffen sind. Zwar bemerkt Spiess in seinem Versuche

---

dass ihm Philipp IV. im Jahre 1646 die Statthalterschaft in den Niederlanden übertragen hatte, welche er 1656 wieder abgelegt hatte. — [1]) Ueber diese militärische Thätigkeit des Erzherzogs findet sich im D. O. Cent. Arch. nichts vor. Seltene Schriftchen, die zu seiner Biographie beitragen, sind: Everardi Wassenbergii Panegyricus . . . Leopoldo Guilielmo . . . post expeditionem belgicam anni 1647 dictum Antverpiae 1648 fol. Dann: Theatrum gloriae . . . Leopoldo Guilielmo . . . post expeditionem bellicam anni 1649 ab Eberhardo Wessenbergio eiusdem Archiducis bibliothecario et historiographo extructum et conservatum. Bruxellae 1650. Fol. — [2]) Nur ein grosscapitularisches Gespräch hatte statt in Wien den 10. Juli 1645, bei welchem die Errichtung eines eigenen Reiter-Leibregiments für den Erzherzog Hoch- und Deutschmeister beschlossen wurde. Grosscap. Bd. I. S. 876. D. O. Cent. Arch. Zwei Jahre früher (1643) deliberirte man im Orden über den Ankauf der Insel Ustica bei Palermo als einen Posten für das Exercitum militare ordinis. Milit. Nr. 147. Die Acten über die Anwerbung und Ausrüstung dieses Reiter-Leibregiments liegen Milit. Nr. 148 im D. O. Cent. Arch. — [3]) Ueber diese Einkleidung erschien zu Wien bei Matthaes Cosmerovio: „Beschreibung dieses Actes der Einkleidung Ihrer Ertz-Hertzoglicher Durchleuchtigkeit Caroli Josephi zum Ritter des Teutschen Ordens" etc. 4°. 4 Blatt. D. O. Cent. Arch. Bd. 16. Grosscapit., wo auch das Grosscapitel von 1662, welches manche Bestimmungen festsetzte, welche bis zur Auflösung des Ordens in Deutschland zu den Fundamental-Gesetzen gehörten. — [4]) Grosscapit. Bd. 16. D. O. Cent. Arch. — [5]) So schrieb er sich auf seinem Hochmeister-Revers vom 4. Mai 1642. Original im D. O. Cent. Arch. — [6]) Dieser Ansicht ist z. B. Dewerdeck's Silesia numism. S. 238.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einer D. O. Münzgeschichte, Ms., dass in dem Seufferheld'schen Münzcabinete sine loco et anno 8⁰ sich allerdings ein Thaler dieses Hoch- und Deutschmeisters vom Jahre 1658 befand, und in der Auction um 17 fl. 15 kr. verkauft wurde, und dass davon ein goldenes Gepräge in den Monnoies en or, pag. 38, und eine unvollständige Beschreibung in Madai Thl. II. Nr. 3350 anzutreffen seien. Doch, da auf der Revers deutlich zu lesen: **EPISCOPVS · OLOMVCENS · PRINC · REG** · (iae) **CAP** · (ellae) **B** · (ohemiae) **C** · (omes), und die Avers nichts weiter enthält als: ✠ **LEOPOLDVS : GVILIELMVS · D : G · ARCHIDVX · AVSTRI** · [1]), zudem als Hauptwappen das des Bisthums Olmütz erscheint, und nur das Hochmeister-Kreuz den Mittelschild quadrirt, so wird man kaum irren, diesen Thaler, in die Reihe der von den Olmützer Bischöfen geprägten einzustellen. Das D. O. Münzcabinet bewahrt von Leopold Wilhelm als Hoch- und Deutschmeister nur:

255. Av. Einen einseitigen Pfennig vom Jahre 1652, worauf der zweiköpfige Reichsadler, das Wappen von Burgund-Oesterreich und das D. O. Kreuz, zu dessen beiden Seiten ℭ — ♀ angebracht sind, sichtbar. In einer Schleife ober diesen 1. 2. gestellten Schildchen liest man: · **PFENI** · und darunter 1632. Post-Nr. 678. Gr. 9, wg. 15 G. Taf. IX. 108 [2]).

Ob die nachfolgenden drei Medaillen, die offenbar als Gnadenpfennige benützt wurden, — im Jahre 1654 den 25. December erhielt der Mergentheimer Kanzlei-Director und Vice-Kanzler, Sebastian Both, wegen seiner langjährigen treuen Dienste ein solches „goldenes Bildnuss" an einer Kette, von 300 fl. im Werthe [3]), — ob die nachfolgenden drei Medaillen, sage ich, Leopold Wilhelm blos als Hoch- und Deutschmeister schlagen liess, glaube ich bezweifeln zu müssen; sie mochten von ihm im Allgemeinen zu Geschenken benützt worden sein, weshalb auch auf allen — es sind derzeit 6 verschiedene Stempel derselben bekannt — sich Leopold Wilhelm nur als Erzherzog von Oesterreich schreibt, und zwar:

256. Av. **LEOPOLDVS · GVILIELMVS · D : G : ARCHIDVX · AVSTRIÆ** Das geharnischte Brustbild des Erzherzogs von der rechten Seite im langen Haare, welches bis auf die Schultern fällt. An einem Bande trägt er ein einfaches Kreuz [4]), welches in der Mitte wie mit einem Steine besetzt erscheint.

Rv. **TIMORE — DOMINI.** Ein aufgerichtetes, grosses Kreuz, um dessen Mitte sich zwei Lorbeerzweige, deren Spitzen etwas nach unten sich neigen, winden. Am rechten Schenkel des Kreuzes hängt ein Zaum, auf dem linken ist ein Auge. Unten, hinter dem Kreuze, läuft ein Löwe nach der rechten, und vor demselben geht ein Schaf nach der linken Seite. Post-Nr. 1157. Gr. 27, wg. 11 Ducaten. Taf. IX. 106.

Da dieser schöne, von Hieronymus du Quesnoy, also aus der niederländischen Stadt Quesnoy (sein Name steht auf der Revers), gestochene Gnadenpfennig, das daran angebrachte Oehrl kennzeichnet ihn als solchen, in Herrgott's Numoth. Princ. P. II. Tom. II. Taf. 30, Nr. 6 abgebildet und beschrieben ist, so wollen wir hier die von ihm gegebene Erklärung der Rückseite derselben, wie sie im genannten Werke pag. 213 zu lesen, ansetzen: „Hoc emblemate," sagt Herrgott, „Archidux apophthegma suum, quod tot dignitatibus sacris decoratus, adposite sibi delegit, illustrandum ea, quibus „timor Domini" aut paratur, aut conservatur, ante oculos ponit. Neque enim facile alia est efficatior ad refrenandas immoderatas cupiditates nostras ratio, quam iugis Christi Domini patientis

---

[1]) Nach Spiess, Manuscript, Versuch einer D. O. Münzgeschichte. — [2]) Bei Bredtfeld Nr. 7471 kommt derselbe Stempel vor. Ein Hohlpfennig mit **L. W.** bei Leitzmann 1852, S. 130, Nr. 91. — [3]) Mergentheimer Acten. — [4]) Die Zeichnung Taf. IX. 106 zeigt etwas wie vom Lilienkreuze; auf dem vorliegenden Exemplare ist dies nicht sichtbar, wohl aber auf dem der Post-Nr. 1159.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meditatio Deique ubique praesentis atque actus nostros in omni loco intuentis, consideratio. Tum enim Divini Numinis aut vindictam, aut praemium iugiter cogitantes, facile in officio continemur. Denique cum haec mansuetudinem lenitatemque morum generent, „leone et agno" adumbrata sunt, secundum illud: leo et ovis simul morabuntur." Isac XI. 6. So Herrgott; ich aber erlaube mir, die Rückseite so zu lesen: Timore Domini et meditatione s. crucis homo refrenat cupiditates inordinatas, animum ad coeslestia convertit et sic fortis et mansuetus factus, laurea coronatur aeterna. Eine Varietät dieses Gnadenpfennigs, ebenfalls mit einem Oehrl, hat die Post-Nr. 1158 und unterscheidet sich hauptsächlich durch den eigens aufgehängten Zaum, durch die nach aufwärts gekehrten Spitzen der Lorbeerzweige und durch den damascirten Harnisch des Erzherzogs; das einfache Kreuz hängt an einer Schnur. Diese goldene Medaille ist in einem vom Spiegel auf beiden Seiten etwas abstehenden Reif eingefasst. Gr. 28, wg. 9 Ducaten. Kommt meines Wissens nirgends verzeichnet vor, wohl aber die Post-Nr. 1159, welche bei Herrgott l. c. Taf. XXX. Nr. 5 abgebildet, und S. 214 beschrieben ist. Auf diesem Silber-Exemplare, Gr. 26, wg. 1 Lth. 14 G., ist auf der Brust des Erzherzogs, dessen Haar bedeutend kürzer, nur zum Halse reicht, an einer Gliederkette das Lilienkreuz. Auf der Revers steht die Devise: **TIMORE DOMINI** auf einem am Kreuze oben angebrachten Streifen. Die bei Herrgott l. c. Taf. XXX. Nr. 3 und 4 gezeichneten Exemplare fehlen dem D. O. Cabinete, so wie auch jener Variant, welcher bei Leitzmann 1852, S. 129, Nr. 90 angeführt wird [1]).

X. Karl Josef, Erzherzog von Oesterreich

(gewählt zum Coadjutor 14. Mai 1662, † 27. Jänner 1664).

Da dieser Erzherzog bei dem Tode seines Oheims das im Grosscapitel vom Jahre 1662 festgesetzte Alter noch nicht erreicht hatte, er zählte 13 Jahre, so übernahm in seinem Namen das oberwähnte Directorium die Zügel der Regierung der Art, dass Augustin Oswald von Liechtenstein als Primarius, der Landcomthur von Oesterreich, Ampringen, dann der Landcomthur von Biesen, Bocholz, als beigeordnete Directores, der Erstere stets, die zwei andern von halb zu halb Jahr in Mergentheim residiren, und dort mit Rath der Kanzlei und, wenn nicht mit aller Landcomthure, wenigstens mit dem der Ballei Franken, alle Hoch- und Deutschmeister'schen Rechte bis zur Grossjährigkeit des Erzherzogs, welche auf das 20. Lebensjahr festgesetzt war, ausüben sollten [2]). Dieses erreichte der mittlerweile auch zum Bischofe von Passau und Breslau postulirte Erzherzog nicht; eine abzehrende Krankheit raffte ihn im 15. Lebensjahre am 27. Jänner 1664 eben hin, als er sich nach Linz der Luftveränderung wegen begegeben hatte. Sein Leichnam wurde in der kaiserlichen Gruft zu Wien beigesetzt. Dass dieser Hoch- und Deutschmeister weder feierliche Gelübde ablegte, noch Regalien empfangen konnte, versteht sich von selbst, doch zeigt es sich, dass er ein förmliches Hochmeister-Siegel, dessen sich die Directoren bedienten, führte. Dieses sehr schön gestochene Siegel besteht in einem verzierten, mit dem Erzherzogshute bedeckten Schilde, den das preussische Kreuz viertheilt. In den dadurch entstandenen Feldern sind die Wappen der damaligen habsburgisch-österreichischen Länder angebracht. Die Umschrift lautet: **CAROLVS IOS · D : G · ARCH ·**

---

[1]) In seiner Zeit zählte der Orden im Jahre 1651 im Ganzen 71 Ritter und 46 Priester. Die Ballei Oesterreich hatte damals 6 Ritter und 2 Priester; die Ballei Etsch 2 Ritter, 3 adelige Novizen und 3 Priester. Wie der Ordensstand im Jahre 1662 beschaffen war, ersieht man aus Duellius Pars I. pag. 49. — [2]) Umständlich über dieses Directorium bei Karl Josef's Biographie im D. O. Cent. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

AV · DVX BVRG · ADMIN · MAGISTR · PRVSS · TEVTO · ORD · MAGIS · CO · TYR [1]). Der Gebrauch dieses Siegels stützt sich auf einen Conferenz-Recess, den die ernannten drei Directoren mit Zuziehung mehrerer Landcomthure und D. O. Rathsgebiethiger zu Mergentheim den 20. Februar 1663, wobei unter andern festgesetzt wurde, dass die Grosscapitel von 5 zu 5 Jahren abgehalten werden sollen, errichtet hatten. In diesem Recess heisst es puncto primo: „weil mehrgedachte interims Administration ohne ein Sigill nit khann geführt werden, hat man zwar vermeint, hierin die Form der alten Teutschmeister geführten Insiegel mit vnser lieben Frawen Bildnus, sitzend vnder einem Throne mit dem Kindlein Jesus vfm Schoss, und vnden anstatt des Meisterthumbs und des Meisters Wappen mit dem preussischen und teutschen Ordens Creutz, in medio derselben aber, etwas erhöhter, den österreichischen Schild sammt der Umschrift: Sigillum ordinis Theutonicorum vnd beygesetzter Jahreszahl 1662 zugebrauchen, bereits auch zum Stechen übergeben; dieweil aber in ipso opere ob höchst vermeldet Ihro Hochfürstliche Durchlaucht Erzherzog Carl Josef ein anders vnder ihrem Nahmen vnd Wappen, deme zwar nit per medium vffgestochen Preussisch Creutz [2]), zum gebrauch der Regierung vf der Post übersendet, woryber gleichwohlen deroselben auch ein abriss von vorgedachtem zur Wissenschaft remittirt worden, so soll zwar beedes bis zu fernern ercklährung erlangt, in suspenso bestehen, jedoch Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht zu Ehren und erhaltung glimpffs, wann man darauf tringe, ehender das Ihrige vnd sonderlich bei Reichssachen vnd gegen hohe orth respects halben, als ienes gebraucht werden“ [3]).

Münzen mit seinem Namen und Wappen konnten gleichfalls nicht geprägt werden; dieses Recht hätte, wie überhaupt alle Hoch- und Deutschmeister'schen Rechte, nur das Directorium ausüben dürfen. Indess in den Mergentheimer Münz-Acten findet sich keine Spur vor, dass dieses von dem Münzrechte irgend einen Gebrauch gemacht hätte [4]). D. O. Münzen kommen erst wieder vor unter:

XI. Johann Caspar von Ampringen

(gewählt den 20. März 1664, † den 9. September 1684).

Dieser ausgezeichnete Hoch- und Deutschmeister war am 19. Jänner 1619 geboren. Den 18. Juli 1646 wurde er in den deutschen Orden eingekleidet; 1650 erhielt er die Stelle eines Hauscomthurs und Trappier zu Mergentheim, und 1654 die eines Statthalters von Freudenthal und Eulenberg. Im Jahre 1660 resignirte der Landcomthur der Ballei Oesterreich, Johann Jacob Graf zu Daun, und Ampringen wurde an seiner Statt zum Statthalter dieser Ballei ernannt. Die Confirmation als Landcomthur erhielt er das Jahr darauf dto. Wien 25. Juni. Als solcher kam er in das Directorium, welches die Interims-Regierung während der Minderjährigkeit des Erzherzogs Karl Josef führte [5]), nach dessen Tode er grosscapitularisch am 20. März 1664 zum Hoch- und Deutschmeister erwählt wurde [6]). Seine Belehnung fand durch Abgeordnete in Wien statt. Der Lehenbrief trägt aber das Datum Wien 12. März 1665, die Bestätigung der D. O. Privilegien ist

---

[1]) Kommt mehrmals vor in den Acten, welche bei seiner Biographie liegen, aus denen aber auch ersichtlich, dass er neben diesem Insiegel auch noch ein anderes ohne Hochmeister-Kreuz führte. — [2]) Ein solches Insiegel, ohne das preussische Kreuz, erscheint auch richtig auf Actenstücken des Directoriums im Monate Februar 1663, im Monate Juni hingegen schon mit dem Hochmeister-Kreuze; also mochte man damals über die Form des Insiegels übereingekommen sein. Siehe Acten unter dem Namen Karl Josef, Erzherzog, Ritterbiogr. — [3]) Grosscapit. Bd. 1, S. 893. — [4]) Grosscapitularische Gespräche fanden während der Zeit des Directoriums statt zu Mergentheim 20. Februar und 13. August 1663. Grosscapit. Bd. 1. — [5]) Siehe oben bei der Regierung des Erzherzogs Leopold Wilhelm und Ritterbiographien unter Ampringen. — [6]) Grosscapit. Bd. 18.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vom 9. März desselben Jahres. Die päpstliche Confirmation ist vom Jahre 1668, 1670 und 1677. Im Jahre 1673 ernannte ihn Kaiser Leopold I. zum Civil- und Militär-Gouverneur von Ungarn, und durch das Decret dto. Wien 10. November 1682 zum Obersthauptmann von Schlesien mit dem nur an seiner Person haftenden Titel eines Fürsten von Freudenthal [1]). Unter ihm trat am 10. December 1679 der Pfalzgraf bei Rhein, Ludwig Anton, in den deutschen Orden, und wurde den 16. desselben Monats und Jahres zum Coadjutor erwählt [2]). Johann Caspar starb zu Breslau den 9. September 1684, und wurde in der Pfarrkirche zu Freudenthal, deren grosser Wohlthäter er war [3]), sehr feierlich begraben [4]). Das erspriessliche Wirken dieses Hoch- und Deutschmeisters lernt man aus den Provincial-Visitationen der Ballei Oesterreich vom Jahre 1662, aus den Acten der Freudenthaler Verwaltung und aus den Grosscapiteln von den Jahren 1664, 1671 und 1679, die alle in Mergentheim gehalten wurden [5]), hinreichend kennen.

Sein Wappen besteht aus einem durch das Hochmeister-Kreuz quadrirten Schilde, in dessen erstem und viertem Felde das D. O. Kreuz, im zweiten und dritten sein Familienwappen sichtbar ist. Dieses ist von roth und Silber fünfmal nach der Länge, und einmal von Gold quergetheilt. Als Zier dienen drei Helme. Auf dem in der Mitte befindlichen ruht auf einem Kissen der achteckige durch Federbüsche gezierte Spiegel mit dem preussischen Kreuze, der rechte trägt einen geschlossenen Adlerflug mit dem D. O. Kreuze, und auf dem linken stehen zwei Bärentatzen, die je einen rothen Apfel halten [6]). Die Umschrift dieses Siegels ist nicht immer gleich, sie wechselt, je nachdem dasselbe aus der Zeit Ampringens als Gouverneur von Ungarn, oder als Obersthauptmann von Schlesien stammt. Dasselbe gilt auch von den Münzstempeln und ihren Legenden, die wir weiter unten angeben wollen, für diesmal etwas über das Münzwesen seiner Zeit.

Die Wirren, welche in Folge des 30jährigen Krieges in das Münzwesen des heiligen römischen Reiches eingebrochen waren, erscheinen in Ampringen's Regierungszeit noch immer nicht behoben. Was die Habsucht einzelner Münzpächter nicht verdarb, das verschlechterten die Ringerer, Beschneider, Schwächer, Wäscher, Fälscher, Schmelzer, Ausführer, Abgiesser, Auswäger, Auszieher, Aufwechsler und wie sonst alle jene hiessen, welche aus der Münze auf Unkosten Anderer sich ungerechter Weise bereichern wollten. Darum sehen wir, wie die münzberechtigten Stände

---

[1]) Kaiser Leopold's I. Mandat über die Erhebung der Herrschaft Freudenthal zu einem Fürstenthume während der dem Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar von Ampringen übertragenen Obersthauptmannschaft in Schlesien ist dto. Wien 4. November 1682. Orig. Meisterthum, Herrschaft Freudenthal Nr. 422. Von jenen Acten, welche Ampringen als Gouverneur von Ungarn betreffen, haben sich, mit Ausnahme einiger, seiner Biographie beiliegenden Kriegs-Correspondenzen, im D. O. Cent. Arch. keine erhalten. — [2]) Johann Caspar Venator, D. O. Priester, welcher seinen historischen Bericht vom marianischen teutschen Ritterorden, Nürnberg 1680, 4°., unserm Hoch- und Deutschmeister dedicirt hatte, beschreibt S. 3 u. ff. diese Einkleidung. Ein separater Abdruck ist zu Nürnberg 1680, 4°., bei Andreas Knorzen. — [3]) Die vielen von ihm in der Freudenthaler Kirche gemachten Stiftungen sind zu finden unter der Rubrik: Meisterthum, Ortschaften, Freudenthal im D. O. Cent. Arch. Nach einigen Actenstücken soll Ampringen schon den 7. September gestorben sein; am 9. war sein Begräbniss in Freudenthal. Doch die weiter unten angesetzte Sterbmedaille spricht vom 9. September als seinem Todestage. — [4]) Ueber das Geschlecht der von Ampringen schrieb Don Ferdinand Hauck Amorbacensis in seinem Buche, die Herrlichkeit edler Freien, Franken genannt. Unser Johann Caspar war der letzte seines Stammes; sein Wappen überging an die Familie Wessenberg. Siehe die Biographie des Josef Leopold Sebastian Zweier von Evenbach im D. O. Cent. Arch. Die Leichenpredigt, welche zu Mergentheim den 25. October 1684 Venator hielt, ist gedruckt und enthält 16 Folio-Seiten. — [5]) Diese Grosscapitel-Verhandlungen und Abschiede liegen bei den betreffenden Jahren im D. O. Central-Archiv. Die durch ihn auf Vorstellungen des Papstes Clemens IX. veranstaltete Expedition auf die Insel Candia 1668, so wie die Berichte von dort und überhaupt die Militaria ordinis aus seiner Zeit (D. O. Cent. Arch. Milit. Nr. 153—159) würden, gut verarbeitet, eine recht artige Abhandlung liefern können. Viele Anhaltspuncte bei Bearbeitung der Biographie dieses Hoch- und Deutschmeisters gibt Cod. Nr. 66, und Wal Tom. VIII. S. 563 u. ff. — [6]) Die von Ampringen kommen aufgeschworen im deutschen Orden bei der Familie Pfirdt, bei der von Reinach und der von Zweier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf die Münzwardeine dringen, in motivirten Gutachten die Mittel gegen diese und ähnliche Unfüge an die Hand zu geben und durchzuführen [1]), darum die häufigen Reichs-Schlüsse im Münzwesen, wie dto. Regensburg 22. Juni 1680, die Conclusa der Fürstenräthe, Münz-Probations-Abschiede der drei Kreise Franken, Baiern und Schwaben, von denen der einflussreichste dto. Regensburg 18./8. Mai 1669 [2]), und darum die kaiserlichen Münz-Edicte vom 15. Juni 1676, vom 6. November 1680 und vom 21. April 1682, welche noch immer basirt sind auf die Fundamental-Edicte oder die Münzordnung vom Jahre 1559 und 1566 [3]). Darum die Einführung des sogenannten Zinnischen Fusses. Die Verschlechterung der kleineren Münze hat nämlich im Jahre 1666 die Unterscheidung zwischen einem Species- und einem Current-Thaler hervorgerufen. Dies veranlasste Chur-Sachsen, Chur-Brandenburg und das Haus Lüneburg im secularisirten Magdeburgischen Kloster Zinna eine Zusammenkunft zu halten, den 1623 eingeführten Reichs- oder Kölnischen Fuss, nach welchem eine Mark Silber auf 9 Reichsthaler 12 Ggr. gesetzt ward, zu ändern, und den 27. August 1667 zu verordnen, dass die Mark fein Silber nun zu 10 Thalern 12 Ggr. ausgeprägt werden, und jedes $^2/_3$ Stück 1 Loth fein halten solle. Dieser sogenannte Zinnische Fuss war noch in eben dem Jahre vom Kaiser Leopold I. bestätigt, und zu Regensburg durch ein Conclusum imperii allgemein angenommen und als Gesetz promulgirt [4]). Doch dessen ungeachtet konnte das Münzwesen nur langsam sich erholen. Das Verpachten des Prägestockes an Juden war ein grosses Hemmniss. Schon das Conclusum des Fürstenrathes dto. Regensburg 28. Mai 1666 macht darauf aufmerksam: „nachdeme die Erfahrnus bezeugt," heisst es in dem Conclusum, „das sonderlich die Juden sich ein vnnd andern Orths an die Münz auf vnderschiedliche Weg oftmahlen vergreifen vnnd wider die Reichs-Constitutiones freventlich handeln, so sindt demnach die Stände, in deren Gebiet sich diese aufhalten, ernstlich zu erinnern," auf ihr Treiben aufmerksam zu sein und es zu hindern [5]). Ob unser Hoch- und Deutschmeister die Gefahr, welche hier ausgesprochen ist, weniger fürchtete, oder ob er sie gar nicht wahrnahm, kurz, auch er verpachtete die Münze an einen Juden, der sich Samuel nannte, und gab ihm im Jahre 1680 an abgewiegten Guldensorten, den Gulden zu 45 kr. gerechnet, die Summe von 10,923 fl. 36 kr. mit der Weisung, dafür kaiserliche Groschen, churmainzische halbe Batzen, dann 50 Mark Silber zum Prägen von halben Reichsthalern, 100 Mark zum Ausmünzen von Dreiern, und 250 Mark ihm, dem Hoch- und Deutschmeister, nach Frankfurt einzuliefern; 20 Mark jedoch könne er sich für seine Mühe behalten und dieselben auf seine Rechnung mit des Hoch- und Deutschmeisters Namen ausprägen [6]). Die Mark fein wurde damals nicht höher als um 18 fl. rheinisch ausgemünzt, so dass sich bei den hohen Silberpreisen nach Abschlag des Münzerlohnes, 1 Thaler pr. Mark, der Profit bei einer Mark höchstens auf $^3/_4$ Thaler herausstellte [7]). Die Münzstätte war damals in Mainz, und es wurden dort seit 1670 Groschen, halbe und ganze Batzen, und Dreier geschlagen, die man jedoch auf dem Münz-Probations-Tage zu Nürnberg im Jahre 1674 geringhaltig fand, und darum verrufen musste, ein Nachtheil, der fast unvermerkt vorüberging, weil gerade diese kleineren Sorten im genannten Jahre 1670 in einer so geringen Menge ausgegeben waren, dass sie 1674 fast zur Hälfte von den Hoch- und Deutschmeister'schen Cassen schon wieder eingelöst erscheinen. Besser war die Scheide-

---

[1]) Ein solches Gutachten vom Jahre 1666, welches unterschiedliche kaiserliche Decrete hervorrief, ist zu lesen in Hirsch's Münzarchiv Thl. IV. S. 362 u. ff. — [2]) Hirsch l. c. Th. V. S. 29 u. ff. und 129 u. ff. — [3]) Hirsch l. c. Thl. V. S. 64, 149 und 175. — [4]) Hirsch l. c. Thl. III. Vorbericht. — [5]) Hirsch l. c. Thl. IV. S. 373. — [6]) Mergentheimer Münzacten. — [7]) Es scheint demnach das Gutachten der Münzwardeine der drei correspondirenden Kreise, Franken, Baiern und Schwaben, dto. Regensburg 1./11. Juni 1666, nach welchem eine Mark fein Silber pro 14 fl. 20 kr., ohne alle Unkosten pro 13 fl. 30 kr. vermünzt wurde, nicht ganz genau zu sein. Hirsch l. c. Thl. IV. S. 365.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

münze, welche 1666 aus der Nürnberger Münzstätte, wo übrigens im genannten Jahre, so wie auch 1665, 1667, 1668 und 1681 [1]) harte Gold- und Silbersorten, und zwar unter dem D. O. Münzmeister, Georg Nürnberger, grösstentheils mittelst der Walze geprägt wurden, ausging [2]), so dass sich die drei correspondirenden Kreise, Franken, Baiern und Schwaben, veranlasst fanden, in ihrem Münz-Probations-Abschiede dto. Regensburg 7./17. November 1674 dem Hoch- und Deutschmeister das schöne Zeugniss zu geben: „dass Se. Hochfürstlichen Gnaden Herr Teutschmeister alle bishero in ihrem Gebieth vorgangene Defect und Abusus gleich abgestellt, und zu Bezeugung ihres Eifers gegen das heilsame Münzwesen ein Quantität von Ducaten und Thalern, so dem Reichs-Schrott und Korn gemäss, haben ausprägen lassen" [3]). Damaliger Zeit galt als der beste Eisenschneider (Münzstempelschneider) ein gewisser Moller zu Nürnberg [4]), welcher 1666 mit den Hatzfeldischen Geprägen der Art beschäftigt war, „dass man zweifelte, ob er die neuen Stempel für die doppelten Deutschmeister'schen Ducaten wird schneiden können" [5]).

Das D. O. Cabinet bewahrt 36 Stücke und 5 Doubletten, welche das Ampringen'sche Gepräge an sich tragen, als:

257 Av. **IO : CASPAR · V : G : G : ADM : DES · HOCHMAIST : I : PREUS :** Das geharnischte Brustbild mehr von der linken Seite vorwärts gekehrt, in fliegenden etwas gekräuselten Haaren mit starkem Ober- und Knebelbarte, einem glatten Kragen um den Hals und mit dem preussischen Kreuze an einer Kette.

Rv. + **MAI : TEUT : ORD : IN · TE : U : WEL : LAND · H · (err) ZU · FREUD : U · (nd) EUL : (enberg) ERW : (ählt) D : (en) 20 MART.** Das obbeschriebene Wappen [6]), darüber die Jahreszahl 16 — 64. Ovaler, stark vergoldeter Gnadenpfennig mit Oehrl, zum Andenken an die geschehene Hoch- und Deutschmeister-Wahl. Post-Nr. 1160. Gr. 30, wg. $1^{15}/_{16}$ Lth. 4 G. Taf. IX. 107. Von dieser seltenen Medaille, welche meines Wissens nur bei Bredtfeld Nr. 7477 vorkommt, besitzt das D. O. Cabinet noch 4 Exemplare, die nur durch die Schwere, und zwei davon, die sehr stark vergoldet sind, durch ihre schöne Einfassung sich unterscheiden. Sie haben die Post-Nrn. 1161. Gr. 30, wg. $2^{1}/_{16}$ Lth. 14 G., vergoldet; 1162. Gr. 30, wg. $1^{7}/_{16}$ Lth. 6 G., vergoldet; 1163. Gr. 28, wg. $2^{1}/_{2}$ Lth., Silber ohne Einfassung, doch mit einem Oehrl [7]), und Post-Nr. 1164. Gr. 28, wg. $1^{7}/_{8}$ Lth. 1 G., Silber, wie die frühere.

258. Av. + **IO : CASP : D : G : ADMINISTRATOR · PRVSSLÆ · TEVTON : ORD :** Das Wappen wie obangegeben.

Rv. **MAGNVS · MAGISTER · DOM : (inus) IN FREVDENTHAL ET EVLENB : A° 1666.** Die gekrönte in Flammenstrahlen in ganzer Gestalt stehende Madonna mit einem Scepter in der rechten, und dem Kinde in der linken Hand. Thaler. Post-Nr. 1165. Gr. 27, wg. $1^{5}/_{8}$ Lth. 6 G. Taf. IX. 109. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5022.

---

[1]) Bei Leitzmann l. c. Nr. 117 ist ein Kortling vom Jahre 1681. — [2]) Ob Ampringen, wie dessen Nachfolger, der Pfalzgraf bei Rhein, Ludwig Anton, auch in Friedberg gemünzt hatte, wage ich nicht zu behaupten; wahrscheinlich ist es, weil sich eben dieser Ludwig Anton, als man ihn zur Rede stellte, warum er nicht in der Münzstätte des Kreises präge, sich damit entschuldigte: sein Vorgänger habe während seiner 21jährigen Regierung weder harte, noch Scheidemünzen je in der Münzstätte des fränkischen Kreises, sondern iteratis vicibus anderswo, und sonderlich zu Mainz, ohne desshalb vom Kreise eine Rüge erhalten zu haben, prägen lassen. Mergentheimer Münzacten. — [3]) Hirsch's Münzarchiv Bd V. S. 60. Ob Ampringen jenes Geld, welches ihn als Gouverneur von Ungarn zeigt, in Deutschland oder, wie Dewerdeck's Siles. numism. pag. 632 angibt, in Pressburg hat münzen lassen, können wir nicht weiter untersuchen. — [4]) Vielleicht ein Nachkomme des Jülich-schen Münzwardeins Heinrich Moller. Hirsch l. c. Thl. III. S. 123. — [5]) Mergentheimer Münzacten von diesem Jahre. — [6]) Auf der Zeichnung sollen Bärentatzen die Kugeln halten und nicht Löwenköpfe stehen. — [7]) Ist aus 2 Theilen zusammengefügt und ausgefüllt, daher die Schwere.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

259. Av. + IO : CASP : D : G. ADM. — PRVSS : TEVT : ORD : Das gewöhnliche Wappen mit den drei Helmzierden.

Rv. M : MAG : DO : IN FREVDENT : ET EVL : 1666 Die Madonna wie auf dem Thaler. Ducaten [1]). Post-Nr. 679. Gr. 14, wg. 1 Ducaten. Taf. IX. 110.

260. Av. + IO : CASP : D : G : ADMINIST : PRVSSIÆ. TEVTON : ORD : Drei Wappen, 2 und 1 gestellt; im ersten das preussische Kreuz, im zweiten das Hochmeister- und im dritten das Familienwappen, über diesen · IIII · K · also vier Kreuzer oder ein Batzen.

Rv. MAGN. MAGISTER. DOM : IN FREVDENT : ET EVLENB : A · 1666 · Die in Strahlen stehende Madonna wie auf dem Ducaten Nr. 259. Post-Nr. 680. Gr. 16, wg. $^1/_8$ Lth. 5 G. Taf. IX. 112. Ist noch mit Walzen geprägt [2]). Batzen sind im D. O. Cabinete noch vorhanden von den Jahren: 1667 2 Varianten, 1668 ebenfalls 2 Varianten und 2 Doubletten, nämlich die Post-Nr. 683. Gr. 14, wg. $^1/_{16}$ Lth. 15 G. Post-Nr. 684. Gr. 14, wg. $^1/_{16}$ Lth. 17 G. Post-Nr. 685. Gr. 14, wg. $^1/_{16}$ Lth. 16 G. Post-Nr. 686. Gr. 14, wg. $^1/_{16}$ Lth. 18 G., und einer vom Jahre 1670 Post-Nr. 689. Gr. 15, wg. $^1/_{16}$ Lth. 16 G.

261. Av. + IO : CAS · P : D : G : AD : PR : O : T : M : M · (ordinis theut. Magnus Magister) Die drei Wappen wie Nr. 260, darunter 1666.

Rv. LEOP : D : G : RO : IMP : SEMP : AVG · Der Reichsapfel, darin die Werthbestimmung 3, also 3 Kreuzer, ein Groschen [3]). Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 11 G. Post-Nr. 681. Taf. IX. 113. Groschen besitzt das D. O. Cabinet auch aus den Jahren 1668 Post-Nr. 687. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 6 G., 1670 5 Varianten als: Post-Nr. 690. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 6 G. Post-Nr. 691. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 5 G. Post-Nr. 692. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 7 G. Post-Nr. 693. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 6 G. Post-Nr. 694. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 4 G., und 1680 zwei Varianten: Post-Nr. 695. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 9 G., mit einem Doublett, und Post-Nr. 696. Gr. 13, wg. $^1/_{16}$ Lth. 7 G. Taf. X. 119, deren Legende mit einem Röschen beginnt.

262. Av. Die drei Wappen 2 und 1 gestellt, darüber 1666 und zwischen denselben TO (theut. ordinis, oder: Teutsch Ordens).

Rv. Der Reichsapfel, darin die Werthbestimmung I (1 Kreuzer). Post-Nr. 682. Gr. 10, wg. 16 G. Taf. IX. 114. Bei Bredtfeld Nr. 7499.

263. Av. Die drei Wappen, dazwischen T O und darüber die Jahreszahl 1668.

Rv. Der Reichsapfel in einer Raute, um welche ein Blätterkranz geht; in dem Reichsapfel steht die Münzwährung 84. Nach Kaiser Ferdinand's I. Münz-Edict vom Jahre 1559 nannte man dieses Münzstück „das kleine Groschlin" [4]). Es war der 84. Theil eines Guldens. In Ampringen's Zeiten hingegen galt dieses „kleine Groschlin" drei Pfennige, auch Dreier, ehedem Kortling, Achtling, weil es 8 weisse Pfennige galt, genannt. Das D. O. Cabinet hat von dieser Münzgattung noch zwei Exemplare, das eine ad Post-Nr. 688 vom Jahre 1669, Taf. X. 116, wg. 11 G., und dann Post-Nr. 699 vom Jahre 1670, wg. 10 G. [5]).

264. Av. ✠ IO : CASP : D : G : (u. s. w. wie Nr. 258) : ORD Das gewöhnliche Wappen.

---

[1]) Spiesss führt in seinem Manuscripte einen ähnlichen Ducaten von 1665, einen Doppel-Ducaten von 1666 und 1670, einen ähnlichen ohne Jahreszahl, und einen einfachen Ducaten von 1673 an, die alle dem D. O. Cabinet fehlen, wohl aber in den Monnoies en or, pag. 54 vorkommen. In Soothe's Ducaten-Cabinet, Hamburg 1784, 4°., Nr. 948 ist ein Ducaten vom Jahre 1666 angegeben; ich wage aber nicht zu sagen, ob er mit dem unsern übereinstimme. — [2]) In Leitzmann 1852, Nr. 95 ist ein anderer Stempel eines Batzens vom Jahre 1666 angeführt. — [3]) Im Haagen'schen Original-Münz-Cabinete, Nürnberg 1771, pag. 224, Nr. 16, Variant. — [4]) Hirsch's Münzarchiv Thl. I. S. 385. — [5]) Der Kortling von 1669 kommt bei Leitzmann l. c. Nr. 104 vor, so wie darin auch unsere Batzen verzeichnet erscheinen. In Mergentheim sah ich in der Sammlung des dortigen Hofrathes und Archivars, Breitenbach, einen ähnlichen Batzen vom Jahre 1678.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. ✠ MAGNVS · MAGISTER · DOM : IN · FREVDENTHAL ET EVLENB : 1668. Die Madonna wie Nr. 258, 5-Ducaten-Stück. Post-Nr. 1166. Gr. 27, wg. 5 weniger $^1/_{16}$ Ducaten. Taf. IX. 111. Derselbe Stempel ist als Thaler in Silber. Post-Nr. 1167. Gr. 27, wg. $1^5/_8$ Lth. 7 G. Kommt bei Wellenheim Nr. 3487 vor.

265. Av. ✠ IO : CASP : D : G : ADMI : PRVSS : TEV : ORD : M : MAG : D : IN : FR : ET EVL : Sein Brustbild von der rechten Seite mit lockigem Haare, einem Knebel- und Unterlippenbarte, im Harnische, worauf das Hochmeister-Kreuz, mit einer Halsbinde sammt gestickter Masche; am rechten Arme ist eine Binde, deren Schleife hinten am Rücken zu sehen ist.

Rv. ✠ CÆS : (areae) MAI : (estatis) REG : (ni) HVNG : (ariae) PLENIPOT : (entiarius) GVBERNATOR · 1·6·7·3 MF Die vorwärts gekehrte Madonna, als Patronin von Ungarn, bis an den Schoos, mit aufgesetzter Krone, Scepter, Weltkugel und dem Kinde; vor ihr ist das mit dem Fürstenhute bedeckte, zwischen zwei Palmenzweigen liegende Wappen des Hoch- und Deutschmeisters. Neben der heiligen Jungfrau DEO — DVCE Post-Nr. 1168. Gr. 29, wg. 10 weniger $^1/_8$ Ducaten. Taf. X. 115. Die zwei in Form eines Andreaskreuzes gelegten Zainhaken mit der Sigle MF hinter der Jahreszahl 1673 mögen den Stempelschneider bezeichnen. Von diesem Stempel besitzt das D. O. Cabinet noch einen Doppel-Thaler, Post-Nr. 1169. Gr. 29, wg. $3^1/_4$ Lth. 13 G., und einen einfachen Thaler, Post-Nr. 1170. Gr. 29, wg. $1^5/_8$ Lth. 5 G., beide in Schulthess-Rechberg Nr. 5024; abgebildet bei Dewerdeck's Siles. numism. Tab. XXX. Nr. 10.

266. Av. ✠ IO : CASP : D : G : ADMI : PRVSS : TEV : ORD : M : MAG : D : IN FR : ET EV. : Sein Bild wie auf Nr. 265.

Rv. ✠ wie auf Nr. 265, nur : GVBERNATOR 1673 MF Die Madonna u. s. w., wie Nr. 265. Post-Nr. 700. Gr. 19, wg. 4 weniger $^1/_{16}$ Ducaten. Taf. X. 117.

267. Av. ✠ IO : CASP : u. s. w., wie Nr. 265, nur D : IN : FR · ET EVL Sein Bild wie Nr. 265.

Rv. ✠ ganz wie Nr. 265, bis auf die Jahreszahl 1680 MF Halber Thaler. Post-Nr. 1171. Gr. 24, wg. $^{13}/_{16}$ Lth. Taf. X. 118. Kommt in Weissen's vollständigem Gulden-Cabinete Nr. 886 vor.

268. Av. + IO : CASP : D: G : AD : PR : O : T : M · M Die drei Wappen, darüber 1680.

Rv. ✠ LEOP : D : G : RO : IMP : SEMP : AVG : Der Reichsapfel, darin als Münzwährung 2, also zwei Kreuzer. (Liegt bei der Post-Nr. 699.) Gr. 11, wg. 14 G.

269. ✠ IO : CASP : ADM : PRUS : M : (agnus) MAG : (ister) O : (rdinis) T : (eutonici) PRI : (nceps) I : (n) FREUD : (enthal) S : (acrae) C : (aesareae) R : (egiae) M : (aiestatis) S : (upremus) C : (apitanus) D : (ucatus) S : (ilesiae) D : (ominus) I : (n) E (ulenberg) [1]. Das Wappen mit dem Herzogshute zwischen zwei Palmenzweigen, wie auf Nr. 265.

Rv. + NATUS 19. | IAN : ANNO . 1619 . | PROFESSUS. 18. | IUL . 1646 : ELECTUS | 20. MARTY 1664. | DEFUNCTUS 9. | SEPT . A° 1684 . | Sterbmedaille $^1/_4$ Thaler. Post-Nr. 697. Gr. 20, wg. $^3/_8$ Lth. 14 G. Taf. X. 120. Kommt bei Schulthess-Rechberg Nr. 5025 vor.

270. Av. + IO : CASP : AD : PRU : M : M : O : T : PRI : I : F : S : C : R : M : S : C : D : I : EUL . Das Wappen ganz wie Nr. 269.

Rv. + NAT : 19. IAN : | A₀ 1619 : PROFESS : | 18. IUL . A₀ 1646. | ELECT. 20. MARTY | 1664. DEFUNCT₉ | 9. SEPT — A° 1684 | Unten in einem Reichsapfel die Werthbestimmung 6, demnach ein Sechser. Sterbmünze. Post-Nr. 698. Gr. 16, wg. $^3/_{16}$ Lth. 4 G. Taf. X. 121. Beide diese Sterbmünzen sind durch Walzen gearbeitet [2].

---

[1]) Der Fürstenhut ist hier, wo die Madonna fehlt, verschieden. — [2]) Appel führt in seinem Rep. I. S. 192, Nr. 7 eine Sterbmünze an, bei welcher im Reichsapfel ein 3 steht. Die angegebene Avers passt freilich nicht auf unser Exemplar, wohl aber die Grösse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII. Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg

(gewählt zum Coadjutor den 16. December 1679, inthronisirt den 15. Jänner 1685, † den 4. Mai 1694).

Ludwig Anton war ein Sohn des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm und der Elisabetha Amalia Magdalena, Landgräfin von Hessen. Wie seine Sterbmedaille, Taf. XI. 129, nachweist, war er den 9. Juni 1660 geboren. Dass er den 10. December 1679 eingekleidet, und am 16. desselben Monats und Jahres zum Coadjutor erwählt wurde, haben wir S. 209 d. W. gesehen [1]). Seine Inthronisation als Hoch- und Deutschmeister geschah zu Mergentheim den 15. Jänner 1685. Für den geistlichen Stand erzogen, erhielt er von seinem Taufpathen, Ludwig XIV. von Frankreich, die reiche Abtei Fescamp in der Normandie, und durch Zuthun seiner Verwandten Canonicate der Hochstifte zu Mainz, Köln, Lüttich und Münster. Zum Subdiacon geweiht, bekam er 1689 die Probstei zu Elwangen, und in demselben Jahre vom Papste Innocenz XI. durch ein Breve dto. Rom 14. Mai die Erlaubniss, mit Beibehaltung der geistlichen Beneficien sich dem Kriegsdienste unter Kaisers Leopold I. Fahne wider die Türken und wider Frankreich widmen zu dürfen [2]). Den Feldzug vom Jahre 1689 machte er unter dem Herzoge Karl von Lothringen mit, und wohnte der Belagerung von Mainz bei. Doch seit 1690 zog er sich, wenn gleich ihm Papst Innocenz XI. dto. Rom 9. August 1691 noch auf zwei Jahre die Erlaubniss, im Kriegsdienste bleiben zu dürfen, verlängert hatte [3]), gänzlich aus dem Feldlager, liess sich 1691 den 14. April zum Coadjutor des Erzstiftes Mainz, den 12. October desselben Jahres zum Bischofe von Worms, und den 21. April 1694 zum Bischofe von Lüttich erwählen, und empfing den 4. Jänner 1694 zu Aschaffenburg die Priesterweihe. Belehnen liess er sich durch Abgeordnete in Wien, worauf Kaiser Leopold den Regal-Brief dto. Wien 8. Juli 1687 ausgestellt hatte [4]). Seine häufigen Reisen, darunter die Begleitung der Erzherzogin Maria Anna, als Braut Karl's II. von Spanien, nach Madrid, und eine Wallfahrt nach Loretto, nöthigten ihn, sich vom Papste ein Altare portatile zu erbitten [5]). Im besten Mannesalter starb Anton Ludwig in Lüttich den 4. Mai 1694. Zu Düsseldorf in der dortigen Jesuitenkirche liegt sein Leichnam begraben [6]). Unter seiner Regierung wurden zwar keine Grosscapitel gehalten, dafür aber in Angelegenheiten des deutschen Ordens nach Aussen durch die verschiedenen Capitel-Gespräche der Ballei Franken, denen der Hoch- und Deutschmeister Gesetzkraft ertheilte, entschieden. Diese fanden statt zu Mergentheim den 24. Februar 1685 und den 28. April 1687, zu Ellingen den 27. November 1687, zu Mergentheim den 30. Mai 1689, und wieder zu Ellingen den 22. November 1690 und den 26. April 1692. Die wichtigste Angelegenheit, welche hier verhandelt wurde, betraf Frankreichs ungerechtes Umsichgreifen und Einziehen der dem deutschen Orden in den Balleien Lothringen und Elsass gehörigen Güter, welche der Orden des heiligen Lazarus in Paris mit seinen Beneficien incorporirt haben wollte [7]). Der langwierige, und in canonistischer Beziehung interes-

[1]) Sein Original-Stammbaum von 32 Ahnen dto. 1679 den 15. November liegt bei seiner Biographie. Der Original-Revers dto. Mergentheim 16. December 1679 liegt ebenfalls da. Ueber seinen Ritterschlag erschien zu Nürnberg 1680, 4°., ein Bericht. — [2]) Original im D. O. Cent. Arch. Dass er schon 1683 als Generalmajor in der Lothringischen Armee bei dem Entsatze der Stadt Wien, 1686 bei Ofens Erstürmung und 1687 in der Schlacht bei Mohácz thätig war, zeigt die Geschichte. — [3]) Original im D. O. Cent. Arch. — [4]) Original im D. O. Cent. Arch. Die übliche Bestätigung der Ordens-Privilegien von Seite des Kaisers erfolgte diessmal nicht. — [5]) Original-Breve dto. Romae 15. Ianuarii 1687. — [6]) Lünig teutsch Reichsarchiv Part. special. Cont. I. pag. 78. Die zu Mergentheim am 1. Juli 1694 vom D. O. Priester und Seminar-Director, Michael Kremer, gehaltene Leichenpredigt erschien zu Augsburg Fol. 17. — [7]) Schon im Jahre 1685 wandte sich Ludwig Anton gleich nach geschehener Inthronisation an Papst Innocenz XI. mit der Bitte, durch seinen Einfluss den König von Frankreich von diesem Vorgehen abzuhalten. Der Papst versprach seine Unterstützung in zwei Breven vom 3. März und 27. October 1685. Original im D. O. Cent. Arch. Die Capitel-Gespräche liegen: Ballei Franken Nr. 38.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sante Process wegen der auf den Herrschaften Freudenthal und Eulenberg liegenden, dem deutschen Orden incorporirten Pfarreien mit dem Olmützer Bisthume nahm in seiner Regierung den Anfang [1]).

Der Titel, dessen sich dieser Hoch- und Deutschmeister bediente, lautet: „Von Gottes Gnaden Wir Ludwig Anton, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutschen und welschen Landen, Pfalzgraf bei Rhein in Bayern, zu Jüllich, Kleve und Berg Herzog, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravensberg und Mörs, Herr zu Ravenstein, Freudenthal und Eulenberg.“ Diesem Titel entspricht sein Wappen. Es besteht nämlich aus einem runden, mit dem Fürstenhute bedeckten Schilde, welcher durch das Hochmeister-Kreuz geviertheilt ist. Das erste Viertel hat drei von oben getheilte Felder; das erste Quartier ist von Silber und blau schräg geweckt wegen des Herzogthums Baiern, das zweite hat im schwarzen Felde einen goldenen, rothgekrönten Löwen wegen der Pfalzgrafschaft bei Rhein, und das dritte goldene füllt ein schwarzer Löwe wegen des Herzogthums Jüllich. Das zweite Hauptfeld ist von oben herab einmal getheilt, und hat im ersten rothen Quartier im silbernen Schildlein acht, in Form eines Andreas- und eines gemeinen Kreuzes gelegte, goldene Lilienstäbe wegen des Herzogthums Kleve, und im zweiten silbernen einen rothen Löwen mit einer blauen Krone wegen des Herzogthums Berg. Das dritte Hauptfeld, ebenfalls von oben getheilt, zeigt im ersten silbernen Quartier einen blauen mit Gold gekrönten Löwen wegen der Grafschaft Veldenz, und im zweiten goldenen einen von Silber und roth viermal geschachten Querbalken wegen der Grafschaft Mark. Und endlich das vierte von oben herab gleichfalls getheilte Hauptfeld hat im ersten silbernen Felde drei rothe Sparren wegen Ravensberg, und im zweiten goldenen Felde einen schwarzen Querbalken wegen Mörs. Zu beiden Seiten des Wappenschildes ist ein rückwärts gekehrter, aufrechtstehender Adler. Diese Adler dienen als Schildhalter [2]).

Das D. O. Münzcabinet bewahrt von diesem Hoch- und Deutschmeister zwei Medaillons, nur einen einzigen Thaler und einige Scheidemünzen, im Ganzen 12 Stücke und 1 Doublett, ein Beweis von der grossen Seltenheit seiner Gepräge, und doch, wenn man die in seine Zeit einschlagenden D. O. Münzacten durchgeht, ersieht man, dass sein Münzhammer ungemein thätig war, freilich nicht so sehr zu seinem Nutzen, als zum Nutzen der Münzpächter, der Juden, welche das nöthige Silber lieferten, und desshalb in der Regel in unangenehme Processe sich verwickelten. Im Jahre 1687 erscheinen als Silberlieferanten und Verleger die Juden Löw und Elkaim. Diese lieferten im genannten Jahre dem Hoch- und Deutschmeister'schen Münzmeister, Conrad Beetmann, als erste Rate 154 Mark 11 Loth und 4 Quentchen Silber, welche er laut seiner Instruction zu Friedberg [3]) vermünzte, welche Instruction also lautet: „Solle er in der Commende Frankfurt an Eides statt angeloben, so ein als andere Münz, es sei an Ducaten, Thalern, doppelten fränkischen Groschen, oder Dreiern, anderst nit, als mit den Verlegern gehandelt worden, dem Schrott und Loth nach, und zwar die Ducaten und Reichsthaler dem in anno 1559 ergangenen Münz-Edicte conform [4]), der doppelten fränkischen Groschen aber mehr nit, als 76 Stück, welche 7 Loth und 14 Gran, und der Dreier, so 4löthig, 340 von Einer Mark rauh zu prägen“ [5]). In dem Vertrage aber, den die Mer-

---

[1]) Ueber diesen Process siehe Meisterthum Nr. 164—403. — [2]) Nach dem Original-Stammbaume des Pfalzgrafen Ludwig Anton, wo jedoch das Wappen wegen der Pfalzgrafschaft bei Rhein fehlt, etwa desswegen, weil er erst 1685 den Auftrag erhielt, statt seines Vaters die untere Pfalz in Besitz zu nehmen. — [3]) Also wider das Verbot vom Jahre 1685 nicht ausserhalb des Kreises zu münzen. Hirsch's Münzarchiv Thl. V. S. 193. — [4]) Siehe S. 210 d. W. — [5]) Auf dem Original ist mit einem Bleistifte die Zahl 340, darüber aber mit Tinte 670 gesetzt. Nach dem Münz-Abschiede der drei correspondirenden Kreise Franken, Baiern und Schwaben dto. Regensburg 28/18. Juli 1680 sollen von den Dreiern auf die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gentheimer Regierung mit den Juden zu Frankfurt dto. Mergentheim 28. Juli 1687 abgeschlossen hatte, heisst es unter andern: „Die Verleger lassen auf eigene Kosten die Stempel zu den doppelten fränkischen Groschen und zu den Dreiern nach Muster schneiden; die Doppelgroschen müssen 76 Stück auf die Mark gehen, und 7 Loth 14 Grän fein halten; die Dreier hingegen 4löthig sein; 20,000 Mark Silber ist ihnen zu vermünzen erlaubt; der gnädigsten Herrschaft müssen sie gleich Anfangs 2000 bis 3000 neugeprägte Reichsthaler gegen Albus und Groschen auswechseln, um sie in der Nachbarschaft bekannt zu machen, der weitere Verschleiss gehört ihnen an; Friedberg ist zwar als der Prägeort bestimmt, doch können sie auch anderswo prägen. Wie viel Ducaten und Reichsthaler geschlagen werden sollen, werde man ihnen später bekannt geben. Die Ausprägung sollen sie mit den Reichsthalern beginnen, und zur Probe gleich 500 Stücke einliefern; die hiezu nöthigen Stempel wolle die Mergentheimer Regierung besorgen; nach gemachtem Gebrauche müssen alle Stempel an die Regierung eingeliefert werden. Als Schlagschatz dürfen sie von jeder Mark 10 kr. rheinisch einrechnen; die Lieferung des Silbers bleibe ihre Sorge“ etc. Nach diesem Vertrage wurden bis zum 2. December 1687 zu Thaler 556 Mark vermünzt, 1687 und 1688 zu Friedberg, und 1689 zu Nürnberg Dreier, 1688 Doppelgroschen, von denen die Mark nach der Nürnberger Probe vom 1. März 1688 nicht, wie ausbedungen, 7 Loth 14 Gran fein, sondern blos 7 Loth 12 Gran enthielt, und um 19 fl. 49½ kr. hinausgemünzt wurde, und 1688 ebenfalls zu Friedberg Thaler und Ducaten geprägt. Dass seit September des Jahres 1687 und 1688 die D. O. Münzstätte wirklich in der kais. Burg Friedberg bestand, zeigt folgendes Schreiben der Mergentheimer Regierung eben an diese Burg dto. Mergentheim 19. September 1687: „Nachdem des Herrn Hoch- und Deutschmeisters hochfürstliche Gnaden vor dero Abreis in Ungarn die gnädigste Verordnung gethan, dass nach dero angetretener Regierung eine Quantität von Gold- und Silbersorten, wie nicht weniger ein gewisses an Schiedmünze unter dero Namen ausgeprägt werden solle, zu dem Ende auch um mehrer Bequemlichkeit willen, Friedberg, als eine aprobirte Münzstatt, vor allen erwählt; als haben wir hiermit freundlich nachbahrlich ersuchen wollen, auf Ansuchen des Herrn Comthurs zu Freiburg dem vorstellenden Münzmeister zu erlauben, damit er sein Werk ungehindert vollführe“ etc. Die Antwort auf dieses Schreiben war die Erlaubniss, ein volles Jahr in Friedberg münzen zu dürfen [1]). Doch dass die Sache mit den Verlegern in Friedberg nicht ganz in Ordnung ging, zeigt ein Brief des Comthurs zu Nürnberg dto. Juli 1689 an die Mergentheimer Regierung: „Ich kann . . . nicht verhalten . . . welcher Gestalt Lew Jud in Frankfurt schon zu verschiedenen Malen inständigst gebethen, ihm zu erlauben, damit er nach der Anleitung des mit ihm vor zwei Jahren getroffenen Contractes die accordirte Markzahl von Deutschmeister'schen Doppelgroschen vollends ausprägen möge“ etc., wo hingegen der D. O. Münzmeister, Conrad Beetmann, an eben diese Regierung dto. 16./6. September 1689 berichtet: „Es ist bekannt, welcher Gestalt ich in neuerlichster Zeit zu Frankfurt in eine anderweitige iuratorische Obligation genommen worden [2]), diejenigen 1000 Mark fein Silber, welche zu Doppelgroschen vermünzt werden sollen, auf 7 Loth 16 Gran zu legen. Obwohl die jüdischen Verleger zu gedachtem Frankfurt hierauf einige Quantität Silber mir dazu hingeliefert; so haben sie doch bald darauf, als nämlich unter dto. Frankfurt 13./3. September mich schriftlich avisirt, ich solle das überschickte Silber liegen lassen, und nicht münzen, sondern ihnen

---

ranhe Mark 330 Stück gehen, und 4½ Loth fein halten. Hirsch's Münzarchiv Thl. V. S. 136. Die Zahl 670 kann sich nur auf einfache Zweier beziehen. — [1]) Zugleich mit dem deutschen Orden prägten zu Friedberg auch die Fürsten von Hohenlohe. — [2]) Was das für eine Obligation war, ist aus den Mergentheimer Münzacten nicht zu eruiren; in Hirsch's Münzarchiv kommt dieser Münzmeister nicht vor, wohl ein Balthasar Johann Bedmann, aber kein Conrad.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

solches wieder nach Frankfurt zurücksenden" etc. Die Ursache dieses Begehrens war, dass der Verleger sich nur auf 7 Loth 14 Gran, aber nicht auf 7 Loth 16 Gran einlassen wollte. Die Antwort auf dieses Schreiben vom 20. September ging dahin, dass die jüdischen Verleger die accordirten 1000 Mark auszuprägen, aber die daraus gewonnenen Dreier nicht ausgeben, sondern in die D. O. Commende nach Frankfurt einzuschicken haben. Und wirklich zeigen die Rechnungen, dass in Nürnberg, also nicht mehr in Friedberg, vom 19. Februar 1689 bis 21. März 1690 an Deutschmeister'schen Dreiern, von denen 340 Stück auf eine Mark Kölnisch gingen, und 4 Loth fein halten, also wieder weniger, wie der Vertrag besagte, 2355½ Mark vermünzt wurden. Da man nun von Einer Mark 20 fl. 15 kr. ausbrachte, die Mark fein aber zu Dreiern 18 fl. 1 kr. kostete, und die Präge-Auslagen sich dabei auf 1 fl. 45 kr. beliefen, so hatte der Münzherr bei Einer Mark 29 kr. Profit.

Der zweite Jude, mit welchem die Hoch- und Deutschmeister'sche Regierung im Jahre 1690 einen Vertrag abgeschlossen hatte, hiess Rebeler. Dieser erhielt das Recht, 1600 bis 2000 Mark Silber fein zu Dreiern, und zwar zu Würzburg, zu vermünzen. Solche Dreier müssen 4löthig sein, und nicht mehr als 340, höchstens 345 Stück auf eine rauhe Kölnische Mark gehen; die Stempel und das Silber hiezu habe er sich selbst zu verschaffen, als Schlagschatz erhalte er von jeder Mark 15 kr.; der Münzmeister in Würzburg, Tobias Halleicher [1]), hafte mit für die genaue Vollführung dieses Vertrages. Dieser weist nun nach, dass vom 12. März 1690 bis September 1691 Silber fein 3324 Mark 12 Loth, und vom September 1691 bis Februar 1692 abermals 107 Mark, demnach im Ganzen 3431 Mark 12 Loth zu Hoch- und Deutschmeister'schen Dreiern in der Münzstätte zu Würzburg verprägt wurden.

Doch nicht allein in Würzburg wurden im Jahre 1691 Hoch- und Deutschmeister'sche Dreier geschlagen, auch in Nürnberg war mit der Verfertigung dieser Münzsorte unter dem Münzmeister Johann Melchior Wunsch der Jude Hirschl beschäftigt, freilich auf eine ganz gesetzwidrige Art. Die Mergentheimer Regierung schreibt den 17. December 1691: „Demnach dahiesiger Schutzverwandte Jud, Hirschle, sich unterstanden, nicht allein mit verächtlicher Hintansetzung des von der Hoch- und Deutschmeister'schen Regierung unterm 28. Jänner 1690 emanirten Decretes mit Ausmünzung der Dreier fernest in der Münzstätt zu Nürnberg zu kontinuiren, und nach solchem Verbot annoch 1496 Mark auszumünzen, sondern auch über das unterm falschen Praetext und Vorwand, respective eines Elwangischen Passes und von einem hohen Ministro erhaltene Consens 312½ Mark, zumalen ohne Entrichtung einigen Hellerschlagschatzes, gleichfalls in Nürnberg in Dreiern umsetzen zu lassen, mithin das Hoch- und Deutschmeister'sche Münzregale zu violiren, als wird ihm, Hirschle, kraft dieses auferlegt, nicht allein den rückständigen Schlagschatz von 4064 Mark ad 176 fl. an das hiesige Rentamt einzuliefern, sondern zur Strafe noch 1000 fl. rhn. zu erlegen" etc. Es hatte aber diese Verpachtung an Juden auch noch einen andern Nachtheil gehabt. Da ihre ganze Finanzkunst blos darin bestand, auszurechnen, wie am vortheilhaftesten verrufene Münzen in gangbare umgeprägt werden können, so trachteten sie als Verleger, die Münzen so zu verringern, dass sie früher oder später verrufen werden mussten, so z. B. zeigen die Mergentheimer Münzacten, dass der Verleger Rebeler im Jahre 1690 nicht, wie ausbedungen wurde, 340, höchstens 345 Dreier aus einer Mark fein, sondern 361, und im Jahre 1691 sogar 364 Stücke, die übrigens noch um 2 Gran geringhaltiger waren, ausbrachte. Es wurde deshalb zwar sowohl ihm, wie auch dem Münz-

[1]) Ein Johann Anselm Hallaicher erscheint als gräflich Werthheim'scher Münzmeister in Hirsch's des deutschen Reiches Münzarchiv Thl. V. S. 327.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meister Tobias Halleicher der Process gemacht, doch der Schaden war einmal da, und was noch empfindlicher war als dieses, der gute Credit der Hoch- und Deutschmeister'schen Münze war erschüttert [1]).

Wie die Hoch- und Deutschmeister'schen Münzen im Jahre 1693 beschaffen waren, zeigt folgender Ausweis: „Die Pfennige sind 2löthig, von ihnen gehen 1260 Stück auf 1 Mark rauh, steht demnach die feine Mark vermünzt per 52 fl. 30 kr. Die Zweier sind gleichfalls 2löthig, und es gehen 630 Stück auf 1 Mark rauh, steht demnach die feine Mark rauh vermünzt gleichfalls per 52 fl. 30 kr. Die Kreuzer sind 5löthig, 312 Stück gehen auf 1 Mark rauh, steht demnach die feine Mark per 20 fl. 48 kr. Die halben Batzen sind 7½löthig, 230 Stück gehen auf 1 Mark rauh, steht demnach die feine Mark vermünzt per 20 fl. 26⅔ kr. Ganze Batzen sind 7½löthig, 115 Stück gehen auf 1 Mark rauh, steht die feine Mark vermünzt gleichfalls auf 20 fl. 26⅔ kr., alles im rhn. Fuss." Damals kostete die Mark Stangensilber 19 fl., der Münzerlohn betrug von einer Mark Batzen 1 fl., von halben Batzen 1¼ fl., von Kreuzern 2 fl., von Zweiern 4 fl., und von Pfennigen 8 fl. Geprägt wurde zu Nürnberg, der Verleger war wieder der Jud Hirschl, als Münzmeister Georg Friedrich Nürnberger [2]). Diese hier angesetzten Währungen wurden im fränkischen Kreis-Recess dto. Nürnberg 9. Mai (styl. nov.) 1693 bis zum folgenden Münz-Probations-Convente noch ferner tolerirt [3]), und dem Hoch- und Deutschmeister bei der Repartition der von den drei correspondirenden Kreisen zu prägenden 40,000 Thaler oder 60,000 fl. aufgetragen, „pro contingenti zur Münzstatt Nürnberg an Doppelgroschen 3297 fl. 46 kr. einzuschicken" [4]).

Das D. O. Münzcabinet besitzt von Ludwig Anton folgende Gepräge:

271. Av. **LVD. ANT. D. G. ADM.** (inistrator) **PR.** (ussiae) **M.** (agister) **OR.** (dinis) **T.** (eutonici) **COM.** (es) **P.** (alatinus) **R.** (heni) **D.** (ux) **BA.** (variae) **I.** (uliae) **C.** (liviae) & **M.** (ontium) **C.** (omes) **V.** (eldentiae) **S.** (ponheimiae) **M.** (arcae) **R.** (avensperg) & **M.** (örs) **D.** (ominus) **I.** (n) **R.** (avenstein) **FR.** (eudenthal) & **EU.** (lenberg). Sein Brustbild von der rechten Seite mit aufgesetzter Perücke im geblümten Harnisch, mit einer Halsbinde und einem umgeschlagenen, auf der Schulter mit einem Kleinod gehefteten Gewande. Das Hochmeister-Kreuz hängt an einem Bande. Unter der Achsel die Jahreszahl **A: 1684.** So weit die Nachrichten reichen, ist Ludwig Anton der erste unter den Hoch- und Deutschmeistern, dessen preussisches Kreuz mit Diamanten besetzt war. In seiner Verlassenschaft wird ein grosses Hochmeister-Kreuz „mit einem grossen spanischen Tafel-Diamanten" angeführt [5]). Ueberhaupt hat dieser Hoch- und Deutschmeister dem deutschen Orden allein an Juwelen einen Werth von 50,000 fl. hinterlassen. Grosscapitel vom Jahre 1694.

Rv. **FORTITER ET CONSTANTER** Zwischen einzelnen Wolken eine aufrechtstehende Säule, auf welcher ein Adler mit ausgebreiteten Sachsen und einem Lorbeerkranze in der linken Fange; unten an der Säule steht ein nach links gewendeter Löwe. Im Hintergrunde rechts sieht man eine Stadt, und links einen Lorbeerbaum und Häuser. Der obige Wahlspruch ist ober dem Adler in einem fliegenden Bande. Goldenes Medaillon. Post-Nr. 1216. Gr. 41, wg. 27½ Ducaten. Taf. XI. 122 [6]).

---

[1]) Man sehe Hirsch's Münzarchiv Thl. V. S. 337. — [2]) Alles nach Mergentheimer Münzacten. — [3]) Hirsch l. c. Thl. V. S. 364. — [4]) Hirsch l. c. Thl. V. S. 366. Die Hoch- und Deutschmeister'schen einfachen Groschen wurden nach dem Stadt Nürnberger Münz-Mandat vom 18. September 1693 mit 3¾ kr. genommen. — [5]) Mergentheimer Acten Lat. 59 Fasc. 41. — [6]) Beschrieben ist dieses Medaillon in Exter's Versuch einer Sammlung von pfälzischen Medaillen, Schau-, Gedächtniss- und allerlei andern Münzen, welche der Churfürsten und Pfalzgrafen von der bairischen oder sogenannten alten Churlinie Geschichte erläutern. 2 Theile. Zweibrücken 1759—75, 4°., Nr. 171, S. 284. Doch die in Exter angeführte ist von Silber und wiegt 4 Lth ½ G.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die an diesem Medaillon angebrachte Jahreszahl 1684 scheint bei der Thatsache, dass Ludwig Anton erst den 15. Jänner 1685 vom Hoch- und Deutschmeisterthume Besitz ergriffen hatte, einige Bedenken zu erregen. Doch schwinden diese Bedenken alsogleich, wenn man sich erinnert, dass er als Coadjutor alsogleich nach dem Tode seines Vorfahrers, und dieser starb den 9. September 1684, als Hoch- und Deutschmeister auftreten konnte, und auch als solcher wirklich auftrat. Es fällt demnach dieses Schaustück in die drei letzten Monate des genannten Jahres. Die Deutung desselben springt von selbst in die Augen. Solche Medaillons mochten unter dem Namen von Gnadenpfennigen zu Geschenken verwendet worden sein. Wenigstens spricht von solchen schweren goldenen Gnadenpfennigen ein Schreiben des Mergentheimer Statthalters und D. O. Ritters, Philipp Benedict Forstmeister von Gellenhausen, an den Hoch- und Deutschmeister dto. 27. Jänner 1687: „P. S. Auch gnädigster Fürst und Herr und Obrister, übersende ich hierbei 6 goldene Gnadenpfennige 179¾ Kronen wiegend, was aber ein jeder besonders wiegt, ist auf denen Papieren verzeichnet. Das in Bein geschnitzte Conterfact hätte ich gleichmässig unterthänigst überschickt, wann nicht dessen der Wachs-Boussirer zu Formirung der Reichsthaler- und Ducaten-Stempel benöthigt wäre“ [1]).

272. Av. ✿ LVD : ANT. D. G · ADM : PR : MAG · (ister) ORD : TEV : CO : PA : RH : D · B · I · C · & MON : Das Brustbild von der rechten Seite mit einer Perücke und einem kleinen Lippenbarte, im Harnisch, worauf das Hochmeister-Kreuz, die Halsbinde mit Spitzenmasche.

Rv. ✿ COM : VELD : SPON : M : R : & MÖRS : D · I · RAV : FR : & EVL : 1·6·87. In einem mit dem Fürstenhute bedeckten, an den Seiten mit Adlern eingefassten, unten mit Früchten behängten, oben aber mit einem Engelskopfe geschmückten Schilde die Wappen genau so, wie oben, S. 215 d. W. beschrieben. Thaler. Post-Nr. 1172. Gr. 29, wg. 1⅝ Lth. 10 G. Taf. XI. 124. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5026 [2]).

273. Av. · LVD · ANT · D G · ADM · PR · MAG · ORD · TEVTHONI Das ganz ungewöhnlich geformte Hochmeister-Kreuz mit Verzierungen.

Rv. ❋ CO · PA · RH · D · B · I · C · & M · CO. V · S · M · R · & M · D · I · F · E · E In der innern Rundung in 5 Zeilen ❋ 12 | EINEN | REICHS | THALER | 16 C B 87 | demnach ein Doppelgroschen vom Jahre 1687 aus der Werkstätte des Münzmeisters Conrad Beetmann, dessen Siglen bei der Jahreszahl angebracht sind [3]). Post-Nr. 702. Gr. 17, wg. ⅛ Lth. 13 G. Taf. XI. 125. Scheint derselbe zu sein, wie bei Götz Nr. 1076. Ein Variant dieses Doppelgroschen, welcher sich vorzüglich dadurch unterscheidet, dass die Siglen C und B nicht bei der Jahreszahl, sondern | C EINEN B | also auf der Revers stehen, hat die Post-Nr. 701. Gr. 16, wg. ⅛ Lth. 11 G. [4]). Noch ein anderer Variant liegt unter der Post-Nr. 708, welcher von den so eben beschriebenen sich nur durch | + EINEN + | unterscheidet. Gr. 16, wg. ⅛ Lth. 18 G.

274. Av. Das Hochmeister-Kreuz mit gewissen Verzierungen. In den Ecken desselben die Jahreszahl 1—6—8—8.

Rv. Der Reichsapfel in einer Raute, die gleichfalls mit Verzierungen umgeben ist. Im Reichsapfel ist 84 als Werthangabe. Kortling. Post-Nr. 703. Gr. 10, wg. 10 G. Taf. XI. 123. Variant dieser

---

[1]) Mergentheimer Münzacten. — [2]) Kommt bei Exter Nr. 272 S. 284 vor; im Seuffenheld'schen Auctions-Cataloge und in der Jäger'schen Münzliste von 1769 ist dieser seltene Thaler angesetzt. Spiess hatte 3 Exemplare in seinem Besitze. — [3]) Siehe S. 215 d. W. — [4]) In einem Verzeichnisse einer Sammlung von Thalern, Medaillen und Münzen, welche den 15. Jänner 1767 zu Frankfurt a. M. versteigert wurden, ist Nr. 422 ein Drei-Groschen-Stück vom Jahre 1687 angesetzt. Da jedoch die Münz-Recesse dieser Zeit von Drei-Groschen-Stücken nichts erwähnen, zudem die dort angesetzte Beschreibung auf unsere Post-Nr. 701 passt, so glaube ich, dass der Auctions-Catalog unsern Doppelgroschen im Sinne hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Münzgattung ist Post-Nr. 704 vom Jahre 1689 mit C — B zu den Seiten des Reichsapfels. Gr. 10, wg. 14 G. Taf. XI. 126. Bei Leitzmann 1852 S. 133, Nr. 125 [1]).

275. Av. Drei, zwei und eins gesetzte Wappenschilde, als im ersten das preussische Kreuz, im zweiten der pfälzische Löwe, und im dritten das D. O. Kreuz; dazwischen T O und darüber die Jahreszahl 1690.

Rv. Zwischen Verzierungen, wie Nr. 274, eine Raute mit dem Reichsapfel, worin die Werthbestimmung 84, darunter die Sigle des Münzmeisters, B. Kortling. Post-Nr. 705. Gr. 9, wg. 9 G. Ein Variant unter der Post-Nr. 706 von demselben Jahre mit einer zwischen Lorbeerzweigen liegenden Raute und dem Reichsapfel ohne B. Gr. 9, wg. 9 G., ist abgebildet Taf. XI. 128. Bei Leitzmann l. c. Nr. 127, wo auch noch ein ähnlicher von 1691 angemerkt ist.

276. Av. LVD · ANT · D · G · AD · (ministrator) P · (russiae) M · (agister) ORD · (inis) T · (euthonici) E · piscopus) W · (ormatien) P · (raepositus) EL · (vacen) C · (oadiutor) MOG · (untinen) C · (omes) P · (alatinus) R · (heni) D · (ux) B · (avariae) I · C · M · C · V · S · M · R · M · D · I · R · F · & E · (die Deutung wie Nr. 271). Das geharnischte Brustbild fast wie Nr. 271. Unter der Achsel P. H. MYLLER. F. (Philipp Heinrich Müller, Augsburger Medailleur) und die Jahreszahl 1693.

Rv. FORTITER ET CONSTANTER Die Säule, der Löwe und Adler fast wie Nr. 271, doch ohne Wolken und ohne Schriftschleife. Stark vergoldetes Medaillon von Silber. Post-Nr. 1215. Gr. 43, wg. $8^5/_8$ Lth. Taf. XI. 127 [2]).

277. Av. + LVD. ANT · ADM · PR · T · O · M · (agnus) M · (agister) E · W · P · E · C · (oadiutor) E · (piscopus) M · (oguntinen) C. P. R. B · (avariae) I. C. & M · (ontium) D · ux) ETC. Ein mit dem Fürstenhute, Hirtenstabe und Schwert geschmückter Schild mit vielem Schnitzwerk, woran oben ein Engelsköpfchen. In diesem mit dem Hochmeisterkreuze bedeckten Schilde ist das achtfeldige Familienwappen, im Mittelschilde das quadrirte Wappen von Worms (im schräg mit goldenen Spornchen besäeten Felde ein schräg rechts liegender Schlüssel) und Ellwangen (Bischofsmütze) sichtbar.

Rv. + | NAT. 9. IVN. | 1660. EL. COADI. | M · MAGISTERY. | 16. XBR. 1679. INTHR. | 15. IAN. 1685. DEF. | 4. MAY. 1694. | Unten die Siglen G. F. N. als Name des fränkischen Kreis-Münzmeisters Georg Friedrich Nürnberger. Begräbniss-Viertelthaler. Post-Nr. 707. Gr. 20, wg. $^3/_8$ Lth. 13 G. Taf. XI. 129. Mittelst Walzen geprägt. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5027.

278. Av. Ganz wie Nr. 277.

Rv. Wie Nr. 277, nur in 7 Zeilen, und unten statt der Siglen des Münzmeisters im Reichsapfel die Werthbestimmung 3, demnach ein Begräbniss-Groschen. Post-Nr. 709. Gr. 16, wg. $^1/_8$ Lth. 4 G. Taf. XI. 130. (Auch ein Doublet.) Bei Appel I. S. 193, Nr. 3.

XIII. Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg

(gewählt 12. Juli 1694, † 18. April 1732).

Ein Bruder des vorigen Hoch- und Deutschmeisters war Franz Ludwig am 18. Juli 1664 geboren [3]). Für den geistlichen Stand erzogen, erhielt er nach und nach folgende geistliche Wür-

---

[1]) Von dieser Gattung Kortling, und zwar vom Jahre 1688, ist bei Leitzmann 1852, S. 123, Nr. 124 verzeichnet. — [2]) Beschrieben bei Exter l. c. Nr. 273, S. 258. Wenn er angibt, dass auf der Avers statt I. R. ein ER. stehe, so mag er wohl einen Abguss vor sich gehabt haben, auf welchem diese Buchstaben undeutlich geworden sind. Im königl. Münzcabinet zu München ist von diesem Medaillon ein ganz anderer Stempel in ovaler Form. Das genannte Cabinet zählt blos 119 D. O. Münzen, und darunter 10 Bracteaten; die königl. Münzsammlung zu Stuttgart hingegen blos 25 D. O., und 1 liefländische D. O. Städte-Münze. — [3]) Auf seiner Sterbmünze steht der 26. Juli. Johann David Köhler sagt aber in seinen Münzbel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den: am 30. Juni 1683 wurde er zum Bischof von Breslau erwählt, am 8. Juni 1694 erhielt er die fürstliche Würde eines Probstes von Ellwangen, am 12. Juli das Bisthum Worms, und an demselben Tage erwählte ihn, nachdem er sich den Tag früher zu Mergentheim in den deutschen Orden einkleiden liess, ohne mit päpstlicher Dispens die feierlichen Gelübde je abgelegt zu haben [1]), das zu Mergentheim vom 1. bis 14. Juli versammelte O. D. Grosscapitel zum Hoch- und Deutschmeister. Im Jahre 1710 den 4. November wurde ihm die Coadjutorstelle zu Mainz aufgetragen, und nach 6 Jahren den 20. Februar hatte man ihn zur Churwürde von Trier, und den 7. April 1729 zu jener von Mainz berufen. Die ihm vom Kaiser anvertraute Stelle eines obersten Hauptmanns in Schlesien, welche er 33 Jahre inne hatte, legte er 1716 als Churfürst von Trier nieder. Er starb zu Breslau den 18. April 1732 und liegt in der dortigen Johanneskirche in der Capelle Ss. Sacramenti begraben [2]). Seine Wirksamkeit als Hoch- und Deutschmeister war in der That staunenswerth und würde eine umständliche Würdigung verdienen. Das zu Mergentheim 1700 gehaltene Grosscapitel [3]) könnte hiezu den Rahmen bilden. Walther von Kronberg, Maximilian I. und unser Franz Ludwig dürfen unbedingt als die Reformatoren des deutschen Ordens bezeichnet werden. Die von ihm sanctionirten Gesetze über die Aufnahme und Reversalen der D. O. Ritter sind bis zur Gegenwart in Anwendung, die Errichtung einer General-Kriegscasse, die beantragte Ausrüstung von Kriegsschiffen und Vereinigung mit den Malthesern, die vielen Schritte zur Recuperirung der D. O. Güter in Italien und Spanien [4]), die Unterhandlungen mit Frankreich wegen der dem deutschen Orden entzogenen Güter der Balleien Elsass und Burgund [5]), die heilsamen Verordnungen über die Kriegsdienste der D. O. Ritter [6]), über Errichtung von Hospitälern bei den einzelnen D. O. Commenden, über das Erbregale, der Licentia testandi, über die Deputate der Ritter, über Errichtung geistlicher Stiftungen u. s. w. sind eben so viele Beweise von seiner Sorgfalt für das innere Gedeihen des Ordens, wie für das Aufblühen desselben nach Aussen der Ankauf der Jazygen- und Kumanen-Districte in Ungarn, und der Herrschaften Busau und Rothölhütten in Mähren und Namslau in Schlesien [7]). Und wie sehr er die Rechte des deutschen Ordens auf Preussen wahrte, als der damalige Churfürst von Brandenburg, Friedrich III., sich den Titel eines Herzogs von Preussen, den er 1701 in den eines Königs verwandelt hatte, beilegte, davon geben Wal Tom. VIII. 588 sqq. und die Bände 11—16, Preussen (D. O. Cent. Arch.), hinreichende Kunde [8]). Die Regal-Briefe dieses Ordens-Obersten sind ausgestellt vom Kaiser Josef I. dto.

Thl. IV. S. 306, wo überhaupt die hier berührten Data liegen, dass ihm Franz Ludwig selbst anbefohlen habe, den 18. Juli als den Geburtstag anzusetzen. — [1]) Grosscapitel vom Jahre 1694, Bd. 17, und Receptions-Acten dieses Hoch- und Deutschmeisters, wobei sein Stammbaum und Reversalen. — [2]) Aus Köhler's Münzbel. Thl. IV. S. 306 u. ff. und Duellius Sect. VI. pag. 54. Ueber sein Leben: Hierarchia augustana chronologica tripartita . . . per Corbinianum Klamm O. S. B. Moguntiae 4°. 1714, dedicata Fr. Ludovico O. T. Mag. Magistro. Die vom D. O. Priester Johann Mathias Ganz zu Mergentheim gehaltene Leichenpredigt erschien zu Augsburg 1732 in Fol. — [3]) Bd. 22 und 23. Grosscap. D. O. Cent. Arch. — [4]) Wälschland, Bd. 27, 28 und 29. — [5]) Siehe S. 314 d. W. Der Frieden von Riswick, bei welchem 1697 der D. O. Ritter Baron von Loe als Gesandter fungirte, befasste sich viel mit dieser Frage. Wal Tom. VIII. S. 585 u. ff. — [6]) Diese wurden vornehmlich in dem sogenannten Hoch- und Deutschmeister'schen Regimente, dessen Acten vom Jahre 1698 bis 1793, doch nicht vollständig, im D. O. Cent. Arch. liegen, gemacht. — [7]) Die zahlreichen Actenstücke, welche alle die hier angedeuteten Gegenstände berühren, liegen unter den Rubriken: Militaria, Eccles, Grosscapitularia und Ortschaften. Ueber die Jazygen- und Kumanen-Districte sind 14 Folianten vorhanden. Diese Districte, welche 1702 durch Kauf an den deutschen Orden kamen, wurden 1731 um die Summe von 250,000 fl. an den Pester Invalidenfond abgetreten. Busau und Rothölhütten erkaufte Franz Ludwig Anno 1696 und Namslau 1702. — [8]) Damals publicirte der deutsche Orden die officielle Schrift: „Höchst abgenöthigtes Gravamen dess hohen teutschen Ritterordens über den Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg vor einigen Jahren anmasslich zugelegten Titul Eines Herzogen, vnd nunmehr gar von aigener Macht vermeintlich angenommene Königliche Würde von Preusen" etc. 4°. 79 Seiten. Diese Schrift wurde 1701 dem Reichstage zu Regensburg übergeben. Die Gegenschrift führt den Titel, „Ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wien 6. October 1707 und von Karl VI. dto. Wien 10. December 1717, die kaiserliche Bestätigung der D. O. Privilegien hingegen dto. Wien 20. November 1707 und den 21. März 1730. Die von ihm eingeleitete Confraternität mit dem Churstifte Mainz wurde schon S. 66 u. ff. d. W. besprochen.

Im grossen Titel schrieb sich auf D. O. Urkunden Franz Ludwig: Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister Teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen, postulirter Bischof zu Worms, Probst und Herr zu Ellwangen, Bischof zu Breslau, Pfalzgraf in Baiern, zu Jülich, Kleve und Berg Herzog, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark Ravensburg und Mörs, Herr zu Ravenstein, Freudenthal und Eulenberg, der Röm. Kaiserl. Majestät Obrister Hauptmann des Herzogthums Ober- und Niederschlesien.

Das Wappen dieses Herrn findet man verschieden, sowohl in Büchern, als auf Siegeln und Münzen. Das Vollständigste ohne Zweifel ist auf einem Goldstücke von Guldengrösse vom Jahre 1732, also kurz vor seinem Tode (Taf. XII. 135). Es besteht aus einem mit dem Churhute bedeckten, auf einem Wappenmantel ruhenden ovalen Schilde, mit einem Mittel- und Herzschilde. Den grossen Schild theilt das darauf gelegte Hochmeister-Kreuz in vier Hauptfelder. Das erste Hauptfeld, zweimal der Länge nach getheilt, enthält im ersten schwarzen Quartier einen goldenen, roth gekrönten Löwen wegen der Pfalzgrafschaft bei Rhein, im zweiten Quartiere die weiss und blauen Wecken wegen des Herzogthums Baiern, und im dritten in Gold einen schwarzen Löwen wegen Jüllich. Das zweite Hauptfeld, einmal in der Länge getheilt, hat im ersten rothen Felde ein silbernes Schildlein mit acht kreuzweis gelegten, goldenen Lilienstäben wegen Kleve, und im zweiten silbernen einen rothen, blau gekrönten Löwen wegen Berg. Im dritten gleichfalls der Länge nach getheilten Hauptfelde ist im ersten silbernen Quartier ein blauer Löwe goldgekrönt wegen der Grafschaft Veldenz, und im zweiten ein von Silber und Roth in vier Reihen [1]) geschachter Querbalken auf goldenem Grunde wegen der Grafschaft Mark. Endlich im vierten in die Länge getheilten Hauptfelde sind in Silber drei rothe Sparren wegen der Grafschaft Ravensburg, und in Gold ein schwarzer Querbalken wegen der Grafschaft Mörs [2]). Der Mittelschild besteht gleichfalls aus vier Feldern; im ersten und vierten ist das Wappen des Bisthums Worms, nämlich im schwarzen, mit goldenen Spornchen bestreuten Grunde ein schräg rechts liegender silberner Schlüssel, im zweiten silbernen die Infel von Ellwangen, und im dritten quergetheilten, oben in Gold den schwarzen schlesischen Adler mit dem überwärts gehörnten Monde und einem silbernen Kreuze auf der Brust, und unten sechs weisse Lilien im rothen Felde wegen des Bisthums Breslau. Das Herzschildlein, welches auf der Brust des Hochmeister-Adlers liegt, zeigt im rothen Felde ein silbernes Rad von sechs Speichen als das Wappen des Erzstiftes Mainz.

Wie das D. O. Münzwesen unter diesem Hoch- und Deutschmeister beschaffen war, können wir aus Mangel eigentlicher Münzacten nur in so fern andeuten, als wir den geneigten Leser auf die Münz-Probations-Abschiede der oft erwähnten drei correspondirenden Kreise, zu welchen das Deutschmeisterthum gehörte, verweisen. Die massgebenden hiefür waren dto. Augsburg 3. November 1700, Regensburg 7. December 1705, Nürnberg 22. März 1717, 7. März 1725, 15. März 1726 und 31. März 1732 [3]). In Kürze sei bemerkt, dass der sogenannte Leipziger Fuss allgemein angenommen, und ungeachtet der von den reichsstädtischen Abgeordneten beim Reichstage zu Regensburg dawider vorgebrachten Remonstrationen nichts desto weniger durch das ganze Reich

---

theidigtes Preussen wider den vermainten und viderrechtlichen Anspruch des Deutschen Ordens und insbesondere dessen . . . Gravamen" etc. Mergentheim 1703, 4°. — [1]) Gewöhnlich nehmen die Heraldiker nur drei Reihen an. — [2]) Vergleiche S. 215 d. W. — [3]) Alle in Hirsch's Münzarchiv Thl. VI. an vielen Stellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pro norma des Münzwesens zur Publication gebracht wurde. Nach diesem schon im Jänner 1690 angenommenen Fusse wurde die Mark fein Silber in $^2/_3$-, $^1/_3$- und $^1/_6$-Stücken auf 12 Thaler, in $^1/_{12}$-Stücken auf 12 Thaler 9 gute Groschen, in kleinen auf 13 Thaler ausgeprägt, so dass also ein Gran fein Silber eigentlich auf 1 Ggr. gekommen. Dieser Leipziger Münzfuss erhielt sich bis zum Jahre 1753, wo er dann dem Zwanzig-Gulden- oder österreichischen Fusse Platz machte [1]).

Die Münzstücke, 13 an der Zahl, welche das D. O. Cabinet aus der Regierungszeit des Pfalzgrafen Franz Ludwig bewahrt, sind:

279. Av. D. (ei) G. (ratia) FR. (anciscus) LUD. (ovicus) S. (upremus) A. (dministrator) PR. (ussiae) M. (agister) T. (eutonici) O. (rdinis) E. (piscopus) W. (ormatien) & V. (ratislavien) P. (raepositus) P. (ostulatus) E. (lvacen) C. (omes) P. (alatinus) R. (heni) B. (avariae) F. [2]) C. (liviae) M. (ontium) D. (ux) C. (omes) V. (eldentiae) S. (ponheimii) M. (archiae) R. (avensburgi) & M. (örsiae) D. (ominus) I. (n) R. (avenstein) F. (reudenthal) & E. (ulenberg) S. (acrae) C. (aesareae) M. (aiestatis) V. (triusque) S. (ilesiae) S. (upremus) C. (apitanus). Des Hoch- und Deutschmeisters geharnischtes Bild von der rechten Seite mit einer gelockten Perücke, im geblümten Ordensmantel, worauf das preussische Kreuz; ein ähnliches hängt an einem Bande auf der Brust. Unten der Name des Augsburg'schen Medailleurs, P. (hilipp) H. (einrich) MILLER. F. (ecit), und die Jahreszahl 1699.

Rv. ❀ PRO DEO ET CÆSARE ❀ Ein aufgerichteter, gekrönter Löwe mit Doppelschweif, welcher in der linken Pranke [3]) das Hochmeister-Kreuz, und mit der rechten ein entblösstes Schwert hält. Im Abschnitt AD UTRUMQUE, darunter eine Bandschleife. Silber und stark vergoldetes Medaillon. Post-Nr. 1217. Gr. 46, wg. 5 Lth. 1 G. Taf. XIII. 138. Die Deutung dieses schönen Medaillons ist klar. Der Hoch- und Deutschmeister wollte sagen: Pro Deo (das Kreuz) et pro Caesare (das Schwert), ad utrumque paratus sum vitam dare [4]).

280. Av. D. G. FR. LUD. S. A. PR. — M. T. O. E. W. & V. P. P. E. Das Brustbild fast wie auf Nr. 279. Unter demselben ein Stern.

Rv. ❋ C. P. R. B. I. C. M. D. C. V. S. M. R. &. M. D. I. R. F. &. E. S. C. M. V. S. S. C. Die Deutung dieser Siglen wie Nr. 279. Fünf Schilde in Kreuzesform so gestellt, dass sie viermal durch die verzogene Chiffre des Hoch- und Deutschmeisters, *F. L.*, getrennt erscheinen. In der Mitte ist das mit dem Fürstenhute bedeckte, quadrirte pfälzisch-sulzbachische Wappen mit dem Familien-Löwen im Herzschildchen. Aussen herum um diesen Schild sind die Siglen L. P. — H. Der oberste ist der Hoch- und Deutschmeister'sche in der Form, wie er auf Maximilian's Reiterthalern vorkommt, der zweite zur Rechten ist der Worms'sche, der dritte zur Linken der von Ellwangen, und der vierte unten der Breslau'sche, neben welchem zu beiden Seiten die getheilte Jahreszahl 17 — 01. Thalergepräge in Gold. Post-Nr. 1173. Gr. 27, wg. 10 Ducaten. Taf. XIII. 140. Ein Abstich von dieser schönen Münze befindet sich in den Monn. en or pag. 31, unter den bischöflich Breslau'schen, und eine Beschreibung bei Exter Nr. 284, S. 294.

281. Av. D. G. F. L. S. (upremus) M. (agister) T. O. A. (dministrator) P. E. W. & W. P. E. C. P. R. B. I. C. M. D. Das Brustbild mit dem Hochmeister-Kreuze wie Nr. 280. Darunter die Jahreszahl 1701.

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. III. Vorbericht. — [2]) Hier ist gewiss ein Fehler statt I. (uliac) — [3]) Köhler, welcher dieses Medaillon Thl. IV. S. 305 abgebildet und beschrieben hatte, begeht einen Schreibfehler, wenn er sagt, dass der Löwe das Hochmeister-Kreuz in der rechten Pranke hält. In Dewerdeck's Silesia numismat. Nr. 24 ist dieses Stück ebenfalls abgebildet. — [4]) Die Aufschrift erinnert sehr an den schönen Thaler des Johanniter-Meisters Friedrich, Landgrafen von Hessen. Siehe Köhler's Münzbelust. Thl. V. XXIV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. Die fünf Wappenschilde und Namens-Chiffre wie Nr. 280. Die Siglen L. P. — H. sind bei dem Breslau'schen Wappen. Ducaten [1]). Post-Nr. 710. Gr. 13, wg. 1 Ducaten. Taf. XIII. 141. Bei Soothe Nr. 851, und Köhler's vollständiges Ducaten-Cabinet Nr. 1560.

282. Av. D · G · FR · LUD · S · A · PR — M · T · O · E · V · & V · P · P · E · Sein geharnischtes Brustbild von der rechten Seite mit aufgesetzter Perücke, geblümtem Mantel, daran das preussische Kreuz gestickt; ein Juwelenkreuz hängt an einem Bande. Da Franz Ludwig gerade um diese Zeit vom Kaiser Karl VI. ein mit Diamanten reich besetztes Hochmeister-Kreuz erhielt, welches er testamentarisch dem deutschen Orden vermachte, und das sich, leider in der Form geändert, bis zur Gegenwart erhielt, so mochte dieses auf die Münze, gegen die frühere Sitte, gekommen sein.

Rv. * wie Nr. 280, nur R · & M : D · I · u. s. w. In einer mit dem Fürstenhute bedeckten Cartouche zwei ovale Schilde; in dem zur Rechten sind die Wappen des Hochmeisterthums, vom Bisthum Worms, Breslau und Ellwangen, in dem Schilde links ist das gewöhnliche pfälzisch-sulzbach'sche Familienwappen. Unten in der Chartouche die Jahreszahl 1714 und ausser derselben die Siglen S — S. Hinter den Schilden ragt der Krummstab und der Schwertgriff empor. Thaler, auf der Walze geprägt, etwas kleiner, aber dafür dicker [2]). Post-Nr. 1174. Gr. 26, wg. $1\frac{5}{8}$ Lth. 10 G. Taf. XIII. 142. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5028.

283. Av. D · G · FRAN · LUD · — ARCH · (iepiscopus) TREV · (erensis) PR · (inceps) EL (ector). Das Brustbild des Erzbischofs von der rechten Seite im Hochmeister-Mantel.

Rv. DEO — DUCE [3]). Eine aus Wolken ragende Hand führt einen links schreitenden Löwen. Unter diesem, im Abschnitt, ist die Jahreszahl 1721. Eigentlich eine Trier'sche Schaumünze von Ducatengrösse. Post-Nr. 711. Gr. 14, wg. 1 Ducaten. Taf. XIII. 144.

284. Av. FRAN : LUD : D : G : AR : — TR : (everen) S : (acri) R : (omani) I : (mperii) PR : (inceps) EL : (ector) SUP : (remus) M : (agister). Des Erzbischofs Brustbild in einem mit Hermelin ausgeschlagenen D. O. Mantel.

Rv. O : T : EP : WOR : & WRA : P : EL : C : (oadiutor) M : (oguntinen) C : (omes) P : RH : B : I : C : & M : DUX. Unter einem mit dem Churhute bedeckten Wappenzelte ein ovaler, durch das Hochmeister-Kreuz geviertheilter Schild mit den Wappen von Worms, Ellwangen, Breslau und von der dem Erzstifte Trier einverleibten Abtei Prüm (ein Osterlamm im rothen Felde). Auf dem Hochmeister'schen Adler, welcher hier doppelköpfig erscheint, ruht ein Herzschildchen mit dem im silbernen Felde ruhenden Balkenkreuze von Trier. Zu den beiden Seiten des Churhutes steht die Jahreszahl 17 — 22. Ein halber Thaler. Post-Nr. 1175. Gr. 22, wg. $\frac{13}{16}$ Lth. 4 G. Taf. XIII. 143. Bei Exter Nr. 289, S. 296 [4]).

285. Av. FRAN · LUD · D · G · AR · (chiepiscopus) TR · (everen) S · R · I · P · EL · S · (upremus) M · O · T · EP · (iscopus) W & V · P · (raepositus) E · (lvacen) C · (oadiutor) M · (oguntinen) C · (omes) P · R · B · (avariae) I · C & M · D (ux). Das Brustbild des Erzbischofs von der rechten

---

[1]) Auf der Taf. XIII. 139 ist ein Ducaten vom Jahre 1696 abgebildet. Kommt vor in Monn. en or pag. 54, aber nicht im D. O. Münzcabinete. Diesem Cabinete fehlt auch der in Köhler's vollständigem Ducaten-Cabinete Nr. 1559 angeführte, bei Dewerdeck l. c. auf der fünften Münztafel Nr. 23 abgebildete, und bei Exter S. 293 beschriebene Ducaten vom Jahre 1699. In der histor. Trevir von Hontheim T. II. Tab. V. Nr. 48 kommt noch ein Ducaten vom Jahre 1720 vor. Er hat allerdings das Kreuz von Trier im Mittelschilde, aber auch das Hochmeister-Kreuz, wesshalb er in die Trier'schen und in die D. O. Münzen eingereiht werden kann. — [2]) Von Promber in Wien 1841 um 17 fl. gekauft. — [3]) Diesen Wahlspruch findet man auch auf einigen Hohenlohe'schen Münzen. Köhler's Münzbelust. Thl. XIV. XXIII. — [4]) Bei Bredtfeld ist Nr. 7518 auch ein halber Thaler vom Jahre 1722 angegeben, scheint jedoch einem andern Stempel anzugehören. Der bei Weisse Nr. 887 angesetzte Gulden vom Jahre 1704 fehlt gleichfalls dem D. O Cabinete.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite mit Perücke, Beffen, dem mit Juwelen gezierten Hochmeister-Kreuze an einem Bande, und in dem mit Hermelin gefütterten D. O. Mantel, auf dessen Kreuze das Besondere, dass der Adler doppelköpfig ist. Unter der Achsel liest man den Namen des Künstlers P. (aul) C. (hristof) BECKER.

Rv. ADIUTOR · MEUS — ES · TU · DOMINE Ein auf freiem Felde liegender Löwe von der rechten Seite mit hinter sich sehendem Kopfe, welcher in der rechten Pranke ein entblösstes Schwert hält. Vor ihm liegen die Embleme der hohen Würden, als: der Churhut, das erzbischöfliche Kreuz, die bischöfliche Mitra und Pedum, die Fasces und darauf das Hochmeister-Kreuz. Oben zwischen Wolken strahlt der Triangulus maiestaticus mit dem Worte IE | HOVA. Im Abschnitte steht die Jahreszahl M·DCC·XX·VI· und neben zur Rechten in der Leisten desselben BECKER. Medaillon von Silber. Post-Nr. 1218. Gr. 40, wg. 5 Lth. weniger 4 G. Taf. XII. 131. Gehört eigentlich unter die Trier'schen, ist ungemein rar; nicht bei Exter.

286. Av. FRANC · LUD · D · G · S. (acrae) S. (edis) M. (aguntinae) AR. (chi) EP. (iscopus) S. R. I. P. (rinceps) E. (lector) S. (upremus) M. (agister) O. T. E. (piscopus) W. & V. P. (raepositus) E. C. P. R. B. I. C. & M. D. Das Brustbild wie Nr. 185. Auch hier im Hochmeister-Kreuze der doppelköpfige Adler und unter der Achsel P. C. BECKER.

Rv. Ganz wie Nr. 275, nur die Embleme vermehrt mit dem Mainz'schen Rade, doch ohne Kreuz. Die Jahreszahl im Abschnitte M·DCC·XXX. In der Leisten BECKER. Medaillon von Silber. Post-Nr. 1219. Gr. 40, wg. $4\frac{15}{16}$ Lth. Taf. XII. 133. Gehört unter die Mainzischen. Abgebildet in J. Hier. Lochner's Sammlung merkwürdiger Medaillen Thl. II. S. 137. Auch Exter beschreibt l. c. Nr. 292, S. 298 dieses schöne Stück [1]).

287. Av. FRANC : LUD : D. G. AR. (chiepiscopus) — MOG : S. R. I. PR : EL : SUP : M. Das gewöhnliche Brustbild wie etwa Nr. 283.

Rv. O : T : EP : WOR : & WRA : P : E : C : P : RH : B : I : C : & M : DUX. Unter einem mit dem Churhute bedeckten Wappenzelte der runde durch das Hochmeister-Kreuz geviertheilte Familienschild, auf welchem ein ebenfalls vierfeldiges Wappen von Worms, Ellwangen und Breslau liegt. Als Herzschild erscheint das Rad von Mainz, wesshalb auch dieser Ducaten zu den Mainzischen gerechnet wird. Oben zu den Seiten des Churhutes steht die Jahreszahl 17 — 31. Post-Nr. 712. Gr. 14, wg. 1 Ducaten. Taf. XII. 132 [2]).

288. Av. FRAN · LUD · D · G · ARCH — MOG · S · R · I · PRIN · EL · Das gewöhnliche Brustbild wie auf Nr. 284. Unter der Achsel BECKER.

Rv. SUP · M · ORD · TEUT · EP · WOR & WRA · P · E · C· P · RH · B · I · C & M · DUX Unter einem mit dem Churhute bedeckten Wappenzelte vier auf einander gelegte Schilde. Der unterste enthält das pfälzisch-sulzbach'sche Wappen, wie auf Taf. XI. 124. Der zweite hat im ersten und vierten Felde den Schlüssel von Worms, im zweiten die Mitra von Ellwangen, und im dritten das Breslauer Wappen wie Nr. 284. Nun kommt das Hochmeister-Kreuz, und im Herzschilde das Rad von Mainz. Zu den Seiten des Churhutes die Jahreszahl 17 — 32. Ein 6-Ducaten-Stück [3]). Gehört unter die Mainzischen Münzen. Post-Nr. 1176. Gr. 23, wg. 6 Ducaten. Taf. XII. 135.

289. Av. Ganz wie auf Nr. 288.

---

[1]) Köhler sagt in seinen Münzbelust. Thl. IV. S. 311, dass er von diesem Pfalzgrafen eine Medaille gesehen, und zwar: Av. mit dessen Bildniss, und Rv. mit einem bei dem Wappen liegenden Löwen und der Umschrift: **DOMINVS ADIVTOR MEVS.** Ob hier nicht ein Irrthum obwaltet? — [2]) Ob dieser Ducaten nicht in Steph. Alex. Würdtwein's Mainzer Münzen des mittleren und jüngeren Zeitalters etc. Mannheim 1769, 4°., vorkommt? — [3]) Es soll nach Spiess auch ein ähnlicher Ducaten vom Jahre 1732 existiren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. Ganz dieselbe Darstellung wie Nr. 286, nur mit dem Bischofskreuze, im Abschnitte mit der Jahreszahl MDCCXXII und ohne Namen des Künstlers in der Leisten. Eine schöne Medaille von Silber. Post-Nr. 1177. Gr. 24, wg. $^3/_4$ Lth. 15 G. Taf. XII. 134.

290. Av. F : L : D : G : S : S : M : A : S : R : I : P : (er) G : (ermaniam) A : (rchicancellarius) & P : (rinceps) E : (lector) S : (upremus, A : (dministrator) P : (russiae) M : T : O : E : W : & V : P : E : C : P : R : Die Wappen unter einem Wappenzelte wie Nr. 288.

Rv. ✠ | NATVS | 26. IUL. 1664. | ELECT : IN SUPR : | ADM : PRUSS : | ET M. MAG : | O. T. | 12. IUL. 1694. | DEFUNCTUS | 18. APR. 1732. | R. (equiescat) I. (n) P. (ace) Begräbniss-Viertelthaler, auf dem Anwurf geprägt. Post-Nr. 713. Gr. 19, wg. $^3/_8$ Lth. 13 G. Taf. XII. 137. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5029, und Exter Nr. 294, S. 30. Von demselben Gepräge ist ein 2-Groschen-Stück [1]). Post-Nr. 714. Gr. 15, wg. $^1/_{16}$ Lth. 17 G. Taf. XII. 136. Bei Appel I. S. 194, Nr. 3. Dann abgebildet im neueröffneten Groschen-Cabinet Tab. VIII. Nr. 68, und beschrieben bei Exter Nr. 293, S. 298.

XIV. Clemens August, Herzog in Baiern

(gewählt 17. Juli 1732, † 4. Februar 1761).

Clemens August Maria Hyacinth, Sohn des Churfürsten von Baiern, Maximilian Emanuel, und der Theresia Kunigunde Sobieska, Tochter Johann Sobieski's, Königs von Polen, war am 16. August 1700 zu Brüssel geboren. In Rom für den geistlichen Stand erzogen, erhielt er den 19. December 1715 die Coadjutorschaft des Bisthums Regensburg, den 26. März 1719 wurde er Bischof zu Münster, den Tag darauf Bischof zu Paderborn, 1723 Erzbischof von Köln und den 8. Februar 1724 Bischof von Hildesheim. Den 4. März 1725 zum Priester geweiht, erhielt er zu Viterbo durch Papst Clemens XI. den 10. November 1727 die bischöfliche Consecration, und den 4. November 1728 das Bisthum Osnabrück. Eingekleidet wurde er in den deutschen Orden den 16. Juli und gleich den Tag darauf im versammelten Gross- und Wahlcapitel in Mergentheim zum Hoch- und Deutschmeister erwählt. Die übliche, sehr beengende Wahlcapitulation unterzeichnete er dto. Mergentheim 16. Juli 1732. Die Belehnung erhielt er durch Abgeordnete zu Wien am 28. Juni 1733 vom Kaiser Karl VI. und den 9. November 1746 vom Kaiser Franz I. Die auf den deutschen Orden unter seiner Regierung Bezug nehmenden Verordnungen sind niedergelegt in dem Wahlcapitel, welches zu Mergentheim vom 1. bis 21. Juli 1732, und in dem gleichfalls zu Mergentheim am 3. October 1763 unterzeichnete Grosscapitel. Im ersteren setzte man fest, dass die Grosscapitel nicht, wie 1636 statuirt wurde, von 5 zu 5, sondern von 7 zu 7 Jahren celebrirt, und im zweiten, dass böhmische, mährische und schlesische Familien in den deutschen Orden aufgenommen [2]) und Versuche gemacht werden sollen, die verlorenen D. O. Besitzungen in Italien und Liefland, wo mit Herzog Ferdinand der Kettler'sche Mannsstamm ausstarb, zu revindiciren [3]). Clemens August, der reichste geistliche Fürst seiner Zeit, starb zu Bonn den 6. Februar 1761 und wurde in der Kathedralkirche zu Köln begraben [4]). Unter ihm lebten im deutschen Orden zwei hervor-

---

[1]) Spiess hat auch einen Sterbgroschen gekannt. Ms. Ueber dieses Hoch- und Deutschmeister's Geburtstag siehe S. 220 d. W. — [2]) Diese Begünstigung gab das Grosscapitel den böhmisch-mährischen Ständen für die von ihrer Seite dem deutschen Orden ermässigten Incorporations-Gelder von 10,000 auf 6000 fl. wegen der beiden Güter Busau und Rothölhütten. Grosscapitularia Nr. 294. — [3]) Die Grosscapit. Bd. 24 bis 29. Ueber Liefland Bd. 16 und 17, und Preussen Bd. 19 und 20. — [4]) Sein Testament und die Correspondenz über seinen Tod bei seiner Biographie. Ueber sein Leben: Maximilian Franz . . . eine biographisch-charakteristische Skizze, und historisch-chronologisches Verzeichniss aller Bischöfe von Köln. 8°. Nürnberg 1803. Leichenpredigten sind vom D. O. Priester Udalrich Clement, Aschaffenburg, Fol., und vom Suffragan-Bischofe Johann Franz Grafen von Gondola, Köln 1761, Fol., 22 Seiten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ragende Persönlichkeiten: der Cardinal und Bischof Damian Hugo Graf von Schönborn, Landcomthur der Balleien Hessen und Biesen, und der D. O. Ritter und spätere Landcomthur der Ballei Oesterreich, Karl Borromäus Graf zu Colloredo-Wallsee, welcher 1751 u. ff. als österreichischer Gesandter am englischen Hofe fungirte [1]).

Titel: Clemens August, Erzbischof zu Köln, des heiligen Reichs durch Italien Erzkanzler und Churfürst, Legatus natus des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen, Bischof zu Hildesheim, Paderborn, Münster und Osnabrück, in Ober- und Nieder-Baiern, auch der obern Pfalz, in Westphalen und zu Engern Herzog, Pfalzgraf bei Rhein, Landgraf zu Leuchtenberg, Burggraf zu Stromberg, Graf zu Pyrmont, Herr zu Borkelohe, Werth, Freudenthal und Eulenberg. Sein Wappen richtet sich nach diesen Titeln, und zwar, wie die nachfolgenden Münzen zeigen werden, mannigfaltig. Im Siegel führte er jedoch als Hoch- und Deutschmeister dieselbe Wappen-Zusammenstellung, wie wir sie auf Taf. XIV. 152, doch ohne Umschrift und mit Krummstab und Schwert, sehen, demnach in einem durch das Hochmeister-Kreuz geviertheilten Schilde im ersten Hauptfelde das Wappen des Churfürstenthums Köln, im zweiten von Hildesheim, im dritten Paderborn und Osnabrück, und im vierten Hauptfelde das sechsfeldige von Münster. Im Herzschildchen ist das quadrirte Familienwappen.

Als Clemens August zur Regierung kam, herrschte in Deutschland noch der Leipziger oder Achtzehn-Gulden-Fuss [2]). Um der schon seit dem Jahre 1715 merklichen Verschlechterung der Münze zu begegnen, — die Mark Goldes, welche nach den bestehenden Münzordnungen auf 281 fl. ausgemünzt werden sollte, wurde in den Maxd'or auf 327 fl., und die Mark Silber, welche in den $1/2$ und $1/4$ fl. auf 18 fl. ausgemünzt werden sollte, auf $22\,1/2$ fl. und darüber hinaus gebracht [3]) — hatte man 1736 eine nach oberwähntem Fusse eingerichtete Devalvation veranstaltet, dadurch aber, wie die Erfahrung gezeigt, nichts anderes ausgerichtet, als dass man dem Wucher Thor und Riegel öffnete, und an Gold und Silber viele Millionen aus Deutschland in auswärtige Reiche, wo es weit über den devalvirten Werth anzubringen war, hinausjagte. Man hatte damals berechnet, dass Deutschland in Einem Jahre an barem Gold und Silber wenigstens um 50—60 Millionen ärmer geworden ist, und sein eigenes Gold und Silber wieder aus Holland und Frankreich, nach dem dortigen Fusse vermünzt, in erhöhtem Werthe zurücknehmen musste [4]). Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat man 1753 den österreichisch- und bairischen Conventions- oder Zwanzig-Gulden-Fuss einzuführen getrachtet. Da er aber zu niedrig angenommen war, und das Gold zum Silber wie 1 zu $14\,1/2$, also in keinem rechten Verhältnisse, stand, zu dem er auch nicht allgemein angenommen war, so wurde 1760 zu Augsburg von den drei correspondirenden Kreisen ein Münz-Probations-Tag veranstaltet, und daselbst unter kaiserlicher Genehmigung ein Recess abgeschlossen, „worin der Zwanzig-Gulden-Fuss und die Probation des Goldes zum Silber wie 1 zu $14\,11/71$ festgesetzt, das wahre kölnische Muttergewicht sammt dem Richtpfennig wieder hervorgesucht, und bei allen privilegirten Münzstätten eingeführt, die Fahrbüchsen visitirt, die unconventions-mässigen Sorten devalvirt und verboten, dagegen accuratere Ausmünzung und Justirung der Conventions-Gelder und keiner andern erlaubt, die General- und Special-Wardeine nebst den Münzmeistern, so viel deren erschienen sind, examinirt und verpflichtet, die Ausfuhr des gemünzt- und ungemünzten Gold und Silbers und der devalvirten Münzen aufs neue verbothen, Post- und Frachtwägen zu visitiren befohlen, die Münzer-

---

[1]) Die Gesandtschafts-Acten Colloredo's liegen in 4 Bänden im D. O. Cent. Arch. — [2]) Siehe S. 222 u. ff. d. W. — [3]) Hirsch's Münzarchiv Thl. III. Vorbericht. — [4]) Alles nach Hirsch l. c. Thl. III. Vorbericht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lohns-Kosten regulirt, die Einschmelzung devalvirter Gelder nur den privilegirten Kreis-Münzstätten erlaubt, den unprivilegirten Heck-Münzstätten aber das Ausmünzen inhibirt, der Beitritt der Rheinischen Kreise gesucht und endlich durch Chur Mainz, als vom Reichs-Directorium, ein allgemeines Gutachten in re monetaria zu erzielen getrachtet" [1]). Doch dessen ungeachtet gingen noch einige Jahre vorbei, bis die Einführung des Zwanzig-Gulden-Fusses eine allgemeine wurde. Sie geschah zu Frankfurt 1765, also schon nach Clemens August's Tode, von dessen Gepräge das D. O. Cabinet folgende Stücke bewahrt:

291. Av. CLEM · AUG · D. G · AR · (chiepiscopus) & EL · (ector) COL · (onien) S · (upremus) A · (dministrator) P · (russiae) M. (agister) T. (eutonici) O. (rdinis) EP · (iscopus) H · (ildesheimen) P · (aderbornen) M · (onasterien) & O. (snabrugen) U. (triusque) B. (avariae) D. (ux). Das geharnischte Brustbild von der linken Seite mit einer Bandschleife in den Haaren. Auf der Brust hängt an einem Bande das mit Juwelen gezierte preussische Kreuz mit einem Coulant, der zum ersten Male auf den Hoch- und Deutschmeister-Münzen erscheint. Der mit einem Kleinod gehaltene Mantel zeigt das Hochmeister-Kreuz in der unhistorischen Form, wie es noch heut zu Tage getragen wird [2]).

Rv. SALUS OMNIBUS IN TE SPERANTIBUS und in einer zweiten Zeile: IN HOC SIGNO UINCES Die sitzende, gekrönte Madonna mit dem Scepter in der Rechten, und in der Linken das Kind, welches die linke Hand an den mit dem preussischen Kreuze belegten bairischen Wappenschild, wie auf den churfürstlich bairischen Thalern dieser Zeit, legt. Im Abschnitt steht die Jahreszahl 1735, auf der Leisten links I H, vielleicht Johann Haag. Ein Carolin [3]). Post-Nr. 715. Gr. 17, wg. $2^3/_4$ Ducaten. Taf. XIV. 147. Bei Leitzmann 1852, S. 134, Nr. 141.

292. Av. CLEM · AUG · D. G · AR · ET · EL · COL · S · A · B · (orussiae) M · T · ORD · Das Brustbild des Erzbischofs mit Calotte, in Hermelin, worauf ein Juwelen-Pectorale an einem Bande.

Rv. E · H · P · M · & OS. U. (triusque) B. (avariae) S. (uperioris) P · (alatinatus) D · (ux) C (omes) P (alatinus) R. (heni) L : (andgravius) L · (euchtenbergen) B · (urggravius) S · (trombergen) C · (omes) P · (irmonten) D · (ominus) IN B · (orkelohe) W · (erth) F. (reudenthal) & EUL. (enberg) 1735. Unter einem mit dem Churhute bedeckten Wappenzelte sieben runde Schilde. Im obersten das vierfeldige Wappen von Köln, mit Westphalen und Engern, dann rechts das von Hildesheim, darunter das vierfeldige von Münster, Stromberg etc., daneben das Hoch- und Deutschmeister'sche, ferner jenes von Osnabrück, dann das vierfeldige von Paderborn, und in der Mitte das viertheilige pfälzisch-bairische. Schwert und Bischofsstab ragen bei dem Churhute hervor; unten bei dem Hoch- und Deutschmeister-Wappen sind die Siglen I – H (Johann Haag?). Carolin. Post-Nr. 721. Gr. 17, wg. $2^3/_4$ Ducaten. Taf. XIV. 146. Variant dieses Carolins ist Post-Nr. 722. Gr. 17, wg. $2^3/_4$ Ducaten. Unterschieden: Av. durch DG · und M · TOR · Rv. I · N · B · W · F · & EUL · 1735.

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. VIII. Vorbericht. — [2]) Siehe S. 62 u. ff. d. W. — [3]) Diese deutsche Goldmünze, welche im sogenannten Reich seit 1740 an die Stelle der Goldgulden trat, ist eigentlich eine churpfälzische Münze, die wegen ihrer Bequemlichkeit in der Guldenrechnung bald in allen benachbarten deutschen Staaten nachgeahmt wurde; sie besteht in ganzen, halben und Viertel-Carolins, und ihr Gold ist, wie bei den Goldgulden, $18^1/_2$ Karat fein. Von den ganzen Carolins gehen 24 Stück auf die rauhe, und 31 auf die feine Mark, von den halben und Vierteln nach Verhältniss 48 und 96 auf die rauhe Mark, so dass der ganze 3 Goldgulden, der halbe $1^1/_2$, und der Viertel $^3/_4$ Goldgulden wog. Sie wurden anfänglich zu 10 Gulden, 5 und $2^1/_2$ Gulden in Curs gesetzt, was für ersteren 6 Rthlr. 16 Groschen Conv. betragen würde. Da dieser Werth mit dem der Goldgulden in keinem Verhältnisse stand, so wurden die Carolins im Jahre 1736 auf 9 fl. 20 kr. herabgesetzt, welches mit 6 Rthlr. 8 bis 12 Groschen Conv. übereinkommt. In diesem Werthe haben sie sich in Deutschland bis zur Gegenwart zo ziemlich gleich erhalten. Schmieder's Handwörterbuch der gesammten Münzkunde S. 81 sqq.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

293. Av. CLEM · AUG · D : G · AR · & EL · COL · S · A · P · M · T · O · EP · HIL · PAD · MON · & OSN · U · B · D · Dieselbe Wappenstellung wie auf Nr. 292 in einem ausgeschnitzten Schilde mit dem Churhute, Schwert und Pedum.

Rv. 20 ₰ | KREUTZ | LAND | MUNTZ | + 1735 + | · I. H. | In einer verzierten Cartouche die Angabe der Währung und die Siglen des Johann Haag. (?) Post-Nr. 716. Gr. 17, wg. 1/4 Lth. 9 G. Taf. XIV. 148 [1].

294. Av. CLEM · AUG · D : G · ARCHIEP & EL · COLON Der Erzbischof wie auf Nr. 292. Unter dem Bilde der Buchstabe S.

Rv. TUO PRÆSIDIO Die sitzende und an den zur linken Seite mit dem Churhute bedeckten, ovalen, durch das Hochmeister-Kreuz getheilten Schild, worin die dem Churfürsten gehörigen geistlichen Beneficien ihre Wappen haben, sich lehnende gekrönte Madonna mit dem Kinde im rechten, und dem Scepter im linken Arme. Zu beiden Seiten der Madonna die Siglen I — K, im Abschnitt die Jahreszahl 1750. Ein Ducaten. Post-Nr. 723. Gr. 13, wg. 1 Ducaten. Taf. XIV. 151. In Joachim's neu eröffnetem Münzcabinet beschrieben S. 80, und abgebildet Taf. VIII. Nr. 3. Dann Monn. en or pag. 20.

295. Av. ✻ CLEM · AUG · D · G · AR · EPIS · & EL · COL · M · (agni) MAG · (isterii) P · (er) BOR· (ussiam) ADMI · (nistrator) & SUPR · MAG · O · T · EP · H · P · M · & O : U · B · D · Die mit dem Churhute bedeckte und in einem Lorbeer- und Palmzweige eingefasste, doppelt verzogene Chiffre C M. Zwischen den Zweigen die Jahreszahl 17 — 50, und unten C G — L, die Anfangsbuchstaben des Medailleurs und Nürnberg'schen Münzmeisters Carl Gottlieb Laufer [2].

Rv. S. ELISABETHA PATRONA ORDINIS TEUTONICI · Die unter einem Thronhimmel auf Stufen stehende, gekrönte heilige Elisabeth, Tochter Andreas II. von Ungarn, Landgräfin von Thüringen, vorwärts gekehrt, im Reifrocke und umgehängtem Mantel, nimmt mit der linken Hand Brod von einer Schüssel, die ein Edelknabe hält, und reicht davon mit der Rechten einem Kinde, das eine kniende, arme Frau hält, dar; hinter der Frau sieht man einen Korb. Auf der zweiten Stufe des Thrones stehen die Buchstaben P P W (Peter Paul Werner). Schöner medailleförmiger Gulden. Post-Nr. 1178. Gr. 22, wg. 13/16 Lth. 6 G. Taf. XIV. 149. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5030, abgebildet in Joachim's neu eröffnetem Münzcabinete I. S. 252, Taf. XXIII. Nr. 3, und Monn. en argent pag. 90. Wahrscheinlich liess man diese Münze zur Feier des 50. Geburtstages unseres Hoch- und Deutschmeisters, welcher, wie oben gesagt wurde, am 16. August 1700 zur Welt kam, prägen. Die heilige Elisabeth, gestorben 1231, wurde gleich nach ihrer Canonisation durch Papst Gregor IX. im Jahre 1235, welche zu Marburg in Gegenwart Kaisers Friedrich II. stattfand, zur Patronin des deutschen Ordens, als Muster der werkthätigen Nächstenliebe, erwählt [3].

296. Av. · CLEMENS AUGUSTUS D. G. ARCHIEP. COL. ET S. R. I. EL. BAV. DUX O. T. M. MAG. Das geharnischte Brustbild in fliegenden und am Nacken gebundenen Haaren von der rechten Seite. Der mit dem Hochmeister-Kreuze, welches ganz die Form des noch gebräuchlichen hat, gezierte Mantel wird vorne mit einem Kleinod zusammengehalten. Unten steht SCHGLA F 1750.

Rv. SIC AUGUSTI CLEMENTIA FULGET. Eine im vollen Glanze strahlende Sonne. In der Exergue ORITURQUE (scl. sol.) ORD · (ini) TEUT · (onico) DIE 17. IUL · 1732 · Silber-Medaillon. Post-Nr. 1220. Gr.

---

[1]) Unter der Post-Nr. 717 liegt ein halber Stüber Chur-Köln-Landmünze von Kupfer mit der verzogenen, mit dem Churhute bedeckten Namenschiffre des Erzbischofs, C M. Gehört nicht unter die Hoch- und Deutschmeister'schen Gepräge. — [2]) Schmidt's Clavis numismat. Thl. II. S. 16. — [3]) Siehe S. 164, Note, d. W. Die schöne Sitte, dass am Sterbtage der heiligen Elisabeth, den 19. November, in allen D. O. Häusern Brod und Wein vertheilt wurde, wird hoffentlich bald wieder aufkommen. Das beste Werk über diese Heilige schrieb in unseren Tagen Montalembert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

40, wg. 5½ Lth. Taf. XIV. 145. Abgebildet in Schramm's neuer europäischer Staats- und Reisegeographie Bd. V. Taf. Lit. C. Das Abrahamsfest des Hoch- und Deutschmeisters (1750) und seine Wahl zum Meister des Ordens (1732) sind durch dieses Medaillon verherrlicht [1]).

297. Av. PIETATE ET MAGNANIMITATE Das vollständige mit dem Churhute bedeckte Wappen, wie wir es S. 227 d. W. beschrieben hatten, mit Stab und Schwert und dem Herzschilde von Köln. Als Schildhälter sind hier zwei Löwen.

Rv. 1759 | GLÜCK AUF | WESTP · FEIN | BERG SILBER | Zwei neben einander stehende Berge mit Stollen-Eingängen. Ueber dem Berge zur Rechten steht ein aufgeschlagenes Buch mit B O und eine Wolke, aus welcher der Blitz in einen auf der Spitze des Berges stehenden Schacht einschlägt. Auf der Höhe des zur Linken befindlichen Berges sieht man einen Berghaspel und dabei einen aufrecht stehenden, gekrönten Löwen mit dem Schwerte und Palmenzweige in der Rechten und in der Linken abermals das offene Buch, in welchem B O zu lesen. Am Fusse des Berges fährt ein Bergmann einen Schiebkarren. Höchst rarer Ausbeute-Viertel-Thaler. Post-Nr. 718. Gr. 18, wg. 5/16 Lth. Taf. XIV. 150. Nur beiläufig erwähnt im vollständigen Thaler-Cabinet. Suppl. II. bei Nr. 2655. Was die Buchstaben B O und der Blitz bedeuten, und bei welcher Gelegenheit diese Ausbeute-Münze geprägt wurde, weiss ich nicht [2]).

298. Av. C : (lemens) A : (ugust) D : G : A : (rchiepiscopus) C : (olonien) S : (acrae) S : (edis) A : (postol.) L : (egatus) N : (atus) S : (acri) R : (omani) I : (mperii) P : (er) I : (taliam) A : (rchi) C : (ancellarius) & P : (rinceps) E : (lector) S : (upremus) A : (dministrator) B : (orussiae) M : (agister) T : O : E : (piscopus) H : P. M : & O : V : (triusque) B : (avaria) D : (ux) Auf einem mit dem Churhute bedeckten Wappenmantel die gewöhnlichen mit dem Hochmeister-Kreuze bedeckten Schilde; Pfalzbaiern ist im Herzschilde, Schwert und Stab fehlen, wie ganz natürlich an einer Sterbemünze.

Rv. ✠ NATVS | 17. AVG : 1700. | ELECTVS | IN SUPR : ADM : PRUSS : ET M : MAG : O : T : | 17. IUL : 1732 · | DEFUNCTUS | 6. FEBR : 1761. | R : I : P : | Darunter: 40. EINE FEINE MARK. Ist also als Sterbemünze ein halber Gulden oder Viertel-Thaler, und nach dem 24-Gulden-Fuss ein 36-Kreuzer-Stück. Post-Nr. 719. Gr. 20, wg. 3/8 Lth. 8 G. Taf. XIV. 152. Eine kleine Sterbemünze, der Grösse und dem Gewichte nach ein Sechser, ganz gleich mit der vorigen, nur ohne Angabe des Werthes, liegt unter der Post-Nr. 720. Gr. 14, wg. 37 G. Taf. XIV. 153. Hat ein Doublet und kommt in Apel Rep. I. S. 196, Nr. 3 vor.

Auf der Taf. XXII. sind 3 Spiess'sche Schwefelabdrücke abgebildet, als Lit. E die Paderborn'sche Gedächtnissmünze auf das in diesem Bisthume im Jahre 1736 den 23. Juli gehaltene Liborianische Jubelfest. Av. stellt den über der Stadt Paderborn in Wolken von Engeln getragenen Reliquienkasten des heiligen Bischofs Liborius, dessen Fest die katholische Kirche am 23. Juli begeht, dar, mit einem Chronographicon ✠ ANNVS. EX. QVO. ADVENERE. SANCTI. LIBORII. LIPSANIA. NONGENTESIMVS. Auf dem Reliquienkasten: RELIQUIÆ | S. LIBORII | und ober demselben: OSSA | IPSIUS · POST · MORTEM · | PROPHETAVERUNT · | ECCL. — 49. Der abgekürzte Vers 18, welcher nach der Vulgata also lautet: „Et ossa ipsius (Joseph) visitata sunt, et post mortem prophetaverunt“ [3]). Rv. enthält folgende Aufschrift in 12 Zeilen über den sieben Wappenschilden des Churfürsten: D. (ivo) LIBORIO | S. S. OSSIBUS · SUIS | IN · DIOECESI · PADERBORNENSI | FIDEM · PIETATEM · |

---

[1]) In Appel Rep. I. S. 195, Nr. 1 ist ein 5-Groschen-Stück vom Jahre 1754, welches dem D. O. Cabinet fehlt. — [2]) Ueber die Ausbeute-Münzen schrieb J. G. Bidermann acht Abhandlungen von Bergwerks-Münzen. Freiberg 1733—1772, 4°. — [3]) Der in Köhler's Münzbel. Thl. XX. S. 57 zur Erklärung dieser Stelle citirte Vers 14 ist aus Cap. 48 und nicht 49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

FUNDANTI · SUSTENTANTI. | D. D. D. (edicat) | C. (lemens) A. (ugustus) A. (rchi) E. (piscop.) C. (olon) A. (dministrator) S. (uprem.) M. (agisterii) I. (n) B. (orussia) M. (agnus) M. (agister) O. T. E. (piscopus) H. P. M. O. | V. (triusque) B. (avariae) S. (uperius) P. (alatinatus) W. (estphal.) A. (ngriae) D. (ux) C. (omes) P. (alatinus) R. (heni) L. (andgravius) L. B. S. C. P. | D. T. B. W. F. E. & C. (wie Nr. 292) | ANNO. SÆCULARI · NONO | MDCC — XXXVI | XXIII — IUL. Die Umschrift: IUBILEMUS · DEO. SALUTARI · NOSTRO · Ps. 94. Zur Seite der Wappen P P. — W. (Peter Paul Werner). Abgebildet und erklärt in Köhler's Münzbelust. Thl. XX. S. 57—64. Unsere Zeichnung ist nicht genau. Eben so ungenau ist der Abguss, wahrscheinlich eines Ducaten vom Jahre 1736, Lit. F., kann aber rectificirt werden durch Nr. 292. Und die dritte Zeichnung, Lit. G., einer in Appel's Rep. I. S. 359, Nr. 1 beschriebenen, bischöflich Münster'schen Münze zeigt auf der Av. einen mit dem Hochmeister-Kreuze bedeckten vierfeldigen, verzierten Wappenschild mit Churhut, Schwert und Krummstab. Unten in einer Einfassung 14. Die Legende lautet: C. A. D. G. A E C S. R. I. P. E. — S. (upremus) M. O. T. E. (piscopus) M. (onasterien) H. (ildesheimen) P. (aderborn) O. (snabrucken) B. (avariae) D. (ux). Rv. Der heilige Paulus als Patron des Bisthums Münster, daher die Legende: S. PAUL · APOST. — PATRO. MONAS. so auf dem Abgusse; durch den Heiligen getrennt ist die Jahreszahl 17 — 48 und darunter die Siglen I — K.

XV. Karl Alexander, Herzog von Lothringen

(gewählt den 3. Mai 1761, † den 4. Juli 1780).

Wie gewöhnlich nach dem Tode eines Hoch- und Deutschmeisters, so wurde auch diesmal gleich am 15. April 1761 von den beiden D. O. Directoren sede vacante, dem Landcomthur der Ballei Elsass, Grafen von Königsegg, kaiserl. Feldmarschall, und dem Landcomthur der Ballei Franken, Freiherrn von Eyb, ein Gross- und Wahlcapitel nach Mergentheim ausgeschrieben, und auf demselben Karl Alexander, Sohn Leopold's, Herzogs von Lothringen, und dessen Gemalin, Elisabetha Charlotte, Prinzessin von Orleans, folglich Bruder Kaisers Franz I., am 12. December 1712 geboren, zum Hoch- und Deutschmeister erwählt [1]). Nach Mergentheim kam er den 2. Mai 1761, den 3. wurde er mit Dispensirung selbst der drei Tage Novitiats, welche noch sein Vorgänger halten musste, feierlich eingekleidet, den 4. per acclamationem gewählt und gleich inthronisirt [2]). Den Ritterschlag ertheilte der Graf von Königsegg, die goldenen Sporen befestigte der Landcomthur der Ballei Etsch, Freiherr von Recordin, den Ordensmantel reichte der Rathsgebietiger von Franken, Freiherr von Boos, und das D. O. Kreuz der Coadjutor der Ballei Altenbiesen, Freiherr von Belderbusch. Das goldene Vliess und das Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens, mit denen er geziert war, musste er den Ordensstatuten gemäss ablegen [3]). Bei der Inthronisation hing Graf Königsegg dem Neuerwählten das preussische Kreuz um, und steckte ihm den Ring an, während der Freiherr von Eyb den goldenen Schlüssel, die Ballei-Siegel [4]) und den D. O. Mantel überreichte. Nun unterzeichnete Karl Alexander die Wahl-Capitulation, und traf einige Bestimmungen, wie in seiner fast beständigen Abwesenheit vom Ordenssitze die Regierung zu führen sei. Denn, wie bekannt, war unser Hoch- und Deutschmeister zugleich General-Gouverneur der österreichischen Niederlande, Anfangs gemeinschaftlich mit der ihm am 7. Jän-

---

[1]) Anwesend bei diesem Gross- und Wahlcapitel waren 43 D. O. Ritter. Der Orden zählte damals im Ganzen 98 Ritter. (Vergleiche S. 170, Note, d. W.) — [2]) Die Sterbmünze Taf. XVI. 173 hat demnach ganz richtig den Wahltag angesetzt, irrig aber Schulthess-Rechberg S. 310 und 312. — [3]) Siehe S. 66 u. ff. d. W. — [4]) Sonst wurde nur das Sigillum ad Causas dem Neugewählten übergeben, die Ballei-Siegel hingegen nur im Beginne eines Grosscapitels.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ner 1744 angetrauten zweiten Tochter Karl's VI., Maria Anna, dann nach ihrem am 16. December desselben Jahres erfolgten Tode, allein bis 4. Juli 1780, wo auch er, der erste unter den Hoch- und Deutschmeistern, der als Witwer die feierliche Profess abgelegt hatte, vom Schauplatze abtrat, und in der St. Gudulla-Kirche in Brüssel beerdigt wurde [1]). Belehnt wurde er, wie sein Vorgänger, durch Abgeordnete, und die Lehensbriefe tragen das Datum Wien den 24. November 1762 und den 24. Juli 1775 [2]). Grosscapitel wurden unter Karl Alexander gehalten zu Mergentheim vom 28. September bis 10. October 1764 [3]), und zu Brüssel vom 30. September bis 6. October 1769, bei welchem Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, des Hoch- und Deutschmeisters Neffe, in den deutschen Orden mit Dispens vom Noviziat aufgenommen, und, obwohl noch nicht eingekleidet, dennoch gleich zum Coadjutor erwählt wurde, eine Anomalie, die im Orden bis auf diesen Fall noch nicht vorgekommen ist. Die feierliche Einkleidung des Erzherzogs, doch, da er minderjährig war, ohne Ablegung der Gelübde, fand erst den 9. Juli 1770 in der Augustinerkirche in Wien statt [4]).

Der Titel, den Karl Alexander führte, lautet: „Von Gottes Gnaden Wir Karl Alexander, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutschen und wälschen Landen, Herzog zu Lothringen und Bar, Marquis, Herzog zu Calabrien, Geldern, Montferat, in Schlesien zu Teschen, Fürst zu Charleville, Markgraf zu Pont-à-Mousson und Nomeny, Graf zu Provence, Vaudemont, Blankenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm und Falkenstein, Herr zu Freudenthal und Eulenberg, des heiligen römischen Reichs und Ihro kaiserl. köngl. apostol. Majestät General-Feld-Marschall, Obrister über zwei Regimenter zu Fuss und Generel-Gouverneur der österreichischen Niederlande.“ Sein Wappen ist das seiner Familie mit dem preussischen Kreuze belegt, und mit einer königlichen Biegelkrone geziert. Es enthält acht Felder und einen Herzschild. Im ersten sieht man das Wappen von Alt-Ungarn von Silber und Roth siebenmal getheilt, (also acht Plätze); im zweiten ein blaues, mit goldenen Lilien bestreutes Feld mit einem rothen Turnierkragen von 5 Läzen, älteres Haus Anjou [5]); im dritten im silbernen Felde ein goldenes Krückenkreuz, von vier rothen Kreuzchen in den Winkeln begleitet, Königreich Jerusalem; im vierten im goldenen Felde vier rothe Pfähle, Königreich Arragonien; im fünften ein blaues, mit goldenen Lilien bestreutes Feld mit einer rothen Einfassung, jüngeres Haus Anjou; im sechsten im blauen Felde ein goldener, gekrönter, links sehender Löwe, Herzogthum Geldern; im siebenten im goldenen Felde ein schwarzer, gekrönter Löwe, Herzogthum Jüllich; und im achten zwei goldene, einwärts gekrümmte Barben neben einander im blauen Felde, von vier goldenen, unten zugespitzten Wiederkreuzchen in den Winkeln begleitet, Herzogthum Bar. Im Herzschildchen, welcher auf dem Adler des Hochmeister-Kreuzes liegt, das lothringische Stammwappen: im goldenen Felde ein mit drei silbernen gestümmelten Adlern belegter, rother Schrägbalken.

---

[1]) Alles aus den zahlreichen Receptions- und Wahlacten Karl Alexander's. Ueber ihn: Karl Alexander's, Herzogs von Lothringen, Lebensgeschichte und Thaten. Frankfurt und Leipzig. Zwei Theile, 8°. mit Kupfern 1743 und 1758. Die vom D. O. Priester Ernst Heinrich Simon zu Mergentheim am 22. August 1780 gehaltene Leichenpredigt wurde zu Mergentheim gedruckt. Fol. 48 Seiten. — [2]) Original im D. O. Cent. Arch. — [3]) Hier wurde die Frage, was man bei der Reception eigentlich unter deutschem Gelübde versteht, dahin erledigt, dass man jene Familien, welche aus Ländern stammen, die unter Karl V. Deutschland ausmachten, als aus deutschem Geblüte abstammend ansehen solle. Auch wurde bei diesem Grosscapitel eine Revision und Renovation der D. O. Statuten beschlossen. — [4]) Unter Karl Alexander schrieb der Hoch- und Deutschmeister'sche Hofrath, und der Ballei Franken Rath, Johann Heinrich Feder, in gebundener Rede: „Kurzgefasste historische Nachricht vom D. O. Ursprung“ etc. Fol. Cod. Nr. 140 im D. O. Cent. Arch. — [5]) Hefner in Siebmacher's Wappenbuch Bd. 1, S. 9 bezeichnet dieses Wappen als das von Neapel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Schildhälter dienen zwei schwarze, gekrönte Adler, um deren Hälse, die in Kronen stecken, silberne Paternoster mit lothringischen Doppel-Kreuzen hängen.

In Hinsicht des Münzwesens wurde durch eine Union der vornehmsten Stände der ober- und nieder-rheinischen Kreise zu Frankfurt a. M. den 4. März 1765 der Zwanzig-Gulden-Fuss durchgreifend angenommen, und obwohl auch der fränkische Kreis auf dem Convente zu Nürnberg vom 8. Juli d. J. dieser Verfügung beitrat, so mussten die Stände dieses Kreises, folglich auch das Deutschmeisterthum (bis 1776, wo es den Vierundzwanzig-Gulden-Fuss gänzlich aufgab, und dafür den Zwanzig-Gulden-Fuss annahm), durch die standhafte Weigerung Chur-Baierns, dem Zwanzig-Gulden-Fusse beizutreten, dennoch zugeben, „pro nunc noch bei dem zu Augsburg provisorie angenommenen Vierundzwanzig-Gulden-Fuss zu bleiben, womit sich auch die Ober-Rheinischen Kreis-Stände zu folge ihres zu Worms errichteten Münzvereins dto. 9. Jänner 1766 unter gewissen Reservationen confirmirt haben“ [1]). Es erhielt sich aber, trotz späteren Münz-Edicten, dieser doppelte Münzfuss in deutschen Ländern bis in die neuesten Zeiten, ohne der alten Sitte, den Münzhammer an Juden zu verpachten, Abbruch zu thun. Denn die Mergentheimer Münzacten zum Jahre 1765 weisen nach, dass der Mergentheimer Jude, Moses Simon, der Hoch- und Deutschmeister'schen Regierung den Antrag stellte: „sämmtliche Geldsorten auf der express angewiesenen privilegirten Münzstatt ohne einige Unkosten zu veranstalten und zu besorgen, wenn ihm nur die Concession, die in diesseitigen Landen annoch vorfindlichen alten Scheidemünzen nach dem in den Valvations-Tabellen [2]) angesetzten Markpreisen aufwechseln und vergüten zu dürfen, und anebenst ein hinlänglicher Zollpass eingehändigt werden wolle.“ Ob dieser Antrag durchging, fand sich in den Acten nicht vor, wohl aber einen Ueberschlag des Nürnberger Medailleurs, Johann Leonhard Öxlein, von demselben Jahre für die Mergentheimer Regierung, in welchem Preise er gesonnen sei, Hoch- und Deutschmeister'sche Münzstempel nach dem Vierundzwanzig-Gulden-Fusse zu graviren, zu härten und zu poliren. Nach diesem verlangte Öxlein für: „1 Paar Kreuzerstöck zu graviren 4 fl., für die Stöcke selbst 3 fl.; für 1 Paar Groschenstöck graviren 6 fl., für die Stöck 3 fl.; für 1 Paar 6-Kreuzerstöck graviren 10 fl., Stöck 8 fl.; für 1 Paar 12-Kreuzerstöck graviren 10 fl., Stöck 10 fl.; für 1 Paar 24-Kreuzerstöck graviren 12 fl., Stöck 12 fl.; für 1 Paar Guldenstöck mit Portrait graviren 24 fl., ohne Portrait 20 fl., Stöck 12 fl.; für ein Paar Thalerstöck graviren mit Portrait 30 fl., ohne Portrait 25 fl., Stöck 15 fl.“ Einen zweiten diesem ähnlichen Ueberschlag, jedoch schon für Münzen nach dem Zwanzig-Gulden-Fusse, fand ich vom Jahre 1776 vor. Damals machte der Graveur zu Werthheim, Karl Stockmar, die Stempel zu den Hoch- und Deutschmeister'schen Thalern, Gulden, Kopfstücken [3]), 5 Kreuzer- (eigentlich Ducaten-Stempel) und Conventions-Kreuzern, welche alle in der Münzkreisstadt Werthheim benützt wurden. Nach einer Rechnung vom 26. November 1776 überlieferte diese Münzstätte vom Februar bis Juni desselben Jahres nach Mergentheim an Conventions-Thalern 1456 fl. (den Thaler zu 2 fl.), an ähnlichen Guldenstücken 1332 fl., an 20-Kreuzerstücken 4512 fl. 48 kr., an 5-Kreuzerstücken 1005 fl., an Conventions-Kreuzern 3209 fl. 12 kr. und an Conventions-Landmünze 1746 fl. 12 kr., demnach in Summa 13,261 fl. 12 kr. Diese Münzprägung hat aber der Hoch- und Deutschmeister'schen Kammer, wie die nachfolgende Berechnung zeigen wird, einen bedeutenden Schaden gebracht. Denn man gab in die Werthheimer Münze an Silber und eingewechselten Geldern 12,878 fl. 18 kr. 2 dr., die bewilligten Einwechslungs-Gebühren

---

[1]) Hirsch's Münzarchiv Thl. VIII. Vorbericht. — [2]) Die Valvations-Tabellen in Hirsch l. c. Thl. VIII. S. 477 u. ff. Sie sind vom Jahre 1765. — [3]) Ganze Kopfstücke nannte man nach dem Zwanzig-Gulden-Fusse die 20-Kreuzer-, und halbe Kopfstücke die 10-Kreuzer-Stücke; nach dem Leipziger Fusse waren es die 24- und 12-Kreuzer-Stücke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

betrugen 327 fl. 55 kr., die Transport-, Schmelz-, Graveur-, Ausmünzungs- und andere Kosten 1108 fl. 21 kr. 3 dr., demnach die Auslagen 14,314 fl. 35 kr. 1 dr.; es stellte sich somit bei diesem Geschäfte ein Verlust von 1053 fl. 23 kr. 1 dr. heraus, — keineswegs anlockend, um dasselbe noch einmal zu wiederholen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einer andern Münzoperation gedenken, die vielleicht nur in der Noth der Zeiten ihre Rechtfertigung findet. In dem D. O. Schatze zu Mergentheim befanden sich nämlich unter andern Kunst- und werthvollen Gegenständen [1]) unterschiedliche goldene Pokale und goldene Ketten — Andenken früherer Hoch- und Deutschmeister. Von dem Standpunkte ausgehend, dass diese Schätze ein todtes Capital sind, welches bei den damaligen Kriegszeiten nur der Gefahr der Plünderung ausgesetzt war, erwirkte Karl Alexander durch das Rescript dto. Brüssel 2. Juli 1771 von sämmtlichen Landcomthuren die Zustimmung, vier goldene Pokale und eben so viele Ketten in der Brüssler Münzstätte verprägen zu dürfen, als: „1. den erzherzoglich- und Deutschmeister'schen so genannten Maximilianischen goldenen, grösseren Pokal sammt Deckel, welcher nach der am 3. Febr. 1772 vorgenommenen Wägung und Prüfung 33 Mark 5 Loth 2 Quent. betragen hatte; 2. den Hoch- und Deutschmeister'schen von Milchling'schen Becher sammt Deckel, von Kaiser Karl V. im Jahre 1544 verehrt, im Gewichte von 27 Mark 13 Loth 2 Quent.; 3. den Hoch- und Deutschmeister'schen von Westernach'schen Becher sammt Deckel von 26 Mark 13 Loth 2 Quent., und 4. den Hoch- und Deutschmeister'schen von Kronberg'schen Becher sammt Deckel, der aus goldenen Ketten gemacht worden [2]), 4 Mark 2 Loth, alles nach Augsburger Gewicht. Die goldenen Ketten waren: 1. eine siebenfache goldene Kette mit ablangenden (sic) kleinen Gliedern, sammt anhangenden Bildniss Erzherzogs Maximilian, darauf ein erzherzogliches Hütel und Wappen geschmelzt, im Gewichte von 7 Mark 5 Loth; 2. eine schwarzgeschmelzte goldene Kette mit gekrausten Rändern; 3. und 4. goldene Erbsenketten" [3]). Am 12. November 1772 verliessen diese Kleinodien Mergentheim, wurden das Jahr darauf im Monate April, im Gewichte von 96 Mark 4 Unzen kölnischen Gewichts, zerschlagen, und aus dem gereinigten Metall, im Gewichte von 91 Mark 4 Unzen, in der Münze zu Brüssel nach Abzug der Unkosten durch den Münzwardein Marquard 200 Ducaten, den Ducaten zu 5 fl., und 1913 doppelte Souverains, à 15 fl. rhn., in einer Summe von 29,695 fl. rhn. ausgeprägt. Zum Ersatze wies der Hoch- und Deutschmeister 10,000 fl. aus den Mergentheimer Renten, und dann 20,000 fl., welche die Ballei Franken ihm schuldete, folglich 30,000 fl. an, mit der Bestimmung, diese Summe zur Reluition der D. O. Kellerei Kloppenheim und der Comthurei Mainz seiner Zeit zu verwenden [4]).

Von Karl Alexander's Geprägen besitzt das D. O. Cabinet 19 Original-Nummern, dann 4 Doubletten und 1 Gypsabdruck, nämlich:

299. Av. CAROL · D · (ux) LOTHARINGIAE MAGNUS ORDINIS TEVTONICI MAGISTER Das geharnischte Brustbild des Herzogs von der rechten Seite mit im Nacken gebundenem Haare; das preussische Kreuz hängt an einem Bande; der mit Hermelin gefütterte Ueberwurf wird auf der rechten Schulter durch ein Kleinod gehalten. Im Abschnitt in zwei Zeilen UNANIMI ACCLAMATIONE | ELECTUS D · 4 MAY 1761.

---

[1]) Obwohl durch die Zeitverhältnisse bedeutend verringert, ist der zu Wien unter der Fürsorge des Herrn Landcomthurs der Ballei an der Etsch, Grafen von Attems, stehende D. O. Schatz noch immer der Art, dass er näher gewürdigt zu werden verdienen möchte. Fast von jedem dort aufbewahrten Gegenstande lässt sich aus meinen Papieren die Provenienz nachweisen. — [2]) Siehe S. 163, Note 1 d. W. — [3]) Diese Gegenstände kommen in dem Inventar vom Jahre 1673 und 1729 vor. — [4]) Alles nach Original-Materialien zur Münz- und Siegelkunde Nr. 60.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rv. **GODOFR · D · (ux) BVLIONUM ET LOTHARINGLÆ HIEROSOLYMARUM REX** Gottfried von Bouillon steht da geharnischt im Mantel, rechts sehend, mit der D. O. Fahne und den vereinigten Wappen von Jerusalem und Lothringen. Eine befestigte Stadt, Jerusalem, sieht man im Hintergrunde. Im Abschnitt **RENATVM SAECVLA VIDENT.** (scl. Godofredum in Carolo Alexandro). Post-Nr. 1179. Gr. 29, wg. 1⅝ Lth. 15 G. Taf. XIV. 154. Unter der Post-Nr. 1180 liegt ein Doublett. Diese von dem Nürnberger Graveur I. (ohann) L. (eonhard) ŒXLEIN, im Arme auf der Avers zu lesen, auf die Inthronisirung des Herzogs von Lothringen als Hoch- und Deutschmeister schön gearbeitete Medaille erscheint ganz gut abgedruckt in den Schau- und Denkmünzen, welche unter Maria Theresia geprägt worden sind, S. 187, Nr. 148. Dann beschrieben bei Schulthess-Rechberg Nr. 5032 [1]).

Auf dieses nämliche Ereigniss haben die niederländisch-österreichischen Staaten einen Jetton geprägt mit dem geharnischten und mit dem Hochmeister-Kreuze gezierten Brustbilde des Herzogs auf der Avers und der Legende: **CAR : ALEX : LOTH : — DUX : BELG : (arum) PRÆF : (ectus).** Unten R. und auf der Revers mit einem Palmbaume (Anspielung an Palästina, des deutschen Ordens Ursprung), an dessen Fusse rechts das lothringische, und links das Hochmeister-Kreuz auf zwei Schilden lehnen. Die Umschrift lautet: **VICTRICIB · (us) SIGNIS · FEL · (ici) AUG · (urio) CONIUNCT · (us)**, und im Aschnitte in drei Zeilen **ELECT · (us) IN MAG · (istrum) ORD · | TEUT · IV. NON · MAII | M·DCC·LXI ·** | Unten R. Dieser Jetton erscheint nach einem Spiess'schen Schwefelabdrucke auf unserer Taf. XV. 156, und dann in den Schau- und Denkmünzen S. 189, Nr. 149, beschrieben aber bei Bredtfeld Nr. 7536.

Ein drittes Schaustück auf die Inthronisirung Karl Alexander's befindet sich unter der Post-Nr. 1221 in Gyps nach einem Bronce-Medaillon des k. k. Münzcabinets in Wien. Abgebildet Taf. XV. 155. Ob die auf der Avers unter dem Arme des Herzogs angebrachte Sigle AD zu lesen sei **A. D.** (onner), lassen wir unentschieden. Die künstlerische Behandlung dieses schönen Stückes lässt jedoch auf einen guten Meister schliessen. Der Chronos mit Sense und Stundenglase auf der Revers passt ganz gut zu der Umschrift **NEC MORA NEC QUIES** Unten im Abschnitt liest man **DIE 4 MAI · 1761**

300. Av. **D · (ei) G · (ratia) CAROL · ALE · — DUX LOTH · ET BAR.** Sein Brustbild von der rechten Seite mit Brustharnisch, worauf an einem Bande das D. O. Kreuz.

Rv. **SUPR · MAGIS** (terii) **IN BORU · ADMI · ORDI · TEUTO · MAGNUS MAGI ·** Das gewöhnliche achtfeldige, mit dem Hochmeister-Kreuze belegte, S. 232 d. W. beschriebene Familienwappen mit dem Lothringischen Herzschildchen und der Königskrone. Den Schild umranken zwei Palmenzweige, wie auf einigen Münzen des Caspar von Ampringen [2]), zwischen deren Stengeln die Jahreszahl 1765. Ducaten. Post-Nr. 724. Gr. 13, wg. 1 Ducaten. Taf. XV. 157. R. R. R. [3]).

301. Av. **CAROL · D · (ux) LOTHARINGIAE MAGNUS ORDINIS TEUTONICI MAGISTER** Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite. Auf dem mit Hermelin ausgeschlagenen, an der Brust mit einem Kleinod gehaltenen Mantel das preussische Kreuz; ein ähnliches hängt an einem breiten Bande an der Brust. Der Name des Medailleurs, A. WIDEMAN, ist unter dem Bilde angebracht.

Rv. **MAXIM · A · A · ELECT** (us) **IN COADI ·** (utorem) **ADMN · M ·** (agni) **MAG ·** (isterii) **BOR ·** (ussiae) **GERM · ET ITAL ·** Das geharnischte Brustbild des damals 13jährigen Erzherzogs im Hoch-

---

[1]) Spiess behauptet in seinem Versuch Ms., dass dieser Stempel auch in Gold existirt. — [2]) Siehe S. 213 d. W. — [3]) Wellenheim besass Nr. 3500 einen Thaler-Abklatsch auf Zinn von diesem Jahre mit gleichen Legenden. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5033.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meister-Mantel und mit dem preussischen Kreuze. Im Abschnitte liest man in drei Zeilen **ACCLAMANT** · (ibus) **OMN** · (ium) **VOT** · (is) **III OCT** | **MDCCLXIX INSIGN** · (itus) **IX IVLI** · | **MDCCLXX** · | 15-Ducaten-Stück. Post-Nr. 1186. Gr. 31, wg. $14^{15}/_{16}$ Ducaten. Taf. XV. 158. Also Wahl- und Einkleidungs-Schaumünze Erzherzogs Maximilian [1]). Derselbe Stempel Post-Nr. 1187 in Silber. Gr. 31, wg. $1^{15}/_{16}$ Lth. 17 G. Abgebildet und beschrieben in den Schau- und Denkmünzen der Kaiserin Maria Theresia S. 315, Nr. 226 mit der Bemerkung, dass auch kleinere Stücke zum Auswerfen geprägt wurden [2]). Solche kleinere Stücke besitzt das D. O. Cabinet unter der Post-Nr. 732 in Gold, Gr. 16, wg. $1^1/_4$ Ducaten, Taf. XV. 160, und in Silber Post-Nr. 733, Gr. 16, wg. $^3/_{16}$ Lth. 12 G. Sie unterscheiden sich von der obbeschriebenen Medaille nur in der Abkürzungsart der Umschriften. Man hat auch ähnliche Abschläge von Bronce. Leitzmann 1852, S. 142, Nr. 150.

302. Av. **CAR** · **D** · (ux) **LOTHAR** · **M** · (agnus) **ORD** · **TEVT** · **MAG** · (ister) **MAXIMIL** · **A** · (rchidux) **A** · (ustriae) **COADIVT** · (or). Die neben einander gestellten Brustbilder von der rechten Seite, das des Hoch- und Deutschmeisters im Ordensmantel, und dessen Coadjutors im Brustharnisch mit dem Hochmeister-Kreuze an einem breiten Bande. Zwischen den Beiden der Buchstabe **K.** (rafft).

Rv. Der Ritterschlag, welchen der ganz geharnischte Erzherzog Maximilian Franz vom Hoch- und Deutschmeister Karl Alexander in der Augustinerkirche zu Wien am 9. Juli 1770 in Gegenwart der Kaiserin Maria Theresia und Josef's II. erhielt, in dem Momente dargestellt, als der Meister des Ordens dem neuen Ritter das Schwert auszieht, und ihm auf's Haupt und Schulter drei Streiche gibt mit den Worten: „In Gottes, St. Marien und St. Georgen Ehr, vertrag dieses und keines mehr, besser Ritter als Knecht.“ Im Exergue liest man: **VINDOB** · (onae) **VII. ID** · (us) **IUL** · | **CIƆIƆCCLXX.** Bei dem Faldisterium, worauf der neue Ritter steht, die Siglen des Medailleurs **K.** (rafft) **F.** (ecit). Medaille in Silber. Post-Nr. 1185. Gr. 33, wg. $2^7/_{16}$ Lth. 14 G. Taf. XV. 159. Abgebildet in den Schau- und Denkmünzen Maria Theresiens S. 315, Nr. 227 [3]). Dass von dieser Medaille auch Abschläge in Bronce existiren, zeigt Leitzmann 1852, S. 142, Nr. 151. Im königlichen Münzcabinete zu München ist ein solches Bronce-Exemplar vorhanden. Anwesend bei diesem feierlichen Ritterschlage waren: der Landcomthur der Ballei Elsass und Burgund, Graf zu Königsegg, welcher den neuen Ritter mit dem vergoldeten Schwerte in goldener Kuppel (sonst mit schwarzer) umgürtet hatte, der Landcomthur der Ballei Franken, Freiherr von Lehrbach, welcher dem Erzherzog den schwarzen Mantel, in welchem er zum Altare trat, abnahm, der Landcomthur der Ballei Oesterreich, Graf Colloredo, welcher dem Erzherzog den weissen Ordensmantel anlegte, der Landcomthur der Ballei Etsch, Freiherr von Ulm, dessen Dienst war, dem neuen Ritter die goldenen Sporen anzuschnallen, der Coadjutor der Ballei Hessen und Rathsgebietiger der Ballei Elsass und Burgund, Freiherr Reutner von Weil, welcher dem Erzherzog das schwarze Ordenskreuz an einer schwarzen seidenen Schnur umhängte; Assistenz leisteten noch die zwei Gross-Capitularen und Rathsgebietiger, der Graf von Rindsmaul, Comthur zu Laibach, und Clemens August Freiherr von Plettenberg, Comthur zu Beckefort der Ballei Altenbiesen. Ausser diesen hier angeführten waren extra Capitulum noch 14 D. O. Ritter zugegen. Als Aufschwörer fungirten: Josef Fürst von Schwarzenberg und Josef Fürst von Liechtenstein [4]).

303. Av. **D** · **G** · **CAROL** · **ALE** · — **DUX LOTH** · **ET BAR** · Sein geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, der Kopf frisirt (im sogenannten preussischen Zopfe), das Hochmeister-Kreuz

---

[1]) Siehe S. 132 d. W. — [2]) Der Stempel zu dieser Medaille ist angeführt in Arneth's Catalog der k. k. Medaillen-Stempel-Sammlung S. 75, Nr. 326. — [3]) Der Stempel dazu ist beschrieben in Arneth's Catalog l. c. S. 75, Nr. 328. — [4]) Alles nach den Original-Acten zur Biographie Erzherzogs Maximilian Franz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an einem Bande. Vom D. O. Mantel und Hermelin sieht man nur einen Theil. Unter dem Arme Ꝺ (Donner?).

Rv. **SUP · ADM · BOR · ET ORD · TEUT · MAGN · MAG · 1776.** Das vollständige, mit dem Hochmeister-Kreuze belegte Wappen, wie wir es S. 232 d. W. beschrieben haben. Im Exergue die Angabe der Währung X EINE F. (eine) MARCK · Darunter in einer Einfassung **W** und zu beiden Seiten **W. — E.** [1]). Thaler nach dem Zwanzig-Gulden-Fusse. Post-Nr. 1182. Gr. 28, wg. $1^{9}/_{16}$ Lth. 13 G. Taf. XV. 162, mit einem Doublett Post-Nr. 1183. Mit demselben Stempel ist ein Dick- oder Doppel-Thaler Post-Nr. 1181, Gr. 29, wg. $3^{3}/_{16}$ Lth. 7 G., und mit einem ähnlichen, der sich nur durch die doppelten Puncte als Schrift-Trennungszeichen unterscheidet, ein Guldenstück, Post-Nr. 1184, Gr. 21, wg. $^{3}/_{4}$ Lth. 17 G. Taf. XVI. 163, geprägt. Alle bei Schulthess-Rechberg Nr. 5034.

304. Av. wie Nr. 303. Die Sigle Ꝺ fehlt.

Rv. **SUP : ADM : BOR : ET ORD TEUT : MAGN : MAG : 1776.** Das gewöhnliche Wappen mit der Biegelkrone, umgeben von Palmenzweigen. Unter demselben die Werthbestimmung zwischen zwei Buchstaben **W. 20 E.** und darunter zwischen zwei Röschen **W.** Oben herum zu beiden Seiten der Krone XL · EINE — F · (eine) MARCK. Ein Zwanziger [2]). Post-Nr. 725. Gr. 18, wg. $^{3}/_{8}$ Lth. 2 G. Taf. XVI. 164. Sind noch zwei Doubletten vorhanden. Eine Varietät hat die Post-Nr. 726. Sie unterscheidet sich nur durch (W) ohne Röschen auf der Revers. Taf. XVI. 164. Gr. 18, wg. $^{3}/_{8}$ Lth. 1 G. Ob **W. E.** oder **W.** den Münzort Werthheim bedeutet, ist im Vergleich zur S. 233 d. W. wahrscheinlich. Bei Leitzmann 1852, S. 143, Nr. 155 und 156.

305. Av. **S.** (upremus) **A.** (dministrator) **B.** (orussiae) **E.** (t) — **O.** (rdinis) **T.** (eutonici) **M.** (agnus) **M.** (agister). Das Hochmeister-Kreuz mit dem lothringischen Herzschilde in einer ovalen Rundung zwischen zwei Palmenzweigen und mit der Königskrone. Unterhalb **W 5 E.** Demnach ein Fünfer nach dem Zwanzig-Gulden-Fuss, oder ein guter Batzen oder Sechser nach dem Vierundzwanzig-Gulden-Fusse.

Rv. In vier Zeilen in einer geschnitzten Einfassung: **240** | **EINE FEINE** | **MARCK** · | **1776** Darunter **IUS (W) TIRT** Post-Nr. 727. Gr. 13, wg. $^{1}/_{8}$ Lth. Taf. XVI. 165. Bei Bredtfeld Nr. 7542 und 7543 [3]).

306. Av. Das Hochmeister-Kreuz mit dem lothringischen Mittelschilde zwischen zwei Palmen und mit der Königskrone.

Rv. Die Währungs-Angabe in fünf Zeilen **2½ Kr:** | **NACH DEM** | **CONVENT :** | **FUS.** | **1776.** Darunter **W (W) E.** Post-Nr. 728. Gr. 10, wg. $^{1}/_{16}$ Lth. Taf. XVI. 166. Nach einem Abklatsch bei Spiess; unser Original-Exemplar hat das Hochmeister-Kreuz nicht in einem ovalen, sondern in einem oben und unten zweimal eingebogenen Schilde. Das Taf. XVI. 168 abgebildete Kreuzer-Stück liegt unter der Post-Nr. 729. Gr. 9, wg. 14 G. Auf der Avers ist zwischen Palmenzweigen im ovalen Schilde das Hochmeister-Kreuz mit der Krone, und auf der Revers in fünf Zeilen die Werthbestimmung **1 Kr:** | **NACH DEM** | **CONVENT.** | **FUS.** | **W. 1776 E.** Darunter **(W).** In Appel's Rep. I. S. 196, Nr. 3 eine Varietät mit ❋ **W** ❋

307. Av. **C.** (arolus) **A.** (lexander) **D.** (ecus) **G.** (eneris) **S.** (ui) [4]) **A.** (tque) **B.** (elgarum) **G.** (loria) **O.** (rdinis) **T.** (eutonici) **A.** (dministrator) **E.** (iusdemque) **P.** (er) **G.** (ermaniam) **E.** (t)

---

[1]) Sollen diese Siglen die Münzstadt Werthheim bedeuten? Man vergleiche S. 233 d. W. — [2]) Gewöhnlich Kopfstück genannt. — [3]) Leitzmann beschreibt in seiner Zeitschrift 1852, S. 143, Nr. 157, nach Wambold S. 149, Nr. 4550 ein 5-Kreuzer-Stück vom Jahre 1776, welches von dem unsern durch die Legende gänzlich abweicht. Auch Nr. 158 ist verschieden, vorzüglich dadurch, dass es das Wort **IUS TIRT** ohne **W** gibt. Abgeklatscht bei Spiess. — [4]) Auch **D.** (eliciae) **G.** (entis) **S.** (uae).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. (taliam) M. (agnus) M. (agister) D. (ux) L. (otharingiae) E. (t) B. (arri) S. (acri) R. (omani) I. (mperii) E. (t) C. (aesareae) A. (c) R. (egiae) A. (postolicae) M. (aiestatis) M. (areschallus) T. (ribunus) D. (uarum) L. (egionum) P. (edestrium) E. (t) G. (ubernator) G. (eneralis) B. (elgii) A. (ustriaci [1]). Das gekrönte lothringische Wappen mit den zwei schildhaltenden Adlern und dem Hochmeister-Kreuze, darunter ein Sternchen.

Rv. ✠ NATVS | 12 · DECEMBER 1712. | ELECTVS | IN SUPR · ADM · PRVSS · | ET M · MAG · O · T · | 3. MAY · 1761. | DEFVNCTVS | 4. IVLY · 1780. | · R · I · P · Darunter in einem Halbkreise: 40. EINE F. MARCK. Sterbmünze im Werthe von einem halben Gulden. Post-Nr. 730. Gr. 18, wg. $^3/_8$ Lth. 9 G. Taf. XVI. 173. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5035. Eine ähnliche, doch kleinere Sterbmünze, im Werthe von 10 Kreuzern oder 120 EINE F. MARCK., liegt unter der Post-Nr. 731. Gr. 16, wg. $^3/_{16}$ Lth. 10 G. Taf. XVI. 172. In Appel's Rep. I. S. 197, Nr. 5. Auch bei Bredtfeld, Wellenheim u. s. w. Diese Sterbmünzen wurden in der Münzstätte zu Wien auf Veranlassung des Erzherzogs Maximilian Franz, welcher nach Karl Alexander's Tode gleich die Regierung des Hoch- und Deutschmeisterthums übernahm, geprägt. Die Stempel hiezu wurden von dem Münzpersonale besorgt, und von den Grösseren 400, und von den Kleineren 800 Stück gegen Vergütung des inneren Werthes per 333 fl. 20 kr. an das k. k. Haupt-Münzamt dem Hoch- und Deutschmeister am 9. August 1780 zur Vertheilung übergeben, welche also geschah, dass jeder Landcomthur 3 Stücke von den Grösseren, und 6 von den Kleineren; jeder Comthur 2 von den Grösseren, und 4 von den Kleineren; jeder einfache Ritter 1 von den Grösseren, und 2 von den Kleineren; jeder Ordensgeistliche 1 von den Grösseren, und 1 von den Kleineren erhielt, wogegen die in Mergentheim anwesenden Hof- und Regierungs-, dann Ballei-Räthe und Beamten nach einem ganz andern Massstabe sich betheilen liessen [2]).

308. Av. CAR · ALEX · D · G · D · (ux) LOTH · ET · B · (ar) S · (upremus) ADM · BOR · ET · O · TEVT · M · (agnus) M · (agister). Das geharnischte Brustbild von der rechten Seite mit dem preussischen Zopfe; das Hochmeister-Kreuz hängt an einem Bande; der mit Hermelin ausgeschlagene Ordensmantel ist nur leicht umgeworfen. Unten der Name des Stempelschneiders I. N. — W. (irt).

Rv. REQVIES OPTIM · (orum) MERITORVM Eine trauernde Figur, die Hand gestützt an den Wappenschild der Niederlande [3]), sitzt vor einer auf einem bekränzten Postamente gestellten Urne. Im Abschnitte IV. NON · IVL · | MDCCLXXX. Also der Sterbetag und das Sterbejahr unseres Hoch- und Deutschmeisters. Unter dem Sitze noch einmal I. N. WIRT. F. Medaille. Post-Nr. 1188. Gr. 28, wg. 1 $^1/_2$ Lth. Abgebildet in den Schau- und Denkmünzen Maria Theresiens S. 408, Nr. 287. In Wien geprägt, daher in Arneth's Catalog der k. k. Medaillen-Stempel-Sammlung S. 84, Nr. 385. Bei Wellenheim Nr. 3506.

309. Av. D · (ivo) CAROLO ALEX · LOTH · — BELG · (iae) PRAEF · (ecto) OPT · (imo) PRINC · (ipi). Sein geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, mit dem D. O. Kreuze an einem Bande; der mit Hermelin ausgeschlagene Mantel wird durch ein Kleinod an der rechten Achsel gehalten. Unten T. V. B.

Rv. MEMORIAE AETERNAE. Vor einem mit Helm, Harnisch und Schild belegten Grabmale sitzt eine weinende Frau, die Niederlande, mit einer Bürgerkrone am Haupte; den lothringischen

---

[1]) Die Erklärung der Umschrift ist nach Köhne's Zeitschrift IV. Jahrgang, V. Heft, S. 312, und Schulthess-Rechberg Nr. 5035. — [2]) Alles nach Original-Acten, welche bei Karl Alexander's Biographie eingereiht sind. — [3]) In den Schau- und Denkmünzen Maria Theresiens S. 408, Nr. 287 wird der Wappenschild als der Habsburgische bezeichnet; die Schraffirung auf der Medaille widerspricht dieser Ansicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappenschild hält sie in der linken Hand; der niederländische Löwe liegt zu ihren Füssen, neben ihr ist ein Opferaltar. In der Exergue **MORITVR IV. | NON · IVLII · | MDCCLXXX.** Schön geprägte belgische Sterbmedaille. Post-Nr. 734. Gr. 22, wg. $^{13}/_{16}$ Lth. 3 G. In den Schau- und Denkmünzen Maria Theresiens S. 410, Nr. 288.

Von den zahlreichen, auf Karl Alexander als Gouverneur der österreichischen Niederlande geprägten, und in den Denk- und Schaumünzen Maria Theresiens abgebildeten und beschriebenen niederländischen Jettons besitzt das D. O. Cabinet keinen einzigen, wohl aber unter der Post-Nr. 1229 (wurde erst während dieser Arbeit angeschafft) einen von Kupfer zum Jahre 1769, welcher im genannten Werke nicht vorkommt.

310. Av. **CAR · ALEX · LOTH · — DVX BELG · PRÆF ·** Das geharnischte Brustbild von der linken Seite, frisirt, das Ordenskreuz an einem Bande, ein anderes geheftet an der linken Brust; vom Mantel sieht man nur sehr wenig.

Rv. In 9 Zeilen: **QUOD | BELGII PRÆFECTUR** (am) | **XXV ANNIS | FORTITER, HUMANE, PRUD ·** (enter) | **GESSIT | ODÆI BRUXEL · CARLINI | SODALES | PRINCIPI CARISS ·** (imo) | **1769.** Gr. 20, wg. $^{3}/_{4}$ Lth. 5 G.

XVI. Maximilian II. Franz, Erzherzog von Oesterreich

(Coadjutor seit 3. October 1769, inthronisirt den 23. October 1780, † den 26. Juli 1801).

Der volle Name dieses dem deutschen Orden mit voller Seele ergebenen Hoch- und Deutschmeisters ist: Maximilian Franz Xaverius Josef, weshalb er auch häufig Maximilian Josef genannt wird. Er war der Sohn der grossen Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemals Franz von Lothringen. Geboren zu Wien am 8. December 1756, wurde er, wie wir oben gehört haben, am 3. October 1769 in den deutschen Orden aufgenommen, und gleich zum Coadjutor erwählt. Die feierliche Einkleidung, ohne Profess-Ablegung, geschah zu Wien am 9. Juli 1770; wie, zeigten wir bei der Beschreibung der Medaille Nr. 302. Den 7. August 1780 zum Coadjutor von Köln, und den 16. des Bisthums Münster erwählt [1]), wurde er am 23. October zu Mergentheim durch Ueberreichung des Hochmeister-Kreuzes und Ringes durch den Landcomthur der Ballei Elsass, und durch Umhängung des Hochmeister-Mantels durch den Landcomthur von Franken, mit Dispens von den Ordensgelübden noch auf einige Zeit, inthronisirt, worauf er dem versammelten Grosscapitel bis zum Schlusse, den 1. November, vorsass, und neben andern Dingen die schon im Jahre 1764 angeregte Revision und Erneuerung der D. O. Statuten wieder in Berathung zog. Die Regierung des Churfürstenthums Köln übernahm er 1784 und liess sich den 8. Mai das Jahr darauf zum Bischofe weihen. So durch höhere Weihen gebunden, dispensirte ihn das Grosscapitel vom Jahre 1791, welches in Mergentheim vom 18. September bis 30. October tagte, für immer von der Ablegung der Ordensgelübden [2]). Bei dieser Gelegenheit erhoben die versammelten Grosscapitularen

---

[1]) L'art de vérifier les dates. Paris 1819. 4°., Tom. IV. p. 411, und seine Medaille. — [2]) Original im betreffenden Bande. Welche Achtung das Grosscapitel vor literarischer Thätigkeit hegte, und wie es um die D. O. Geschichte besorgt war, zeigt nachfolgender Grosscapitel-Schluss: „ad §. 20 wurden von einem Hochwürdigen Grosscapitel die besondern Verdienste erkennet und belobet, welche sich des hohen Ordens Ritter, Freiherr von Wal, durch die von ihm mit eben so viel Geschicklichkeit als Sachkenntniss verfasste Ordensgeschichte erworben hat. Da aber dem hohen D. R. O. daran gelegen ist, gedachtes Werk von den etwa in selbes eingeschlichenen Fehlern zu reinigen, und es zur bestmöglichsten Vervollkommnung zu bringen: so ist einstimmig dafür gehalten und beschlossen worden, dass gedachte Ordensgeschichte von einigen der Ordensverfassung und Historie kündigen Männern . . . in eine genaue Revision genommen . . . und die noch unbenutzte Subsidien und die noch vorfindliche sachdienliche Urkunden . . . suppeditiret werden sollen. Wo sodann, wenn die Revision dieses historischen Werkes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den zu Ellingen am 5. Jänner 1789 zwischen dem Meisterthume und der Ballei Franken abgeschlossenen sogenannten Incorporations- und Consolidations-Vertrag, kraft dessen alle der genannten Ballei zugehörigen Besitzungen, Güter und Capitalien gegen zu erhaltende, angemessene Deputate dem Meisterthum einverleibt wurden, zum Fundamental-Gesetze mit dem Bemerken, dass dieser Vertrag in die übliche Wahlcapitulation eingerückt und beschworen werden müsse [1]). Dass auch bei diesem Capitel die schon lange projectirte Revision und Umstaltung der D. O. Statuten abermals unterblieb, daran mögen wohl die stürmischen Zeiten, die französischen Kriege [2]), welche eben hereinbrachen, und den Orden nach wenigen Jahren in den deutschen Staaten erdrückten, die Hauptschuld tragen. Maximilian Franz sah sie hereinbrechen, er sah, wie ihnen sein Churfürstenthum Köln zum Opfer fallen musste. Als der letzte Churfürst von Köln starb unser Hoch- und Deutschmeister zu Hetzendorf bei Wien am 26. Juli 1801 [3]), nachdem er noch kurz zuvor ein Generalcapitel vom 1. bis 14. Juni 1801 zu Wien abhalten liess, bei welchem Erzherzog Karl Ludwig zum Coadjutor erwählt, und dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich Este die Aufnahme in den Orden, Ballei Franken, zugesichert wurde [4]).

In den verschiedenen Regierungs-Rescripten lautet sein Titel: „Wir Maximilian Franz von Gottes Gnaden Erzbischof von Köln, des Heiligen Römischen Reichs durch Italien Erzkanzler und Churfürst, geborner Legat des heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom, königlicher Prinz von Hungarn und Böheim, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister teutschen Ordens in teutsch- und wälschen Landen, Bischof zu Münster, in Westphalen und zu Engern Herzog, Graf zu Habsburg und Tyrol, Burggraf zu Stromberg, Herr zu Odenkirchen, Borkelohe, Werth, Freudenthal und Eulenberg.“ Das Wappen, dessen sich Maximilian Franz bediente, besteht aus drei über einander gelegten Schilden im Wappenzelt mit dem Churhute, Schwert und Bischofstabe. Der unterste Schild, belegt mit dem Hochmeister-Kreuze, enthält die Wappen von Köln, Westphalen und Engern, dann von Münster, Stromberg [5]) etc. Auf diesem liegt, mit der Königskrone geziert, das vierfeldige Wappen von Ungarn, Böhmen, Burgund und Toscana, und darauf ein Adler mit dem Familienwappen von Oesterreich und Lothringen als Herzschildchen [6]). Die Umschrift des grossen Regierungs-Kanzlei-Insiegels lautet: ✠ MAX : FRANC : ARCH : EP : & EL : COL : P : (rinceps) H : (ungariae) & B : (ohemiae) A : (rchidux) A : (ustriae) S : (upremus) A : (dministrator) B : (orussiae) MAG : ORD : TEUT :

---

beschehen, und selbes zu aller erreichlichen Vollkommenheit gebracht worden sein wird, eine neue Auflage auf Kosten der General-Ordens-Cassa mit aller anständigen typographischen Pracht in teutscher Sprache veranstaltet, und indessen dem Freiherrn von Wal zu einiger Erkenntlichkeit und zum Merkmal des Wohlgefallens eines hochwürdigen Grosscapitels die Summe von 1000 Ducaten ebenfalls aus den Mitteln der General-Ordens-Cassa verabreicht werden sollen.“ Original des Grosscapitel-Schlusses vom Jahre 1791 im D. O. Cent. Arch. — [1]) Orig. Grosscapitularia Nr. 350. Abgedruckt in Häberlin's Staatsarchiv 1801. H. 24, S. 485—496. — [2]) Die Acten des Rastätter Congresses, welcher einen wesentlichen Einfluss auf den deutschen Orden nahm, liegen im D. O. Cent. Arch. unter der Aufschrift: Gesandtschaftssachen. — [3]) Alles nach seinen zahlreichen Regierungs-Acten im D. O. Cent. Arch. Die Leichenrede hielt zu Mergentheim der dortige Seminars-Director und D. O. Priester Georg Peter Höpfner. Sie erschien zu Mergentheim. Fol. 50 Seiten. Dieser Hoch- und Deutschmeister hat im J. 1787 die auf seine Kosten mit Brillanten vermehrten zwei im D. O. Schatze noch vorfindlichen Hoch- und Deutschmeister-Kreuze (siehe S. 218 u. 224 d. W.) als ein perpetuirliches Fideicommiss dem deutschen Orden überlassen. Man sehe darüber: Materialien zur Münzgeschichte, Biographie des Hoch- und Deutschmeisters Anton Victor, und Ballei Etsch Bd. 39, S. 143. — [4]) Grosscapit. Bd. 52. Es wurde unter andern hier festgesetzt, dass die Abhaltung der Grosscapitel von 10 zu 10 Jahren geschehen solle. Bis 1764 war dieser Termin von 5 zu 5 Jahren, dann bis 1801 von 7 zu 7 Jahren. — [5]) Im letzten Felde unter dem Wappen von Stromberg sind auf den Münzen und im grossen Wappen drei Andreaskreuze, 2 und 1 gestellt, im kleinen Siegel hingegen sind an dieser Stelle drei Lilien. Was ist nun das Wahre? Siehe Grosscapitel vom Jahre 1791. Bd. 52 — [6]) Was soll hier der Adler? denn vom Hochmeister-Kreuze kann wohl dieser nicht getrennt werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

& **E** : (piscopus) **M** : (onasterien). Das kleine oder Secret-Siegel, mit welchem das Grosscapitel vom Jahre 1801 besiegelt ist, hat keine Umschrift.

Von dem dem jedesmaligen Hoch- und Deutschmeister zustehenden Münzregale, welches ausdrücklich bei jeder Belehnung mit bestätigt wurde, also auch im Lehensbrief für Maximilian Franz dto. Wien 29. December 1781 und den 25. Mai 1793, machte unser Hoch- und Deutschmeister keinen Gebrauch, darum sind auch nur Denkmünzen aus seiner Regierung im D. O. Cabinete, als:

311. Av. **MAXIMILIANVS · ARCHIDVX AVSTRIÆ** Das geharnischte Brustbild des Erzherzogs von der rechten Seite mit dem D. O. Kreuze an einem breiten Bande; das Hochmeister-Kreuz ist zum Theile am Mantel sichtbar. Unter dem Arme **W. H.**

Rv. **DVM | IN DOMO | MONETARIA VIENNENSI | ARTEM HANC | PERLVSTRARET | CVDEBAT | 18 APRIL · 1774.** | in sieben Zeilen; oben und unten eine einfache Verzierung. Medaille, unten durchlöchert. Post-Nr. 737. Gr. 16, wg. $^1/_4$ Lth. Taf. XV. 161. Abgezeichnet in den Schau- und Denkmünzen Maria Theresiens S. 368, Nr. 260, und beschrieben mit der Bemerkung: „Ehe der Erzherzog Maximilian seine Reisen in die Länder antrat, besah er zuvor alle zu Wien zur Beförderung der Wohlfahrt des Staates und der Künste eingerichtete Anstalten. Unter diesen war auch das dasige wohlbestellte Münzhaus. Nachdem er alle zur Verfertigung der Münzen erforderlichen Zubereitungen beigewohnt, hat er die vorstehende Münze mit eigenen Händen geprägt.“

312. Av. **MAX · A** · (rchidux) **A** · (ustriae) **COAD** · (iutor) **ADM** · (inistratoris) **M · MAG · ORD · TEVT** · Das geharnischte Brustbild des Erzherzogs von der rechten Seite mit dem einfachen D. O. Kreuze an einem breiten Bande. Unter dem Bilde **WÜRT F.** (ecit).

Rv. **ADVENTVS | ARCHI DVCIS. | AVSTRIÆ | IN FODINAS | HVNGARIÆ | INFERIORIS | MDCCLXXVII. | MENSE IVNII.** Darunter ins Andreaskreuz gelegter Hammer und Schlegel. Medaille, dessen Stempel nach Arneth's Catalog S. 117, Nr. 1 im k. k. Münzamte zu Kremnitz liegt. Post-Nr. 738. Gr. 16, wg. $^3/_8$ Lth. Taf. XVI. 169. Bei Széch. Tab. 68, Nr. 78. Auf unserer Taf. XVI. 170 ist ein kleinerer Stempel dieser Gedächtnissmünze, welche dem D. O. Cabinete fehlt. Nach der Grösse zu urtheilen, könnte es die bei Wellenheim Nr. 3511 angegebene kleine Bronce-Medaille sein.

313. Av. **MAXIMIL · D · G · REG · H** · (ungariae) **ET B** · (ohemiae) **PR** · (inceps) **A · A · D** · (ux) **BVR · ET LOTH** · Das Brustbild des Erzherzogs in kurz frisirtem Haar von der rechten Seite, im Abbé-Kleide, mit Priesterkragen und Abbé-Mantel. Das Hochmeister-Kreuz an der Brust an einem Bande, und ein solches an dem nur wenig sichtbaren Ueberwurfe. Unter dem Arme **C. VINAZER.**

Rv. **MAGNVS | ORD · TEVT · MAG** · | **IV · IVL · MDCCLXXX.** | **COADIVTOR COLONIENS** · | **ELECTVS VII · AVG** · | **MONASTERIENSIS | XVI · EIVSD · MENS** · | **ET ANNI** Schaumünze in Silber, geprägt in Wien, auf die Wahl des Erzherzogs Hoch- und Deutschmeisters zum Coadjutor von Köln und Münster. Post-Nr. 1189. Gr. 31, wg. 2 Lth. 1 G. Taf. XVI. 167. Abgebildet in den Schau- und Denkmünzen Maria Theresiens S. 411, Nr. 289. Der Stempel bei Arneth l. c. S. 84, Nr. 386. Leitzmann 1852, S. 144, Nr. 165.

314. Av. **MAXIMILIANVS · ARCH · AVSTR · DVX · BVRG · LOTH · MAGN · MAG · ORT** · | **TEVT · COAD · ARCHI · EP · ET · EL** · (lectoris) **COLON · ET EP** · (iscopi) **MONAST.** Der Erzherzog fast wie auf Nr. 313, nur der Hochmeister-Mantel ist mehr sichtbar.

Rv. **IN CASTRIS MILES MAGNVS SIMVL ECCE SACERDOS** Eine mit dem Hochmeister-Kreuze gezierte Ara mit einem Kissen, worauf Schwert, Pedum und Mitra, darüber der Triangulus maiestaticus mit Jehowa in Strahlen, und im Abschnitt, bezogen auf die obangeführten Embleme des Ritter- und des Priesterthums, **CVM GLADIIS MITRIS | MOYSES ET AARON | ADEST** Medaille

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ohne Jahreszahl, doch höchst wahrscheinlich auf die Wahl des Erzherzogs zum Coadjutor von Köln und Münster 1780 geprägt. Post-Nr. 1190. Gr. 27, wg. $1^5/_{16}$ Lth. 1 G. Taf. XXII. Lit. H.

315. Av. ✻ **MAX : FRANC S R** (omani) **I** (mperii) **PR** (inceps) & **EL · ARCH EP. COL · M · MAG · O TEUT EP** (iscopus) **M ·** (onasterien) **A** (rchi) **D ·** (ux) **A** (ustriae). Das Wappen wie wir es oben S. 240 d. W. beschrieben haben.

Rv. ✠ | **NATVS** | **8. DEC : 1756** | **ELECT : IN COADI :** | **MAGN : MAG : O : TEUT :** | **3. OCT : 1769** | **INAUG : 23. OCT : 1780** | **DENAT : $\frac{26}{27}$ IUL :** | **1801** | **R : I : P.** Begräbniss-Viertelthaler von schlechtem Gepräge. Post-Nr. 736. Gr. 19, wg. $^7/_{16}$ Lth. 3 G. Taf. XVI. 171. Bei Schulthess-Rechberg Nr. 5036.

316. Av. **MAX · FRANCS · R · I · PR & EL · ARCH · EP · COL · M · MAG · O · TEUT · EP · MON · A · D · A** Das Wappen wie Nr. 315. Ob die Legende mit einem Röschen oder Kreuzchen anfängt, ist durch einen Stempelriss nicht wahrzunehmen.

Rv. ✠ | **NATUS** | **8. DEC · 1756** | **ELECT · IN · COADI** | **MAGN · MAG · O. TEUT** | **3. OCT. 1769** | **IN · AUG · 23 OCT 1780** | **DENAT $\frac{26}{27}$ IUL** | **1801** | **R I P** Schlechtes Gepräge. Post-Nr. 735. Gr. 17, wg. $^1/_4$ Lth. 14 G. Diese Sterbmünzen wurden auf Hoch- und Deutschmeister'schen Befehl dto. Wien 2. September 1801 dem Münzrathe Martinengo in Würzburg zum Zeichnen und Ausprägen übertragen, mit der Weisung, von den grösseren, das Stück zu 36 kr. rh., 300, und von den kleineren, zu 12 kr. rh., 500 Stück auf Kosten des Mergentheimer Rentamtes anfertigen zu lassen. Am 22. März 1802 kamen sie „eben nicht zum besten ausgefallen," nach Mergentheim, und wurden eben so wie jene vom Jahre 1780 vertheilt [1]).

XVII. Karl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich

(Coadjutor seit 3. Juni 1801, Regent seit 27. Juli d. J., dankte ab den 30. Juni 1804, † 30. April 1847).

Wir wissen aus S. 67 d. W., dass Erzherzog Karl Ludwig, Bruder Kaisers Franz II., geboren den 5. September 1771, am 1. Juni 1801 in den deutschen Orden aufgenommen, und den 3. Juni desselben Jahres, noch vor empfangenem Ritterschlage, zum Coadjutor postulirt wurde. Das damals zu Wien unter dem Vorsitz des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian Franz versammelte Grosscapitel dispensirte den Erzherzog, „dero fürstliche Eigenschaften, fürtreffliche Gemüthsgaben, Tugenden, Muth und Tapferkeit reichskundig sind, *a)* wegen einiger in dero Stammbaum etwa führenden königlich- und fürstlichen, aus dem deutschen Geblüt nicht entsprossenen Familien, dessgleichen *b)* wegen Angehung und Erstehung des im Ordensbuche und Grosscapitel-Schlüssen vorgeschriebenen Noviziats, und setzte fest, *c)* dass die Ablegung der drei Hauptgelübde bis zu einem Zeitpuncte zu verschieben sei, der die Erforderniss derselben nach der Wirklichkeit eines hohen Ordensgenusses herbeiführen würde" [2]). Am 11. Juni empfing der Erzherzog zu Wien in der D. O. Kirche den Ritterschlag, und am 27. Juli trat er schon die Regierung des Deutschmeisterthums an, ohne die Gelübde abgelegt zu haben und inthronisirt worden zu sein. Die französischen Kriege, und in ihrer Folge die Gebietsveränderungen längst des Rheins [3]), wirkten ungemein lähmend auf den deutschen Orden. Die vielen Verluste desselben riefen Entschädigungs-Fragen hervor, und diese Unterhandlungen, deren Geschichte auch die des deutschen Ordens unter der kurzen

---

[1]) Die Verhandlungen hierüber: Material zur Münzgeschichte Nr. 62. — [2]) Orig. Grosscapitel vom Jahre 1801. Bd. 52 im D. O. Cent. Arch. Dass in diesem Grosscapitel dem Erzherzog das Tragen des Maria Theresien-Kreuzes zugestanden wurde, ersieht man gleichfalls aus S. 67 d. W. — [3]) Durch den Luneviller Frieden gingen für den deutschen Orden die Balleien Elsass und Burgund, Coblenz, Altenbiesen und Lothringen verloren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Regierung des Erzherzogs Karl Ludwig geworden ist. Die umfangreichen Acten der Regensburger Reichs-Deputation aus den Jahren 1801, 1802 und 1803 in 12 Foliobänden, und das zu Wien vom 10. October bis 15. November 1803 abgehaltene Grosscapitel (Bd. 54), bei welchem nebst dem Hoch- und Deutschmeister noch 20 Grosscapitularen erschienen waren, die den Bruder des Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzog Anton Victor, am 18. October zum Coadjutor postulirten, enthalten zu derselben das nöthige Material. Diesem seinen Coadjutor übergab Erzherzog Karl Ludwig am 30. Juni 1804 förmlich die Regierung des Meisterthums, legte den D. O. Mantel nieder, und trat wieder zurück in den weltlichen Stand. Vermält mit Henriette Alexandrine, Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, starb er in Wien am 30. April 1847 [1]).

Sein Titel lautet: „Karl Ludwig, von Gottes Gnaden königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich etc. Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister deutschen Ordens in deutschen und wälschen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg, Grosskreuz des militärischen Marien Theresien-Ordens, Gouverneur und General-Capitän des Königreichs Böhmen, Inhaber zweier Regimenter zu Fuss und eines Uhlanen-Regiments, Kaiserlicher und Reichs-, auch Kaiserlicher Königlicher Feldmarschall und Staats-, Kriegs- und Conferenz-Minister.“ Das von ihm geführte Wappen, Taf. XVII. 174 (Siegelabdruck), zeigt uns unter einem mit der Königskrone gezierten Wappenmantel das Maria Theresien-Kreuz, mit den zwei in's Andreaskreuz gelegten Marschallstäben belegt, darauf die Länderwappen durch das Hochmeister-Kreuz in vier Plätze gesondert; im ersten sieht man das Wappen von Ungarn, im zweiten das von Böhmen, im dritten von Burgund und im vierten von Bar. Im Herzschilde sind dann die Wappen von Lothringen, Oesterreich und Toscana. Ein anderes Siegel Taf. XVII. 175 zeigt uns abermals einen mit einer Königskrone geschmückten Wappenmantel, unter welchem ein mit einem offenen Helme versehener Schild, welcher, durch das Hochmeister-Kreuz geviertheilt, im ersten Felde Ungarn, im zweiten Böhmen, im dritten Burgund und Toscana, und im vierten Lothringen und Habsburg trägt. Im Herzschildchen auf dem Adler des Hochmeister-Kreuzes ist der österreichische Bindenschild. Das Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens umgibt den Schild. Gerade so gestellt ist sein grosses Regierungskanzlei-Insiegel, hat aber folgende Umschrift: **CAROL. LVDOV. P.** (rinceps) **R.** (egius) **H.** (ungariae) & **B.** (ohemiae) **A.** (rchidux) **A.** (ustriae) **S.** (upremi) **M.** (agisterii) **O.** (rdinis) **T.** (eutonici) **IN B.** (orussia) **ADM.** (inistrator) **ET P.** (er) **G.** (ermaniae) **AC I.** (taliae) **P.** (artes) **O.** (rdinis) **T.** (eutonici) **MAG.** (ister) [2]).

Münzen hatte der deutsche Orden unter Karl Ludwig keine geprägt.

XVIII. Anton Victor, Erzherzog von Oesterreich

(Coadjutor seit 18. October 1803, trat die Regierung an den 30. Juni 1804, inthronisirt 8. August 1805, † 2. April 1835).

Anton Victor Josef Johann Raimund, Sohn Kaisers Leopold II. und der Maria Louise, Tochter Karl's III. von Spanien, war zu Wien den 31. August 1779 geboren. Durch seinen Bruder, den grossen Erzherzog Karl Ludwig, Hoch- und Deutschmeister, mit den Verhältnissen und Pflichten des deutschen Ordens bekannt, bat er dto. Wien 7. August 1803 um die Aufnahme in denselben. Diese Bitte wurde dem zu Wien versammelten Grosscapitel vorgelegt, und Erzherzog Anton Victor am 18. October 1803 nicht nur in den deutschen Ritterorden aufgenommen, sondern

[1]) Alles aus den zahlreichen Acten unter seinem Namen. Ferneres Material liefern die Grosscapitularia von 1801 bis 1804. Zu den selten gewordenen Büchern über das Leben dieses Hoch- und Deutschmeisters gehört vielleicht: Leben Sr. kaiserlichen Hoheit Karl Ludwig etc. 1 Thl. Nürnberg bei Rasps, 8°., 1801, 223 Seiten mit Karl's Porträt; ist nicht fortgesetzt worden. Ueber die Feierlichkeit des Ritterschlages in der D. O. Kirche zu Wien am 11. Juni 1801 existirt ein in Wien gestochenes und illuminirtes Bild, das ebenfalls zu den Seltenheiten gehört. — [2]) Original-Siegel im Bd. 54, Grosscapit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch zum Coadjutor im Hoch- und Deutschmeisterthume postulirt. Bei diesem Gross- und Wahlcapitel waren neben dem Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Karl Ludwig, als Capitularen zugegen: Karl Friedrich Freiherr von Forstmeister, Landcomthur der Ballei Ellsass und Burgund, Karl Graf und Herr von Zinzendorf, Landcomthur der Ballei Oesterreich, Karl Friedrich Freiherr von Forstmeister, auch als Landcomthur der Ballei Coblenz, Maximilian, Erzherzog von Oesterreich-Este, D. O. Ritter, als Bevollmächtigter der Ballei Franken, Wilhelm Freiherr von Kerpen, Rathsgebietiger und Bevollmächtigter der Ballei Altenbiesen, Reutner von Weil, Rathsgebietiger der Ballei Franken und Hoch- und Deutschmeister'scher Bevollmächtigter der Ballei Thüringen, Leopold Zweyer, Landcomthur der Ballei Lothringen, Ignaz Graf von Brandis, Landcomthur der Ballei an der Etsch, Alexander Freiherr von Seckendorf, Landcomthur der Ballei Hessen, Graf von Kaunitz-Rittberg, Landcomthur der Ballei Westphalen, August Georg Ulrich von Hardenberg, Coadjutor der Ballei Thüringen, als Capitular und Bevollmächtigter für die Ballei Sachsen, Freiherr von Hornstein, Rathsgebietiger der Ballei Elsass, Alois Graf von Auersperg, Rathsgebietiger der Ballei Oesterreich, Karl Freiherr von Kerpen, Rathsgebietiger der Ballei Coblenz, Josef Graf von Thürheim, Rathsgebietiger der Ballei Franken, Julius Caesar von Enzenberg, Rathsgebietiger der Ballei Franken, Wenzel Colloredo, Rathsgebietiger der Ballei Coblenz, Wilhelm Freiherr von Truchsess, Rathsgebietiger der Ballei Franken, Franz Freiherr von Hettersdorf, Rathsgebietiger der Ballei Franken, und Wilhelm Freiherr von Wiedenbruck, Rathsgebietiger der Ballei Westphalen [1]). Extra Capitulum waren noch 5 D. O. Ritter und 2 Ritter-Novizen. Der den Erzherzog Anton Victor betreffende Capitelschluss lautet: „dass, nachdem 1. Se. königliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog von Oesterreich, Anton Victor Johann Raimund, per acclamationem zum Hoch- und Deutschmeister'schen Coadjutor cum certa spe successionis erwählt, und respective postulirt worden, 2. Höchstdieselbe nunmehr auch als postulirter Coadjutor, daher ohne Alterirung der grosscapitularischen Bestimmung vom Jahre 1801 [2]), in den hohen deutschen Ritterorden auf- und angenommen, 3. hinsichtlich deren in Dero Stammbaum etwa vorkommenden, aus deutschem Geblüt nicht entsprossenen Familien, 4. von dem anzugehenden und zu erstehenden Novitiats dispensirt wurden, da hingegen 5. des Herrn Coadjutoren Königliche Hoheit, obgleich Höchstdieselbe zwar seit dem 21. August dieses laufenden Jahres (1803) das in den Grosscapitel-Schlüssen zum Eintritt ins Novitiat vorgeschriebene 24., nicht aber das hieraus zur Gelübden-Ablegung resultirende 25. Jahres-Alter erstiegen hätten, wessenthalben Ihro des Herrn Hoch- und Deutschmeisters Königliche Hoheit über den wenigen Abgang des Alters von etwa 10 Monathen aus mehrfälltig bewegenden Ursachen, und hierunter inbesondere in der Erwägung, dass bei den Erzherzogen des durchlauchtigsten Erzhauses Oesterreich die Grossjährigkeit auf das 18. Jahr des Alters bestimmt seie, von Hoch- und Deutschmeister'schen Amts und Gewalts wegen die Dispensation eintreten liessen, in dem vor dem Ritterschlag und Einkleidung abzuhaltenden Receptions-Capitul nach Ihro eigenem Erbiethen die drei Hauptgelübde abzulegen hätten, dahin dann 6. der Ritterschlag und die Einkleidung einzurichten, übrigens aber und 7. des Herrn Coadjutoren Königlichen Hoheit nach der vollbrachten Einkleidung in dem Capitel-Saal von Ihro des Herrn Hoch- und Deutschmeisters könig-

---

[1]) Man sieht, dass noch die alten Benennungen der Balleien, obwohl, wie oben gesagt, mehrere derselben bereits verloren waren, in Uebung blieben. — [2]) Der hieher einschlagende Punct des Grosscapitels vom Jahre 1801 lautet: „ist beschlossen und genehmiget worden, dass hinkünftig ausser einem zeitlichen Herrn Hoch- und Deutschmeister und dessen allenfallsigen Coadjutor, wenn hiezu Fürsten aus mächtigen Häusern erwählt werden sollten, keine fürstliche Person weiters im ganzen hohen Orden aufgenommen, und hievon in der Folge nie abgewichen werden soll, wessenthalben dann das bisher diesfalls so lang beobachtete, an Gesetzkraft angenommene Herkommen nun, wie es andurch geschieht, zum förmlichen, unabweislichen, ewigen Gesetze erhoben wird."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Hoheit das landcomthurliche Kreuz ab, und das Hoch- und Deutschmeister'sche Kreuz unter der gewöhnlichen Reversation: wie es honoris causa, sine iurisdictione, auch des Ordens gebührenden Reservatis unpräjudicirlich, geschehe, und dass bei künftiger Investitur und Inthronisation, der Interims-Tragung ungehindert, dasselbige von einem Herrn Landcomthur der Ballei Elsass und Burgund, der es von dem celebrirenden Ordenspriester, nachdem es zuvor auf den Altar gelegt worden, empfängt, dem durchlauchtigsten Erzherzoge als Hoch- und Deutschmeister angehängt werde, umzuhängen sei." Nach der Annahme dieser grosscapitularischen Bestimmungen empfing Erzherzog Anton Victor in der Kirche am Hof zu Wien nach abgelegten feierlichen Gelübden am 26. October 1803 den feierlichen Ritterschlag [1]). Seine Aufschwörer waren Johann Baptist Karl Walther Fürst von Dietrichstein und Franz Gundacker Fürst zu Colloredo-Mansfeld. Die Eidesform las ihm der Erzherzog Maximilian, königliche Hoheit, vor, mit dem Degen umgürtete ihn der Landcomthur der Ballei Elsass und schloss ihm das halbgeöffnete Visir, der Landcomthur der Ballei Etsch schnallte ihm die goldenen Sporen an, Erzherzog Maximilian, als Bevollmächtigter der Ballei Franken, nahm ihm den schwarzen Mantel ab, und Graf von Zinzendorf, Landcomthur der Ballei Oesterreich, umgab ihn mit dem weissen D. O. Mantel, worauf sich das landcomthurliche Kreuz befand; ein solches an einer schwarzen seidenen Schnur wurde ihm von dem Landcomthur der Ballei Elsass umgehängt. Die übliche Ermahnung hielt der Graf von Zinzendorf. Das Hochmeister-Kreuz empfing der neue Profess erst im Capitelsaale aus den Händen des Hoch- und Deutschmeisters. Nur 8 Monate blieb Erzherzog Anton als Coadjutor im Orden. Die Kriegs-Angelegenheiten, mit denen der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Karl Ludwig als Marschall, Kriegs- und Conferenz-Minister überhäuft war, und die ihm nicht erlaubten, seine ganze Aufmerksamkeit dem deutschen Orden, den er, so zu sagen, wenigstens in einigen seiner Balleien, im Luneviller Frieden gerettet hatte, so wie es sein Herzenswunsch war, zuzuwenden, bestimmten ihn, seinen Grosscapitularen den Wunsch, die Regierung gänzlich in die Hände seines Coadjutors, der bereits mit der Verfassung und mit den Verhältnissen des Ordens vollkommen vertraut war [2]), nieder zu legen und den Orden gänzlich zu verlassen, durch Rescript dto. Wien 27. Mai 1804 in einer festen und entschiedenen Sprache kund zu geben. Nachdem die Grosscapitularen diesen Entschluss nur billigen mussten, übernahmen der Graf von Zinzendorf und der Freiherr von Seckendorf vom Erzherzog Karl Ludwig das preussische Kreuz und den Hochmeister-Mantel. Dies geschah am 30. Juni 1804 [3]). An diesem Tage trat demnach Erzherzog Anton Victor die Regierung des Hoch- und Deutschmeisterthums an mit der Erklärung, erst im nächsten Jahre sich in Mergentheim inthronisiren zu lassen. Zu diesem Ende wurde ein Grosscapitel auf den 6. August nach Mergentheim ausgeschrieben, am 8. eröffnet und am 4. Sept. geschlossen. Der jetzt glorreich regierende Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Maximilian, königliche Hoheit, wohnte demselben als Landcomthur der Ballei Franken mit 20 andern Grosscapitularen bei. Die feierliche Inthronisation ging nach herkömmlicher Weise am 8. August in der Mergentheimer Hofkirche vor sich, wobei die beiden Landcomthure des preussischen und deutschen Gebietes, von Elsass und Franken, also Karl Friedrich Freiherr von Forstmeister zu Gellenhausen und Erzherzog Maximilian, durch Ueberreichung des preussischen Kreuzes, des D. O. Hochmeister-Mantels, des Hochmeister-Ringes [4]), der goldenen Schlüssel, des Sigillum ad Causas und des

---

[1]) Bei dieser Einkleidung assistirte wegen der Mainzer Confraternität (siehe S. 68 d. W.) der anwesende Dom-Custos des Erzstiftes Mainz, Freiherr von Hoheneck. — [2]) Beweis hiefür die zahlreichen eigenhändigen Auszüge und selbstständigen Arbeiten des Erzherzogs Coadjutor über diese Gegenstände. Original im D. O. Cent. Arch. — [3]) Die bei dieser Gelegenheit vom Erzherzog Karl Ludwig gehaltene kräftige Rede, so wie die Antwort darauf von dem Landcomthur Grafen Zinzendorf ist abgedruckt in der Frankfurter kaiserlichen Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung vom 16. und 17. Juli 1804. — [4]) Siehe S. 60 u. ff. d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grossen Regierungssiegels die Investitur vorgenommen hatten. Entschädigungsfragen wegen des Verlustes mehrerer Balleien, dann Repartitionen der Entschädigungssummen, so wie Berathungen über des Ordens Neugestaltung füllen den Capitel-Recess dieses letzten in Mergentheim gehaltenen Grosscapitels [1]). Im Feldzuge 1805 hat Frankreich des Ordens Kraft gänzlich untergraben, der Pressburger Frieden vom 26. December 1805 brachte das Deutschmeisterthum als erbliches Fürstenthum an Oesterreich [2]), doch als dieses abermals die Waffen wider Napoleon ergriff, machte dessen Decret dto. Regensburg 24. April 1809, und dann der Wiener Friedensschluss dem deutschen Orden in den gesammten deutschen Staaten für immer ein Ende. Das Königreich Württemberg, das damalige Grossherzogthum Frankfurt, das Fürstenthum Isenburg, das Grossherzogthum Darmstadt und Baden, das Herzogthum Nassau, Baiern und Preussen theilten sich in den D. O. Besitz. Nur im Kaiserthum Oesterreich blieben die zwei Balleien Etsch und Oesterreich, so wie die Commende Sachsenhausen in der freien Stadt Frankfurt a. M. dem Orden, und die in Mähren und österreichisch Schlesien liegenden Besitzungen, als: die Commende Troppau, und die grossen Gutskörper Eulenberg, Freudenthal, Langendorf, Busau und Ratsch, dem Deutschmeisterthume übrig. Erzherzog Anton Victor verlegte demnach den Regierungssitz nach Wien, und hielt am 23. Februar 1809 nach längerer Unterbrechung ein Receptions-Capitel, bei welchem der Urheber und grossmüthige Förderer dieses vorliegenden Werks, Josef Maria Alois Graf von Attems, in den deutschen Ritterorden, Ballei Oesterreich, eingekleidet wurde. Ferdinand Fürst von und zu Trautmannsdorf und Michael Franz Graf zu Althan waren seine Aufschwörer. Eilf Ordensritter, darunter noch vier Landcomthure, als: Graf von Zinzendorf von Oesterreich, Colloredo von Coblenz, Erzherzog Maximilian von Franken und Kaunitz-Rittberg von Westphalen waren bei diesem Receptions-Capitel zugegen [3]), welche noch immer den Gedanken festhielten, die verlorenen Besitzungen revindiciren zu können. Doch vergebens! Die Wiener Acte von 1815 vernichtete alle Hoffnungen, und der deutsche Orden blieb in seiner sehr ungewissen und unsichern Existenz auf die ihm im österreichischen Kaiserstaate gebliebenen Besitzungen beschränkt, bis ein kaiserliches Decret dto. Wien 8. März 1834 dieser Unsicherheit dadurch ein Ende machte, dass der Kaiser auf die ihm durch den XII. Artikel des Pressburger Friedens zugestandenen Rechte, über die Besitzungen und Einkünfte des deutschen Ritterordens zur Gründung einer Nebenliniedes kaiserlichen Hauses verfügen zu dürfen, zu Gunsten des deutschen Ordens verzichtete, die am 17. Februar 1806 erlassenen, denselben beschränkenden Bestimmungen ausser Kraft setzte und ihn in der gesammten österreichischen Monarchie „als ein selbstständiges, geistlich-militärisches Institut," jedoch unter dem Bande eines kaiserlichen unmittelbaren Lehens, doch mit den alten Pflichten, die ihm die Ordensregel als fortbestehend auferlegt, erklärte. Dieser Act machte ein Grosscapitel nöthig, welches auf den 27. Mai 1834 nach Wien, als der dermaligen Hoch- und Deutschmeister-Residenz, ausgeschrieben und am 5. Juni desselben Jahres geschlossen wurde. Nur noch vier Ritter konnten den Abschied dieses Grosscapitels, welches als Fundamentalgesetz bis zur Gegenwart angesehen wird [4]), unterzeichnen, als: Eugen Graf Haugwitz, Landcomthur der Ballei Oesterreich, Josef Graf Attems,

---

[1]) Dem Schriftsteller des deutschen Ordens, Freiherrn von Wal, wurden damals 400—500 fl. zum Drucke seiner Recherches sur l'ancienne constitution de l'order teutonique etc. aus der General-Ordens-Cassa bewilligt, und der Grosscapitel-Schluss vom Jahre 1791 (siehe S. 239, Note 2 d. W.), die von ihm verfasste D. O. Geschichte mit auf die wichtigsten Facta des Ordens sich beziehenden Kupfertafeln, Münzen, Wappen und anderen Zeichnungen versehen, in deutscher Sprache herauszugeben, erneuert. — [2]) Siehe S. 69 d. W. — [3]) Aus der Familie der Grafen Attems waren im deutschen Orden, Ballei Oesterreich, aufgeschworen: 1549 Ludwig von Attems und 1775 Ignaz Franz Vinzenz Graf von Attems. — [4]) Genehmigt als solches durch ein kaiserliches allerhöchstes Rescript.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rathsgebietiger derselben Ballei und Comthur zu Laibach, Erzherzog Maximilian, Landcomthur der Ballei Franken, und Julius Freiherr von Enzenberg, Rathsgebietiger derselben Ballei [1]); alle die Andern, welche wir bei dem letzten Grosscapitel zu Mergentheim sahen, waren entweder nicht mehr, oder durch Alter und Krankheit zu erscheinen verhindert. Der Zweck dieses Grosscapitels war: die alten, sogenannten Maximilianischen Statuten [2]) den gegenwärtigen äusseren Beziehungen und inneren Einrichtungen des deutschen Ritterordens anzupassen. Doch bevor über diese Verfügungen die kaiserliche Entschliessung, die jetzt durch das Lehensband, in welchem der Orden zum Kaiser steht, nothwendig wurde, herabgelangt war, starb der allgeliebte Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Anton Victor, zu Wien in der dortigen Landcommende am 2. April 1835.

Nachdem durch ein kaiserliches Rescript dto. Wien 8. März 1834 der alte Titel, den das Oberhaupt des deutschen Ordens bis jetzt geführt, aufgehoben und dafür jener „eines Hoch- und Deutschmeisters des deutschen Ritterordens“ eingeführt wurde, schrieb sich Erzherzog Anton Victor: Anton Victor, kaiserlicher Prinz von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich etc. etc., Hoch- und Deutschmeister des hohen deutschen Ritterordens, Herr zu Freudenthal, Eulenberg und Busau, Sr. k. k. apostolischen Majestät General-Feld-Zeugmeister und Inhaber des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 4 etc. etc. etc. Sein Wappen bestand aus einem durch das preussische Kreuz quadrirten Schilde mit einem Herzschildchen unter einem mit der Königskrone versehenen Wappenmantel. Im ersten Felde ist das Wappen von Ungarn, im zweiten das von Böhmen, im dritten jenes von Mailand und Venedig, und im vierten das von Galizien und Lodomerien; im Herzschildchen ist das habsburgisch-österreichisch-lothringische Wappen. Auf dem Schilde sitzt ein mit Straussfedern verzierter offener Helm — eine Zierde, welche in dieser Form zum ersten Male auf Taf. XVII. 175 vorkommt. Im kleinen Siegel, von welchem Post-Nr. 739 Blei-Abdrücke liegen, fehlt dieser Helm. Unter Post-Nr. 1213 und 1214 liegen Blei-Abdrücke von einer Stampiglie zu Knöpfen mit dem Helm auf dem Wappenschilde.

Münzen prägte dieser Hoch- und Deutschmeister nicht, doch liess die Pietät eines D. O. Ritters im Jahre 1833 eine schöne Medaille auf diesen hochbegabten Prinzen, diesen Vater der Armen, den unvergesslichen Helfer zur Zeit der Wiener grossen Ueberschwemmung, diesen grossen Wohlthäter des nahen Badens, durch J. Lang in Wien stechen und in Silber und Bronce in der kaiserlichen Münzstätte schlagen. Da sich an selbe so manche alte Erinnerungen knüpfen, so wollen wir bei ihr etwas verweilen. Sie trägt auf der

317. Av. **ANTONIVS VICTOR IM** · (perialis) **R** · (egius) **PR** · (inceps) **A** · (rchidux) **A** · (ustriae) — **SVP** · (remus) **ORD** · **TEVT** · **MAGISTER** · Der Hoch- und Deutschmeister im Brustbild von der linken Seite in der im Jahre 1791 festgesetzten D. O. Uniform, im Ordensmantel, worauf das preussische Kreuz. Unten der Name des Graveurs **I. LANG. F.**

Rv. **PATRONA INCLYTI ORDINIS TEVTONICI.** Die sitzende Madonna mit der Krone, Gloriola und Scepter in der Linken und dem Kinde in der Rechten. Rechts von ihr sieht man das oben beschriebene, blos mit der Krone gezierte Hoch- und Deutschmeister'sche Wappen. Unter diesem, so wie zu den Füssen der Gnadenmutter, welche selbe auf einen Halbmond stützt, erblickt man Wolken, und unter denselben die Jahreszahl **MDCCCXXXIII.** Post-Nr. 1193. Gr. 34, wg. 3 Lth. 5 G. Taf. XVII. 176. Unter der Post-Nr. 1195 liegt ein gleiches Exemplar von Bronce.

Die Darstellung auf dieser schönen Medaille ist das Abbild des sogenannten Sigillum ad Causas, oder des Hauptsiegels des deutschen Ritterordens. So weit meine Forschungen reichen,

---

[1]) Orig. Grosscapit. unter den Grosscapitularien Nr. 383. — [2]) Siehe S. 174 d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fand ich die erste Spur dieses Amtssiegels unter dem Deutschmeister Hartmann von Stockheim zum Jahre 1502. In dem zu Neckarsulm Montags nach Allerheiligen (4. November) 1538 gehaltenen Gespräche wurde schon beschlossen, dass ein Landcomthur oder Statthalter und die zwei ältesten Rathsgebietiger dieses Amtssiegel in Verwahrung haben sollen; im Jahre 1672 waren hiezu „nach alter Sitte" die Landcomthure von Elsass und Franken bestimmt, den dritten Schlüssel hatte der Hoch- und Deutschmeister. Damals hatte es fast dieselbe Form, wie unser Revers, nur lautete die Umschrift: **SIGILLVM ORD. TEVT. AD CAVSAS.** Die Stampiglie vom Jahre 1671 diente bis 1805 als Norm. Damals liess man, so wie überhaupt nach dem Tode eines jeden Hoch- und Deutschmeisters, weil stets das Familienwappen sich darauf befand, ein neues, doch mit geänderter Umschrift, stechen [1]), und dieses diente zum Muster, als das in Wien versammelte Grosscapitel im Jahre 1855 dasselbe nach langer Unterbrechung, doch mit dem Unterschiede, dass als Wappen blos das Hochmeister-Kreuz ohne Familienwappen angebracht werden solle, wieder eingeführt, und alle auf dessen Aufbewahrung und Gebrauch sich beziehenden Verordnungen erneuert hatte [2]).

318. Av. **ANTON · VICT · ARCHID · AVSTR · — ORD · TEVT · MAG ·** (nus) **MAGISTER** Das Wappen, wie oben beschrieben, unter einem mit der Königskrone geschmückten Wappenzelte.

Rv. **+ | NATVS | 31. AVG · 1779 · | ELECTVS · IN · COADIVT · | MAGN · MAG · ORD · TEVT · | 18. OCTOB · 1803 | AD ·** (iit) **REG ·** (imen) **30. IVNII · 1804 · | INAVG ·** (uratus) **8. AVG · 1805 · | DEF ·** (unctus) **2. APRIL · 1835. | R. I. P.** Sterbmedaille. Post-Nr. 1194. Gr. 27, wg. 1½ Lth. 1 G. Taf. XVII. 177. Blei-Abdrücke von dieser Medaille, die übrigens in Bronce nicht geschlagen wurde, sind unter der Post-Nr. 1195.

XIX. Maximilian III. Josef, Erzherzog von Oesterreich

(gewählt den 22. April 1835).

Maximilian Josef, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich-Este, Sohn des Erzherzogs Ferdinand und Maria Beatrix von Este, Herzogin zu Modena, Massa und Carrara, folglich Enkel der grossen Maria Theresia und des römischen Kaisers Franz I., war zu Modena am 14. Juli 1782 geboren. Die Zusicherung der Aufnahme in den deutschen Orden, und zwar in die Ballei Franken, ertheilte Sr. königlichen Hoheit auf Vorschlag des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Maximilian Franz, seines Oheims, das zu Wien am 14. Juni 1801 geschlossene Grosscapitel [3]), den Ritterschlag aber erhielt Höchstderselbe nach eingeholter Dispens über einige nicht deutsche Familien in Höchstdessem Stammbaume, und nach vollzogenem Noviziat zu Wiener Neustadt unter der Leitung des Comthurs und Rathsgebietigers der Ballei Franken, Wilhelm Freiherrn von Truchsess, in der D. O. Kirche zu Wien durch den Landcomthur der Ballei Oesterreich, Grafen von Zinzendorf, erst den 7. März 1803. Bei Höchstdessen Receptions-Capitel waren zugegen: der eben genannte Landcomthur der Ballei Oesterreich, der Landcomthur der Ballei Altenbiesen, Freiherr von Reischach, der Landcomthur der Ballei Lothringen, Freiherr von Zweyer, der Rathsgebietiger der Ballei Coblenz, Graf von Colloredo, die Rathsgebietiger der Ballei Franken, Freiherr von Truchsess, Graf von Thürheim, Freiherr von Enzenberg und Freiherr von Rabenau, dann der Comthur von Meretinzen, Graf von Sinzendorf, der Comthur von Ulm, Freiherr von Andlau, der

---

[1]) Abgebildet in Wal's Recherches Tom I. Taf. I. Nr. 4. — [2]) Grosscapitel vom Jahre 1855. Im Jahre 1704 bediente sich die Ballei an der Etsch neben dem Ballei-Siegel, Taf. XVII. 177 a (siehe S. 71 d. W.), eines dem Sigillum ad Causas ähnlichen mit der Umschrift: Sig. Cap. (ituli) Ord. Theut. Balliae ad Athesin. Siehe Ballei Etsch, Bd. 28 zum Jahre 1704. — [3]) Siehe S. 240 d. W.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Comthur von Mainz und Kloppenheim, Graf von Merveldt, und der Hauscomthur zu Lucklum (Ballei Sachsen), Freiherr von Wöllrath. Der Landcomthur der Ballei Franken, Freiherr von Zobel, konnte Krankheits halber nicht erscheinen. Bei der feierlichen Einkleidung hat Graf von Sinzendorf Sr. königlichen Hoheit den Degen umgegürtet, den weissen Ordensmantel und das D. O. Ritterkreuz empfing Höchstderselbe aus den Händen des celebrirenden D. O. Priesters. Als Aufschwörer fungirten die Fürsten Starhemberg und Colloredo-Mansfeld. Im Jahre 1805 wurde Erzherzog Maximilian Josef, seit 22. December 1803 Coadjutor des Landcomthurs der Ballei Franken, Freiherrn Zobel von Giebelstatt [1]), nach dessen Resignation als wirklicher Landcomthur dieser Ballei durch ein Hoch- und Deutschmeister'sches Rescript dto. 4. August ernannt, und durch das gleich darauf gehaltene Grosscapitel bestätigt, und als solchen wählte Höchstdenselben das zu Wien am 22. April 1835 gehaltene Grosscapitel nach Anton Victor's Tode zum Hoch- und Deutschmeister. Als Wähler waren anwesend: der Landcomthur der Ballei Oesterreich, Graf Haugwitz, der Rathsgebietiger dieser Ballei und Comthur zu Laibach, Graf Attems, und der Rathsgebietiger der ehemaligen Ballei Franken, Freiherr von Enzenberg. Der Rathsgebietiger der ehemaligen Ballei Westphalen, Freiherr von Wydenbruch, welcher Krankheits halber nicht erscheinen konnte, gab seine Stimme schriftlich ab [2]). Zum ersten Male sah man bei dieser Wahl D. O. Priester Dienste verrichten, die nur von D. O. Rittern verrichtet werden sollen [3]). Des neuen Hoch- und Deutschmeisters Hauptsorge ging nun vor Allem auf die Consolidirung des in seinem Vermögen durch den damaligen Ordenskanzler, Josef Schön von Perlashof, vortrefflich geordneten und geregelten Ordens, weshalb Höchstderselbe im Grosscapitel zu Wien am 26. Juli 1839 das bereits 1834 berathene, bis jetzt giltige Statutenbuch mit den Grosscapitularen noch einmal prüfen, und dann durch Se. Majestät den Kaiser, als obersten Lehensherrn, sanctioniren liess [4]). Nach dieser so gewonnenen Grundlage widmete Se. königliche Hoheit volle Aufmerksamkeit dem Zwecke dieses ehrwürdigen Institutes, den Hospitälern, und rief zu diesem Ende im Grosscapitel vom Jahre 1855 das alte, aber seit langem vergessene Institut der D. O. Schwestern hervor [5]); aus eigenen Mitteln dotirte Höchstderselbe auf den Besitzungen des Hoch- und Deutschmeisters und in der Ballei Etsch mehrere D. O. Schwesterhäuser, denen Krankenpflege und Mädchen-Unterricht obliegt, und revindicirte dem deutschen Orden Stiftungen und Versorgungshäuser, welche seit langem in fremden Händen sich befanden. Das letze Grosscapitel, vom Jahre 1857, hatte den D. O. Priestern eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sichtbar ruht Gottes Segen auf dem deutschen Ritterorden. Im Jahre 1835 zählte derselbe neben dem Hoch- und Deutschmeister nur noch 4 Ritter, während er am Schlusse des Jahres 1857 unter seinen Rittern aufführt:

Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Wilhelm Franz Karl als Coadjutor des Hoch- und Deutschmeisterthums. Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, ehemaligen Hoch- und Deutschmeisters, und der Henriette Alexandrine Friederike Wilhelmine, Prinzessin von Nassau-Weilburg, trat Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Wilhelm im 19. Lebensjahre in den hohen deutschen Orden, und empfing am 12. November 1846 in der ehemaligen Jesuitenkirche am Hof zu Wien den feierlichen

---

[1]) Ueber die Stellung und die Rechte eines Coadjutors bei Lebzeiten eines Landcomthurs, so wie über die eines Statthalters nach dessen Ableben liegt eine sehr gute Abhandlung vom Jahre 1724. Nr. 282, Grosscapit. — [2]) Alles nach Originalien, welche unter dem Namen Sr. königlichen Hoheit, Rubrik: Ritterbiographien liegen. Das päpstliche Gratulationsschreiben ist dto. Romae 8. Junii 1835. — [3]) Zu diesen Verrichtungen gehört das Vortragen der Hoch- und Deutschmeister'schen Insignien, wenn sich der Zug in die Kirche bewegt. — [4]) Diese damals sanctionirten D. D. Statuten wurden in Wien 1840 bei Sollinger, 4⁰., 173 Seiten, gedruckt. — [5]) Ueber die D. O. Schwestern schrieb ich eine Abhandlung im Maihefte der Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 1855. XVI. 307.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ritterschlag. Als Aufschwörer fungirten Alois Josef, souverainer Fürst und Regierer des Hauses von und zu Liechtenstein-Nikolsburg, und Ferdinand, Fürst und Regierer des Hauses Lobkowitz. Anwesend waren bei diesem Receptions-Capitel: der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian, der Landcomthur der Ballei Oesterreich, Graf Haugwitz, der Landcomthur der Ballei Etsch, Graf Attems, die Grosscapitularen Franz Georg Fürst von Lobkowitz, Karl Landgraf zu Fürstenberg, die Comthure Ludwig Freiherr von Ulm, Christian Graf von Cavriani, Gustav Graf Breda, Maximilian Graf von Coudenhoven, Philipp Anton Graf von Boos-Waldeck, Johann Freiherr von Vernier, und der Hauscomthur von Wien, Freiherr von Dobřenský. Zum Coadjutor des Hoch- und Deutschmeisterthums cum spe successionis wurde Se. kaiserliche Hoheit den Tag darauf, also den 23. November 1846, per acclamationem postulirt, und mit den Insignien des Hochmeisterthums, doch blos „honoris causa sine iurisdictione," wie dies Sitte im hohen deutschen Orden ist, geschmückt. Eine Medaille wurde auf diese den hohen Orden so sehr ehrende und beglückende Feier leider nicht geschlagen.

Die weiteren Mitglieder des hohen deutschen Ritterordens sind:

Se. Hochwürden Excellenz der Herr Eugen Graf von Haugwitz, Freiherr von Klein-Obisch, des hohen deutschen Ordens Ritter, Landcomthur der Ballei Oesterreich und Comthur zu Wien, Neustadt, Grätz am Lech und Linz, des kaiserlich österreichischen Maria Theresien-Ordens und des kaiserlich russischen St. Georgs-Ordens 4. Classe Ritter, Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, General-Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 38 (recep. 29. Mai 1806).

Se. Hochwürden Excellenz der Herr Josef Maria Alois Graf von Attems, Freiherr auf Heiligenkreuz, Podgora, Falkenstein und Tanzberg, des hohen deutschen Ordens Ritter, Landcomthur der Ballei an der Etsch und im Gebirge, und Comthur zu Weggenstein, Rathsgebietiger der Ballei Oesterreich und Comthur zu Laibach, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und General-Feldmarschall-Lieutenant (recep. 23. Februar 1809).

Se. Hochwürden Durchlaucht der Herr Franz Georg Fürst von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz, des hohen deutschen Ordens Ritter, Grosscapitular, Rathsgebietiger der Ballei Oesterreich und Comthur zu Grosssonntag, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Oberst in der Armee (recep. 14. December 1835) [1]).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Karl Maximilian Landgraf zu Fürstenberg, des hohen deutschen Ordens Ritter und Grosscapitular, Rathsgebietiger der Ballei an der Etsch und im Gebirge und Comthur zu Lengmoos, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Oberstlieutenant in der Armee (recep. 14. December 1835).

Se. Hochwürden Hochwohlgeboren der Herr Ludwig Franz Freiherr von Ulm auf Erbach, des hohen deutschen Ordens Ritter, Rathsgebietiger der Ballei Oesterreich und Comthur zu Friesach und Sandhof, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Hauptmann in der Armee (recep. 17. December 1835).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Gustav Graf von Breda, Erbsass auf Spandau, des hohen deutschen Ordens Ritter und Comthur zu Möttling, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Major in der Armee (recep. 12. Jänner 1836).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Philipp Graf von Stadion-Thannhausen des hohen deutschen Ordens Ritter, Rathsgebietiger der Ballei an der Etsch und im Gebirge und Comthur zu

[1]) Geboren am 24. April 1800, starb, tief betrauert, dieser edle D. O. Ritter zu Prag am 2. Februar 1858.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlanders, Commandeur des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens und Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone II. Classe, Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, General-Feldmarschall-Lieutenant und Corps-Commandant (recep. 14. Jänner 1836).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Maximilian Graf von Coudenhoven, des hohen deutschen Ordens Ritter und Comthur zu Tschernembel, Sr. k. k. apostolischen Majestät Generalmajor und Brigadier (recep. 14. Jänner 1836).

Se. Hochwürden Hochwohlgeboren der Herr Johann Nep. Freiherr Vernier von Rougemont, des hohen deutschen Ordens Ritter und Comthur zu Neustadtl, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer, Generalmajor, Feldartillerie-Director und Inhaber des k. k. Artillerie-Regiments Nr. 12 (recep. 6. Juni 1837).

Se. Hochwürden Hochwohlgeboren der Herr Anton Freiherr Dobřenský von Dobřenitz, des hohen deutschen Ordens Ritter und Hauscomthur der Landcommende Wien, Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Oberst im 8. Uhlanen-Regimente Erzherzog Ferdinand Maximilian (recep. 11. September 1840).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Heinrich Graf von Coudenhoven, des hohen deutschen Ordens Ritter und Comthur zu Sterzing, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Oberstlieutenant im 8. Uhlanen-Regimente Erzherzog Ferdinand Maximilian (recep. 13. Mai 1846).

Se. Hochwürden Hochwohlgeboren der Herr Theodor Freiherr von Risenfels, des hohen deutschen Ordens Ritter und Hauscomthur der Landcommende Weggenstein, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Hauptmann im Linien-Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 (recep. 13. Mai 1846).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Cajetan Graf Bissingen-Nippenburg, des hohen deutschen Ordens Ritter, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Major im Linien-Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33 (recep. 5. Juni 1855).

Se. Hochwürden Hochwohlgeboren der Herr Sigismund Freiherr von Königsbrunn, des hohen deutschen Ordens Ritter, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Hauptmann im Fürst Jablonowski 57. Linien-Infanterie-Regimente (recep. 4. September 1856).

Se. Hochwürden Hochgeboren der Herr Anton Graf von Auersperg, des hohen deutschen Ordens Ritter, Sr. k. k. apostolischen Majestät Kämmerer und Hauptmann im Erzherzog Sigismund 45. Linien-Infanterie-Regimente (recep. 1. September 1857) [1]).

Der Titel des eben jetzt glorreich regierenden Ordensobersten lautet: „Maximilian Josef, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich-Este etc. etc., Hoch- und Deutschmeister des hohen deutschen Ritterordens, Seiner k. k. apostolischen Majestät General-Feld-Zeugmeister und Inhaber des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 4, dann des k. k. 10. Feldartillerie-Regiments etc. etc.“ Höchstdessen Wappen, Taf. XVII. 174 a, gleicht bis auf den Herzschild ganz dem S. 247 d. W. beschriebenen, vom Erzherzog Anton Victor gebrauchten. Es zeigt also der durch das preussische Kreuz quadrirte Schild im ersten Felde das Wappen von Ungarn, im zweiten das von Böhmen, dann kommt jenes von Mailand und Venedig, und endlich von Ga-

[1]) Die dem Hochmeisterthume angehörigen D. O. Priester, so wie die durch Se. königliche Hoheit den regierenden Herrn Hoch- und Deutschmeister gegründeten D. O. Schwestern werden namentlich angeführt im Diöcesan-Cataloge der Olmützer Erzdiöcese vom Jahre 1858. Die Namen der D. O. Priester der Ballei Oesterreich und an der Etsch sind zerstreut zu finden in den betreffenden Diöcesan-Schematismen bei ihren Pfarreien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lizien und Lodomerien. Im Herzschilde ist der Löwe von Habsburg, das Wappen von Lothringen und der gekrönte silberne Adler in Blau von Modena. Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Coadjutors Wappen hingegen ist ganz genau dasselbe, wie Taf. XVII. 177.

Da der deutsche Ritterorden im Jahre 1806 seine Souveränität, und mit derselben sein Münzrecht verloren hatte, so kann seine Münzgeschichte hiemit als abgeschlossen betrachtet werden. Schade, dass weder auf die Reorganisirung des deutschen Ordens, noch auf die Coadjutorswahl und die Wiedereinführung des so folgenreichen D. O. Schwestern-Institutes Denkmünzen geschlagen wurden!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf